This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 097 746 291

Bd. Mar. 1937

HARVARD LAW SCHOOL
LIBRARY

Received DEC 10 1935

Germany

VARRONIANA

IN DEN SCHRIFTEN DER RÖMISCHEN JURISTEN

VERSUCHT AN DEM [illegible] DER [illegible]
[illegible]

THEODOR HAN SAMIC

LEIPZIG
[illegible]
[illegible]

„Seitdem die kritische Behandlung der Historie und des Alterthums erwacht ist, wird es immer mehr erkannt, dass auch das fleissigste Studium der Quellen kein Licht und keine Wahrheit gewähren kann, wenn der Leser nicht den Standpunkt fasst, von wo, und die Media kennt, wodurch der Schriftsteller sah, dessen Berichte er vernimmt.“

Niebuhr.

DEC 10 1935
12/10/35

DEM

UM DIE GESCHICHTE DER RÖMISCHEN RECHTSWISSENSCHAFT

UM

HISTORISCH-KRITISCHE BEHANDLUNG RÖMISCHER RECHTSQUELLEN

UM JURISTISCHE LEXICOGRAPHIE

HOCHVERDIENTEN VETERANEN

HEINRICH EDUARD DIRKSEN

GEWEIHT.

Vorrede.

Jedes Zeitalter stellt der wissenschaftlichen Behandlung des Rechts neue Fragen und Aufgaben. In der heutigen Rechtswissenschaft scheint sich die Richtung auf eine vergleichende Jurisprudenz mehr und mehr Bahn zu brechen und diese schon durch die moderne Rechtsentwicklung gebotene Richtung ist wohl dazu geeignet, auch die Materialkritik des römischen Rechts, zu welcher Ihering in dem „Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung“ dankenswerthe Beiträge geliefert hat, weiter zu fördern; nur möge man nicht übersehen, dass eine Materialkritik des römischen Rechts ebenso wie jede künftige Geschichte der römischen Rechtswissenschaft eine sachlich-historische Kritik der Quellen, insbesondere der mittelbaren und unmittelbaren Quellen des klassischen Pandektenrechts voraussetzt[a]). Das Bedürfniss einer solchen sachlich-historischen Kritik der Quellen muss vornemlich jedem einleuchten,

---

[a]) S. des Verf. Prolegom. zur Gesch. der röm. Rechtswissenschaft p. 1—12. 116. Königsb. 1858.

der eine neue Bearbeitung des Fragments von Pomponius de origine iuris versucht. Dieses in Justinian's Pandekten übertragene Fragment (fr. 2 de O. I. 1, 2) ist bekanntlich die Hauptgrundlage und, was die Abgrenzung des rechtshistorischen Gebiets und die Methode der Behandlung betrifft, das Vorbild sämmtlicher modernen Bearbeitungen der römischen Rechtsgeschichte geworden und bis gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, ja in mancher Rücksicht, namentlich in Bezug auf die römische Rechtswissenschaft, bis auf den heutigen Tag geblieben[b]). Die successive kritische Würdigung dieses Fragments von Seiten der Exegeten, Commentatoren, Antiquare und Rechtshistoriker seit dem sechzehnten Jahrhundert, insbesondere den Einfluss desselben auf die moderne rechtshistorische Litteratur genauer darzulegen, gehört nicht zur Aufgabe der vorliegenden Schrift; nur um den Leser über die Motive des Verfassers nicht in Ungewissheit zu lassen, soll hier mit einigen Worten angedeutet werden, worin derselbe die Hauptmängel der bisherigen historisch-kritischen Behandlung jenes Fragments erblickt.

Ohne feste kritische Grundsätze beschränkte man sich meistentheils auf kritische Bedenken über einzelne Nachlässigkeiten und Irrthümer des Pomponius, über einzelne Verstösse gegen die Chronologie und gegen bekannte historische Thatsachen[c]) und suchte zum Theil

---

[b]) Vgl. Dirksen d. Rechtsgelehrte A. Cascellius in d. Abh. der Berlin. Akad. 1858 p. 223 folg.

[c]) Solche vereinzelte kritische Bedenken finden sich bei fast allen Commentatoren des Tit. de O. I. z B. bei Zasius, Corasius,

durch willkürliche Erklärungen oder durch Emendation des Textes die Berichte des P. mit den abweichenden Angaben der uns erhaltenen alten Historiker möglichst auszugleichen. Andere, die mehr auf eine allgemeine kritische Würdigung des ganzen Fragments ausgingen, wollten voreilig sämmtliche oder doch die meisten in fr. 2 de O. I. vorkommenden historischen Verstösse aus Verstümmelungen Tribonian's erklären oder bestritten geradezu die Autorschaft des Pomponius[d]), indem sie meinten, Tribonian habe das Fragment wohl aus verschiedenen Quellen zusammengeflickt[e]) und fälschlich den Pomponius als Verfasser desselben bezeichnet. Wiederum Andere stellten die Autorschaft des Pomponius zwar nicht in Abrede, glaubten jedoch annehmen zu dürfen, dass derselbe nur als juristischer, nicht aber als historischer

---

Balduinus, Muretus, Cuiacius, Eberlin, Rupertus etc. Vgl. auch Dirksen Versuche z. Kritik und Ausleg. der Quellen des R. R. p. 207, not. 9 ff.

[d]) Cf. Franc. Hotomanus in Antitriboniano c. 12 (verb.: „quam (l. 2 de O. I.) nihil nisi fabulas et deliria Triboniani esse patet, supposita mque sub falso nomine et titulo Pomponii"). Lud. Charondas antiqu. 1 c. 12. Ger. Cocceius comm. ad tit. de O. I. p. 6. cf. Jac. Vincent. Gravina in orig. iur. civ. ed. Mascov. p. 73: „Sex. Pomponius, ut quidam putant, ex antiquissima Pomponii Attici familia, auctor fertur legis 2 Dig. de O. I., in qua non raro scriptoris diligentia ne dicam, an historiarum cognitio desideratur? ut non mirum, si ab eruditis non paucis ea lex Pomponio abiudicetur".

[e]) Vgl. noch Schrader in Hugo's civ. Magazin IV, p. 425, in d. Tüb. krit. Zeitschr. I, 2. p. 147 sq. mit Hugo R. R. Gesch. p. 26 ed. XI, cf. Dirksen vermischte Schr. I, p. 52 (Berl. 1841).

Referent Glauben verdiene[f]). Endlich fehlte es auch nicht an solchen, welche die historische Glaubwürdigkeit des P. überall möglichst in Schutz zu nehmen suchten[g]): sie waren geneigt, vorauszusetzen, P. möge wohl abweichenden Berichten anderer alten verloren gegangenen Quellen gefolgt sein, oder sie suchten die Ungenauigkeiten und Irrthümer, insoweit dieselben nicht den Compilatoren Justinian's oder den Abschreibern zur Last gelegt werden konnten, als Folge der compendiarischen Darstellung des P. zu entschuldigen[h]). Die Ankläger wie die Vertheidiger des Pomponius unternahmen es aber nicht, nach den Quellen desselben genauer zu forschen und aus der Beschaffenheit seiner historisch gestalteten Berichte auf die Beschaffenheit der von ihm benutzten Quellen zurückzuschliessen. Ferner kümmerte man sich wenig um den Standpunkt des Pomponius gegenüber dem der Zeitgenossen Justinian's, um die Abhängigkeit seiner Auffassung von der gleichzeitigen Litteratur, um die Motive, um Zweck und Plan des liber sing. enchiridii, ja man kümmerte sich

---

[f]) H. Hahn in Wieling's iurispr. rest. P. II. p. 134 (verb.: „Sed etsi Pomponio, qua ICto, sua sit fides et auctoritas, hic tamen ipsi, qua historiam referenti, non credimus, nisi quatenus a Livio et aliis non est diversus"). Vgl. damit das Urtheil Ritter's not. ad Heineccii hist. iur. Rom. §. 17. p. 31. 32 ed. Argentor. 1751 und Bach's hist. iurispr. rom. p. 17, not. u. Lips. 1806.

[g]) Dahin gehört vornemlich Rupertus (in enchir. Pomponii animadv.), ferner Bynkershoek (praetermissa ad l. 2 de O. I.), dessen Ansichten auf die Rechtshistoriker des achtzehnten Jahrhunderts z. B. auf Ev. Otto, Heineccius etc. bedeutenden Einfluss gehabt haben. Vgl. dagegen Dirksen Versuche p. 208 folg.

[h]) Cf. Heineccius in praef. ad Uhlii opusc. p. LII sqq.

auch wenig um den organischen Zusammenhang des ganzen Fragments de origine iuris und um den noch im Auszuge erkennbaren rothen Faden, der auf ein einheitliches Ganzes hinweist. Kurz, es fehlte an einer methodischen, sachlich-historischen Kritik des ganzen Fragments, wie an jedem Versuch einer genauern Quellenkritik desselben. Seit Niebuhr lässt sich das Bedürfniss einer solchen Kritik nicht mehr in Frage stellen, nur hat derselbe bei der kritischen Würdigung des Pandektenfragments de orig. iur., zu welcher er vornemlich wegen des zweiten Abschnitts (de magistratuum nominibus et origine) hinreichende Veranlassung hatte, seine eigenen kritischen Grundsätze keineswegs zur Anwendung gebracht; denn er hat weder den Standpunkt des Pomponius und der Zeitgenossen Justinian's gesondert in's Auge gefasst, noch sich auf eine sachlich-historische Kritik des ganzen Fragments de orig. iur., geschweige denn des liber sing. enchiridii des P. eingelassen (s. unten §. 19), durch deren Anwendung er sich wohl auch überzeugt haben würde, dass die nicht auf selbständiger historischer Forschung beruhenden Relationen des P. im Ganzen auf keinen ältern Gedankenkreis und keinen ältern Führer, als auf einen dem Varronischen Zeitalter angehörigen zurückweisen.

Demnach wird ein neuer Versuch, das für die Geschichte des Rechts und der Rechtswissenschaft der Römer noch immer werthvolle Fragment de orig. iur. als Eine historisch-kritische Gesammtaufgabe zu behandeln, keiner weitern Rechtfertigung bedürfen; nur die in

der vorliegenden Schrift zur Anwendung gebrachte Methode der Behandlung bedarf noch einer besondern Bevorwortung. Der Verfasser ging von der Ueberzeugung aus, dass für die sachliche Kritik des Pandektenfragments de orig. iur. der Standpunkt des Pomponius, eines Zeitgenossen Hadrian's und der Antonine, von dem der Compilatoren Justinian's streng zu sondern sei; nachdem er aber den Varro als Führer des Pomponius erkannt hatte, ergab sich von selbst die Nothwendigkeit, auch die Varronischen Grundlagen des lib. sing. enchir. im Zusammenhange zu prüfen, also einen dreifachen Standpunkt der sachlichen Kritik zu sondern: den des Varro, des Pomponius und Justinian's, resp. der Zeitgenossen derselben. Der Verfasser hat aber auch in der Ausführung diese drei Standpunkte sachlicher Kritik möglichst zu trennen versucht und demgemäss sich bemüht, im vorliegenden ersten Theil seiner Schrift nach einer allgemeinen Einleitung hauptsächlich die Varronischen Grundlagen des fr. de O. I. darzulegen, während die sachliche Kritik vom Standpunkt des Pomponius und Justinian's, insoweit dieselbe nicht schon bei Gelegenheit der Varroniana im ersten Theil berücksichtigt werden musste, einer gesonderten Ausführung im zweiten Theil dieser Schrift vorbehalten bleibt. Dieses Verfahren erschien besonders aus folgenden Gründen empfehlenswerth. 1) Im ersten Theil handelt es sich grossentheils um andere Fragepunkte und um eine Argumentation aus andern Quellenzeugnissen als im zweiten. 2) Wenn hier die im liber sing. enchir. des P. erkennbaren Varronischen Elemente und Motive

im Zusammenhange behandelt werden, so wird dadurch die Beweiskraft derselben gar sehr verstärkt; ebenso ist im zweiten Theil durch eine zusammenhängende Behandlung der sachlichen Kritik vom Standpunkt des Pomponius und zwar gesondert von dem der Zeitgenossen Justinian's eine weit grössere Evidenz erreichbar, als durch einen gewöhnlichen historischen Commentar, in welchem überall die denselben Gegenstand betreffenden Resultate auch an demselben Ort zusammenzustellen wären. 3) Durch die gesonderte Herausgabe des ersten Theils, welcher unter dem Specialtitel: „Varroniana in den Schriften der römischen Juristen" für sich ein selbständiges Ganzes bildet, wird dem Verf. die Möglichkeit verschafft, die Urtheile gelehrter Alterthumskenner darüber zu vernehmen und deren Belehrungen für die Redaction des zweiten Theils zu benutzen.

Zur Rechtfertigung des erwähnten Specialtitels dient Folgendes. In dem bei Hieronymus erhaltenen und von Ritschl (Rhein. Museum f. Philol. N. F. VI, p. 481 ff.) herausgegebenen Verzeichniss der Varronischen Schriften finden sich auch aufgeführt Varro's libri XV de iure civili, „von welchen", wie Ritschl bemerkt, „unsere gelehrten Juristen nicht die kleinste directe oder indirecte Spur nachzuweisen wissen". Diese Spuren glaubt der Verf. in der vorliegenden Schrift an dem Enchiridion des Pomponius nachgewiesen und zugleich die Vermuthung begründet zu haben, dass der Einfluss der Varronischen Schriftstellerei auf die isagogische Litteratur der Römer auch auf die juristischen Schriften von isagogischer oder

didaktischer Tendenz, zu welchen der lib. sing. enchir. des P. ohne Zweifel gehört, sich erstreckt habe, und dass besonders in propädeutischen Lehren der klassischen Juristen Varro als Vorbild und zum Theil als Quelle benutzt worden sei. Zu diesem Gesammtresultat sucht der Verf. schrittweise zu gelangen. Demnach zieht er zunächst das Fragment des P. de orig. iur. in Betracht und versucht in Cap. I. (§. 1—3) den organischen Zusammenhang dieses Fragments, welcher auf ein einheitliches Ganzes und auf ein älteres Vorbild hinweist, darzulegen, wobei zugleich die in allen drei Abschnitten des fr. befolgte Varronische Methode der Behandlung hervorgehoben wird. Sodann wendet er sich in Cap. II. zur Quellenkritik des fr. 2 de O. I. und sucht an einer Menge von Einzelheiten die in dem Fragment erkennbaren Varroniana nachzuweisen (§. 4—14) und erst in §. 15 die Vermuthung näher zu begründen, dass dem P. bei seinen Mittheilungen de orig. iur. ein bestimmtes isagogisches Werk Varro's zum Führer gedient habe und dass dieses Werk kein anderes gewesen sei, als dessen libri XV de iure civili. Dies führt den Verf. in Cap. III (§. 16 ff.) zur kritischen Betrachtung des liber sing. enchiridii überhaupt mit Rücksicht auf die Varronische Grundlage desselben, und zu einigen Bemerkungen über den Einfluss, den Pomponius durch sein Enchiridion (und mittelbar Varro) noch auf spätere für den Rechtsunterricht bestimmte Schriften, vornemlich auf die propädeutischen Lehren der römischen Juristen gehabt zu haben scheint. Der Verf. ist übrigens weit davon entfernt,

jedem einzelnen Argument eine zwingende Beweiskraft beilegen zu wollen, vielmehr legt er das Hauptgewicht auf die Gesammtheit der auf Varro hinweisenden Indicien. Ferner versteht es sich von selbst, dass die vom Verf. befolgte Methode der Beweisführung durch die Anlage des ganzen Werks mitbedingt ist; daher wird Manches, was man hier vielleicht vermissen wird, im zweiten Theil seine Berücksichtigung finden, und umgekehrt ist Manches, was eher in den zweiten Theil zu gehören scheint, schon hier zur Sprache gebracht, wenn der Verf. durch die Anknüpfung eines die sachliche Kritik betreffenden Fragepunkts an die hier besprochenen Varronischen Elemente und Motive eine grössere Evidenz erreichen zu können glaubte.

Einiges aus der neuesten Litteratur hat hier nur nachträglich in den Anmerkungen berücksichtigt werden können, indessen wird der Inhalt des zweiten Theils noch vielfache Gelegenheit darbieten, darauf näher einzugehen.

Königsberg d. 23. Mai 1867.

Erstes Capitel.

Allgemeine Bemerkungen zur sachlich-historischen Kritik des Pomponius de origine iuris.

§. 1.

Wie die Römisch-juristischen Klassiker überhaupt die Geschichte ihres einheimischen Rechts nicht in eigenen Schriften bearbeitet haben, so darf auch der liber singularis enchiridii des Pomponius, aus welchem wir ein grosses zusammenhängendes Bruchstück in Fr. 2. Dig. de origine iuris besitzen, nicht als eine lediglich für rechtshistorische Zwecke verfasste Schrift betrachtet werden[1]). Weder der Titel der Schrift[2]), welcher nur auf ein

[1]) Hugo Geschichte des Röm. Rechts, ed. XI, p. 19, not. 2, beschränkt sich auf dieses negative Resultat.

[2]) Der Titel, vielleicht eine Nachahmung von Epictet's Enchiridion wird von Hugo a. a. O. für eine „Sammlung vermischter Aufsätze" erklärt und mit πανδέκται zusammengestellt arg. Gell. N. A. in praefat. (§. 7, cf. XIII, 9, 3. Plin. H. N. praefat. §. 24). Entscheidender für die Bedeutung des Titels dürfte aber die Zusammenstellung der ἐγχειρίδια mit παραξιφίδες bei Gellius sein. Vgl. Simplicius comm. in Epicteti enchirid. prooem. nebst Salmasii nott. p. 6. Mercklin die Citirmethode und Quellenbenutzung des A. Gellius im dritten Supplementbande der Jahrbücher für klass. Philologie, Leipzig 1860, p. 673. Vgl. auch Ev. Otto praefat. thes. iur. civ. T. II, p. 16.

kurzes Manuale hinweist[2a]), noch der Inhalt der aus dem liber singularis enchiridii excerpirten drei Pandektenstellen (fr. 2. de I. et I. fr. 2. de O. I. fr. 239. de V. S.) berechtigen zu einer solchen Voraussetzung. Das fr. 2. de O. I. liesse sich allenfalls als einen kurzen Abriss einer äusseren Rechtsgeschichte bis auf Hadrian's Zeit betrachten, dagegen das fr. 2. de I. et I. weist eher auf einen philosophischen als historischen Zusammenhang hin (auf die religio erga Deos und die officia erga parentes et patriam) und fr. 239. de V. S. enthält Worterklärungen, die muthmasslich aus verschiedenen Stellen des Werks zusammengetragen sind[3]), in keinem Fall aber auf einen ausschliesslich rechtshistorischen Inhalt desselben schliessen lassen. Fasst man die erwähnten drei Fragmente zusammen in's Auge, so liegt die Vermuthung nahe, dass das Enchiridion des Pomponius eine kurze didaktische oder propädeutisch-juristische Schrift gewesen sei[4]). Wenn es auch an eigenen rechtshistorischen Schriften

---

[2a]) Cf. Dirksen manuale latin. v. enchiridion cf. v. manuale und das s. g. glossar. Isidori, „manuale liber ad gerendum aptus, qui enchiridion dicitur."

[3]) Aehnliches gilt von anderen Stellen desselben Pandektentitels z. B. von den Fragmenten aus Gai libb. ad legg. XII tabb. Vgl. Dirksen Kritik der Zwölf-Tafel-Fragmente, S. 13. 116. 223. 449.

[4]) Es ist hier überall nur der liber singularis enchiridii des Pomponius gemeint, der von dem zweiten aus zwei Büchern bestehenden Enchiridion desselben Juristen wohl zu unterscheiden ist, cf. Hommel palingen. II, p. 303. Heineccii praef. ad Uhlii opusc. ad hist. iur. pertin. p. LI. Osann praef. ad Pompon. de O. I. p. XXI seq. Der Umstand, dass der Index Flor. nur die letztere Schrift aufführt, ist nicht als Beweis für die Identität beider Werke zu betrachten. Abweichender Ansicht ist Deurer annot. ad L. II. de O. I. p. 5 seq. Heidelberg 1833. 4.

fehlte, so lassen sich doch wenigstens schon seit Servius Sulpicius in der juristischen Litteratur der Römer Schriften von didaktischer Tendenz unterscheiden[5]), und dergleichen Schriften bedurften gerade vorzugsweise historischer Einleitungen, wie wir solche auch in libris institutionum der Kaiserzeit finden. Wie diese bei Angabe der verschiedenen Organe Römischer Rechtsbildung es nicht an historischen Bemerkungen fehlen lassen[6]), so handelt auch Pomponius im ersten Abschnitt des fr. 2. de O. I. von den verschiedenen partes iuris civilis mit Rücksicht auf nomen et origo; auch sind die beiden andern Fragmente mit einer didaktischen oder isagogischen Tendenz des Enchiridion wohl vereinbar. Während aber andere für Anfänger bestimmte Schriften z. B. die Institutionen des Gaius sich auf das Privatrecht beschränken, so scheint Pomponius in seinem Enchiridion eine Vorbereitung für das Studium des Ius publicum und privatum bezweckt zu haben, wie schon die Bezugnahme auf den civitatis status im ersten Abschnitt und die Hinzufügung des zweiten (de magistratuum nominibus et origine) beweist. Dass sich übrigens die Wissenschaft der juristischen Klassiker auf das Privatrecht beschränkt habe, ist ein blosses Vorurtheil[7]), und wenn man erwägt, wie viele Ausführungen über Gegenstände des Ius publicum, die zum Theil schon in Zeiten der Republik oder doch in der früheren Kaiserzeit den

---

[5]). S. des Verf. Prolegom. z. Gesch. der R. Rechtswiss. S. 38. 56 f. 61 ff. 65. Königsberg 1858.

[6]) Z. B. Gai comm. inst. 1, §. 2—7.

[7]) Vgl. Dirksen vermischte Schriften, Bd. 1, S. 173 ff. Berlin 1841, und unten Note 57.

Gegenstand besonderer Monographien bildeten (z. B. über den Geschäftskreis einzelner Beamten, über publica iudicia, res militaris u. s. w.[8]), später mehr oder minder summarisch in die grösseren Rechtssysteme, ja selbst in libros institutionum aufgenommen wurden[9]), so ist es nicht zu verwundern, wenn Pomponius schon in seiner juristischen Propädeutik auf das Studium des Ius publicum et privatum (als utrumque opus ICti nach seiner Auffassung[10]) Rücksicht nahm. Es liegt darin ein beachtungswerther Fingerzeig über die verschiedenen Gesichtspunkte, welche in Betreff des juristischen Anfangsunterrichts (der institutio ICti) im Zeitalter Hadrian's und der Antonine herrschend waren[11]). Wenn aber Pomponius in seinem Enchiridion abweichend von andern einleitenden Schriften zur Vorbereitung des künftigen Juristen es für angemessen hielt, die verschiedenen Zweige der Rechtswissenschaft („Omnem partem operis" i. e. iuris scientiae[12]) zu berücksichtigen, so war er dadurch auch zu einer umfassenderen historischen Einleitung genöthigt.

Auf die Motive und Gesichtspunkte, von welchen sich P. im liber singularis enchiridii überhaupt leiten liess, können wir hier noch nicht näher eingehen (S. Cap. III.),

---

[8]) Dirksen a. a. O. S. 37 ff., dessen Abh. über Gellius, S. 38 (1851), über Paternus nott. 1. ff. (1856).

[9]) Vgl. besonders die libb. inst. des Marcianus (Hommel paling. I, p. 399 sqq.), wo dergleichen Ausführungen nicht etwa blos anhangsweise vorkommen.

[10]) Des Verf. Prolegom. S. 87. 95.

[11]) Quintilian's instt. orat. lib. I. prooem. und lib. III. prooem. gestatten hier eine interessante Vergleichung der institutio ICti mit der institutio oratoria. (S. unten, §. 20, n. 2.)

[12]) S. des Verf. Prolegom. S. 87, Not. 154.

vielmehr scheint es zweckmässig, vorerst die kritische Prüfung auf fr. 2. de orig. iuris zu beschränken, da dieses ja das einzige zusammenhängende grössere Bruchstück aus dem genannten Werke ist und überdies auch noch bezweifelt werden könnte, ob die beiden andern Fragmente derselben oder einer andern gleichnamigen Schrift desselben Verfassers angehören. Die bisherigen Bemerkungen sollten nur zur vorläufigen Unterstützung der Voraussetzung dienen, dass wir in fr. 2. de O. I. eine uns auszugsweise erhaltene historische Einleitung einer juristisch-isagogischen Schrift besitzen.

§. 2.

Wer sich beim Studium des fr. 2. de O. I. den Weg einer gründlichen historisch-kritischen Untersuchung nicht versperren will, wird den Standpunkt des Pomponius und Justinian's resp. der Zeitgenossen derselben gesondert in's Auge zu fassen, und daher vor Allem sämmtliche Momente zu beachten haben, welche schon vom Standpunkt des Pomponius betrachtet auf ein einheitliches Ganzes hinweisen. Dahin gehört vornemlich die Gliederung und der organische Zusammenhang des Fragments, so wie eine gewisse durch das Ganze sich hindurchziehende Eigenthümlichkeit in der Methode der Behandlung.

Die Gliederung des Fragments ist ausdrücklich angedeutet in §. 13 und demgemäss auch in der Titelrubrik der Digesten Justinian's (lib. 1. tit. 2.) ausgedrückt: de origine iuris et omnium magistratuum et successione prudentium. Ueber diese Trilogie, welche sicherlich nicht

erst von Justinian's Compilatoren herrührt[13]), hat sich Pomponius wohl gleich im Prooemium ausgesprochen, wovon uns jedoch die Compilatoren anknüpfend an fr. 1. de O. I. aus Gaius lib. 1. ad l. XII tabb. — nur wenige auf den ersten Theil (§. 1—12) bezügliche Worte erhalten haben[14]). Der zweite Theil wird aber in §. 13. folgendermassen eingeleitet:

„*Post originem iuris et processum cognitum consequens est, ut de magistratuum nominibus et origine cognoscamus, quia ut exposuimus, per eos, qui iuri dicundo praesunt, effectus rei accipitur*[15]). *Quantum*

---

[13]) Vgl. Dirksen der Rechtsgelehrte A. Cascellius in d. Abh. der K. Akad. d. W. philol-hist. Kl. 1858. S. 223 folg.

[14]) Cf. pr. h. l. *Necessarium itaque nobis videtur, ipsius iuris originem atque processum demonstrare.* Das Wörtchen itaque ist wohl von Justinian's Compilatoren hinzugefügt, um diese Stelle an fr. 1. eod. anzuknüpfen, cf. Bluhme Zeitschr. f. gesch. Rw. IV, p. 291. Osann l. c. p. 17 seq.; wir sind aber nicht genöthigt anzunehmen, dass das principium des fr. 2. überhaupt von Tribonian herrühre. Denn die Worte in §. 13, „ut exposuimus", welche ein referens sine relato sind, beweisen, dass P. schon im Eingange sich über die von ihm befolgte Trilogie überhaupt ausgesprochen haben muss. Da aber diese Exposition zur Anknüpfung an fr. 1, nicht recht geeignet war, so haben die Compilatoren vermuthlich davon nur einige auf den ersten Theil (§. 1—12) bezügliche Worte beibehalten, was ihnen als genügend erschien, da beim Uebergange zum zweiten Abschnitt (§. 13) der organische Zusammenhang des Ganzen nochmals kurz angedeutet wird. Dass dergleichen zusammenfassende Rückblicke zu den Eigenthümlichkeiten dieser Schrift des P. gehörten, beweist die Recapitulation in §. 12 zum Theil auch §. 34.

[15]) Eine entsprechende Ausdrucksweise findet sich auch bei Pompon. lib. VIII, ad Q. Muc. in fr. 7. in f. de annuis legat. 33. 1. verb. interventu iudicis haec omnia debent — ad effectum perduci.

est enim ius in civitate esse, nisi sint qui iura regere (al. reddere)[16] *possint? Post hoc deinde de auctorum successione dicamus: quod constare non potest ius, nisi sit aliquis iuris peritus, per quem possit cottidie in melius produci.*"

womit noch der Uebergang zum dritten Theil in §. 35 zu verbinden ist:

„*Iuris civilis scientiam plurimi et maximi viri professi sunt. Sed qui maximae dignationis apud populum Romanum fuerunt, eorum in praesentia mentio habenda est, ut appareat, a quibus et qualibus haec iura orta et tradita sunt.*"

Der Jurist will demnach im ersten Abschnitt de origine iuris et processu handeln, wobei nur an das Ius civile Rom. zu denken ist, auf welches sich auch die Ausführung beschränkt. Die Organe desselben behandelt er als verschiedene Iura, partes s. species iuris, species constituendi (§. 12, cf. §. 5, 6, 8 ff.), nur dass er ab-

---

[16]) Haloand. liest reddere, wofür sich auch Cuiac. h. l. erklärt. Huschke incerti auctoris magistratuum et sacerdot. p. R. expositt. ined. p. 65. (ad verb. legibus moderandis) Vratislav. 1829. vertheidigt die lect. Florent.: „iura regere." Damit stimmt auch überein das Pithou'sche, jetzt Berliner MS. Lat. fol. 269; ferner spricht dafür Mag. Vacar. „gerere", da dieses Wort von den Abschreibern oft mit regere verwechselt wird, ferner die Analogie von civitatem regere, provincias, exercitum etc. regere und Gai. comm. 1, 1. „omnes populi, qui legibus et moribus reguntur." Vgl. noch unten not. 102. Die Verschiedenheit der Lesart ist jedoch für die richtige Auffassung der Intention des zweiten Abschnitts ohne Einfluss, da P. die Ausdrücke: ius dicere, iura reddere, iura regere, iure dicundo praeesse in Bezug auf die magistratus ohne Zweifel promiscue gebraucht, cf. §. 10. 13. 27. 28. 32. 33. 34.

weichend von andern einleitenden Schriften, in welchen eine ähnliche partitio mit Rücksicht auf die „Jura constituentes“ [17]) vorkommt, bei der successiven Vermehrung der Organe Römischer Rechtsbildung mehr auf die origines derselben und auf die verschiedenen Bildungsstufen [18]) des Ius civile Rom. Rücksicht nimmt, wodurch wiederum eine Berücksichtigung der staatlichen Zustände und der wichtigsten Aenderungen derselben geboten war. Wie wenig es aber auf eine selbständige Entwickelung des Römischen Staats- und Rechts-Organismus oder auch nur der Römischen Rechtsquellen abgesehen war, ergibt sich schon aus der nur scheinbar historischen Herleitung der einzelnen Rechtsquellen. P. lässt hier die consuetudo zwar nicht unberücksichtigt, fasst sie aber nur negativ auf im Gegensatze von lex s. ius (certum), namentlich nur als ein den primitiven Zuständen entsprechendes den leges XII tabb. vorausgehendes incertum ius (§. 1—3) und erklärt gerade daraus das Bedürfniss der Zwölf-Tafelgesetzgebung, durch welche „*civitas fundaretur legibus*“ (§. 4). Daran knüpft er sogleich als dem natürlichen Bedürfniss gemäss die interpretatio

---

[17]) Dieser Ausdruck findet sich auch bei Pompon. lib. V. ad Q. Muc. in fr. 120 de V. S. (50, 16.)

[18]) Darauf bezieht sich das „*ipsius iuris originem et processum demonstrare*“ pr. §. 13. h. l. cf. Dirksen manuale lat. v. processus §. 2. (successio, progressus) Ernesti clavis Cic. v. processus. Besonders vgl. Florus epit. lib. 1. prooem. §. 4. „quatuor gradus processusque eius (populi Romani) inveniet.“ Wie diese Worte auf den „ordo aetatum“ gehen, so ist auch der Ausdruck iuris processus bei P. auf die verschiedenen aetates iuris (et civitatis) zu beziehen, welche derselbe mehr als die chronologische Folge der einzelnen geschichtlichen Erscheinungen beachtet.

prudentum und die legis actiones (§. 5 ff.). So stellt er abweichend von andern gleichzeitigen juristischen Klassikern die drei Bestandtheile des alten Ius civile s. solemne (lex, interpretatio, legis actio) zusammen, wozu er (oder sein Führer, dem er sich angeschlossen) schon durch einen Blick auf die alte juristische Litteratur, namentlich auf die Tripertita des Sex. Aelius („*qui liber veluti cunabula iuris continet*“ §. 38. cf. §. 7) veranlasst sein mochte. Erst nach Darlegung dieser origines iuris civilis[19]) geht er zu der weiteren successiven Vermehrung der Römischen Rechtsquellen[20]) über, welche er überall als nothwendig darzustellen sucht. Diese Nothwendigkeit begründet er aber weniger historisch, als vielmehr aus einer seinem rechtspolitischen Standpunkte entsprechenden naturalis ratio (cf. §. 9. 11). Daher darf man diese historisch gestaltete Herleitung der einzelnen Rechtsquellen nicht eigentlich historischen Berichten gleich achten: es liegen ihr auch gewisse in der damaligen Rechtsdoctrin gangbare divisiones und partitiones zu Grunde[21]) und die eigenthümliche Abweichung des Pomponius von andern einleitenden Schriften besteht hauptsächlich darin, dass er die verschiedenen partes sive species iuris civilis zugleich mit Rücksicht auf die verschiedenen aetates iuris et civi-

---

[19]) Cf. Pompon. de O. I. §. 6. — *Et ita eodem paene tempore tria haec iura nata sunt* — cf. §. 8. init.

[20]) S. Note 18.

[21]) Namentlich Ius scriptum und non scriptum; lex und prudentum interpretatio s. ius civile; Ius civile s. solemne und Ius honorarium; Ius antiquum und novae leges (cf. Pompon. §. 9. 11. Dirksen manuale v. lex. §. 3. A. v. Ius §. 1. C.), ferner die partitio: leges, plebiscita, SCta, edicta magistratuum etc.

tatis (s. oben Note 18) jedoch, wie wir hinzufügen müssen, nicht rein historisch, sondern in Varronischer Weise d. h. zugleich mit Rücksicht auf nomen, origo atque causa[22]) behandelt, wobei vornemlich an das aetiologische Verfahren erinnert werden mag, welches Varro überall bei Erforschung sachlicher wie sprachlicher origines zur Anwendung bringt[23]).

Wie hängt nun der zweite und dritte Abschnitt mit dem ersten zusammen? Man könnte die Motive der von P. durchgeführten Trilogie schon aus der Darstellung des ersten Abschnitts etwa folgendermassen zu erklären versuchen. Da die bei P. zu Grunde liegende auf den Römischen Rechtsorganismus bezügliche Partition der Rechtsquellen nach der damaligen Rechtsdoctrin sich auf drei Bestandtheile, nemlich auf Ausflüsse der Legislation (lex), der interpretatio und der iurisdictio zurückführen lässt[24]), in ähnlicher Weise wie schon nach der vorwissenschaftlichen Auffassung das alte Ius civile auf die drei Bestandtheile: lex, interpretatio, legis actio zurückgeführt wird, so habe P. wohl hinreichenden Grund gehabt, der historischen Uebersicht der Römischen Rechtsquellen einen zweiten Abschnitt über die Handhabung des Rechts durch die magistratus pop. Rom. und einen dritten über Auslegung und Fortbildung des Rechts durch die

[22]) Causa im Varronischen Sinne aufgefasst als naturalis ratio s. causa rei ac nominis.

[23]) Vgl. Ritschl die Schriftstellerei des M. Terent. Varro im Rhein. Museum für Philologie. N. F. VI, p. 512 (1848). Mercklin Aetia des Varro im Philologus III, p. 267 ff. (1848). Vgl. XIII, p. 710. 780. (1858.)

[24]) Cf. fr. 10 de legibus 1. 3. Ulp. lib. 1. ad Edict. aedil. cur. — lege — interpretatione — iuris dictione. Dabei sind die

Römischen Rechtskundigen beizufügen. Diese Trilogie, welche muthmasslich nach einem älteren Vorbilde[25]) von den leges und iura (civilia) einerseits zu den magistratus „qui in civitate iura regere possint“ und andererseits zu den iuris periti „per quos possit cottidie ius in melius produci“ fortschreitet, erscheint uns vom Standpunkt des Pomponius betrachtet aber noch vollständiger motivirt unter der obigen Voraussetzung, dass wir in fr. 2. de O. I. einen Auszug aus der historischen Einleitung einer juristisch-isagogischen und zwar einer zur Vorbereitung für das Studium des Ius publicum und privatum bestimmten Schrift besitzen. Aus dieser Voraussetzung, welche im weitern Verfolge der vorliegenden Abhandlung zur Genüge sich als begründet erweisen wird, ergibt sich zugleich von selbst, dass wir im zweiten und dritten Abschnitt keine selbständige, erschöpfende und streng chronologisch geordnete Geschichte der Römischen Staatsämter und der Römischen Rechtskundigen erwarten dürfen.

Worte: „ut Pedius ait“ noch besonders zu beachten, indem in Ulpians Büchern ad Edictum sehr oft (Sextus) Pomponius neben (Sex.) Pedius gestellt wird z. B. fr. 7. pr. §. 1. de receptis, 4, 8. fr. 13. pr. §. 1. 2. eod. fr. 7. pr. §. 1. quod metus c. 4, 2. fr. 1 §. 6. quod vi aut clam 43, 24. fr. 10. §. 12, 13. de in ius vocando 2, 4. und in fr. 1. §. 4. de dolo 4, 3. heisst es: Pedius libro VIII scribit. Idem et Pomponius libro vicesimo octavo et adiicit, was auf ein näheres Verhältniss dieser beiden Juristen überhaupt oder doch wenigstens als Bearbeiter des Edicts hinzuweisen scheint.

[25]) Welchem Vorbilde sich P. bei dieser Trilogie angeschlossen habe, bleibt vorläufig noch dahingestellt, die Motive derselben scheinen aber schon in alten politischen Anschauungen und Grundgedanken der Griechen zu wurzeln. S. unten Nott. 42. 45. ff. 51. 81. und Cap. III, §. 16.

In Bezug auf den zweiten Abschnitt spricht P. seine Intention klar genug aus in §. 13 (s. oben S. 6. 7.), womit noch zu verbinden ist die für den Gesichtspunkt desselben entscheidende Schlussbemerkung in §. 34. „*Ergo ex his omnibus — in civitate iura reddebant*“ [26]) vgl. mit §. 32. 33. Ebenso beweist die Ausführung, dass P. die Handhabung des Rechts durch die magg. p. R. qui in civitate s. in urbe[27]) ius dicebant (unter Ausschliessung der Provinzialbehörden so wie der blos militärischen Beamten[28]), im Auge hatte. Nur darf nicht unbeachtet bleiben, dass er neben der Civil- auch die Criminal-Gerichtsbarkeit[29]), neben den Inhabern einer selbständigen Jurisdiction mit imperium auch die übrigen republikanischen Beamten berücksichtigt, in sofern ihnen die Ausübung jurisdictioneller oder gerichtlicher Executiv-Functionen in Betreff gewisser Gegenstände (de aliqua re iurisdictio s. notio, iudicatio, exsecutio[30]) sei es iure magistratus

---

[26]) S. oben Note 16.

[27]) Cf. Pompon. §. 27. §. 32. ff. cf. §. 1. 2. fr. 1. eod.

[28]) So bildet das iura regere (in civitate) bei P. einen Gegensatz zu dem civitatem regere, und zu provincias regere und es steht damit keinesweges in Widerspruch die Anführung der Praetores, partim qui urbanis rebus, partim qui provincialibus rebus praeessent (§. 32.) und eben so wenig die Berücksichtigung des tribunus celerum und des magister equitum in §. 15. 19.

[29]) Cf. Pompon. §. 23. de capite civis Romani — ius dicere, cf. §. 16. 18. 30. §. 32. Deinde Cornelius Sulla quaestiones publicas constituit — et praetores IV adiecit, cf. fr. 1. pr. §. 1. fr. 2. §. 1 de off. eius, cui mandata est iurisd. 1. 21. fr. 1. pr. §. 1. ad leg. Corn. de sicar. 48, 8. collat. 1, 3. fragm. l. Servil. c. 1. cf. Dirksen manuale lat. v. quaestio §. 2. v. iudicium §. 1. v. ius §. 5.

[30]) Cf. Dirksen manuale v. iurisdictio §. 2. v. notio §. 2. v. cognitio §. 2. 3. v. iudicatio §. 1. v. iudicium §. 1. v. exsecutio

oder (was auch nicht unberücksichtigt bleibt) speciali lege[31]) und extra ordinem[32]) zustand. So fasst er „omnium partes, qui Romae quasi magistratus vel extra ordinem ius dicebant“ (welche abgesehen von den Modificationen in Folge des Principats noch zu seiner Zeit in der plenissima iurisdictio der proconsules vereinigt vorkommen[33]) als verschiedene partes iurisdictionis auf. Die Entstehung der einzelnen jurisdictionellen Competenzen wird aber nicht etwa aus der Römischen Verfassungsgeschichte rein historisch entwickelt; vielmehr handelt P. wie im ersten Abschnitt von den successive vermehrten Organen der Römischen Rechtsbildung, so hier in Bezug auf die Rechtspflege „de magistratuum nominibus et origine“ nur in Varronischer Weise. Daher kein Wunder, wenn auch hier die Rücksicht auf gewisse Eintheilungen der magistratus[34]), ja zu-

---

§. 3. v. animadversio §. 2. v. Praetor §. 1—3. v. magistratus §. 2. §. 2. B. v. praeesse v. ius §. 5.

[31]) Cf. Pompon. §. 32. cf. fr. 1. pr. §. 1. de off. eius cui mand. est iurisd. 1. 21. „magistratus qui publici iudicii habeant exercitionem lege v. SCto. delegatam — merum imperium quod lege datur“ fr. 5. §. 1 eod. cf. fr. 11—13. de off. procos. (Die letzte Stelle ist aus Pompon. lib. X. ad Q. Muc.) fr. 3. fr. 6. de iurisd. 2. 1.

[32]) Cf. Pompon. §. 33. cf. fr. 1. fr. 3. pr. §. 1. §. 5. de off. praef. vigil. 1. 15. (Paul. lib. sing. de off. praef. vigil.)

[33]) Fr. 7. §. 2. fr. 8. de off. procos. 1, 16. fr. 4. fr. 10. fr. 11. de off. praesid. 1. 18. fr. 12 eod.: (Proculus lib. IV epist.) Sed licet is, qui provinciae praeest, omnium Romae magistratuum vice et officio fungi debeat.

[34]) Cf. Pompon. §. 16—19. §. 20—23. vgl. mit Varro bei Gell. XIII, 12. 13.

weilen auch nomen und causa nominis[35]) auf die Verknüpfung und Darstellung des Thatsächlichen entscheidender eingewirkt zu haben scheint, als der sachlich-historische und chronologische Zusammenhang.

Im dritten Abschnitt „de auctorum successione" handelt Pomponius sodann in Gemässheit der in §. 13. motivirten Ankündigung von der Auslegung und Fortbildung des Rechts durch die Römischen Rechtskundigen (qui interpretando, disputando, publice profitendo ius in melius produxerint cf. §. 13. 35. 47. cf. §. 5.) zugleich mit Rücksicht auf die Ueberlieferung durch Lehre und Schrift (cf. §. 35. „*ut appareat, a quibus et qualibus haec iura orta et tradita*[36]) *sunt*"). Nur darf dabei nicht übersehen werden 1) dass P. eine selbständige Geschichte der Römischen Rechtskundigen weder gegeben noch versprochen hat, indem er sich auf die Erwähnung der namhaftesten Rechtskundigen („*qui maximae dignationis apud populum Rom. fuerunt*" cf. §. 35 sqq. cf. 42. 44. 47.) beschränken wollte. 2) dass der §. 47. als das Ziel der ganzen Darstellung des dritten Abschnitts die demselben zu Grunde liegenden Gesichtspunkte, welche wiederum durch den politischen und wissenschaftlich-juristischen Standpunkt des Verfassers bedingt sind, klar erkennen lässt. Diesem Standpunkt entspricht es, wenn P. hier die kaiserliche Verleihung des Ius publice respondendi und daneben die Entstehung der Rechtsschulen mit verhältnissmässiger Ausführlichkeit behandelt und demgemäss be-

---

[35]) Cf. Pompon. §. 22. 23. vgl. mit Varro de L. L. V, 81. Pompon. §. 20. 25. vgl. mit Varro l. c.

[36]) Cf. Dirksen manuale v. tradere §. 1. B.

sonders diejenigen Iuris auctores namhaft macht, welche theils in Folge des ihnen verliehenen Ius ex auctoritate principis respondendi, theils und vornemlich als Häupter der beiden Rechtsschulen durch ihren Einfluss auf die Entwickelung der Rechtswissenschaft bis zu ihrer gegenwärtigen Bildungsstufe, d. h. im Sinne des Pomponius bis auf die Zeit Julian's die bedeutendste Auctorität erlangt hatten. Dieses sind im Wesentlichen dieselben Gesichtspunkte, nach welchen auch bei den Veteres auf diejenigen, „qui publice profitendo (respondendo aut docendo) plurimum in civitate auctoritatis habuerunt" und auf das Verhältniss der auditores (atque sectatores) zu ihren Lehrern und Vorgängern[37]) ein besonderes Gewicht gelegt wird. Hienach kann es nicht auffallend erscheinen, wenn die Anfänge der Rechtswissenschaft durch die veteres ICti nicht minder berücksichtigt werden[38]), als die dissensiones utriusque scholae

---

[37]) Was Pomponius wohl als zu seiner Aufgabe („de auctorum successione" §. 13.) gehörig betrachtete. Vgl. §. 47, mit folgenden Stellen: §. 38. Hos (sc. Aelios etc.) sectatus ad aliquid est Cato. §. 40. Ab his profecti sunt P. Rutilius Rufus etc. §. 42. Mucii auditores fuerunt complures, sed praecipuae auctoritatis Aquilius Gallus etc. §. 44. Ab hoc (Servio) plurimi profecerunt — Ex his auditoribus plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus et A. Ofilius — §. 45. Fuit eodem tempore et Trebatius quidem, Cornelii Maximi auditor — §. 46. Post hoc quoque Tubero fuit qui Ofilio operam dedit — §. 47. Ateius Capito Ofilium secutus est et Antistius Labeo, qui omnes hos audivit — cf. Cuiac. ad Pompon. §. 35. 40. obs. XXVII, 4. cf. VII, 26. Th. Papillon. comm. in tit. de O. I. ad §. 38. 40. in Meermani thes. T. II, p. 596. sqq. Jos. Nerii analect. II, c. 1. in Ottonis thes. T. II, p. 390. Dirksen Beiträge S. 32. Not. 52. S. 174. Not. 33 ff. dessen Manuale v. auctor §. 2. v. auditor §. 1.

[38]) S. des Verf. Prolegom. S. 54 ff. 86 ff.

auctorum; desto befremdlicher aber erscheint es auf den ersten Blick, dass P. aus der Zeit der Rechtsschulen gar keine juristische Litteratur anführt, während er in Bezug auf die Veteres eine Menge litterar-historischer Notizen beibringt. Es ist dabei nicht an eine willkürliche Verstümmelung des Originaltextes durch Justinian's Compilatoren zu denken[39]) und noch verkehrter wäre die Annahme, dass P. in der juristischen Litteratur der Veteres einheimischer gewesen sei, als in der ihm nahe liegenden aus der Zeit der Rechtsschulen[40]). Der Grund jener auffallenden Erscheinung dürfte vielmehr zu suchen sein 1) in der für die beigebrachten biographischen und bibliographischen Mittheilungen in Betreff der Veteres von P. benutzten Hauptquelle, wovon weiter unten die Rede sein wird. 2) in dem Plane des liber singularis enchiridii und insbesondere in den Motiven, die ihn im Abschnitt de auctorum successione geleitet haben. Die bei ihm hervorgehobenen Schriften der Veteres betreffen hauptsächlich nur die Anfänge der Rechtswissenschaft in ihren verschiedenen Zweigen[41]), welche sämmtlich

---

[39]) Was in aller Welt sollte wohl die Compilatoren bewogen haben, die Angaben des P. über die juristische Litteratur der Kaiserzeit zu streichen und dagegen die über die Schriften der Veteres aufzunehmen? Die Rücksicht auf das im Index Florent. enthaltene Verzeichniss der in den Pandekten excerpirten Schriften konnte ihnen doch schwerlich als genügendes Motiv dafür erscheinen!

[40]) Es verhält sich damit gerade umgekehrt, s. des Verf. Prolegom. S. 37 ff. 63. 82. 101 folg. 107. Not. 205. In jener Erscheinung liegt aber ein bemerkenswerther Fingerzeig, dass man aus den Mittheilungen über Schriftwerke der Veteres, selbst wenn sie als libri exstantes aufgeführt sind, noch nicht auf eine genauere Bekanntschaft derselben von Seiten des P. schliessen darf.

[41]) S. des Verf. Prolegom. S. 86 ff. 88. Note 155.

der Zeit der Republik angehören. Demnach liegt jenen Mittheilungen nicht etwa die Absicht einer Geschichte der Rechtswissenschaft, sondern nur eine Berücksichtigung der partes et origines iuris scientiae zu Grunde. Zugleich liegt darin ein neuer Beweis für eine gewisse Conformität des dritten Abschnitts (wenigstens so weit er sich auf die Zeit vor dem Beginn des Principats bezieht) mit den beiden ersten, welche im oben angedeuteten Sinne die partes et origines iuris civilis et iurisdictionis in Varronischer Weise behandeln.

§. 3.

Die Hauptgesichtspunkte, von welchen sich Pomponius bei der Durchführung seiner Trilogie leiten liess, lassen sich in ein noch helleres Licht stellen durch eine Vergleichung seiner Darstellung mit verwandten Ausführungen in Cicero's historisch-politischen Schriften, namentlich in den Büchern de republica und de legibus; ja bei sorgfältiger Beachtung der Verwandtschaft und des Gegensatzes in der beiderseitigen Auffassung tritt der ganze politische und wissenschaftliche Standpunkt des P. noch deutlicher hervor. Während Cicero de legg. I c. 5. 6. die Iuris principia nach den in der Ethik und Politik Griechischer Philosophen wurzelnden Grundansichten auffasst und daher ausgeht von der „*summa lex, quae saeculis omnibus ante nata est, quam scripta lex ulla, aut quam omnino civitas constituta*" (cf. lib. II c. 4 sq. de rep. III, 22. ed. Mai ex Lactant. inst. VI, 8.[42]), so be-

[42]) Dieses weist zunächst auf die Stoiker (vgl. die Chrysippische Erklärung des νόμος bei Marcian lib. 1. Inst. in fr. 2. de legg. 1. 3. und Krische Forschungen auf dem Gebiete der alten Philosophie Bd. 1 p. 370 ff. Göttingen 1840) und theilweise noch weiter auf

schränkt sich dagegen Pomponius bei der Darlegung seiner origines sive principia iuris[43]) in fr. 2. de O. I., indem er von der res populi und zwar von den Anfängen der respublica Romana ausgeht, auf die Iura civilia p. R.[44]). Die dabei zu Grunde liegende muthmasslich Varronische[45]) Ansicht lässt sich mit folgenden Worten des §. 11. I. de rer. divis. II, 1. bezeichnen: „*Civilia iura tunc coeperunt esse, cum et civitates condi et magistratus creari et leges scribi coeperunt*", wonach die Verbindung der constitutio civitatis et iuris im ersten Abschnitt und die Anknüpfung des zweiten „de magistratuum nominibus et origine" von selbst geboten war. In

---

Plato zurück. Vgl. die Ausleger zu Cic. ll. cc. G. Stallbaum comm. ad legg. Platon. IV, p. 713 sqq. Lips. 1845, p. 20. K. F. Hermann Geschichte und System der Platon. Philosophie Th. 1. S. 84. Not. 3. und dessen Abh. über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt im Griech. Alterthum Gött. 1849. 4, p. 13 folg. nebst der Bemerkung in Note 40: „solche Bestimmungen wie bei Cic. de legg. II, 4. legem neque hominum ingeniis excogitatam nec scitum aliquod esse populorum, sed aeternum quiddam, quod universum mundum regeret gehören offenbar erst der Stoa an." Cf. Cic. de fin. III, 19. 20. Krische a. a. O. Vgl. auch Hildenbrand Rechts- und Staatsphilosophie Bd. 1. (d. klassische Alterthum) S. 508 ff. 563 f. Leipzig 1860.

[43]) Der Ausdruck principia iuris synonym mit origines iuris bei Tac. ann. III, 25. Vgl. Pompon. in fr. 2, pr. §. 13 de O. I. mit fr. 1. eod. Dirksen manuale v. origo §. 1.

[44]) Die Frage ob P. im lib. sing. enchiridii überhaupt sich darauf beschränkt habe, kann erst weiter unten geprüft werden.

[45]) Arg. Serv. Honorat. ad Vergil. Aen. 1, 425 sq. Et bene post conditam civitatem addidit Iura et magistratus sanctumque senatum. cf. I, v. 264. Ante enim civitas, post iura conduntur, vgl. mit Varro ap. Augustin. de civ. Dei VI, 4. verb. Sicut — prior faber quam acdificium, ita priores sunt civitates, quam ea, quae a civitatibus sunt instituta.

Betreff der leges et iura civilia geht aber P. eben so wie Cicero von dem Princip aus, dass sie dem status rei publicae jederzeit entsprechen müssten[46]); nur passt Cicero de legg. dieselben nicht einem „simplex rei publicae genus", sondern einer gemischten Regierungsform oder dem „optimus status rei publicae" an, wie er solchen in den Büchern de re publ. nach dem Vorgange des Polybius[47]) dargelegt hatte und in der älteren Römischen Verfassung verwirklicht fand[48]), während Pomponius

---

[46]) Vgl. damit Aristot. polit. IV, 1 — πρὸς γὰρ τὰς πολιτείας τοὺς νόμους δεῖ τίθεσθαι, καὶ τίθενται πάντες κ. τ. λ. cf. III, 11. in f. πλὴν τοῦτό γε φανερόν, ὅτι δεῖ πρὸς τὴν πολιτείαν κεῖσθαι τοὺς νόμους. Das obige Princip ist aber nicht blos auf den Inhalt der einzelnen Gesetze zu beziehen, sondern auch auf die Beschaffenheit der rechtsconstituirenden Organe, deren historische Uebersicht den Gegenstand des ersten Abschnitts in fr. 2 de O. I. bildet. Bei den einzelnen Gesetzen kommen aber abgesehen von dem genus reipublicae noch ganz andere Rücksichten in Betracht, die den klassischen Juristen ohne Zweifel nicht minder geläufig waren, wie den heutigen historischen Rechtslehrern. Vgl. z. B. S. Caecilius bei Gell. N. A. XX, 1, 22: „Non enim profecto ignoras, legum opportunitates et medelas pro temporum moribus et pro rerum publicarum generibus ac pro utilitatum praesentium rationibus proque vitiorum, quibus medendum est, fervoribus — mutari atque flecti." — Cf. Gell. II, 24. Tac. ann. III, 25 sq. 27 sq. 52 sq. Cic. de rep. III, 10. V, 1. etc.

[47]) Cf. Polyb. VI, 3. cf. c. 11—18. vgl. C. F. Wurm der politische Standpunkt des Polybius vor dem Index scholar. Hamburg. 1841. 4. p. 32 ff. K. W. Nitzsch Polybius p. 90. 98. 111. 115. ff. Kiel 1842. Desselben Werk über die Gracchen s. p. 214 ff. 258. Berlin 1847. Th. Mommsen Röm. Geschichte II, p. 448 ff. ed. II. Vgl. auch Hildenbrand a. a. O. §. 125 ff.

[48]) Cic. de rep. 1. c. 21, wo der jüngere Scipio Africanus von Laelius also angeredet wird: — memineram, persaepe te cum Panaetio disserere solitum coram Polybio, duobus Graccis vel peri-

dabei die Monarchie seiner Zeit im Auge hat, indem er die Ansicht von der Nothwendigkeit und Heilsamkeit der monarchischen Verfassung, wie sie seit Nerva und Trajan wohl als die allgemein gangbare betrachtet werden darf, zu welcher sich selbst Tacitus bekennt[49]),

---

tissimis rerum civilium; multaque colligere ac docere, optimum longe statum civitatis (wobei an die relativ beste Verfassung im Aristotelischen Sinne zu denken ist, cf. Arist. polit. IV, 1. seqq. III, 7. sqq.) esse eum, quem maiores nostri nobis reliquissent. — cf. c. 26. sqq. c. 29. 35. 45. 46. — nullam omnium rerum publicarum aut constitutione aut descriptione aut disciplina conferendam esse cum ea, quam patres nostri nobis acceptam iam inde a maioribus reliquerunt. — cf. II, c. 23. 33. — nisi aequabilis haec in civitate compensatio sit et iuris et officii et muneris, ut et potestatis in magistratibus, et auctoritatis in principum consilio, et libertatis in populo sit, non posse hunc incommutabilem rei publicae conservari statum. — cf. c. 39. de legg. 1. 6. §. 20. II, 10. §. 23. III, 2. §. 4. — Nos autem quoniam leges damus liberis populis; quaeque de optima re publica sentiremus, in sex libris ante diximus: accommodabimus hoc tempore leges ad illum, quem probamus, civitatis statum. Cf. c. 5. sqq.

[49]) Cf. Tacitus in Agricola c. 3. Nunc demum redit animus: et quamquam, primo statim beatissimi saeculi ortu, Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit, Principatum ac libertatem, augeatque quotidie felicitatem imperii Nerva Traianus — cf. c. 42. histor. 1 c. 1 — omnem potestatem ad unum conferri pacis interfuit. — Quod si vita suppeditet, Principatum D. Nervae et imperium Trajani senectuti seposui: rara temporum felicitate, ubi sentire quae velis et quae sentias, dicere licet — c. 16. (die Worte, welche dem Galba bei der adoptio des Piso in den Mund gelegt werden) nunc eo necessitatis iam pridem ventum est, ut nec mea senectus conferre plus populo Romano possit, quam bonum successorem, nec tua plus iuventa, quam bonum Principem cf. II, c. 37. 38. Annal. 1 c. 1. (Augustus) qui cuncta discordiis civilibus fessa nomine Principis sub imperium accepit c. 2. — insurgere paulatim, munia

auch zu der seinigen gemacht hat. Dadurch fällt ein helles Licht auf Pomponius de O. I. §. 11:

„*Novissime sicut ad pauciores* (cf. §. 9.) *iuris constituendi via transisse, ipsis rebus dictantibus videbatur: per partes evenit, ut necesse esset rei*

Senatus, magistratuum, legum in se trahere, nullo adversante — Neque provinciae illum rerum statum abnuebant, suspecto Senatus populique imperio, ob certamina potentium et avaritiam magistratuum; invalido legum auxilio — c. 4. c. 6. in f. c. 9: non aliud discordantis patriae remedium fuisse, quam ut ab uno regeretur. Non regno tamen, neque dictatura, sed Principis nomine constitutam rem publicam — c. 12. III, 28. Demnach kann es nicht auffallend erscheinen, wenn Tacitus die von Politikern und Historikern getheilte Ansicht, dass eine gemischte Staatsform die relativ beste Verfassung und als eine solche die ältere Verfassung der Römischen Republik zu betrachten sei, verwirft, indem er dieselbe (wenigstens soweit sie die Dauerhaftigkeit einer solchen Verfassung betrifft) durch die spätere Geschichte für widerlegt erachtet. Cf. annal. IV, 33. verb. Nam cunctas nationes et urbes populus aut primores aut singuli regunt: delecta ex his et consociata reipublicae forma laudari facilius quam evenire, vel si evenit, haud diuturna esse potest etc. Vgl. auch K. Nipperdey Einleitung zu Tacit. I, p. XIV sqq. XIX. — Ausserdem vgl. noch Quintil. inst. or. VI, 1. §. 35; Plin. IX. ep. 13. §. 4: Ac primis quidem diebus redditae libertatis —; cf. VIII. ep. 14. §. 2. verb. Priorum temporum servitus etc.; Plin. Panegyr. 34. 45; vornemlich aber Florus in prooem. §. 7. 8: A Caesare Augusto in saeculum nostrum haud multo minus anni ducenti: quibus inertia Caesarum quasi consenuit atque decoxit, nisi quod sub Traiano principe — praeter spem omnium senectus imperii quasi reddita iuventute, revirescit. IV, 3. §. 5. 6: Gratulandum tamen ei (populo Rom.) in tanta perturbatione est, quod potissimum ad Octavium Caesarem Augustum summa rerum rediit: qui sapientia sua atque solertia perculsum undique et perturbatum ordinavit imperii corpus. Quod ita haud dubie nunquam coire et consentire potuisset, nisi unius praesidis nutu, quasi anima et mente regeretur.

publicae per unum consuli. Nam senatus non perinde omnes provincias probe gerere (Hal. *regere) poterat.*"

Man möge darin nicht voreilig eine Interpolation finden wollen, durch welche Tribonian sein politisches absolutistisches Glaubensbekenntniss in den Text des klassischen Juristen hineingetragen habe, vielmehr gibt hier Pomponius seine eigene politische Ansicht über die Nothwendigkeit des Principats kund, welche er durch Hinweisung auf die necessitas (rei ac temporis) in ähnlicher Weise begründet, wie vorher in §. 9. die Senatsgesetzgebung. „*Deinde quia difficile plebs convenire coepit, populus certe multo difficilius in tanta turba hominum, necessitas ipsa curam rei publicae ad senatum deduxit*". — Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dass diese Stellen, in welchen P. seinen eigenen politischen Standpunkt wie den seines Zeitalters andeutet, mittelbar auch für die Auffassung und sachliche Kritik des ganzen ersten Abschnitts[50]) von Wichtigkeit sind.

---

[50]) Für den ersten Abschnitt des fr. 2 de O. I. bietet auch Tac. ann. III, 25—28. mehrere Vergleichungspunkte dar, denn wie Pompon. §. 9—11. (neben dem Jus honorarium) die novae leges d. h. SCta und constt. princ. als das Ziel seiner Darstellung der neueren Rechtsbildung betrachtet, so sieht sich auch Tacitus durch die novae leges zu einem Rückblick auf die principia iuris veranlasst (cf. ann. III, 25. Relatum deinde de moderanda Papia Poppaea. — Ea res admonet, ut de principiis iuris et quibus modis ad hanc multitudinem infinitam ac varietatem legum perventum sit, altius disseram). Und bei aller Verschiedenheit der Motive des Tacitus und des Pomponius zeigt sich doch selbst in Einzelheiten eine verwandte Auffassung, z. B. in Betreff der dem Zwölf-Tafelgesetz gegenübergestellten plebiscita und der tribunicia potestas, über welche letztere Tacitus im Wesentlichen übereinstimmt mit Q. Cicero bei Cic. de legg. III, 8 ff. so wie auch mit

Für den Zusammenhang des ersten und zweiten Abschnitts bei P. ist unter Bezugnahme auf das oben zu §. 13. Bemerkte noch hinzuweisen auf die verwandte Aeusserung Cic. de legg. III. 5. §. 12:

> *Nam sic habetote: magistratibus iisque qui praesunt* (cf. c. 1. §. 2.) *contineri rem publicam et ex eorum compositione quod cujusque rei publicae genus sit, intelligi.* Vgl. mit c. 2. §. 5: *quorum descriptione omnis rei publicae moderatio continetur*[51]).

Florus III, 13: Seditionum omnium causas tribunicia potestas excitavit etc. Dasselbe gilt wohl auch von Pomponius, der in §. 8. (cf. §. 20.) bei den Plebisciten anders als bei den SCten und constt. princ. die necessitas oder naturalis ratio nicht hervorhebt, wonach zu vermuthen ist, dass P. auch für die Einführung oder Wiederherstellung der tribunitia potestas eine solche ratio nicht anerkannt habe. Vgl. Cic. de rep. II, 33. verb. „in quo defuit fortasse ratio, sed tamen vincet ipsa rerum publicarum natura saepe rationem" — mit dem Nachfolgenden und mit Cic. de legg. III, 8 ff. wo die darauf bezügliche Differenz der politischen Ansichten zwischen M. und Q. Cicero umständlich besprochen wird.

[51]) Vgl. auch Cic. de legg. III, 1. §. 2: Videtis igitur, magistratus hanc esse vim, ut praesit praescribatque recta et utilia et conjuncta cum legibus: (ut enim magistratibus leges, ita populo praesunt magistratus) iureque dici, magistratum legem esse loquentem; legem autem mutum magistratum cf. Cic. p. Cluent. 53, §. 146. Dass dabei alte Vorstellungen der Griechen zu Grunde liegen, geht hervor aus Aristot. politic. III, 11 in f. VII, 4, 7. verb. ἄρχοντος δ'ἐπίταξις καὶ κρίσις ἔργον. cf. Plato, legg. VI. p. 767. A. Πάντα ἄρχοντα ἀναγκαῖον καὶ δικαστὴν εἶναι τινῶν — IV, p. 715. C. D. Vgl. C. F. Hermann quaestt. de iure et auctoritate magistratuum ap. Athenienses p. 32 sqq. 54 sqq. Heidelberg 1829. Desselben Abh. über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgeb. Gewalt im Griechischen Alterthum p. 59 folg. Gött. 1849. 4. Griechische Staatsalterthümer §. 53.

Diese Auffassung ist mit der Darstellung des Pomponius wohl vereinbar, indessen wie im ersten Abschnitt der status rei publicae nebst dessen wichtigsten Aenderungen für P. nur ein mittelbares, für Cicero dagegen ein unmittelbares Interesse hatte, so ging auch die Intention des P. bei seiner descriptio magistratuum im zweiten Abschnitt (ebenfalls abweichend von Cicero) nicht unmittelbar darauf, „omnem rei publicae moderationem“ überhaupt zur Anschauung zu bringen, was jedenfalls eine andere und grössere Berücksichtigung des Senats als der obersten republikanischen Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde erfordert hätte (vgl. Polyb. VI, 11. 13 ff.); vielmehr hatte er bei seiner historischen Uebersicht der republikanischen magistratus deren Antheil an der hauptstädtischen Rechtspflege im Auge: nicht das „civitatem regere“; sondern das „iura regere in civitate“ s. in urbe Roma war der Gesichtspunkt, von dem er oder sein Führer sich leiten liess. Die in §. 13. zur Motivirung des zweiten Abschnitts gebrauchten Worte: „quantum est enim ius in civitate esse, nisi sint, qui iura regere possint?“ weisen aber nicht hin auf eine Sonderung der Justiz- und Administrativ-Beamten (was der Römischen Verfassung wenig entsprochen hätte) und ebenso wenig sollte damit eine Beschränkung auf die Inhaber einer selbständigen Jurisdiction mit imperium angedeutet werden, denn der Ausdruck iura regere posse passt, wie bereits oben bemerkt wurde, auf alle magg. maiores und minores p. R., in sofern sie durch irgend welche jurisdictionelle oder Executiv-Functionen (iurisdictio, iudicatio, coercitio, exsecutio, interventio) an der Rechtspflege zu Rom überhaupt betheiligt waren (Nott. 29 ff.). In diesem Sinne konnte daher P. auch die Volkstribunen in §. 34. zu den

magistratus zählen, „qui in civitate iura reddebant", und es liegt darin kein Widerspruch mit der auf Varro sich stützenden Aeusserung bei Gell. N. A. XIII, 12. — „tribuni plebis antiquitus creati videntur non iuri dicundo nec causis querelisque de absentibus noscendis, sed intercessionibus faciendis — ut iniuria quae coram fieret arceretur" — denn in jeder intercessio causa cognita und pronuntiatio ex collegii sententia war unzweifelhaft eine iudicatio enthalten; die iudicatio ist aber bei P. das allgemeinste und wesentlichste Merkmal im Begriff des magistratus s. ius dicens, wie denn auch bei Cicero de legg. III, 3. §. 6. 10. cf. 12. §. 27. schon wegen der multae dictio allen Magistraten iudicium und iudicatio zugeschrieben wird[52]). — Durch den oben erwähnten

---

[52]) Hier mag nur noch daran erinnert werden, dass in Folge des Verfalls der Comitien die klassischen Juristen nicht veranlasst waren, multae dictio und irrogatio noch zu unterscheiden (cf. Bruns in d. Zeitschr. für R. Gesch. III, p. 349. 352 sqq. Bethmann-Hollweg d. röm. Civilprozess. 1, p. 97 sqq. Bonn 1864) und dass sie wegen der in der Kaiserzeit erfolgten Schmälerung der Rechte der republicanischen Beamten (vgl. z. B. Tac. ann. XIII, 28.) ea quae iurisdictionis et quae magistratus iure competunt nicht genauer zu unterscheiden brauchten und daher das ius multae dicendae, früher ein allgemeines Recht der Magistratur (cf. Varro ap. Gell. XI, 1), nunmehr geradezu als Ausfluss der iurisdictio („quae sine modica coercitione nulla est") auffassen konnten. Daraus erklären sich fr. 2. §. 8. de iudiciis 5, 1. His datur multae dicendae ius, quibus publice iudicium est, et non aliis, nisi hoc specialiter iis permissum est. fr. 131. §. 1. de V. S. 50, 16. — Item multam is dicere potest, cui iudicatio data est. Magistratus solos et Praesides provinciarum posse multam dicere — (cf. fr. 6. §. 9. de off. praesidis 1, 18.) — fr. 2. de iurisd. 2, 1. Javolenus lib. VI ex Cassio. Cui iurisdictio data est, ea quoque concessa esse videntur, sine quibus iurisdictio ex-

Ausdruck des P. (in civitate) „iura regere s. reddere“ ist aber wohl ohne Zweifel indicirt der schon bei Varro in der definitio praetoris[53]) vorkommende Gegensatz von „praeire iure et exercitu“, mithin die Ausschliesung aller blos militärischen Beamten, zu welchen aber nach den von P. benutzten Quellen weder der tribunus celerum noch der magister equitum gehört.

In genauem Zusammenhange mit dem bisher Bemerkten stehen noch folgende Momente. Pomponius hat seinem politischen Standpunkt gemäss und nach dem Princip, welches Tacitus ann. III, 53. dem Kaiser Tiberius in den Mund legt: „Non aedilis aut praetoris aut consulis partes sustineo, maius aliquid et excelsius a principe postulatur“ den Princeps nicht unter den magistratus aufgeführt, wohl aber den Rex[54]), wobei der Gesichtspunkt in Betracht kommt, dass die regia potestas (in welcher sich sämmtliche Gewaltsrechte der späteren magistratus legitimi concentrirten) und „exactis regibus“ das auf die consules übergegangene regium imperium als das principium zu betrachten war, von welchem die historische, ja selbst eine begriffsmässige Darstellung der verschiedenen partes iurisdictionis ausgehen musste. Demnach werden bei P. §. 14—24. das Consulat, die Dictatur, das Decemvirat im Vergleich mit der regia potestas, zum Theil unter ausdrücklicher Bezugnahme auf dieselbe characterisirt und dem consulare imperium, überhaupt den magistratus legitimi, die Volkstribunen als plebeii

---

plicari non potuit (cf. fr. 3. eod. fr. 5. §. 1. de off. eius, cui mand. est iurisd. 1, 21. fr. 1. pr. §. 1. eod.), welche Stellen auch für den Begriff des magistratus s. ius dicens bei P. massgebend sind.

[53]) Varro de L. L. V, 80. ed. Müll.

[54]) Cf. Cic. de rep. V, 2. u. oben not. 51.

magistratus gegenüberstellt und sodann die aediles plebis und die quaestores (als Beamte sine imperio) zur Sprache gebracht. Auch hier ist auf verwandte Ausführungen Cicero's lib. II de rep. und lib. III de legg. hinzuweisen. Besonders verdient das auf die origines reip. Rom. bezügliche zweite Buch von Cic. de rep. (so weit die uns erhaltenen Bruchstücke dies gestatten) die sorgfältigste Vergleichung mit den beiden ersten Abschnitten des fr. 2. de O. I. Um hier auf Einzelheiten noch nicht einzugehen, vergleiche man nur die Art und Weise, wie Cic. de rep. II, c. 23. 25. 27. 30. 31. 32. das Consulat und die Dictatur im Verhältniss zur regia potestas darstellt, wie er darauf in c. 33. 34. von der Einführung des Volkstribunats, in c. 35. wenn auch nur beiläufig von den Quaestoren, in c. 36. 37. von den Decemviri legibus scribendis spricht und man wird gewahr werden, wie Pomponius §. 14—24. sich grossentheils von entsprechenden Gesichtspunkten leiten lässt und in derselben Reihenfolge zum Theil dieselben Fragepunkte behandelt, zu welchen besonders die Rücksicht auf provocatio gehört (c. 31. 37.).

Auch für den dritten Abschnitt de auctorum successione ist es von besonderem Interesse, auf die Verwandtschaft und den Gegensatz der Auffassung Cicero's hinzuweisen. In ähnlicher Weise wie P. §. 35. geht auch Cicero de legg. I, 4. §. 14. in Betreff des ius civile von der Bemerkung aus: „*Summos fuisse in civitate nostra viros, qui id interpretari populo et responsitare soliti sint;*“ nur fügt er sogleich hinzu: „*Sed ea magna professos in parvis esse versatos, quid enim est tantum quantum ius civitatis? quid autem tam exiguum, quam est munus hoc eorum, qui consuluntur? quamquam est populo necessarium*“ etc. — Noch mehr als diese Worte,

durch welche dem Ius civile das Ius publicum gegenübergestellt wird, weisen die folgenden aus c. 5. §. 17. auf den abweichenden philosophischen Standpunkt hin, den Cicero in diesem Werke einzunehmen gedachte: Attic. „*Non ergo a praetoris edicto ut plerique nunc, neque a XII tabulis ut superiores, sed penitus ex intima philosophia hauriendam iuris disciplinam putas.*“ M. „*Non enim id quaerimus hoc sermone, Pomponi, quemadmodum caveamus in iure, aut quid de quaque consultatione respondeamus — sed nobis ita complectenda in hac disputatione tota causa est universi iuris ac legum, ut hoc civile quod dicimus in parvum quendam et angustum locum concludatur* etc.“ cf. cap. 6. sqq. Auch Pomponius berücksichtigt in fr. 2. de O. I., jedoch in einem andern Sinne als Cicero in der eben angeführten Stelle, die universi iuris scientia, indem er im dritten Abschnitt bei der juristischen Litteratur der Veteres die verschiedenen Zweige der Rechtswissenschaft nicht unbeachtet lässt und daher ausser grundlegenden Schriften über das alte Ius civile und über das Edictum praetoris auch „libros qui omnem partem operis fundarent“, „utriusque operis libros“ i. e. iuris publici et privati (§. 44. 46.) hervorhebt[55]) und damit zugleich andeutet, was auch bei Cicero an mehrern Orten[56]) ausgesprochen wird, veteres ICtos universi iuris non expertes fuisse.

---

[55]) S. des Verf. Prolegom. S. 87 folg.

[56]) Cic. de legg. 1, 4. §. 14., wo das Ius civile dem Ius publicum entgegengesetzt und daran die Bemerkung geknüpft wird: „Nec vero eos, qui ei muneri praefuerunt, universi iuris expertes fuisse existuno“ — cf. de orat. III, 33. in Bruto 42. de legg. II, 19. Dirksen Versuche p. 224 sq. 227.

Diese Berücksichtigung der origines et partes iuris scientiae bestätigt übrigens nicht nur unsere obige Bemerkung von der Conformität der drei Abschnitte in fr. 2. de O. I., sondern beweist auch, dass die Rücksicht auf das Studium des Ius publicum et privatum ein allgemeiner Gesichtspunkt war, welcher den Verfasser im dritten nicht minder wie im ersten und zweiten Theile seiner Trilogie leitete [57]).

---

[57]) Mit dem Studium des Ius publ. überhaupt verhielt es sich wohl ähnlich wie mit dem Ius senatorium, worüber der jüngere Plinius bei Gelegenheit einer dem Aristo vorgelegten Frage sich also äussert: Priorum temporum servitus ut aliarum optimarum artium sic etiam iuris senatorii oblivionem quandam et ignorationem induxit. Quotus enim quisque tam patiens, ut velit discere, quod in usu non sit habiturus? Adde quod difficile est tenere, quae acceperis, nisi exerceas. Itaque reducta libertas rudes nos et imperitos deprehendit (Plin. VIII, ep. 14. §. 2. 3. cf. §. 7 ff.). So mag das Studium des Ius publ. seit Tiberius von den Meisten vernachlässigt und unter den bessern Kaisern seit Nerva, Traian wiederum mehr belebt worden sein, worauf die bessern staatlichen Zustände und die dadurch bedingten politischen Ansichten des Zeitalters (Note 49.) nicht ohne Einfluss bleiben konnten. Alle diese Momente sind bei Erforschung der Motive des Pomponius in Betracht zu ziehen; auch mag von ihm mit vollem Recht gesagt werden können, was der jüngere Plinius a. a. O. an Aristo rühmt, es liege ihm am Herzen, „sic iura publica ut privata, sic antiqua ut recentia“ zu tractiren, nur folgt daraus nicht, dass Pomponius und dessen Zeitgenossen bei ihren staatsrechtlichen Erörterungen (s. z. B. fr. 3. de offic. praetorum 1, 14. und Dirksen acad. Abh. über einige von Plutarch und Suidas berichtete Rechtsfälle (1853) no. II, not. 33 ff. 53 ff.) noch auf die unmittelbaren Quellen des alten republicanischen Staatsrechts zurückgegangen seien oder dass P. seine Kenntniss der alten Römischen Verfassung und somit das Hauptmaterial des fr. 2. de O. I. etwa aus Junius Gracchanus geschöpft habe. (Vgl. Dirksen vermischte Schriften Bd. 1. S. 53 folg.)

Zweites Capitel.

Zur Quellenkritik des fr. 2. de O. I. Ueber die darin nachweisbaren Varroniana.

§. 4.

Wenden wir uns nun zur Quellenkritik des fr. 2. de O. I., so finden wir aus der altrömischen Verfassungsgeschichte und Alterthumskunde (im dritten Abschnitt auch aus der Litteraturgeschichte) eine Menge historischer Mittheilungen, die ihrer Beschaffenheit nach auf die Benutzung nichtjuristischer älterer Autoren zurückweisen. Für die beiden ersten Abschnitte kommt daher zunächst die Frage in Betracht, aus welchen Quellen P. seine Kunde der ältern Geschichte Roms und insbesondere der Staatsalterthümer geschöpft habe? Dass er für seine origines iuris (et civitatis) selbständige historische Forschungen unternommen und etwa juristische und antiquarische Werke der Vorzeit oder gar alte Chroniken und Annalen studirt habe, ist schon nach der Beschaffenheit seiner historischen Berichte höchst unwahrscheinlich; ja man darf bei ihm nicht einmal die Benutzung der spätern uns zum Theil noch vorliegenden grossen politischen Geschichtswerke aus dem Zeitalter des Augustus z. B. des Livius voraussetzen, da gerade die Widersprüche mit denselben dem Pomponius so oft theils begründeten

theils unbegründeten Tadel zugezogen haben. Vielmehr ist von vornherein als wahrscheinlich anzunehmen, dass er wie in seinen politischen Anschauungen (s. oben §. 3.) so auch in der Auffassung der altrömischen Verfassung und Geschichte den gangbaren Ansichten und Deutungen seiner Zeitgenossen, insbesondere der in der gleichzeitigen historischen Litteratur gangbaren Ueberlieferung sich meistens angeschlossen habe. Diese Litteratur besteht aber schon grösstentheils aus epitomisirenden Ueberarbeitungen älterer historischer Werke[58]), aus historischen Breviarien und Chrestomathien, und wenngleich in Tacitus sich noch ein Historiker ersten Ranges findet, der in seinen Geschichtsbüchern bei Beleuchtung der staatlichen Zustände seit der Begründung des Principats nicht selten auch auf die ältern Zustände und Verhältnisse zurückblickt, so sind diese Bilder aus der römischen Vorzeit doch von solcher Beschaffenheit, dass man bei ihm eben so wenig wie bei jenen Epitomatoren selbständige Forschungen über altrömische Verfassung und Geschichte voraussetzen darf. Auch hat Dirksen[59]) durch

---

[58]) Dahin gehören auch die von Pertz aufgefundenen Fragmente des Granius Licinianus, eine epitome, welche von Domen. Comparetti (Rhein. Museum für Philologie N. F. XIII, p. 457 ff.) in die Regierungszeit Domitian's, von Andern mit grösserer Wahrscheinlichkeit in die Zeit nach Hadrian gesetzt wird; arg. p. 8. B. 22. verb. „aedes nobilissima Olympii Jovis Atheniensis diu imperfecta permansit". p. 42. A. 18. — „Sallustium non ut historicum ... sed ut oratorem legendum". cf. Linker in Fleckeisens Jahrb. III. p. 246. Franken im Supplem. Bd. der N. Jahrb. III. p. 246 sqq.

[59]) S. dessen Abh. die römisch-rechtl. Mittheilungen in des Tacitus Geschichtsbüchern aus den Abh. der Berliner Akad. hist. phil. Kl. 1860. p. 1 ff.

achtbare Gründe die Vermuthung unterstützt, dass Tacitus bei seinen auf altrömisches Staatsrecht und Staatsleben bezüglichen Schilderungen, die sämmtlich eine gleichmässige Farbe an sich tragen, hauptsächlich den Varro zum Führer genommen habe[59a]), dessen Schriften schon von Cicero (vgl. z. B. Cic. acad. post. I, 3, 9.) und andern Zeitgenossen desselben als eine reiche und verlässliche Fundgrube für römische Alterthumskunde geschätzt, im Zeitalter des Tacitus aber als solche allgemein und in umfassender Weise benutzt worden seien, wie unter andern die Encyclopädie des ältern Plinius, die quaestiones Romanae des Plutarch und die Noctes Atticae des A. Gellius beweisen. Je allgemeiner aber Varro's Schriften auch für die Kunde der Römischen Staatsalterthümer benutzt wurden und je mehr die Institutionen des republikanischen Staatsrechts in die Kategorie der Antiquitates gestellt werden mussten (vgl. z. B. Gell. N. A. XVI, 10.), desto mehr nahm selbst bei den Juristen die Vernachlässigung der darauf bezüglichen (von Varro in vielfacher Beziehung ausgebeuteten) ältern juristischen Werke zu. So sprechen die wichtigsten allgemeinen Gründe gegen die Voraussetzung, als ob Pomponius seine Kenntniss des republikanischen Staatsrechts und der Staatsalterthümer noch unmittelbar aus Jun. Gracchanus de potestatibus und ähnlichen alten Schriften geschöpft habe (s. oben not. 57 a. E.). Durch genauere Beachtung der in fr. 2. de O. I. hervortretenden eigenthümlichen Methode historischer Behandlung, welche als Varronisch bezeichnet werden darf (s. oben §. 2. 3.)

[59a]) Cf. Tac. ann. III, 26. 27. IV, 65. VI, 11. XI, 14. 22. XII, 24.

ist aber der Verfasser der vorliegenden Abhandlung zu der Vermuthung geführt worden, dass Varro nicht nur in methodischer Hinsicht als Vorbild der von Pomponius compendiarisch behandelten origines iuris, sondern zugleich für die Zeit vor Begründung des Principats als die unmittelbar oder mittelbar benutzte Hauptquelle derselben zu betrachten sei, und diese Vermuthung hat sich bei näherer Untersuchung durchaus als begründet erwiesen.

An einer ausdrücklichen Verweisung auf Varro fehlt es freilich sowol in fr. 2. de O. I. als in den beiden andern aus dem liber singularis enchiridii des Pomponius uns erhaltenen Fragmenten. Im dritten Abschnitt des fr. 2. de O. I. werden nur Cicero und Servius, jeder einmal, als Gewährsmänner citirt (§. 40. 42.), in den beiden ersten Abschnitten aber, welche hier zunächst in Betracht kommen, wird weder Varro noch ein anderer Autor namhaft gemacht, vielmehr findet sich nur öfter eine Hinweisung auf die mehr oder minder gangbare Ueberlieferung (constat, traditur, dicitur, quidam retulerunt §. 2. 4. 14. 15. 24., wobei an gleiche oder verwandte Phrasen bei historischen Epitomatoren, Scholiasten, compilirenden Glossographen und Lexikographen erinnert werden mag.) In fr. 239. de V. S. (nach der Inscription ebenfalls aus dem lib. sing. enchir. des Pompon.) kommt zwar in §. 6. bei Gelegenheit einer Worterklärung von urbs das Citat vor: Varus ait, wofür Otfr. Müller[60]) emendiren wollte: Varro ait, indessen diese schon früher vorgeschlagene Emendation ist von

[60]) S. dessen annot. ad Fest. v. Urvat p. 377.

Menaglus, Ev. Otto, Heineccius, A. W. Cramer nicht ohne Grund zurückgewiesen worden[61]); denn wenn gleich jene Erklärung von urbs nach anderweitigen Zeugnissen[62]) sich auf Varro zurückführen lässt, so ist doch kein Grund vorhanden, dieselbe dem Alfenus Varus (der hier wie öfter[63]) nach dem cognomen Varus schlechthin genannt wird) abzusprechen, da diesem Juristen aus der Schule des Servius Sulpicius die „studia Varroniana" keineswegs fremd waren[64]). Wenn es demnach auch in fr. 239. de V. S. an einer ausdrücklichen Verweisung auf Varro fehlt, so darf doch nicht unbemerkt bleiben, dass mehrere der daselbst zusammengestellten Worterklärungen sich auf Varro zurückführen lassen. Vgl. Varro de L. L. V, 141—143, wo der Zusammenhang mit den Gründungssagen der Stadt Rom zu beachten ist, und Isidor. orig. IX, 4., wo neben andern Varroniana (die freilich nur aus abgeleiteten Quellen geschöpft sind) die meisten der in fr. 239. de V. S. vorkommenden Worterklärungen sich wiederfinden. Man könnte vielleicht einwenden, P. möge wohl wie andere juristische Klassiker, die sich in ihren etymologisirenden Worterklärungen als

---

[61]) Cf. Menagii amoen. iur. c. 39. p. 396. Ev. Otto in Alfeno Varo c. 1. fin. in thes. iur. civ. T. V, p. 1636. Heinecc. praefat. in Uhlii opusc. p. XXIX, seq. A. Gu. Cramer ad fr. 239. §. 6. de V. S. not. 23.

[62]) Cf. Varro de L. L. V, 143. cf. 127. 135. ed. Müll. (cf. Cato in origin. ap. Serv. Aen. V, 755.)

[63]) Namentlich von Javolenus in fr. 25. qui test. fac. poss. 28, 1. von Paulus in fr. 2. §. 5. de aq. et aq. pluv. 39. 3. von Ulpian fr. 5. §. 3. de rei vind. 6, 1.

[64]) Als Belege dafür vgl. z. B. Gell. N. A. VII, 5. fr. 87. fr. 203. de V. S. 50, 16.

Nachahmer der Stoiker bewähren, manche derartige Erklärungen aus Varro geschöpft haben, dies beweise aber durchaus nichts für die Behauptung, dass auch historische und antiquarische Angaben in fr. 2. de O. I. Varronischen Ueberlieferungen nachgebildet oder geradezu aus Varro's Schriften geschöpft seien. Gegen dieses Bedenken ist aber zunächst auf den Zusammenhang der etymologischen und aetiologischen Erklärungen und auf die obige Bemerkung hinzuweisen, dass Varro bei Erforschung sachlicher wie sprachlicher origines das aetiologische Verfahren zur Anwendung gebracht habe, dass dieses mithin als ein Grundzug seiner historischen Methode aufgefasst werden könne. Diese Methode, welche in einzelnen Spuren zwar schon in Cato's origines ersichtlich, aber völlig ausgebildet nach Griechischen Mustern erst bei Varro vorkommt[65]), wird wie oben bemerkt (§. 2. 3.) auch von Pomponius bei seiner Darlegung der origines iuris zur Anwendung gebracht. Daher liegt die Vermuthung nahe genug, dass P. in fr. 2. de O. I. den Varro zu seinem Führer genommen und für die ältere Zeit dahin gehörige Varroniana als Surrogate rein historischer Berichte benutzt habe. Dass es sich damit wirklich so verhalte, lässt sich, insoweit in solchen Dingen eine Evidenz erreichbar ist, erweisen; da jedoch Varronische Elemente bei den verschiedensten Schriftstellern bis ins Mittelalter hinein zu finden sind und zum Nachweise derselben eine indirecte Beweisführung und künstliche Combination erforderlich ist, da es ferner hier nicht blos auf den Nachweis Varronischer Elemente,

---

[65]) S. die oben in Note 23 angeführte Abh. von Mercklin.

sondern auch der Varronischen Motive ankommt, insofern sie auf die Auffassung und Verknüpfung, auf die Auswahl und Begrenzung des Stoffs, wie auf die ganze Anlage des Enchiridion des Pomponius eingewirkt haben, so rechnet der Verfasser um so mehr auf die Nachsicht gelehrter Alterthumskenner, wenn er eine solche Beweisführung hier versucht, die in mehrfacher Hinsicht einer Vervollständigung und weitern Begründung bedürfen wird.

Nur über die Benutzung von Cicero's historisch-politischen Schriften für unsere Frage erscheint es nothwendig, noch einige allgemeine Bemerkungen vorauszuschicken. Es ist schon oben §. 3. darauf hingewiesen worden, dass zwischen den historischen Mittheilungen des Pomponius de O. I. und denen des Cicero in den Büchern de re publica eine gewisse Verwandtschaft unverkennbar vorhanden sei, und aus den nachfolgenden Bemerkungen wird sich zur Genüge ergeben, dass diese Verwandtschaft nicht blos auf gewisse allgemeine Gesichtspunkte, sondern auch auf Einzelheiten des Inhalts, zuweilen sogar auf entsprechende Ausdrucksweisen und Redewendungen sich erstrecke. Dies führt zu der Vermuthung, dass den auf altrömische Verfassung und Geschichte bezüglichen Mittheilungen bei Cicero de rep. (besonders lib. I. und lib. II.) und bei Pomponius de O. I. eine gemeinsame Quelle zu Grunde liege. Eine solche dürfte aber nicht sowol in Polybius oder in Cato und Junius Gracchanus als vielmehr in Varro's Schriften zu suchen sein. Dieser Annahme steht nicht der Umstand entgegen, dass die grössern Werke Varro's erst später vollendet worden sind und dass in Cicero's Büchern de re publ. (soweit uns dieselben erhalten sind) sich keine ausdrückliche Bezugnahme auf Varro findet.

Natürlich konnte Cicero in diesem Werk, für welches er nach einigem Schwanken (cf. Cic. ad Q. fratr. III, ep. 5.) doch den ursprünglichen Plan beibehielt, dem jüngern Scipio Africanus nicht eine Bezugnahme auf Varro in den Mund legen. Daher wenn sich derselbe zu Anfange des zweiten Buchs auf Cato beruft mit dem Bemerken (II, 1. §. 3.) „*Quam ob rem, ut ille solebat, ita nunc mea repetet oratio populi originem; libenter enim etiam verbo utor Catonis*“ — so lässt sich darauf nicht die Vermuthung gründen, Cicero habe (abgesehen von der Benutzung des Polybius, den er ausdrücklich als seine Quelle bezeichnet[66]), bei seiner Ausführung „*de populi R. origine*“, „*de moribus institutisque maiorum et disciplina ac temperatione civitatis*“[66a]) sich mehr an Cato als an Varro gehalten; vielmehr dürfte umgekehrt anzunehmen sein, dass er vorzugsweise den darauf bezüglichen neueren gelehrten Forschungen Varro's (des „diligentissimus investigator antiquitatis“ Cic. in Bruto 15, 60.) gefolgt sei, soweit dies mit der Verlegung des Gesprächs in das Todesjahr des jüngeren Africanus vereinbar war. Dass Cicero mit geringen historischen Vorstudien an die Abfassung seines Werks gegangen sei, bedarf keines Beweises[67]). Seinen Wunsch, die Bibliothek des Atticus

---

[66]) cf. de rep. II, 14. §. 27. „Sequamur enim potissimum Polybium nostrum, quo nemo fuit in exquirendis temporibus diligentior“ cf. II, 10. §. 18. IV, 3. verb. Polybius noster hospes nostrorum institutorum. Vgl. acad. post. I, 3, 9.

[66a]) Cf. Cic. Tuscul. IV, 1.

[67]) Vgl. Drumann a. a. O. VI. p. 84. cf. pag. 678 ff. V, p. 41 folg. IV, p. 2. Niebuhr Vortr. über röm. Gesch. 1. p. 21. 36. Berlin 1846. Schwegler a. a. O. I. p. 94 ff. Wenn Niebuhr a. a. O. bemerkt, Cicero scheine Gracchanus nicht benutzt, sondern

dafür zu benutzen, äussert er in einem Briefe an denselben (IV. ep. 14.) aus d. J. 700 u. c. mit folgenden Worten: „*Velim domum ad te (al. tuos) scribas, ut mihi tui libri pateant non secus ac si ipse adesses, quum ceteri tum Varronis. Est enim mihi utendum ex iis libris ad eos, quos in manibus habeo* (cf. IV. ep. 16.), *quos ut spero tibi valde probabo.*“ Hieraus erhellt, dass es ihm dabei besonders auf die Benutzung der bis dahin erschienenen Varronischen Schriften ankam. Und auf die Erinnerung des Atticus, in dem Werke über den Staat auch dem Varro einen Platz zu gewähren oder ihn redend einzuführen, antwortet Cicero (ad Attic. IV, 16. §. 2.): „*Varro, de quo ad me scribis, includetur in aliquem locum, si modo erit locus. Sed nosti genus dialogorum meorum: ut in oratoriis — non mentio potuit fieri cuiusquam ab iis, qui disputant, nisi eius qui illis notus aut auditus esset: hanc ego de re publica quam institui disputationem in Africani personam et Phili et Laelii et Manilii contuli. adiunxi adolescentes Q. Tuberonem, P. Rutilium, duo Laelii generos, Scaevolam et Fannium* (cf. ad Q. fratr. III, ep. 5.). *Itaque cogitabam, quoniam in singulis libris utor prooemiis*[68]), *ut Ἀριστοτέλης in iis, quos ἐξωτερικούς vocat, aliquid efficere, ut non sine causa istum*

---

seine Kenntniss der römischen Verfassungsgeschichte hauptsächlich aus Polybius und vielleicht aus Atticus geschöpft zu haben, so wäre wenigstens hinzuzufügen: und aus Varro.

[68]) Vgl. darüber Krische Forschungen auf dem Gebiete der alten Philosophie Bd. I p. 13 ff. Göttingen 1840. Baumhauer disquis. crit. de Aristotelia vi in Ciceronis scriptis p. 88. sqq. Traj. ad Rh. 1841.

appellarem: id quod intelligo tibi placere. Utinam modo conata efficere possim! Rem enim, quod te non fugit, magnam complexus sum et gravem et plurimi otii, quo ego maxime egeo.“ — Hienach beabsichtigte Cicero in den vorausgeschickten Prooemien des Varro zu gedenken; ob dieses wirklich geschehen sei, lässt sich wegen der unvollständigen Erhaltung des Werks de re publica nicht erweisen, aber eben so wenig mit Sicherheit verneinen[69]). Dass jedoch Cicero für die Gespräche selbst auch aus Varro geschöpft habe, lässt sich nach den daselbst vorkommenden Spuren Varronischer Elemente[70]) wohl nicht bezweifeln. Man vgl. z. B. de re publ. I, c. 18. 25. 26. 32. 40. 41. II, c. 2. 7. 8. 9. 16 ff. 22. 23. 25 ff. 31 ff. 36 ff. In diesen noch weiter unten in Betracht zu ziehenden Stellen des ersten und zweiten Buchs dürfte Manches dem Inhalt einzelner Bücher der antiquitates rer. humanar. von Varro entsprechen, eben so wie die Fragmente des vierten Buchs Manches enthalten, was dem Inhalt der libri de vita populi Romani, auch wohl einzelner logistorici, entsprochen zu haben

---

[69]) Vgl. Mai monitum de prima operis lacuna p. LV seq. (in dessen Ausgabe von Cic. de rep.).

[70]) Zu denselben gehören auch manche Parallelen zwischen Römern, Griechen und andern Völkern in Sitte und Verfassung, die bei Cic. wie bei Dionys. Hal. vorkommen (cf. Schwegler 1. p. 251 sq.), wobei noch an Serv. Aen. VII, 176 (— „ut Varro docet in libris de gente (vita? cf. Ritschl. l. c. p. 508. H. Kettner Varron.-Studien p. 60. Hal. 1865.) populi Romani in quibus dicit‘ quid a quaque traxerit gente per imitationem“) zu erinnern ist. Dem steht nicht entgegen, dass schon bei Cato (cf. Serv. Aen. IV, 682) und bei Polybius z. B. VI, 10. 11. 43 ff. es an solchen Parallelen nicht fehlt.

scheint[70a]). Und wenn gleich im J. 700 d. St. die antiquarischen Hauptwerke Varro's noch nicht vollständig bekannt gemacht waren, so fehlte es doch nicht an dahin gehörigen libri singulares und Specialschriften, welche zur Vorbereitung jener schon früher geschrieben waren, wohin unter andern der von Quintilian inst. or. 1, 6, 12. erwähnte „liber quo initia urbis R. enarravit" (der später vielleicht den libris antiquitatum einverleibt worden ist) gehören mag. Und nach dem eigenen Zeugniss des Varro bei Gell. N. A. III, 10. extr. über die Masse von Büchern, die er bis zum J. 715. verfasst habe[71]), lässt sich wohl als wahrscheinlich annehmen, dass im J. 700 in des Atticus Bibliothek schon viele Varronische libri vorhanden waren, aus welchen Cicero für seine libri politici historisches Material schöpfen konnte. Dazu kommt noch, dass Varro nach den Eigenthümlichkeiten seiner Schriftstellerei, insbesondere bei der Verbindung sprachlicher und sachlicher origines, bei seinem aetiologischen und

---

[70a]) Darauf führt hauptsächlich die Vergleichung von Parallelstellen aus Valerius Maximus z. B. II, c. 1 ff. In dessen schlechter Chrestomathie sind sicherlich viel Varronische Elemente enthalten, wenn sie als solche auch nicht überall nachgewiesen werden können und Vieles dürfte dem Varro zu vindiciren sein, was bisher gewöhnlich auf Cicero zurückgeführt wurde. Vgl. übrigens H. Kettner M. Terenti Varronis de vita p. R. libb. IV, Hal. 1863. p. 12 sqq.

[71]) Cf. Gell. l. c. Haec Varro (in primo librorum qui inscribuntur hebdomades v. de imaginibus cf. §. 1. ibid.) de numero septenario scripsit admodum conquisite. — Tum ibi addit, se quoque iam duodecimam annorum hebdomadam ingressum esse et ad eum diem septuaginta hebdomadas librorum conscripsisse, ex quibus aliquammultos, cum proscriptus esset, direptis bibliothecis suis, non comparuisse. Vgl. Ritschl. a. a. O. p. 545 ff.

logistorischen Verfahren, bei seinem überall streng befolgten Schematismus, nicht etwa blos in verwandten, sondern auch in den verschiedenartigsten frühern und spätern Schriften dieselben Gegenstände mehr oder minder ausführlich in ähnlicher Weise öfter zu besprechen veranlasst war. Daher wird man bei der Untersuchung über die in Cicero's historisch-politischen Schriften enthaltenen Varronischen Elemente nicht blos auf Varro's antiquarische Schriften sein Augenmerk richten und eben so wenig die Zeitfolge der Werke Varro's (die überdies nur zum geringsten Theil genau festgestellt werden kann) als ein entscheidendes Moment betrachten dürfen.

Lässt sich nach dem bisher Bemerkten die Benutzung Varronischer Schriften für Cicero's libri de rep. nicht bezweifeln, so gilt dasselbe um so mehr von dessen Büchern de legibus, in welchen kein Verstorbener sondern Cicero selbst mit seinem Bruder Quintus und mit Atticus das Gespräch führt über die dem optimus status rei publicae oder (nach der in den Büchern de rep. dargelegten Scipionischen Auffassung) der ältern Römischen Verfassung[72]) entsprechenden Gesetze. Zwar wird heutzutage Niemand mehr die von Cicero proponirten leges überhaupt für eine Nachbildung der Zwölftafelgesetze halten und zur Restitution der letzteren benutzen, indessen dürfte ein Einfluss Varronischer Definitionen de sacris, sacerdotibus, magistratibus auf Cicero's Formulirung nicht völlig abzuleugnen sein[73]). Jedenfalls

---

[72]) Cf. Cic. de legg. 1, 6. §. 20. II, 10. §. 23. III, 2. §. 4. c. 5. §. 12. und oben Note 47. 48.

[73]) Dem steht auch nicht entgegen Cic. de legg. II, 10. 23. verb. si quae forte a me hodie rogabuntur, quae non sint in nostra re

lässt sich diese Vermuthung, für welche weiter unten einige Argumente beigebracht werden sollen, aus Cic. de legg. III, 20. extr. wo auf M. Junius[74]) Bezug genommen wird, nicht widerlegen. Cicero will daselbst eine weitere disputatio „de potestatum iure", woran Atticus ihn erinnert, sich ersparen und motivirt dies durch die Verweisung auf M. Junius Gracchanus, der weitläufiger („pluribus verbis") darüber geschrieben habe und zwar, wie er hinzufügt, „perite meo quidem iudicio et diligenter"[74a]). Es liegt darin die Andeutung, er halte es nicht für nöthig, darauf näher einzugehen, zumal dem Atticus gegenüber, dem das Werk des M. Junius wohl bekannt sei (cf. verb. „scripsit ad patrem tuum M. Junius sodalis"). Hieraus erhellt, dass Cicero für seine descriptio magistratuum und deren Motivirung von Junius Gracchanus direct gar keinen oder doch nur geringen Gebrauch gemacht haben kann[75]), während eine Benutzung Varro's und insbesondere eine Nachbildung Varronischer Definitionen de magistratibus damit wohl vereinbar ist.

Uebrigens versteht es sich von selbst, dass je mehr es gelingt, an dem Fragment des Pomponius de O. I. die

---

publica, nec fuerint, tamen erant fere in more maiorum: qui tum ut lex valebat. III, 5.

[74]) Dass M. Junius Gracchanus gemeint sei, lässt sich hier wohl ebenso wenig als bei Varro de l. L. VI, §. 95. (scriptum inveni in M. Junii commentariis) bezweifeln. Cf. Mercklin de Junio Gracchano 1, p. 13 sqq. Dorp. 1840. Hertz de L. Cinciis adj. de M. Junio Gracchano disp. p. 90 sqq. Berol. 1842.

[74a]) Ueber abweichende Deutungen der obigen Worte cf. Rubino Untersuchungen 1. p. 319. not. 2. 3. Hertz l. c. p. 105 seq. Mercklin in Philologus IV, 13. p. 423.

[75]) S. Note 67.

Führerschaft Varro's nachzuweisen, für die sachliche Kritik jenes Fragments die Parallelstellen aus Cicero, selbst solche, für welche derselbe nicht aus Varro geschöpft hat noch schöpfen konnte, gar sehr an Bedeutsamkeit gewinnen müssen, ja zuweilen als Surrogate für untergegangene Varroniana benutzt werden können.

§. 5.

Pomponius beginnt seine origines iuris mit den initiis civitatis s. urbis[76]) und deutet in §. 1. mit den Worten: „*Et quidem initio civitatis populus sine lege certa, sine iure certo primum agere*[77]) *instituit*“ an, dass das Ius constitutum bereits die civitas (s. constitutio populi Cic. de rep. 1, 26.) voraussetzt[78]) und dass anfangs auch Rom noch keine civitas legibus fundata gewesen sei (§. 2—4.), was aber die Macht der Sitte, die thatsächliche Geltung von mores und consuetudo (§. 3. vgl. mit §. 1.) nicht ausschliesst, da mos an sich zwar eine „naturalis quaedam hominum quasi congregatio“, aber noch

---

[76]) Dabei hat man sich zu erinnern an den schon oben erwähnten liber Varronis, „quo initia urbis Romae enarravit“, aus welchem muthmasslich auch die Varronischen Elemente herrühren, welche bei Cic. de rep. I, c. 25. 26. II, 2 ff. 6 ff. sich finden.

[77]) Bemerkenswerth ist die Anwendung einer entsprechenden Ausdrucksweise in Bezug auf eine Colonie bei Liv. IX, 20. Antiatibus quoque, qui se sine legibus certis, sine magistratibus agere querebantur, dati ab senatu ad iura statuenda ipsius coloniae patroni.

[78]) Cf. Liv. 1, 8. init. — vocata ad concilium multitudine, quae coalescere in populi unius corpus nulla re praeterquam legibus poterat, iura dedit (Romulus).

nicht eine constitutio populi (cf. Pompon. vgl. §. 2. mit §. 1. und Cic. de rep. 1, 25. 26. cf. Polyb. VI, 4.) wesentlich voraussetzt und demgemäss auch von Varro definirt wird als „communis consensus omnium simul habitantium, qui inveteratus consuetudinem facit“ Varro ap. Serv. Aen. VII, 601. vgl. mit Macrob. saturnal. III, 8. Serv. Aen. VIII, 316. verb. neque cultus erat — alii ad morem (referunt) hoc est, qui neque legibus aut imperio cuiusquam regebantur, quia mos est lex quaedam vivendi nullo vinculo adstricta, hoc est lex non scripta cf. 1, 507. verb. Iura dabat legesque: Ius generale est: sed Lex iuris est species. Non est ergo iteratio [Ius ad non scripta etiam pertinet: leges ad ius scriptum] — Horat. sermon. 1, 1, 9. seq. verb. iuris legumque vgl. mit dem Commentator Cruquian. p. 305. ed. Antverp. 1578 quia est aliud ius scriptum, aliud non scriptum[79]). In diesen Stellen sind Varronische Elemente und Motive enthalten, die auf die Auffassung und Verknüpfung der origines iuris et civitatis bei Pomponius nicht ohne Einfluss gewesen zu sein scheinen cf. fr. 2. §. §. 1. 3. 4. 5. 6. 12. de O. I. Der vollständige Gedanke des Pompon. §. 1, welcher der Varronischen Auffassung sich anzuschliessen scheint[80]), tritt aber erst hervor, sobald man, wie es die sachliche Kritik erfordert, den ganzen Zusammenhang in's Auge fasst. Demnach enthalten die vielleicht auch der Varro-

---

[79]) Ueber diesen s. g. commentator Cruquianus vgl. d. obige Ausgabe p. 639. und Hermann Usener de scholiis Horatianis comm. p. IV. Bernae 1863. 4.

[80]) S. oben S. 18. und Not. 45.

nischen Ausdrucksweise nachgebildeten Worte in §. 1. „*omniaque manu a regibus* (al. manu regis) *gubernabantur*“ nicht eine Wiederholung, sondern eine Ergänzung des vorhergehenden Gedankens und eine Beziehung auf den zweiten Abschnitt[81]), ja genau genommen auch auf

---

[81]) Cf. Pompon. §. 14. „Quod ad magistratus attinet, initio civitatis huius constat reges omnem potestatem habuisse.“ Verbindet man diese Stelle mit §. 1, so kann das Verständniss der Worte: „omniaque manu a regibus (al. regis cf. Osann h. l. p. 18.) gubernabantur“ kaum zweifelhaft sein. Es liegt darin zunächst die Andeutung, der König habe anfangs persönlich (per semet ipsum non per alios cf. Dirksen man. lat. v. manus §. 2.) das Recht gehandhabt: nicht nur sine lege certa, sondern auch sine iudice (aut magistratu litibus iudicandis cf. Cic. de rep. V, 2. Dionys. Hal. X, 1. IV, 25. cf. II, 14. 29.) denn beides: magistratus creari und leges scribere wie umgekehrt per semet ipsum iudicare und legibus scriptis non uti bedingte sich nach antiker Vorstellung gegenseitig (vgl. Huschke Serv. Tull. p. 596 folg. und dessen Incerti auctoris magistratuum et sacerdot. p. R. exposs. ined. p. 47.); namentlich scheint Varro nach Vorstellungen der Griechen (not. 51.) Iura et magistratus mit einander in Causalnexus stehend gedacht zu haben und nach dessen Vorgange auch Pomponius de O. I. wie die Gliederung des Inhalts §. 13. beweist. — Zur vollständigeren Motivirung der obigen Worte des Varro-Pomponius ist aber auch der Zusammenhang des §. 1. mit den nachfolgenden §§. in Betracht zu ziehen. Der §. 1. bezieht sich auf das initium civitatis, namentlich auf die Zeit, in welcher es noch keine Gliederung des Volks in Curien, daher auch keine populi suffragia, keine leges (curiatae) gab (cf. §. 2.) mithin auch keine magistratus legitimi und wie man nach Varro ohne Zweifel hinzufügen kann, auch keinen Senat, denn Varro hat wohl ähnlich wie Cic. de rep. II, 8. 9. Curien und Senat als Romulische Einrichtungen mit einander in Verbindung gebracht und wenn Servius Aen. 1, 426. erklärt: Et bene post conditam civitatem addidit Iura et magistratus sanctumque senatum, so entspricht dies wohl auch der Varronischen Auffassung (S. ob. not. 45). Ist diese Annahme richtig, so dient Cic. de rep. II, 9. verb. „vidit

den dritten Abschnitt des Fragments[82]), denn es liegt darin zugleich die Andeutung: nondum fuisse magistratus legitimos (im Sinne des republikanischen Staatsrechts cf. §. 14. 16. 19. a. E.) nec Praetoris aut iudicis partes: nec legitimas actiones, nec prudentium auctoritates (cf. §. 5. 6.), worüber sich Cic. de rep. V, 2. also ausdrückt: „Nihil tam regale, quam explanationem aequitatis, in qua iuris erat interpretatio, quod ius privati petere solebant a regibus[83]) — nec quisquam privatus erat disceptator

---

iudicavitque idem (Romulus) quod Spartae Lycurgus paullo ante viderat, singulari imperio et potestate regia tum melius gubernari et regi civitates, si esset optimi cuiusque ad illam vim dominationis adiuncta auctoritas" gar sehr zur Erläuterung des Zusammenhangs des §. 1. mit den nachfolgenden §§. und zur vollständigeren Erklärung und Motivirung der Worte: omniaque manu regis gubernabántur, indem man nach dem Muster der Ciceronianischen Umschreibung hinzufügen könnte: scil. ad vim dominationis nondum adiuncta legis auctoritate, nec patrum, igitur nec iudicantium aut ius respondentium (cf. §. 5. 6.). Jedenfalls darf man nicht mit Bynkershoek, welcher (nicht gerade unrichtig cf. Dionys. X, 1. IV, 25. Cic. de rep. V, 2.) manu (gubernari) nach dem Vorgange der Glosse „ex arbitrio" erklärt, die Bedeutung von potestas, dominatio als unpassend verwerfen, so als ob manus s. potestas und arbitrium unvereinbare Gegensätze wären! cf. Dirksen man. lat. v. manus §. 2. A. v. potestas §. 2. Vgl. auch Cuiac. comm. ad fr. 2. §. 1. de O. I.

[82]) Pompon. §. 13. cf. §. 5. 6. 35. 37. 38. 47., wo die Worte: „Primus D. Augustus, ut maior iuris auctoritas haberetur, constituit, ut ex auctoritate eius responderent" unverkennbar in Beziehung stehen zu der Phrase in §. 5. „ut interpretatio desideraret prudentium auctoritatem" welches Bedürfniss ursprünglich nach §. 1. (cf. Cic. de rep. V, 2.) noch nicht vorhanden war. Vgl. auch die vorige Note.

[83]) Die darauf folgenden Worte: „ob easque causas agri arvi et arbusti et pascui lati atque uberes definiebantur, qui essetn

aut arbiter litis, sed omnia conficiebantur iudiciis regiis", wobei er noch an die von Numa befolgte Sitte der alten Griechischen Könige (cf. Aristot. polit. III, c. 14 sqq. Dionys. Hal. V, 74.) erinnert. Vgl. damit noch Dionys. Hal. IV, 25. X, 1. Tac. ann. III, 26. In wieweit in diesen mit fr. 2. §. 1. de O. I. nahe verwandten Stellen Varronische Elemente enthalten seien, ist allerdings schwer erweislich, dass aber Pomponius in Betreff der Gründungssagen der Stadt Rom sich an Varro angeschlossen habe, beweisen nicht nur die damit zusammenhängenden Worterklärungen von urbs, oppidum etc. in fr. 239. de V. S. aus dem lib. sing. enchiridii vgl. mit Varro de l. L. V, 141. 143 seq. Cic. de rep. 1, 25, 26. II, 6 seqq. Dionys. 1, 88. Tac. ann. XII, 24. Fest. v. Primi (genius) p. 237. v. sulci p. 302. v. urvat p. 375 M., sondern auch fr. 11. de rer. divis. 1, 8. (Pompon. lib. II ex var. lect.), wo von der Heiligkeit der Stadtmauern die Rede ist und die Worte: „nam et Romuli frater Remus occisus traditur ob id, quod murum transscendere voluerit" vermuthlich auch auf die Varronische Ueberlieferung zu beziehen sind. Vgl. Varro bei Plutarch. quaest. Rom. 27. cf. Plut. in Rom. c. 10 sqq. Um so wahrscheinlicher ist die Annahme, dass den Mittheilungen des P. §. 1. 2. Varroniana zu Grunde liegen; besonders spricht dafür die Vergleichung von Cic. de rep. 1, 25, 26. II, 1 ff. V, 1. 2. mit Varro und Serv. Honorat. ll. cc. Von den bereits angeführten Stellen dieses

---

regii" — führen zu der Vermuthung, dass Cic. hier auch aus Varro geschöpft habe. Cf. Varro ap. Isidor. orig. XV 13, 6. ed. Lindeman. und Ambrosch Studien u. Andeutungen im Gebiet des altröm. Bodens und Cultus 1. p. 198 ff. Breslau 1839.

Scholiasten gehört vornemlich hierher Aen. 1, v. 426. „Et bene post conditam civitatem addidit iura et magistratus sanctumque senatum.“ Die unmittelbar vorhergehende Bemerkung (I, 425.) „civitas circumdatur sulco“ scheint zwar eher auf Cato zurückzuweisen arg. V, 755, wo bei der Erklärung der Worte: „urbem designat aratro“ ausdrücklich hinzugefügt wird: quem Cato in originibus dicit morem fuisse, vgl. auch die verba Catonis bei Isidor. orig. XV, 2, 3. Dies steht aber mit unserer Ansicht nicht in Widerspruch, denn dass Varro in ähnlicher Weise den Ritus der Städtegründung, wahrscheinlich in dem bei Quintil. instit. or. 1, 6, 12. citirten „liber, quo initia urbis Romae enarravit“, beschrieben und öfter auch an andern Orten darauf Bezug genommen habe, beweist Varro de L. L. V, 143. de R. R. II, 1, 10. und Plutarch quaest. Rom. 27. Ueberhaupt ist für die Quellenkritik des Pomponius nicht entscheidend, wenn Einzelnes auf Cato oder auf andere ältere von Varro benutzte Schriftsteller zurückgeführt werden kann [84]), wohl aber muss es als entscheidend betrachtet werden, wenn eine bedeutende Anzahl der historischen Mittheilungen in fr. 2. de O. I. sich erweislich an Varronische Ueberlieferungen, zum Theil sogar an den Wortlaut derselben anschliesst und daneben die ganze Anlage des Enchiridion so wie die Methode der Behandlung überall auf Varro hinweist.

---

[84]) Cf. Mercklin de Varronis tralaticio scribendi genere Dorp. 1858. 4. A. Kiessling de Dionysi Hal. antiquitatum auctoribus latinis Lips. 1858. p. 38. seq.

In §. 2. sind die Worte des Pomponius „*Postea aucta ad aliquem modum civitate, ipsum Romulum traditur populum in triginta partes divisisse: quas partes curias appellavit, propterea quod tunc reipublicae curam per sententias partium earum expediebat*“ — unbedenklich auf Varro zurückzuführen. Vgl. Varro de vita p. R. ap. Nonium v. curiam p. 57. ed. Mercer. de l. L. V, 155, cf. VI, 46. Festus v. novae curiae p. 174 („veteres a Romulo factae, ubi is populum et sacra in partes XXX distribuerat“). Paul. ex Festo v. curia p. 49, auch Verr. Flacc. ap. Gell. N. A. XVIII, 7 und Tac. ann. XII, 24. Es handelt sich hier aber nicht blos, wie Osann adnot. ad Pompon. de O. I. p. 20 anzunehmen scheint, von der Benutzung einer Varronischen Etymologie, vielmehr beziehen sich die obigen Worte des P. zugleich auf den historischen Ursprung der curiae als partes populi, wie auf den natürlichen Grund des Namens und der Sache (verb. propterea quod .... expediebat) und in diesen verschiedenen Beziehungen lag ihm vermuthlich keine andere Quelle vor, als Varro oder eine auf Varro gegründete Ueberlieferung. Man wende nicht ein, dass sich dieses nur erweisen lasse durch übereinstimmende Fragmente aus Varro's antiquarischen Schriften; denn auch entsprechende etymologische Erklärungen aus den Büchern de lingua latina sind als wichtige Indicien dafür zu benutzen, sobald sie durch anderweitige Argumente unterstützt werden, woran es hier am wenigsten fehlt. Auch darf nicht übersehen werden, dass in Varro's antiquarischen Schriften nomen et causa nominis auf die Auffassung, Verknüpfung und Darstellung des Thatsächlichen ebenso entscheidend eingewirkt hat, wie in seinen grammatischen Schriften der Einfluss sachlicher

Rücksichten und eines darauf gegründeten Schematismus[84a]) überall hervortritt, dass er demnach bei seiner Methode in den verschiedensten Schriften dieselben Gegenstände wenn auch oft nach verschiedenen Beziehungen zu besprechen Veranlassung hatte. So wird uns z. B. bei Nonius l. c. für die Varronische Etymologie von curia die Schrift de vita pop. Rom. lib. II citirt und wenngleich bei Varro de l. L. V, 155. nicht wie bei Pomponius von curiae als partes populi, sondern nur in localer Beziehung die Rede ist (vgl. den ganzen Abschnitt §. 141—159.), so lässt sich doch schon nach den Zeugnissen von Festus ll. cc. und Verrius Flaccus bei Gell. XVIII, 7, 5 wie nach dem von Varro auch in den libris antiquitatum befolgten Schematismus[85]) nicht bezweifeln, dass die mehrfache Beziehung der Ausdrücke tribus und curiae auf loci wie auf homines (s. partes populi) der Varronischen Auffassung entspreche. Vgl. noch Dionys. II, 7. extr. Ferner ist es nicht unwahrscheinlich, dass Varro in seinen antiquarischen Schriften tribus und curiae als Romulische Einrichtungen (ähnlich wie Cic. de rep. II, 8. und Dionys. II, 7. cf. 47.) in Verbindung behandelt habe. P. §. 2. spricht dagegen nur von curiae,

---

[84a]) Vgl. die argumenta Varronis de lingua latina librorum in Otfr. Müller's Ausgabe p. XLI sqq. (cf. Ritschl l. c. p. 525 sqq.) und über die Oekonomie der libri antiquitatum s. Aurel. Augustin. de civ. Dei VI, c. 3. 4. Ritschl l. c. p. 506 seq.

[85]) Wobei die partitio: de hominibus, de locis, de temporibus, de rebus zu Grunde gelegt ist. Vgl. Augustin. de civ. Dei l. c. (not. 84a) mit Varro lib. XX rer. hum. ap. Nonium v. quadrifariam p. 92. Ueber die entsprechende partitio in den libris de R. R. cf. Varro de R. R. lib. 1. c. 5, im liber isagogicus ad Pompeium cf. Gell. N. A. XIV, 7.

da es ihm daselbst hauptsächlich auf den Ursprung der leges curiatae ankommt; indessen in §. 20. bei Gelegenheit der Volkstribunen bemerkt er: „*hi dicti tribuni, quod olim in tres partes populus divisus erat et ex singulis singuli creabantur*“ womit Varro de l. L. V, 81. zu vergleichen ist[86]). Es mag dahingestellt bleiben, ob Pomponius die Romulischen tribus (ähnlich wie Florus epit. 1, 1, 15 verb. iuventus divisa per tribus vgl. Liv. I, 13. aber auch X, 6.) als blosse Rittercenturien aufgefasst habe vgl. Varro de l. L. V, 91. Fest. v. turmam p. 355. Serv. Aen. V, 560. Interpr. Cruquian. ad Horat. in Pison. 342. p. 634. ed. 1578; jedenfalls weist die obige Bemerkung des P. §. 20. auf die Benutzung Varro's (cf. de l. L. V, 81, 91.) zurück. Vgl. ausser dem Wortlaut bei Varro de l. L. V, 81. (quod terni tribus tribubus etc.) besonders Serv. Aen. l. c. ad verb. tres equitum numero turmae — wo eine ausdrückliche Bezugnahme auf Varro vorkommt und die Worte: „Sic autem in tres partes divisum fuisse populum (Romanum) constat, adeo ut etiam qui praeerant singulis partibus, tribuni dicerentur“ dem Wortlaut bei Pompon. §. 20. am meisten entsprechen. Wenn übrigens bei Pompon. §. 20. 25. die verschiedenen Arten von Tribunen mit einander vermengt werden, so scheint auch dieses durch eine unkritische Combination Varronischer Stellen (z. B. de l. L. V, 81. vgl. mit §. 55. 56.) veranlasst zu

---

[86]) Verb. „Tribuni militum (dicti) quod terni tribus tribubus Ramnium, Lucerum, Titium olim ad exercitum mittebantur. Tribuni plebei, quod ex tribunis militum primum tribuni plebei facti, qui plebem defenderent, in secessione Crustumeriana.

sein. Die Vermengung der verschiedenen Tribunen bei P. §. 20. setzt aber auch eine Verwechselung der Romulischen Stammtribus und der örtlichen Tribus des Servius Tullius voraus. Dieselben liessen sich freilich in localer Hinsicht (als städtische Regionen) zusammenstellen, wie es bei Varro de l. L. V, 55. 56. geschieht[87]); sobald man jedoch eine solche Varronische Stelle als ein historisches Zeugniss über die sachliche origo der Tribus überhaupt benutzte, kam man leicht dazu, die Servianischen Tribus (und regiones) lediglich als eine Fortbildung der Romulischen zu betrachten und mit diesen als „partes populi" zu identificiren[88]), ja spätere Schriftsteller konnten bei ihrer Unkenntniss der altrömischen Verfassung durch eine unrichtige Combination Varronischer Stellen sogar zu dem weitern Irrthum verleitet werden, die 35. Tribus auch mit den Curien als „partes populi" zusammenzuwerfen, wie wir dies bei Paulus ex Festo v. Centumviralia p. 54. (verb. quum essent Romae triginta et quinque tribus, quae et curiae sunt

---

[87]) Varro l. c. §. 55. Ager Romanus primum divisus in partes tris, a quo tribus appellata Tatiensium, Ramnium, Lucerum .... §. 56. Ad hoc quatuor quoque parteis Urbis tribus dictae ab locis Suburana, Palatina, Exquilina, Collina (cf. §. 45. Fest. v. urbanas tribus p. 368), quinta quod sub Roma, Romilia. Sic reliquae triginta ab his rebus, quibus in tribuum libro scripsi. — Vgl. auch Dionys. Hal. IV, 14, wo es von Serv. Tullius heisst: τετράφυλον ἐποίησε τὴν πόλιν εἶναι, τρίφυλον οὖσαν τέως.

[88]) Vgl. z. B. Ps. Ascon. in Verr. lib. 1. §. 14. p. 159. Or. Baiter. ad v. Quinque et XXX. Ac per has totus populus Romanus. Principio tres fuerunt: Tatienses — Ramnes — Luceres — post de nominibus Sabinarum plures factae — ad postremum XXX et V factae — cf. Paul. ex Festo v. curia p. 49.

dictae cf. v. curia p. 49.) aber ebenso auch schon bei dem Scholiasten zu Cicero's Verrinen a. a. O. (Note 88.) und bei Jo. Lydus de magistr. 1, 16. init. finden[89]).

In Bezug auf den Anfang der freien Republik heisst es bei P. §. 3: *Exactis regibus lege tribunitia.* — Was für eine lex hier gemeint sei, kann nicht zweifelhaft erscheinen, sobald man §. 15. vergleicht, wo P. von Jun. Brutus als tribunus celerum bemerkt: „*qui auctor*

[89]) Es ist daher von der höchsten Wichtigkeit, in der späteren Griechischen und Römischen Litteratur überall den Varronischen Elementen nachzuforschen nicht nur zum Behuf einer vollständigeren Sammlung und Restitution der Fragmente Varro's, sondern auch für eine kritische Benutzung der spätern Schriftsteller selbst, denen Varro oft ein Irrlicht geworden ist, wenn sie denselben als eine Fundgrube für Römische Geschichte und Alterthumskunde benutzten, ohne in der Varronischen Ueberlieferung das sprachliche und sachliche, das historische und philosophische Element, zu welchem letzteren auch das aetiologische gehört, scharf zu sondern und ohne den Varronischen Schematismus und die spezielle systematische Beziehung der einzelnen Aussagen überall gehörig zu berücksichtigen. Ueberdies waren diejenigen späteren Autoren, die (wie z. B. Jo. Lydus) nicht mehr unmittelbar aus Varro schöpften, sondern nur aus anderen Schriftstellern Varronische aus ihrem Zusammenhang gerissene Ueberlieferungen entlehnten, meistentheils gar nicht mehr im Stande, jene Cautelen zu beachten, wodurch unrichtige Combinationen Varronischer Stellen und mannigfache Irrthümer unvermeidlich wurden; ja selbst einem Schriftsteller wie Dionys. Hal., der Varro's Schriften noch unmittelbar benutzt und ohne Zwifel für seine Archaeologie sehr fleissig studirt hat, musste es schon als Griechen schwer fallen, die zuvor angedeuteten Cautelen überall zu berücksichtigen und es bedürfte die Frage: in wieweit seine irrigen Vorstellungen über altrömische Verfassung sich auf eine unkritische Benutzung und Combination Varronischer Stellen gründen? noch einer sorgfältigen zusammenhängenden Untersuchung.

fuit reges eiiciendi.“ Vermuthlich nach Varro nennt er den Volksbeschluss über die exactio regum, worauf L. Jun. Brutus nicht als primus consul (cf. §. 24.) sondern noch als tribunus celerum (cf. §. 15.) angetragen haben soll, lex tribunitia, insofern also allerdings im Gegensatz der lex consularis desselben[90]), zugleich aber

[90]) Von der lex consularis des Brutus spricht z. B. Liv. II, 2. und unterscheidet sie auch dem Inhalte nach von dem frühern vom trib. celerum durchgesetzten Volksbeschluss Liv. 1, 59, worüber aber die Tradition geschwankt haben mag. Vgl. Schwegler Röm. Gesch. II, p. 71 folg. 82. cf. p. 42 folg. In keinem Fall ist der obige Ausdruck auf die „lex tribunitia prima“, von welcher Fest. v. Sacer mons spricht, zu beziehen oder auf ein von einem Volkstribunen rogirtes Plebiscit, wie Schwegler a. a. O. p. 71. not. 4 annimmt, indem er bei Pomponius einen groben Irrthum und Anachronismus voraussetzt. Warum sollte nicht Varro einen von irgend einem Tribunen durchgesetzten Volksbeschluss lex tribunitia genannt haben? In diesem Ausdruck liegt nicht nothwendig eine Beziehung auf einen tribunus plebis noch eine Beschränkung auf eine bestimmte Art von Comitien, über welche Pomponius wohl keine andere Ansicht gehabt haben wird, als Laelius Felix ad Q. Mucium lib. 1. ap. Gell. N. A. XV, 27. Nur soviel ist allenfalls einzuräumen, dass der muthmasslich Varronische Ausdruck (lex tribunitia) eine Tradition voraussetze, nach welcher dem Brutus als tribunus celerum das Recht zustand, eine Volksversammlung zu berufen (ebenso wie dem späteren magister equitum, dem Cic. de leg. III, 4. das ius cum populo patribusque agendi zuschreibt und den auch Pompon. §. 19. mit dem trib. celerum vergleicht) und diese Varronische Ueberlieferung ist wohl eben dieselbe, welche Dionys. Hal. IV, 71. 75. in den dem Brutus beigelegten Reden umständlich exponirt. Die Demegorien bei Dionys. sind nicht überall als freie schriftstellerische Composition zu betrachten, sondern enthalten zuweilen auch rhetorische Expositionen dahin gehöriger Varroniana, von welchen er selbstverständlich für die eingestreuten Reden häufiger als für die Erzählung Gebrauch machen konnte.

auch wohl im Gegensatz der zuvor §. 2. erwähnten *leges curiatae, quas reges ad populum tulerunt* (vornemlich de suo imperio cf. Cic. de rep. II, 13. 17. 18. 20. 21.), mit welcher Auffassung auch Tac. ann. XI, 22, welcher der „lex curiata a Bruto repetita" gedenkt, wohl vereinbar ist. Jedenfalls scheinen hier Varronische Ueberlieferungen zu Grunde zu liegen[91]). Man vergleiche nur Cic. de rep. II, 25 — „tum — L. Brutus depulit a civibus suis iniustae illud durae servitutis iugum — Quo auctore et principe concitata civitas — exsulem et regem ipsum et liberos eius et gentem Tarquiniorum esse iussit" mit Varro rerum human. lib. XX ap. Nonium v. reditus p. 222. ed. Mercer. „Omnis Tarquinios eiicerent, ne quam reditionis per gentilitatem spem haberent", und Dionys. Hal. IV, 84. cf. 71 ff., woselbst in den Reden, die dem Brutus in den Mund gelegt werden, Spuren einzelner Varroniana sich finden. Endlich noch bei Serv. Aen. VIII, 646: „Brutus ... egit, ne in urbem reciperentur (Tarquinii) auctoritate qua plurimum poterat. Nam ut diximus Brutus tribunus celerum fuerat" (cf. VI, 819. verb. de hoc se conciona-tus est. Quo facto omnibus placuit, ne reciperetur rex, cf. Cic. in Bruto 14.) lässt sich z. B. in der Umschreibung auctoritate qua etc. ein Anschliessen an den Varronischen Wortlaut (cf. Varro bei Nonius l. c. und Cic. l. c.) nicht verkennen und demselben Wortlaut schliesst sich wiederum Pomponius §. 15. an (*qui auctor fuit reges eiiciendi*).

---

[91]) Wie auch Dirksen in d. oben Note 59. cit. Abhandlung vermuthet.

Als primus consul wird Brutus noch gelegentlich erwähnt bei Pompon. §. 24, wo die Worte: „*cum Brutus, qui primus Romae consul fuit, vindicias secundum libertatem dixisset in persona Vindicis* (al. Vindicii[92]) *Vitelliorum servi, qui proditionis coniurationem indicio suo detexerat*“[93]) wohl auch auf Varro zurückzuführen sind, was um so wahrscheinlicher ist, als der §. 24. (vgl. mit §. 4. und Cic. de rep. II, 36. 37.) noch mehrere Varronische Elemente enthält, worauf wir weiter unten §. 7. zurückkommen müssen.

Wie für die Geschichte des L. Jun. Brutus Varroniana benutzt zu sein scheinen, so sind vermuthlich auch die übrigen im ersten Abschnitt des fr. 2. de O. I. vorkommenden Angaben in Betreff andrer historischer Persönlichkeiten, namentlich über Papirius (§. 2. cf. §. 36.), Hermodorus (§. 4.), Appius Claudius, Cn. Flavius, Sex. Aelius (§. 7. cf. §. 36—38.) mittelbar oder unmittelbar aus Varro geschöpft. Mit dieser Annahme, die erst weiter unten in Verbindung mit der den dritten Abschnitt betreffenden Quellenkritik näher begründet werden kann, steht keineswegs in Widerspruch 1) die Phrase: quidam retulerunt bei Pompon. §. 4. a. E., welche entweder auf ein schon bei Varro vorkommendes Referat

---

[92]) Cf. Theoph. paraph.r 1, 5. §. 4. nebst Fabrot. not. e p. 59. ed. Reitz et interpp. ad Liv. II, 5. ed. Drakenb.

[93]) Vgl. Liv. II, 5. (Ille primum dicitur vindicta liberatus quidam vindictae nomen tractum ab illo putant; Vindicio ipsi nomen fuisse) mit d. glossar. Fest. p. 381. und besonders Serv. Aen. VI, 819, welcher Scholiast hier wie anderwärts (1, 426. VIII, 646) für die Geschichte des Brutus Varroniana benutzt und dabei auch des Vindicius gedenkt.

cf. Plin. H. N. XXXIV, 5, 11.) oder auf eine moderne Deutung der Varronischen Ueberlieferung bezogen werden kann. Ebenso wenig 2) der Umstand, dass Pompon. §. 7. in seinem Referat über Cn. Flavius scriba mit Plin. H. N. XXXIII, 1, 6. in einigen Einzelheiten übereinstimmt, welche unzweifelhaft auf eine moderne Deutung hinweisen z. B. in den Worten: — *ut tribunus plebis fieret et senator et aedilis curulis*, vgl. mit Plin. l. c. verb. Additum Flavio ut simul et tribunus plebis esset — was auf einer unkritischen Combination und unrichtigen Deutung mehrerer bei Varro muthmasslich zusammengestellten Traditionen verschiedener Annalisten [94]) zu beruhen scheint.

---

[94]) So nimmt auch Liv. IX, 46. Bezug auf verschiedene von einander abweichende Annalen, verb. Invenio in quibusdam annalibus (cf. L. Piso in tertio annali ap. Gellium VII, 9.) quum appareret aedilibus fierique se pro tribu aedilem videret, neque accipi nomen, quia scriptum faceret; tabulam posuisse et iurasse se scriptum non facturum: quem aliquanto antea desiisse scriptum facere arguit Macer Licinius, tribunatu ante gesto triumviratibusque, nocturno altero, altero coloniae deducendae, cf. van Vaassen animadv. ad fastos Rom. sacros p. 135 sqq. Traj. ad Rh. 1785. 4. Niebuhr III, p. 371. 345 ff. Der Zusatz: „et senator" welcher sich nicht bei Plin. l. c. findet, sondern dem Pomponius eigenthümlich ist, könnte auch durch Varronische Erörterungen veranlasst sein arg. Gell. N. A. XIV, 8. Vgl. jedoch auch Sueton. Claud. 24. Tac. ann. XI, 74. auct. de vir. ill. 34. Becker l. c. II, 1. p. 196. not. 15. Lange Röm. Alterth. II, p. 68. 316. — Mit der obigen Ansicht ist übrigens wohl vereinbar Cic. ad Attic. VI, cp. 1. §. 8. — Nec vero pauci sunt auctores, Cn. Flavium scribam fastos protulisse actionesque composuisse 4. §. 18. — nos publicam prope opinionem secuti sumus (scil. in libris de republ. worauf er in §. 8. Bezug nimmt).

§. 6.

Dass Pomponius im zweiten Abschnitt des fr. 2. de O. I. vornemlich sich an Varro angeschlossen und Varronische Definitionen de magistratuum nominibus et origine als Surrogate eigentlich historischer Quellen benutzt habe, ergibt sich zum Theil schon aus der Vergleichung der Schrift de l. L. V, 80—82. und der aus lib. XX und XXI der antiquitates rerum human. bei Gellius N. A. XIII, 12. 13. etc. uns erhaltenen Fragmente (cf. Varron. fragm. p. 209 sqq. ed. Bip.).

Wenn es bei Pompon. §. 16. von den Consuln heisst: „*dicti sunt ab eo, quod plurimum reipublicae consulerent*“ und dagegen bei Varro de l. L. V, 80: Consul nominatur, qui consuleret populum et senatum ... Praetor dictus, qui praeiret iure et exercitu und lib. II de vita pop. Rom. ap. Nonium p. 23 — quod idem dicebantur consules et praetores: quod praeirent populo, Praetores: quod consulerent Senatui (leg. Senatum) consules — so scheinen zwar auf den ersten Blick beide lediglich in der Etymologie (coss. a consulendo dicti) übereinzustimmen, indessen handelt es sich hier auch um eine aetiologische Erklärung, durch welche mit der causa nominis im Sinne Varro's zugleich die potestas consulum treffend bezeichnet werden sollte. Eine solche Erklärung knüpft Varro (und in ähnlicher Weise Cic. de legg. III, 3.) an die mehreren Namen derselben Magistratur, indem die Worte: „qui consulerent populum et Senatum“ die coss. als praesides comitiorum et Senatus bezeichnen (cf. Polyb. VI, 12.), die Worte: „praetor dictus, qui praeiret iure et exercitu“ andeuten sollen, dass sie in Bezug auf das Richter- und Feldherrnamt an die Stelle des Königs

getreten seien[95]). Demnach entfernt sich Cic. de legg. III, 3. weder von Varro, noch von der altrömischen Verfassung, wenn er den hieher gehörigen Passus in seiner lex commenticia also formulirt: „Regio imperio duo sunto: iique praeeundo iudicando consulendo praetores iudices[95a]) consules appellantor"[96]). Ebenso weicht Pomponius nur scheinbar von Varro ab, denn es kam ihm, wie es scheint, darauf an, aus der später allgemein gangbaren Benennung Consules mittels einer aetiologischen Erklärung dasselbe Resultat für die Bedeutung der consularis potestas herzuleiten, wie Varro und Cicero aus den mehreren Namen. Dies konnte aber sehr einfach geschehen durch die Benutzung der verschiedenen Bedeutungen von consulere, welcher Ausdruck auch im Sinne von iudicare[96a]), so wie von curare, procurare, providere

---

[95]) Damit ist wohl vereinbar, dass Varro „in re militari" den Namen Praetor auf das Feldherrnamt beschränkt, cf. de l. L. V, 87. Fest. v. praetoria porta p. 223. Schwegler II, p. 115. not. 1.

[95a]) Vgl. ausser Liv. III, 55. besonders Varro de l. L. VI, 88, wo in dem Fragment der commentarii consulares und zwar in der alten Formel zum Zweck des „inlicium vocare" der Name Iudices für die coss. sich findet.

[96]) Die Notiz, dass erst seit Wiederherstellung des Consulats nach dem Sturze der Decemvirn der Name Consules an die Stelle des früheren, praetores, getreten sei, Zonar. VII, 19, gründet sich vermuthlich auf die Wahrnehmung der Römischen Antiquare, dass in den 12 Tafeln zur Bezeichnung des Mag. I. D. nicht der Name Cos. sondern Praetor vorkomme (cf. Gell. N. A. XI, 18.). Vgl. damit noch, was Liv. III, 55. über die Auslegung der lex Valeria Horatia wohl aus antiquarischen Schriften geschöpft hat, wenigstens fehlt es in diesem Capitel nicht an Spuren Varronischer Elemente.

[96a]) Cf. Quintil. inst. or. 1, 6, 32. Paul Diac. ex Festo v. consulas p. 41. Varro l. c.

genommen werden konnte. In dieser letzteren auch bei Varro und Cicero vorkommenden Bedeutung bezeichnet Pomponius durch die Worte: „quod reipublicae consulerent“ die duo consules als Träger des regium imperium oder als „rectores et gubernatores civitatis“ — („qui consilio et opera civitatem tueri possent“ Cic. de rep. II, 29. cf. I, 40.); nur setzt er als Beschränkung das Wörtchen plurimum hinzu, um anzudeuten, dass die Consuln nicht in jeder Beziehung („non per omnia“) namentlich nicht als Iudices dem Könige gleichstanden, worauf sich der weitere Verfolg des §. bezieht. So ist kein hinlänglicher Grund vorhanden, mit Becker die eine Herleitung der andern vorzuziehen[97]) und Varro und Pomponius stimmen nicht nur im Motiv, sondern auch im wesentlichen Resultat ihrer Erklärung überein. — Dass in der zweiten Hälfte des §. 16. (verb. *qui tamen ne per omnia regiam potestatem vindicarent* etc.) Varroniana zu Grunde liegen, ergibt sich als wahrscheinlich schon aus dem bei Gell. N. A. XIII, 12. uns erhaltenen Fragment aus Varro lib. XXI. antiq. rer. hum.: — „vocationem (vocandi absentem ius s. potestatem vocationis populi viritim habent“ cf. Labeo und Varro bei Gell. l. c. cap. 12. 13.) consules et ceteri, qui habent imperium — idem prendere, tenere, abducere possunt etc. verglichen mit den Worten des Pomponius: „*ut coercere possent et*

---

[97]) Becker Röm. Alterth. II, 2. p. 92. hat hier wie anderwärts (z. B. p. 297 seq. 328, 334. in Bezug auf die Aedilen und Quaestoren) nicht hinlänglich berücksichtigt, dass die Etymologien des Varro meistentheils als aetiologische Elemente von definitiones rei ac nominis aufgefasst sein wollen. Dasselbe gilt auch von den Etymologien der Römischen Juristen.

in vincula publica duci iuberent[98]); auch dürfte bei Cic. de rep. II, 31. 32. und de legg. III, 3. §. 6. (cf. §. 10. c. 12. §. 27.) (verb. „magistratus nèc obedientem civem multa vinculis verberibusve coerceto cet.“) c. 4. verb. „cum populo patribusque agendi ius esto consuli etc.“ (cf. Varro de l. L. VI, 93. ap. Non. v. cis p. 92. Gell. XIII, 15. XIV, 7.) Einiges dem Wortlaut Varro's entsprechen.

Wenn übrigens Pomponius sich an Varro anschliessend das anfangs noch einige und ungetheilte consulare imperium als das principium für die Darstellung der daraus erwachsenen partes iurisdictionis betrachtete, so erklärt sich leicht, weshalb er von der consularis potestas umständlicher handelt, als von den später entstandenen Special-Competenzen, bei welchen er sich meistens auf eine kurze Varronische oder derselben nachgebildete Definition beschränken konnte. So gibt er in §. 17. über das initium censurae fast nichts weiter als die Bemerkung, dass die Censoren für das Geschäft des Census (censui agendo, wofür die coss. nicht genügten cf. Liv. IV, 8. Dionys. Hal. XI, 63. Zonar. VII, 19.) eingesetzt worden seien, ohne nach Varro (de l. L. V, 81. und ap. Non. v. censere p. 519.) der aestimatio censoria oder der formula census (cf. tab. Heracl. aer. Neap. lin.

---

[98]) Vgl. damit noch Ulpian. fr. 2. de in ius voc. (2, 4.) verb. In ius vocari non oportet neque Consulem ... neque ceteros magg. qui imperium habent qui et coercere aliquem possunt et iubere in carcerem duci — (fr. 26. §. 2. quib. ex. c. mai. 4, 6. — quos more maiorum sine fraude in ius vocare non licet —) und Varro l. c. bei Gell. XIII, 13. §. 4. Liv. III, 55. §. 9. vgl. mit Cato ap. Fest. v. sacrosanctum p. 318.

73. cf. 69 sqq.), ohne der Iustri conditio (cf. Varro de l. L. VI, 11. de re rust. II, 1, 10. de l. L. VI, 93. cf. 86. 87.) ja was noch auffallender ist, ohne auch nur des regimen morum (cf. Cic. de legg. III, 3. verb. mores populi regunto, de rep. IV, 6. Censoris iudicium ... iudicatio ... animadversio — Varro ap. Fest. v. religionis p. 285.) zu gedenken. Indessen mochte ihm jene kurze Erklärung in §. 17. als ausreichend erscheinen, da ja beinahe sämmtliche officia der Censoren (cf. Cic. de legg. III, 3. Liv. Zonar. ll. cc.) insbesondere auch die notio s. animadversio censoria mit der Abhaltung des Census zusammenhingen oder doch sich daraus entwickelt hatten; auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass hier mit Rücksicht auf das „morum legumque regimen" der Kaiser (Sueton. Aug. 27. cf. Th. Mommsen res gestae D. Augusti ex monum. Ancyrano p. 14. 15. Berol. 1865) Mehreres gestrichen worden sei; jedenfalls fehlt es auch hier nicht an Indicien dafür, dass Varro dem Pomponius zum Führer gedient habe. Mit Rücksicht auf die iudicia censoria hat P. ohne Zweifel die Censoren zugleich als moribus regendis praepositi[99]) aufgefasst und eben deshalb ohne Rücksicht auf die Chronologie (cf. §. 17 ff. 25.) dieselben unmittelbar den Consules s. praetores (qui legibus moderandis praeerant) gegenübergestellt. Dies ist höchst wahrscheinlich nach dem Vorgange Varro's geschehen, bei welchem nicht nur Coss. (praetores) und Censores nach verschiedenen Beziehungen oft zusammen

[99]) Entsprechend der Formel bei Cic. l. c. mores populi regunto. Vgl. Becker a. a. O. II, 2. p. 208. Not. 8.

oder gegenübergestellt werden[100]), sondern auch der Gegensatz von praetorium ius und censorium iudicium zur Sprache gebracht wird[101]). Im Hinblick auf das regimen morum konnte aber Pomponius die Censoren den Consuln (als den praetores iudices) gegenüberstellen und nichts desto weniger den magistratus beizählen „*qui in civitate iura regere possent*“ — (s. oben Note 16.), ein Ausdruck der muthmasslich dem Varronischen[102]) nachgebildet für beiderlei Functionen: für das „leges moderari“ wie für das „mores regere“ passend war[102a]).

---

[100]) Cf. Cic. de legg. III, 3. §. 7. 8. Varro de l. L. V, 80. 81. de vita pop. R. lib. II, ap. Nonium v. consules v. censere p. 23. 519. antiq. rer. hum. lib. XX ap. Non. v. accensi v. censere p. 59. 519. Mercer. Varro de l. L. VI, 86 sqq. 93. epist. quaest. lib. IV ap. Gell. N. A. XIV, 7. cf. C. Tuditanus und M. Messalla ap. Gell. XIII, 15.

[101]) Cf. Varro de l. L. VI, 71. verb. quod tum et praetorium ius ad legem et censorium iudicium ad aequom existimabatur — wobei auch an die Worte Cato's bei Gell. X, 23. (vir cum divortium facit, mulieri iudex pro censore est, imperium quod videtur habet, cf. Gell. XIV, 2. §. 18. 21. 26.) zu erinnern ist. Vgl. auch Cic. de rep. IV, 6. (fr. ap. Non. v. ignominia p. 24.) p. Cluent. 42. sqq.

[102]) Paul. ex. Festo p. 126. magisterare moderari. Unde magistri — unde et magistratus, qui per imperia potentiores sunt quam privati — Fest. v. magisterare (regere et temperare est) v. magisteria p. 152 seq. vgl. mit Varro de l. L. V, 82. M. auch fr. 57. de V. S. Dirksen manuale v. magistratus §. 1.

[102a]) Mit diesen beiden noch in der mag. expos. ed. Huschke p. 2. vorkommenden Ausdrücken konnte wenigstens nach der Zeit der XII Tafeln der auch bei Varro (S. not. 101.) angedeutete Unterschied praetorischer und censorischer Functionen treffend bezeichnet werden; denn während durch das XII-Tafel-

Der Einfluss Varronischer Definitionen de magistratuum nominibus et origine auf den zweiten Abschnitt des Pompon. de O. I. zeigt sich öfter auch da, wo man auf den ersten Blick das Gegentheil annehmen möchte. So kommt bei Pompon. §. 18. nicht wie bei Varro de l. L. V, 82. cf. VI, 61. Cic. de rep. 1, 40. de legg. III, 3. der alte Name magister populi vor, sondern nur der vulgäre Name dictator cf. Fest. v. optima lege p. 198. und zwar ohne die doppelte etymologisirende Erklärung Varro's de l. L. V, 82: „Dictator, quod a consule dicebatur, quoi dicto audientes omnes essent" (cf. VI, 61. Dionys. V, 73. Plutarch Marcell. 24. Priscian VIII, 14, 78. p. 416. Krehl. „dictator a dictando"); indessen wie diese Varronische Erklärung 1) auf die Art der Ernennung und 2) auf den Umfang der potestas geht, so zeigt sich auch bei Pomponius in den Worten: *dictatores proditi sunt* und in den folgenden, durch welche die dictatoria der consularis potestas (§. 16.) gegenübergestellt wird: „*a quibus nec provocandi ius fuit et quibus etiam capitis animadversio data est*" dieselbe doppelte Beziehung, ja die Worte: *interdum re exigente placuit maioris potestatis magistratum constitui* und weiterhin: sum-

---

gesetz die richterliche Willkür der Consuln (s. praetores S. not. 96.) beschränkt worden war und daher ihr ius dicere mit „legibus moderandis praeesse" umschrieben werden konnte, so waren dagegen die Censores „moribus regendis creati" bei ihrer iudicatio und animadversio nicht an die Vorschriften der Lex gebunden. Diese auf Varro (cf. fragm. de vita p. R. lib. II, ap. Non. v. censere p. 519. de l. L. VI, 71. vgl. not. 100 seq.) zurückweisende Bemerkung darf jedenfalls nicht unberücksichtigt bleiben, um die Gegenüberstellung der Consuln und Censoren bei Pomponius zu motiviren.

mam potestatem habebat (mit dem Zusatze: *non erat fas ultra sextum mensem retinere* cf. Cic. de legg. III, 3) scheinen sich beinahe auch dem Wortlaut Varro's anzuschliessen. Man vgl. Varro de l. L. V, 82 — „ut est summa populi dictator, a quo is quoque magister populi appellatus." Reliqui quod minores quam hi magistri, dicti magistratus. Cic. de rep. II, 32 verb. novumque id genus imperii visum est et proximum similitudini regiae, cf. I, 40. Dionys. Hal. V, 70 extr. 71. 73. 75. Zonar. VII, 13. — Aehnlich verhält es sich mit §. 19, wo die Worte: *Et his dictatoribus magistri equitum iungebantur*[103]) *sic quomodo regibus tribuni celerum* theilweise auch Varronischen Ausdrücken nachgebildet sein mögen (cf. Serv. Aen. IX, 370: more Romano dictatori adiungi solet); und die darauf bezüglichen Schlussworte des §: „*magistratus tamen habebantur legitimi*" sind nicht lediglich durch die unmittelbar vorhergehende Bemerkung (*quod officium fere tale erat, quale hodie praefectorum praetorio*), sondern muthmasslich dadurch mit motivirt, dass P. dieselben nach Varronischem Vorbilde zugleich als Uebergang zu den in §. 20. ff. besprochenen plebeii magg. und magg. sine imperio betrachtete. Vgl. Varro lib. XXI rer. hum. ap. Gell. N. A. XIII, 12. 13. Dionys. Hal. X, 34. Plutarch quaest. Rom. 81, wo ebenfalls Varroniana zu Grunde liegen. Da dieser Punkt für die sachliche Kritik der vorhergehenden und nachfolgenden §§. von Wichtigkeit ist, so müssen wir auf jene Schlussworte des §. 19: „magg.

---

[103]) Flor. „iniungebantur" cf. Cuiac. h. l. Osann p. 40.

tamen habebantur legitimi“ [104]) näher eingehen. Da dieselben auf den magister equitum zu beziehen sind [105]), so kann der Ausdruck legitimi nicht im Sinne von ordinarii genommen, sondern nur mit Bezug auf die legitime Art der Ernennung und auf die dadurch mit bedingte legitima potestas eines magistratus p. R. im Sinne des republikanischen Staatsrechts erklärt werden. Diese doppelte schon in §. 18. erkennbare Beziehung kommt auch in §. 19. bei der Vergleichung des mag. equitum mit dem trib. celerum in Betracht.

---

[104]) Daran haben sich Kritiker und Exegeten oft versucht. Haloander liest: magg. enim habebantur unter Weglassung des Wortes legitimi, welches andere z. B. Sim. v. Leeuwen als Glossem einklammern, Andere wollen ein non einschieben cf. Smallenb. not. h. l. Die Florentina behalten mit Recht bei Cuiac., Muretus und die meisten, nur weichen sie in ihrer Erklärung sehr von einander ab. So z. B. Cuiac. h. l. erklärt: „sub dictatoribus mansisse magg. legitimos etiam consules“ und meint, Pomponius habe dadurch den Polybius III, 87 widerlegen wollen (cf. Huschke inc. auct. magg. expos. p. 34. Rubino a. a. O. p. 27. not. 2. Becker l. c. II, 2. p. 164 ff.). Bynkersh. praeterm. h. l. will die Worte zu dem folgenden §. hinüberziehen, wogegen sich mit Recht Schulting not. h. l. erklärt. Anders erklären wiederum Fr. C. Conradi in Uhlii opusc. p. 222 sq. Heinecc. praefat. ibid. p. LX. d'Arnaud var. coniectur. lib. I. .c 3. p. 27. Franeq. 1738. 4. — Für die Beibehaltung der lect. Florent. spricht die Wahrnehmung, dass der Ausdruck magg. legitimi im Gegensatze der magg. plebeii gebraucht ist und dass im §. 16. in Bezug auf die consularis potestas hervorgehoben ist: lege rogatum, lege lata factum. Da aber die Consuln in jeder Beziehung magg. legitimi erant, so ist in §. 19. zu fragen, in welcher Beziehung von den magistri militum gesagt werden konnte: magg. tamen habebantur legitimi. Davon soll sogleich weiter im Text die Rede sein.

[105]) Cf. d'Arnaud l. c. (not. 104).

Wie dieser, der vom Könige nach freiem Ermessen ernannt wurde (cf. Dionys. Hal. IV, 71 extr.), im Sinne des republikanischen Staatsrechts kein magistratus legitimus war, so auch nicht der magister equitum, weil er nicht populi suffragiis creatus war. Nichts desto weniger konnte von ihm ebenso wie vom dictator (qui a consule dicebatur) gesagt werden: magg. tamen habebantur legitimi schon wegen der lex de dictatore creando lata (deren Liv. II, 18 und Fest. v. optima lex p. 198 gedenken), worin auch eine Bestimmung über die Ernennung des mag. equitum wie des dictator enthalten war und da demgemäss in dem SCtum, in Folge dessen ein Dictator ernannt wurde, derselbe mit der Cooptation eines mag. equitum als eines ihm untergeordneten collega beauftragt zu werden pflegte [106]). — Was aber die legitima potestas betrifft, so stand eine solche anfangs den Königen (cf. Sallust. Catil. 6 verb. „imperium legitimum") und „exactis regibus" lediglich den Consuln zu, cf. Cic. de rep. II, 32 verb. uti coss. potestatem haberent tempore duntaxat annuam, genere ipso ac iure regiam. Pompon. §. 16. coss. constituti sunt duo, penes quos summum ius uti esset, lege rogatum est. Als daher die Dictatur als eine neue extraordinäre Magistratur und zwar als mag. maioris potestatis sine provocatione jedoch mit beschränkter Dauer eingeführt wurde, so bildet sie in dieser Beziehung einen Gegensatz zu der legitima consularis potestas, wie ja auch öfter die Coss. als annui und legitimi magg. dem dictator gegenübergestellt werden;

---

[106]) Vgl. Mercklin d. Cooptation der Römer p. 188. cf. p. 184 ff. Leipz. 1848.

cf. Dionys. Hal. V, 70 extr. 71. VI, 23 init. XI, 20; dagegen in Bezug auf seine Machtvollkommenheit, vermöge welcher der Dictator die höchste Civil- und Militärgewalt in sich vereinigte, wie in Bezug auf die legitime Begründung derselben in Gemässheit der lex de magistro populi faciendo (cf. Fest. v. optima lex p. 198, cf. v. ut qui optima lege fuerint p. 189) war der Dictator ohne Zweifel ein „magistratus s. iudex legitimus" (arg. Liv. III, 33 extr.) und „praetor maximus" (Liv. VII, 3. Fest. v. maximum praetorem p. 161. Varro ap. Gell. XIV, 7. §. 4.). Zweifelhaft konnte in dieser Beziehung nur die Stellung des mit dem alten tribunus celerum verglichenen magister equitum erscheinen. Bei Pomponius kommt noch hinzu, dass er wie es scheint nach Varro das „praeire iure et exercitu" gesondert und die blos militärischen Beamten von seiner Darstellung ausgeschlossen hat. Er hatte also um so mehr Veranlassung, die Frage zu berücksichtigen, ob der magister equitum neben seiner militärischen auch Civilgewalt, ob er eine legitima praetoria potestas gehabt habe? Pomponius scheint diese Frage zu bejahen, indem er 1) durch die Worte: *his dictatoribus magistri equitum iungebantur* indirect die historische Thatsache anerkennt, dass jedem dictator (nicht blos dem belli gerendi causa ernannten) ein magister equitum beigegeben wurde, cf. Dionys. Hal. V, 75, woraus sich von selbst ergibt, dass dessen officium sich nicht auf militärische Functionen beschränken konnte, und 2) indem er durch die Schlussworte: „*magg. tamen habebantur legitimi*" indirect anzudeuten scheint, dass der mag. equitum obwol vom dictator ernannt und demselben untergeordnet, doch als Stellvertreter und minor collega desselben eine legitima praetoria potestas hatte, mithin auch abgesehen

von seinem militärischen officium zu praetorischen Functionen befugt war. Vgl. Polyb. III, 87 extr. Cic. de legg. III, 3 verb. „pari iure cum eo quicunque erit iuris disceptator" c. 4. „cum populo patribusque agendi ius esto consuli, praetori, magistro populi equitumque"[107]). — Diese Bemerkungen werden nun noch durch die Wahrnehmung bestätigt, dass die Schlussworte in §. 19. den Uebergang bilden von §. 16—19. zu den nachfolgenden §§., in welchen von den plebeii magg. und magg. sine imperio die Rede ist. Namentlich werden in §. 20. die Volkstribunen als plebeii magg. bezeichnet und zwar wiederum in doppelter Beziehung: 1) in Bezug auf die Wahl derselben a plebe und ex plebe verb. plebs .... tribunos sibi creavit (cf. Cic. p. Cornel. p. 73. Gell. N. A. XVII, 21. §. 11: „tribunus et aediles tum primum per seditionem sibi plebes creavit") und weiterhin: tribuum suffragio creabantur (cf. Liv. II, 56: ut plebeii magg. tributis comitiis fierent, Gell. XIII, 15) und §. 21. verb. ex plebe (cf. schol. Bob. p. 330. 333. Ord. Paul. ex Festo p. 231: „Plebeium magistratum nemini capere licet nisi qui ex plebe est." Liv. II, 33 init. IV, 25). 2) wird, was damit zusammenhängt, ihnen dadurch auch die Bedeutung eines mag. populi Romani qui habet imperium abgesprochen (vgl. Liv. II, 56. §. 12. 13 mit Varro bei Gell. N. A. XIII, 12). In beiderlei Beziehung sind sie den magg. legitimi, von welchen in §. 16—19. die Rede war, entgegengesetzt.

---

[107]) Becker a. a. O. II, 2. p. 402. not. 26 will wohl ohne hinlänglichen Grund das Wort equitumque streichen (arg. Varro ap. Gell. XIV, 7, 4). Vgl. dagegen Marquardt II, 3. p. 54. not. 71. Rubino p. 307. not. 2.

Fasst man endlich den ganzen Zusammenhang bei Pomponius §. 16—19. und §. 20 ff. in's Auge, so lässt sich nicht bezweifeln, dass ihm dabei Varro als Führer gedient habe. Es trifft hier eine Menge dafür sprechender Indicien zusammen.

I) Varro lib. XXI rer. hum. bei Gell. N. A. XIII, 12. 13 unterscheidet folgendermassen:

> In magistratu habent alii vocationem, alii prensionem, alii neutrum; vocationem ut consules et ceteri qui habent imperium; prensionem ut tribuni plebis et alii qui habent viatorem; neque vocationem neque prensionem ut quaestores et ceteri qui neque lictorem habent, neque viatorem. —

und diese Unterscheidung scheint auch der Anordnung in lib. XX und XXI antiq. rer. hum. zu Grunde zu liegen, denn von den „coss. et ceteri qui habent imperium" scheint er ex professo schon im lib. XX gehandelt zu haben[108]), von den tribuni pl., aediles, quaestores und den übrigen minores magg.[109]) dagegen erst im lib. XXI. Diese Anordnung befolgt in der Hauptsache auch Pomponius, indem er bei seiner Zusammenstellung der magistratus nicht sowohl die chronologische Reihenfolge, als vielmehr die bei Varro zu Grunde liegende Eintheilung berücksichtigt (§. 16 ff. 20 ff.), nur unterscheidet

---

[108]) Vgl. Varronis fragmenta p. 209 sqq. Bip.

[109]) Cf. Gell. N. A. XIII, 13. §. 5. Wahrscheinlich gehört zu Varro's rer. hum. lib. XXI (cf. Ritschl. im Rh. Museum f. Philol. N. F. VI, p. 534 ff.) auch das Fragment bei Nonius v. patibulum p. 221, was auf das servile supplicium bezüglich im Zusammenhange mit den Triumviri capitales oder dem iudicium triumvirûm (cf. Varro de l. L. V, 81. IX, 85) gesagt sein könnte.

er in der Geschichte der magg. mehrere Epochen (cf. §. 14 f. 16 ff. 25 ff. 32 ff.) und bespricht daher z. B. die vom Consulat abgezweigte Praetur erst an einer spätern Stelle nach Erwähnung der contentio plebis cum patribus wegen der Theilnahme am Consulat (§. 25 ff.) und der „coss. creari etiam ex plebe coepti“ (§. 26. cf. Gell. N. A. XVII, 21. §. 27), während er §. 16 ff. die Coss. und Censores, Dictatores und magistri equitum ihrem ursprünglichen Charakter gemäss noch als ausschliesslich patricische magistratus auffasst im Gegensatz der ex plebe gewählten tribuni und aediles plebis (§. 20. 21).

II) Den „Consules et ceteri qui habent imperium“ legt Varro als Ausfluss des imperium das Ius vocationis und in Folge davon auch das ius prensionis bei (verb. „qui vocationem habent, idem prendere tenere abducere possunt“) womit Pompon. §. 16. nebst den obigen Bemerkungen dazu zu vergleichen ist. Ihnen stellt V. sodann (und in ähnlicher Weise Pompon. §. 20) als zweite Klasse gegenüber die tribuni plebis (et alii qui habent viatorem) und bemerkt von den Volkstribunen, denselben stehe prensio aber keine vocatio zu (wie Labeo hinzufügt: moribus maiorum) und wo das Gegentheil vorgekommen, sei dieses eine usurpatio gegen das vetus ius (cf. Dionys. Hal. X, 34. VII, 52. Zonar. VII, 15). Dieser Ausspruch Varro's, auf welchen wohl auch Plutarch quaest. Rom. 81 Bezug nimmt, und die darauf sich stützende Bemerkung bei Gell. l. c. über die causa des mangelnden ius vocandi[110]): „quod tribuni plebis antiquitus creati

[110]) Auch diese Bemerkung über die causa der mangelnden vocatio mag dem Varronischen Wortlaut entsprechen und dies ist um so wahrscheinlicher, als auch die darauf folgenden Worte: ac

videntur non iuri dicundo nec causis querelisque de absentibus noscendis, sed intercessionibus faciendis, quibus praesentes fuissent, ut iniuria, quae coram fieret, arceretur" (womit Labeo ap. Gell. l. c. ebenfalls übereinstimmt) — ist mit Pompon. §. 20. wohl vereinbar, indem daselbst durch die Worte: *plebs tribunos sibi creavit qui essent plebeii magg.* wie oben bemerkt den Volkstribunen imperium (et iurisdictio) so wie der Charakter eines mag. populi Rom. negirt wird[111]). Uebrigens mag Pomponius ähnlich wie Cic. de rep. II, 33. de legg. III, 3. cf. c. 7. §. 16. Liv. II, 33. 35. III, 55. Dionys. VI, 89. etc. Fest. v. sacrosanctum p. 318. Or. Claudii fr. Lugdun. ap. Gruter. p. 502 ausdrücklich hinzugefügt haben: — „contra consulare imperium auxilii ergo" und dass sie als sacrosancti anerkannt worden seien; denn dass Mehreres hier ausgefallen sein müsse, beweist der zusammenfassende Rückblick am Ende des zweiten Abschnitts

---

propterea ius abnoctandi ademptum auf Varro zurückzuführen sind Gell. N. A. XIII, 12. cf. III, 2. Macrob. satur. 1, 3. Serv. Aen. V, 738. Plutarch quaest. Rom. 81.

[111]) Damit ist ihnen im Sinne des republikanischen Staatsrechts zugleich das Ius cum populo agendi negirt (cf. Liv. 43, 16. verb. utrique censori perduellionem se iudicare pronunciavit diemque comitiis a C. Sulpicio praetore urbano petiit. cf. lib. 26. c. 3. Gell. N. A. VII, 9. arg. Varro de l. L. VI, 91) nicht aber das Jus cum plebe agendi cf. Cic. de legg. III, 4. Laelius Felix lib. 1. ad Q. Mucium ap. Gell. XV, 27. Vgl. auch Pompon. §. 8 und Capito bei Gell. X, 20. — Dass sie allmälig einzelne Befugnisse eines mag. pop. R. erlangt haben, namentlich das Ius senatus habendi (Varro ap. Gell. XIV, 7. §. 4. 8. cf. Polyb. VI, 16. Val. Max. II, 2, 7) steht mit der obigen Bemerkung nicht in Widerspruch.

§. 34: *Ergo ex hic omnibus decem*[112]) *tribuni pleb.* etc., was auf eine frühere Bemerkung über die Zahl der Volkstribunen zurückweist, wovon uns in §. 8. wie in §. 20. nichts erhalten ist. Wenn aber bei Pompon. §. 34. die X tribuni plebis neben den coss., praetores, aediles als diejenigen bezeichnet werden, „qui in civitate iura reddebant", so möge man dies nicht als Beweis dafür betrachten, dass P. im Widerspruch mit Varro (Gell. XIII, 12) den Volkstribunen eine selbständige Civil- und Criminal-Jurisdiction beigelegt habe[113]), worauf wir jedoch noch weiter unten (bei der Prüfung der hieher gehörigen Stelle aus Jo. Lydus de magg.) zurückkommen müssen.

III) Nach den oben angeführten Worten fährt Pompon. §. 20. fort: „*hi dicti tribuni, quod olim in tres partes populus divisus et ex singulis singuli creabantur.*" — Man vergleiche damit Varro de l. L. V, 81: Tribuni militum (dicti) quod terni tribus tribubus Ramnium,

---

[112]) Diese Zahl ist bei der secunda constitutio tribunorum pl. bezeugt Cic. fr. p. Cornel. nebst Ascon. p. 77. Baiter. Liv. III. 54. cf. c. 30. Dionys. Hal. X, 30.

[113]) Schon oben S. 25 wurde bemerkt, dass in jeder multae dictio s. irrogatio, in jeder intercessio causa cognita et pronunciatio (ex collegii sententia) eine Iudicatio enthalten war und dass „iudicatio" (nicht aber imperium et iurisdictio) als das allgemeinste und wesentlichste Merkmal im Begriff des Magistratus s. ius dicens bei Varro-Pomponius in fr. 2. de O. I. zu betrachten sei. Auf iudicatio in diesem Sinne passt auch die Erklärung Varro's de l. L. VI, 61. Dico originem habet Graecam, quod Graeci δικάζω ... Hinc dicare, hinc iudicare, quod tunc ius dicatur; hinc iudex quod iudicat accepta potestate i. e. quibusdam verbis dicendo finit. Vgl. auch Cic. de legg. III, 3. §. 6. 10. c. 12. §. 27. Rubino a. a. O. p. 446 in d. Note. Th. Mommsen in der N. Jenaer L. Z. 1844. p. 248.

Lucerum, Titium olim ad exercitum mittebantur. Tribuni plebei, quod ex tribunis militum primum tribuni plebei facti, qui plebem defenderent in secessione Crustumerina. Varro erklärt hier die tribuni pl. „qui plebem defenderent“ als hervorgegangen aus den tribunis militum. Dies passt zwar nicht zu den in Bezug auf die erste secessio pl. (die hier Crustumerina genannt wird) überlieferten Thatsachen, wohl aber einigermassen zu denjenigen, welche in Bezug auf die Wiederherstellung des Volkstribunats nach dem Sturz der X viri leg. scrib. berichtet werden[114]). Demnach werden hier Vorgänge bei der zweiten secessio pl. auf die erste übertragen oder die prima und „secunda constitutio tribunorum pl.“ (cf. Ascon. in Cic. p. Cornel. p. 77 Baiter) mit einander verwechselt und abgesehen davon gibt die Varronische Stelle auch Anlass zur Verwechselung der verschiedenen Arten von Tribunen, zumal da die im ersten und zweiten Satze erwähnten Tribuni militum nicht identisch sind. Kein Wunder daher, wenn gestützt auf dergleichen Varronische Stellen, worin die causa nominis ac rei zugleich erklärt werden sollte, Pomponius (cf. §. 8. 20. 25.) die mehreren secessiones pl. und die verschiedenartigen Beamten, welche den Namen tribuni führten, wie die tribuni plebis, die Phylarchen der plebejischen tribus und der drei alten Stammtribus (φύλαρχοι καὶ τριττύαρχοι Dionys. Hal. II, 7), die tribuni militares (Liv. III, 51) und tribuni militum consulari potestate, nicht sorgfältig unterscheidet

---

[114]) Cf. Liv. III, 51 — viginti tribunis militum negotium dederunt, ut ex suo numero duos crearent, qui summae rerum praeessent Dionys. XI, 43 extr. 44; Schwegler a. a. O. II. p. 257 folg.

und von den letzteren in §. 25. bemerkt: „*hique constituti sunt vario numero, interdum enim viginti*[115]) *fuerunt, interdum plures, nonnunquam pauciores*", wobei wohl eine Verwechselung derselben mit den tribuni militares (legionarii Liv. III, 51) oder vielleicht, wie Niebuhr annimmt, mit den alten Phylarchen zu Grunde liegt[115a]). Dass übrigens bei Pompon. §. 20. die Worte: „olim in tres partes pop. divisus et ex singulis singuli creabantur" eine Nachbildung der Varronischen: terni tribus tribubus seien (wobei das Wörtchen olim besonders zu beachten), hat schon Cuiacius h. l. erkannt und es lässt sich als Beleg dafür noch Serv. Aen. V, 560 ad verb. tres equitum numero turmae ternique etc. anführen, wo unter andern auch Varro benutzt und citirt und daran eine Bemerkung geknüpft wird, mit welcher die Nachbildung der Varronischen Erklärung bei Pompon. §. 20. fast buchstäblich übereinstimmt (s. oben p. 51).

IV) Die Bemerkung des Pomponius in Betreff der aediles pl. §. 21. (mit §. 20. zu verbinden, wie das „Itemque" beweist cf. Gell. XVII, 21,.11): „*Itemque ut essent, qui aedibus praeessent... duos ex plebe constituerunt, qui etiam Aediles appellati sunt*", weist ebenfalls zurück auf eine Varronische Definition (die auch in lib. XXI antiq. rer. hum. nicht gefehlt haben wird „in ea libri parte de aedilibus" cf. Gell. XIII, 13. §. 5.) de l. L. V, 81. aedilis (dictus) qui aedes sacras et privatas procuraret" vgl. mit V, 50. 52. VII, 12.

---

[115]) Cf. Osann h. l. p. 46 seq.

[115a]) Vgl. Niebuhr II. p. 400. not. 777; Rubino p. 332 ff. Osann l. c.

R. R. 1, 2. Paul ex Festo
Müller's annot.) v. plebeium
aediles p. 231. cf. Fest. p. 230.
hier überall an Varronische Defini-
so ist nicht zu verwundern, dass er
pl. gerade die cura aedium hervorhebt:
hauptsächlich die cura aedium sacrarum im
Dionys. VI, 90) und der Zusatz: „*in quibus*
sua plebs deferebat“ beweist, dass dabei an
Cerestempel als das Amtslocal der aediles pl. zu
denken sei, in welchem sie das unter ihrer Aufsicht
stehende Archiv der plebejischen Gemeinde namentlich
die Plebiscita (wie später auch die SCta cf. Liv. III, 55.
cf. 57 extr. Zonar. VII, 15 extr. Niebuhr I. p. 690.
II. p. 416) aufbewahrten. Dieser Zusatz beweist aber
auch, dass es ihm nicht bloss auf die Etymologie des
Namens ankam, vielmehr liegt darin zugleich eine aetiologische Erklärung, indem er mit der causa nominis im
Sinne Varro's die aediles plebis zugleich in gewisser
Beziehung als Gehülfen und Collegen der tribuni plebis
bezeichnen wollte (cf. Fest. v. plebeii aediles p. 230. cf.
231. Gell. N. A. XVII, 21. §. 11. Dionys. Hal. VI, 90:
ὑπηρέτας τῶν δημάρχων καὶ συνάρχοντας“ cf. VII, 26. 27.
Zonar. VII, 15 extr.), während die zweite Herleitung, die
sich daneben, wahrscheinlich auch aus Varro (cf. de l. L.
V, 160: „Aedes ab aditu“) bei Fest. v. aedilis p. 13 erhalten hat: „quod facilis ad eum plebi aditus esset[116]),

[116]) Sie liegt auch zu Grunde der auf die Aediles plebis bezüglichen Erklärung des Theophilus paraphr. Inst., 2. §. 7. p. 37 ed. Reitz. — Uebrigens passte der obige Ausdruck mindestens eben so gut auf die Volkstribunen, deren Thüren stets offen standen, cf. Plutarch quaest. Rom. 81.

als Etymologie betrachtet, zwar absurd erscheint, als aetiologische Erklärung im Varronischen Sinne aber auf die polizeilich-jurisdictionellen Functionen der Aedilen sich bezieht (cf. Dionys. Hal. VI, 90 extr. Zonar. l. c.) und andern jurisdictionellen Competenzen („ad quos de aliqua re in ius s. in iure aditum erit" cf. L. de Gall. cisalp. col. 1. lin. 10. 16) insbesondere den curulischen magg. (qui curulibus sellis sedentes ius reddebant cf. Liv. VII, 1) gegenüber auf die facilior aedilem adeundi facultas hinweist[117]).

V) Wie Varro lib. XXI rer. hum. bei Gell. N. A. XIII, 12, 13. die Quaestoren als zur dritten Klasse der Magistratus („qui neque vocationem habent neque prensionem") gehörig den Consuln wie den Volkstribunen gegenüberstellt, so finden wir bei Varro-Pomponius §. 22. 23 vgl. mit §. 16 ff. 20 f. dieselbe Anordnung; auch lässt Varro de l. L. V, 81 (Quaestores a quaerendo, qui conquirerent publicas pecunias et maleficia, quae triumviri capitales nunc conquirunt, ab his postea, qui quaestionum iudicia exercent, Quaestores dicti cf. VI, 90, 91, 93) kaum bezweifeln, dass bei Pompon. §. 22. 23. cf. §. 30 Varroniana zu Grunde liegen. Und wenn der Jurist die quaestores (aerarii) „*qui pecuniae publicae praeessent*" und die quaestores parricidii „*qui capitalibus rebus praeessent*" unterscheidet, so erscheint bei Varro l. c. in den unterstrichenen Worten derselbe

---

[117]) Vgl. das dictum des Callistratus lib. 1. de cognitt. in fr. 19. pr. de off. praesid. 1, 18. Observandum est ius reddenti, ut in adeundo quidem facilem se praebeat. — Es kommt aber auch in Betracht der Gegensatz von pro tribunali und alibi petere cf. Dirksen man. lit. v. tribunal.

sachliche Unterschied indirect angedeutet; wenigstens konnten die Worte so gedeutet werden (sobald man unter „conquirere pecunias publicas“ nicht lediglich die Eintreibung von Strafgeldern verstand), obwol nicht zu leugnen ist, dass Varro a. a. O. weniger die origo quaestorum als die causa nominis berücksichtigt und daraus die verschiedenen quaestorischen Functionen zu erklären sucht. Als solche bezeichnet er zunächst das „conquirere pecunias publicas et maleficia“ und sucht dies dem Verständniss näher zu bringen durch den Zusatz: quae triumviri capitales nunc conquirunt, wobei wohl zu suppliren ist: post legem Papiriam cf. Festus v. sacramentum p. 344. 347. Varro de l. L. V, 180 ff. — Dass Pomponius aber sich hier an Varro gehalten habe, ergibt sich besonders noch aus folgenden Indicien.

1) In §. 22. bei Gelegenheit der quaestores qui aerario praeessent findet sich in den Worten: „*dicti ab eo, quod inquirendae et conservandae pecuniae causa creati erant*“ eine Nachbildung der Varronischen Erklärung, welche zugleich Bezug zu nehmen scheint auf das „redigere in publicum“ und die Aufbewahrung der Staatsgelder, wobei nach Varro zu suppliren ist: in aede Saturni; denn dass seit Valerius Publicola der Staatsschatz im Tempel des Saturnus sich befunden habe, war bei Varro wahrscheinlich in diesem Zusammenhang wie an vielen andern Orten zur Sprache gebracht und damit mag auch die Tradition über die Einführung der Quaestores (aerarii) durch Publicola zusammenhängen. Vgl. Plutarch. Popl. 12. quaest. Rom. 42, wo namentlich ebenso wie bei Serv. Aen. VIII, 322. cf. 319 (cf. Varro de l. L. V, 42. 57. 64. 74) Varroniana zu Grunde liegen; Macrob. saturn. 1, 8, wo

Varro ausdrücklich genannt ist; Fest. v. aerarii p. 2 verglichen mit Varro de l. L. V, 180. 181. 183, welche §§. wie zuvor bemerkt auch als Parallelstellen zu betrachten sind zu den Worten des §. 81: qui conquirerent pecunias publ. etc.

2) Nach der Fassung des §. 23. scheint Pomponius, vermuthlich nicht ohne Rücksicht auf die Varronische Erklärung, die quaestores parricidii[118]) (d. h. die auch in den zwölf Tafeln erwähnten Untersuchungsrichter für das Vorverfahren bei Capitalverbrechen zur Vorbereitung des iudicium populi de capite civis)[119]) mit den spätern zur definitiven Aburtheilung einzelner Criminalfälle vom Volk ernannten quaesitores identificirt zu haben[120]). Vgl. Varro l. c. verb. ab his postea qui quaestionum iudicia exercent, quaestores dicti, mit Paul. ex Festo p. 221 (cf. Fest. v. quaestores p. 258): Parrici quaestores appellabantur, qui solebant creari causa rerum capitalium quaerendarum.

---

[118]) Cf. Liv. II, 41. III, 24. 25; Dionys. Hal. VIII, 77; Cic. de rep. II, 35; Varro de l. L. VI, 90. 91. 93.

[119]) Vgl. Duker ad Liv. XXVI, 3. §. 8. 9; Rubino l. c. p. 445 seq. not. 2; Mommsen l. c. (s. not. 113); Becker-Marquardt II, 3. p. 151 f.; Lange II. p. 470 ff. Nicht ohne Grund hat Dirksen z. Kritik der Zwölf-Tafelfragmente S. 634 folg. angenommen, dass in den zwölf Tafeln (tab. IX, fr. 4.) die Quaestores parricidii in Verbindung mit der Zulässigkeit der Provocation (cf. Cic. de rep. II, 31) erwähnt worden seien, da die ältesten Blutrichter, die duumviri perduellionis im Process des Horatius Liv. 1, 26 unter dem Vorbehalt einer Provocation von ihrer Entscheidung ernannt worden. Und für denselben Zusammenhang spricht auch Pomponius §. 16. vgl. mit §. 23.

[120]) Vgl. damit Rubino S. 316 in der Anmerkung.

3) Besonders wichtig ist die Wahrnehmung, dass wenn Pomponius in seiner descriptio magistratuum den Quaestoren ihre Stelle anweist nach den tribuni und aediles plebis und vor den Xviri leg. scrib., er dabei nicht sowol die Chronologie als vielmehr die Varronische Zusammenstellung der republikanischen Magistratus (cf. Gell. XIII, 12. 13) berücksichtigt habe. Man könnte dies freilich bezweifeln wegen der auffallenden Uebereinstimmung des P. mit Liv. IV, 4, wo in der Rede des Canuleius die Römischen Priesterthümer und Magistrate scheinbar genau nach der Zeitfolge ihrer Einführung aufgezählt werden[121]); indessen werden hier wohl den Consuln und Dictatoren gegenüber die tribuni plebis, aediles und quaestores ähnlich wie bei Varro-Pomponius als minores magistratus zusammengefasst und man darf darauf nicht die Folgerung stützen, dass nach der historischen Kenntniss des Livius oder nach den von ihm benutzten Annalisten und antiquarischen Schriftstellern die Quaestur zwar vor der Zwölf-Tafelgesetzgebung, jedoch später als das Volkstribunat und die plebejische Aedilität eingeführt worden sei. Vielmehr ist nur entscheidend der Umstand, dass bei Livius (anders als bei Dionysius) Schatzquaestoren erst nach den zwölf

---

[121]) Die Worte bei Liv. IV, 4 lauten: „Pontifices, augures Romulo regnante nulli erant: ab Numa Pompilio creati sunt. Census in civitate et descriptio centuriarum classiumque non erat: ab Ser. Tullio est facta. Consules nunquam fuerunt: regibus exactis creati sunt. Dictatoris nec imperium nec nomen fuerat: apud patres esse coepit. Tribuni plebis, aediles, quaestores nulli erant, institutum est, ut fierent. Decemviros legibus scribendis intra decem hos annos et creavimus et e republica sustulimus“, cf. Becker l. c. II, 2. p. 333. not. 42.

Tafeln (cf. Liv. III, 69), vorher aber nur Criminalquaestoren erwähnt werden [122]). Ebenso wenig wie bei Livius l. c. sollte bei Pompon. §. 22. 23 durch die den Quaestoren angewiesene Stelle der Zeitpunkt ihrer Einführung bestimmt werden. Denn mag man in §. 23. wegen der Rückweisung auf §. 16. bei den Worten: „non erat lege permissum" suppliren: Valeria, oder mag man dieselben auf die lex XII. tabb. mitbeziehen, was im Sinne des Pomponius, der am Schluss des §. ausdrücklich auf die zwölf Tafeln Bezug nimmt, nicht verwerflich erscheint, oder mag man dabei auch an die zweite lex Valeria vom J. 305 denken (cf. Cic. de rep. II, 31): in keinem Fall ist anzunehmen, dass Pomponius die Chronologie hier habe berücksichtigen wollen und der Ausdruck deinde zu Anfang des §. 22. sollte wohl nur in der Reihe der magg. minores den Uebergang bilden von den plebejischen Aedilen zu den Quaestores (aerarii), zu dessen Vermittelung noch Manches bei Varro vorgekommen sein mag, was im Fragment des Pomponius weggefallen ist [123]).

4) Wenn ferner Pomponius als causa für die Einsetzung der quaestores aerarii §. 22. angibt: „*Deinde cum aerarium auctius esse coepisset*" — und der

---

[122]) Cf. Schwegler l. c. II. p. 132. not. 3. Ihne Forschungen auf dem Gebiet der Römischen Verfassungsgeschichte p. 57. Frankf. a/M. 1847.

[123]) Man denke z. B. an die Aufbewahrung der SCta durch die Quaestoren in aede Saturni (cf. Serv. Aen. VIII, 319. 322, wo auch Varro citirt wird) und seit dem Gesetz von 305 durch die Aediles plebis in Aede Cereris Liv. III, 55 (in welchem Capitel Varronische Elemente enthalten zu sein scheinen). Vgl. Schwegler II. p. 278. not. 1, auch Th. Mommsen Röm. Gesch. 1, p. 268. not. p. 277. (ed. III.); Lange II. p. 364.

quaestores parricidii §. 23: „*Et quia ut diximus* (§. 16.) *de capite civis Romani iniussu populi non erat lege permissum consulibus ius dicere*", so passt beides freilich nur auf die Zeit der Republik, es ist darum aber noch nicht nothwendig anzunehmen, dass es ihm darauf angekommen sei, die prima institutio quaestorum überhaupt anzugeben oder zu leugnen, dass es schon unter den Königen Quaestoren (oder untergeordnete Beamte mit quaestorischen Functionen) gegeben habe, und wenn er über diese schweigt, so lässt sich höchstens daran die Vermuthung knüpfen, dass er (nach dem Vorgange Varro's) die Quaestoren der Königszeit noch nicht als magg. populi Rom. im Sinne des republikanischen Staatsrechts betrachtet habe. Damit ist wohl vereinbar Tac. ann. XI, 22: „Sed quaestores regibus etiam tum imperantibus instituti sunt, quod lex curiata ostendit a L. Bruto repetita. Mansitque consulibus potestas deligendi, donec eum quoque honorem populus mandaret"[124]). Für die Vermuthung Dirksen's[125]) dass Tacitus auch hier (wie öfter bei seinen Rückblicken auf die altrömische Verfassung z. B. ann. VI, 11) Varroniana benutzt habe, scheint besonders die Bezugnahme auf die lex curiata a L. Bruto repetita (welche Tacitus wahrscheinlich

---

[124]) Tac. l. c. fährt also fort: Creatique primum (scil. a populo) Valerius Potitus et Aemilius Mamercus LXIII. anno post Tarquinios exactos, ut rem militarem comitarentur. Dein gliscentibus negotiis duo additi, qui Romae curarent (cf. Liv. IV, 43). Mox duplicatus numerus stipendiaria iam Italia, et accedentibus provinciarum vectigalibus. Post lege Sullae viginti creati supplendo Senatui, cui iudicia tradiderat.

[125]) S. oben Note 59.

nur mittelbar aus Varro gekannt hat) und weiterhin die Zeitbestimmung „post Tarquinios exactos“ [126]) zu sprechen. Man könnte freilich einwenden, Tacitus habe in der ganzen Stelle (Note 124) nur die finanzielle Quaestur im Auge und obwol er für die Geschichte derselben auch die auf die alten Quaestores parricidii bezügliche Ueberlieferung benutze, so unterscheide er doch nicht wie Pomponius die quaestores aerarii und parricidii, sondern nur die qu. urbani überhaupt von den militares und provinciales, von welchen bei P. keine Rede sei, was gegen die Vermuthung zu sprechen scheine, dass Tacitus hier ebenso wie Pomponius aus Varro geschöpft habe. Indessen konnte Pomponius seinem Plane gemäss die spätern quaestores militares und provinciales unberücksichtigt lassen, während Tacitus die Geschichte der Quaestur weiter verfolgt und daher die gemeinsame Quelle in grösserem Umfange be-

---

[126]) Dass bei Tacitus die erste Wahl der Quaestoren durch das Volk nach der Aera von der Vertreibung der Könige angegeben ist, lässt zwar auf die Benutzung einer antiquarischen Schrift schliessen (cf. Dionys. Hal. 1, 74. VII, 1; Liv. VII, 3; Plin. h. n. XXXIII, 1, 19; Cic. de rep. V, 32. 33. p. Cornel. p. 75. 76. ed. Baiter. in Bruto 16; Varro de R. R. I, 2, 9. 16; Rubino p. 321; Th. Mommsen d. Röm. Chronologie p. 192 sqq.) nicht aber nothwendig, wie Niebuhr (II. p. 136. not. 251. p. 207.) annimmt, darauf, dass die Nachricht von Gracchanus herstamme oder gar direct aus demselben geschöpft sei. Auch bei Ulp. in fr. 1. de off. quaest. 1, 13 ist trotz des genaueren Citats: „Junius Gracchanus lib. VII. de potestatibus“ eine unmittelbare Benutzung desselben zu bezweifeln, zumal da in §. 1. ibid. Junius, Trebatius und Fenestella neben einander citirt werden. Abgesehen davon scheint Niebuhr überhaupt Varro's Behandlung der Röm. Staatsalterthümer im Verhältniss zur frühern wie zur spätern Litteratur nicht hinlänglich gewürdigt zu haben. (Vgl. z. B. Niebuhr's Vorträge über Röm. Althr. S. 8. Berlin 1858.)

nutzt hat; ferner wenn man diese gemeinsame Quelle in Varronischen Erklärungen zu suchen Ursache hat, welche zum Theil für die Unterscheidung der quaestores aerarii und parricidii zu sprechen schienen, während sie auch die entgegengesetzte Deutung zuliessen (z. B. Varro de l. L. V, 81), so erklärt sich daraus um so leichter die abweichende Auffassung der origo quaesturae bei Pomponius und Tacitus. Endlich fehlt es nicht an Indicien, dass P. ebenso wie Tacitus die lex curiata ab L. Bruto repetita wenngleich nur mittelbar (wie es scheint aus der Varronischen Ueberlieferung gekannt hat.

Ist die Vermuthung begründet, dass dem Bericht des Tacitus Varroniana zu Grunde liegen, so steht nicht sowol Tacitus, als vielmehr Varro dem Zeugniss des Junius Gracchanus (bei Ulpian fr. 1. pr. §. 1. de offic. quaestor. 1, 13) gegenüber. Gracchanus stimmt mit Varro zwar in Bezug auf die causa nominis, nicht aber in Bezug auf die origo quaestorum überein, indem er die erste Einsetzung derselben auf Romulus und Numa zurückführt, während nach Ulpian's Relation die „crebrior apud veteres opinio", die wohl auch bei Varro überliefert war, dahin ging: „Tullum Hostilium primum in rempublicam induxisse quaestores." Worauf beruhte die eine und die andere Annahme? Die letztere ohne Zweifel auf der lex horrendi carminis in dem berühmten Process des Horatius (Liv. I, 26)[127]), indem man die darin erwähnten duumviri perduellionis mit den quaestores parri-

[127]) Darauf gründete sich wohl auch die Annahme der libri pontificum: „provocationem etiam a regibus fuisse" Cic. de rep. II, 31; Dirksen Zwölf-Tafelfr. S. 634; Schwegler 1. p. 594. nebst der not. 3. daselbst angeführten Litteratur.

cidii identificirte (cf. Festus v. sororium tigillum p. 297); die erstere dagegen auf der ältesten lex über parricidium in der alterthümlichen Bedeutung, welche nach priesterlichen Traditionen dem Numa, ja zum Theil schon dem Romulus zugeschrieben wurde (cf. Fest. v. parrici p. 221. Plut. Rom. 22. cf. c. 20)[128]) wonach Manche kein Bedenken tragen mochten, ein ebenso hohes Alter der quaestores parricidii anzunehmen, womit auch die Tradition übereinstimmt, dass schon Romulus ausnahmsweise die Ausübung seines Richteramts, selbst in Capitalsachen, Andern überlassen habe (Dionys. Hal. II, 29. cf. Plutarch Rom. 20, wo bereits οἱ ἐπὶ τῶν φονικῶν καθεστῶτες erwähnt werden). So knüpften die Römischen Archaeologen den Ursprung der Quaestoren als Blutrichter theils an die älteste lex de parricidio, theils an die lex horrendi carminis im alten Perduellionsprocess, wie sie den Ursprung der Quaestoren als Schatzmeister an die Sage über die Gründung des Saturnustempels, worin sich seit unvordenklicher Zeit das aerarium populi befand, geknüpft zu haben scheinen (s. oben S. 78). Und wenn sie darauf gestützt annahmen, dass es schon unter den Königen Quaestoren gegeben habe, so lag darin nichts weiter, als die Behauptung, es seien schon damals Beamte mit quaestorischen Functionen vorgekommen (sei es als ständige Beamte oder für einzelne ausserordentliche Fälle ernannt), womit es wohl übereinstimmt, wenn Varro in seiner aetiologischen Erklärung der quaestores beiderlei Functionen (das utrumque genus quaerendi) zusammenfasst. (Vgl. Varro de l. L. V, 81 mit Junius, Tre-

---

[128]) S. Dirksen Versuche p. 336 ff. cf. p. 284.

batius, Fenestella bei Ulp. fr. 1. §. 1. de off. quaest. 1, 13). Wenn es aber bei Ulpian l. c. von Gracchanus heisst: „etiam ipsum Romulum et Numam Pompilium binos Quaestores habuisse, quos ipsi non sua voce sed populi suffragio crearent, refert“ und dagegen bei Tacitus l. c. (vermuthlich nach Varro) Mansitque consulibus potestas deligendi, so dürfte beides nur als Folgerung aus der erwähnten „lex curiata ab L. Bruto repetita“ anzusehen sein[129]).

Wie verhält sich nun Pomponius den Aussagen des Varro und Gracchanus gegenüber? Er leugnet weder, dass es schon in der Königszeit Quaestoren gegeben habe, noch steht er in Widerspruch mit den oben erwähnten zum Theil aetiologischen Erklärungen derselben, wenn er quaestores aerarii und parricidii unterscheidet; da er aber die Quaestoren nur in der Reihe der republikanischen Magistrate (vermuthlich nach dem Muster von Varro lib. XXI antiq. rer. hum.) behandelt, so ist es begreiflich, weshalb er zur Erklärung von nomen et origo der Quaestores parricidii nur auf die Erwähnung derselben in den 12 Tafeln so wie darauf Bezug nimmt, dass nach der lex (s. Valeria s. XII tabb. oben p. 81) das „ius dicere de capite civis iniussu populi“ den Consuln nicht zustand. Obgleich Pomponius bei andern Beamten auch die Ernennungsart nicht unberücksichtigt lässt (S. 64. 69.), so ist davon bei den Quaestoren keine Rede, falls man nicht etwa die Worte in §. 23 Constituebantur a populo darauf beziehen und nach dem Vorgange Niebuhr's das

---

[129]) Vgl. Huschke Serv. Tull. p. 400. not. 10; Schwegler I. p. 140. not. 1.

der Zeit nach nahestehende historische Datum bei Tac. l. c. (verb. Creatique primum [scil. a populo] Valerius Potitus et Aemilius Mamercus LXIII anno post Tarquinios exactos, ut rem militarem comitarentur [130]) damit in Verbindung bringen will [131]).

Es ist übrigens nicht unsere Absicht, auch wäre es ein vergebliches Bemühen, mittels der Quellenkritik sämmtliche widersprechende Zeugnisse der Klassiker über die Geschichte der Quaestur mit einander ausgleichen zu wollen [132]); nur die Bemerkung möge hier noch gestattet sein, dass die meisten Alterthumsforscher auf Zonaras VII, 13 ein zu grosses Gewicht zu legen scheinen. Derselbe berichtet zunächst die Einsetzung der Schatzbeamten (ταμίαι) durch Publicola (cf. Plutarch Popl. 12), sodann geht er auf den Römischen Namen quaestores ein, gibt aber dabei wohl kein historisches Datum [133]), sondern

---

[130]) In den letzten Worten liegt vielleicht eine Umschreibung des alten bei Jo. Lydus de mag. 1, 27 uns erhaltenen Namens: Quaestores classici im Gegensatz der Quaestores parricidii; in keinem Fall aber darf man jenen Namen wie Niebuhr II. p. 483 f. mit Rücksicht auf die Ernennungsart erklären. Vgl. Huschke Serv. Tull. p. 399. not. 9. Jo. Lydus selbst bezieht ihn auf die spätern Flottenquaestoren. Ebenso Rubino p. 330 ff. not. 4. und Mommsen Röm. Gesch. 1. p. 407. ed. III.

[131]) Niebuhr II. p. 433 f. cf. p. 483 f. p. 190. not. 366. I. p. 583. bezieht bekanntlich jene Notiz bei Tacitus über die Aenderung der Quaestorenwahl auf die quaestores parricidii, die Tacitus (ebenso wie Dionys. VIII, 77 und Ulpian fr. 1. D. 1, 13) mit den sogenannten quaestores classici verwechselt habe (not. 130).

[132]) Von Jo. Lydus soll weiter unten in cap. VI. die Rede sein.

[133]) Ein solches enthalten auch nicht die Worte: μετὰ ταῦτα δ'ἑτέροις μὲν ἐπετράπη τὰ δικαστήρια, ἐκεῖνοι δὲ τῶν χρημάτων ἦσαν διοικηταί.

nichts weiter, als was sich schon aus der Varronischen Erklärung de quaestorum nomine et origine (z. B. de l. L. V, 81) folgern liess[134]).

§. 7.

Mit den kurzen Erklärungen des Pomponius de magistratuum nominibus et origine im zweiten Abschnitt contrastirt gar sehr die ausführliche Besprechung der Xviri consulari imperio legibus scribendis (cf. Fasti Capit. a. 302. u. c. Varro ap. Gell. XIV, 7, 5) in §. 34. Man könnte darin leicht eine Stütze für die Ansicht finden wollen, dass Justinian's Compilatoren das fr. 2. de O. I. aus dem Enchiridion des Pomponius und aus des Gaius Zwölf-Tafel-Commentar zusammengeflickt, namentlich aus dem letzteren hier mehreres Thatsächliche zur Geschichte der Decemvirn eingeschaltet haben[135]), zumal da die Schlussworte des §. 23. auf die lex XII tabb. hinweisen und da Jo. Lydus de magg. 1, 34 den Bericht über die Xvirn dem Gaius beilegt. Indessen ist es zweifelhaft, ob Jo. Lydus hier nicht ebenso wie in lib. 1. c. 26 bei dem Bericht über die Quaestoren (welcher ja bei Pomponius der Mittheilung über die Decemvirn unmittelbar

---

[134]) Vgl. noch Niemeyer in d. Zeitschr. f. Alth. W. 1854 p. 525 ff.

[135]) Vgl. Schrader in Hugo's civil. Magazin IV. p. 425. und in der Tübinger krit. Zeitschr. 1, 2. p. 148. Uebrigens hat schon Fr. Balduinus (nott. ad fr. 2. §. 24. de O. I. in d. Jurispr. Rom. et Att. p. 795) vermuthet, die Sätze von „Initium fecisse seditionis" bis zu den Worten: „populique consensu" seien nicht von Pomponius, sondern aus einer andern Quelle hier eingeschaltet.

vorherging) in Folge einer Verwechselung der Inscriptionen beider Fragmente im Titel de O. I. irrigerweise Gaius statt Pomponius gesetzt habe[136]). Denn wenn gleich in Jo. Lydus 1. c. 34 Einiges enthalten ist, was der Darstellung des Pomponius §. 24. vgl. §. 3. 4. nicht entspricht, so kann dieses gerade dem Gaius nicht vindicirt werden[137]) und noch weniger lässt sich aus dem Referat bei Jo. Lydus die unverhältnissmässige Ausführlichkeit des Pomponius §. 24. erklären, denn während dieser auf den Decemvir App. Claudius und auf die Geschichte des Verginius näher eingeht, so ist bei Jo. Lydus a. a. O. von jenem keine Rede und in Betreff der Geschichte des Verginius bemerkt er in den Schlussworten des Capitels, er halte dieselbe für hinlänglich bekannt, was nicht auf Gaius, wohl aber auf Ascon. in Cornelian. p. 77 Or.-Baiter (verb. scil. quod notissimum est) zurückzuweisen scheint.

Jene Ausführlichkeit erscheint dagegen nicht auffallend, sobald man Varro als den Führer betrachtet, dem sich Pomponius auch hier angeschlossen habe. Die einzelnen Varronischen Elemente lassen sich freilich nicht vollständig nachweisen, zum Theil sind dieselben aber zu suchen in Cicero's Büchern de re publ. II, 36. 37. cf. 31. III, 32, die hier in Gedanken und Ausdruck mit Pomponius §. 3. 4. 24. in auffallender Weise übereinstimmen, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt.

---

[136]) S. Dirksen vermischte Schr. 1. p. 57 ff.

[137]) Vgl. auch Heffter in Rhein. Museum f. Jurispr. II. p. 123; Huschke Jurispr. Anteiust. p. 308. not. 1.

Pomponius §. 24, cf. §. 3. 4.	Cic. de rep. II, 36. 37, cf. c. 31. III, 32.
Et cum placuisset leges quoque ferri (cf. §. 3. 4.), *latum est ad populum, uti omnes magistratus se abdicarent*;	II, 36 — inita ratio est, ut et Coss. et tribuni se abdicarent cf. §. 37. cf. de legg. III, 8 extr. (Dionys. Hal. X, 55. 56 extr. Liv. III, 32. 34. 37).
quo decemviri constituti anno uno (cf. Dionys. XI, 6. 40. 43) — cf. §. 4. *datumque est eis ius eo anno in civitate summum, uti leges et corrigerent si opus esset et interpretarentur: neque provocatio ab eis sicut a reliquis magistratibus fieret*	c. 36. atque ut X viri maxima potestate sine provocatione crearentur: qui et summum imperium haberent (cf. Varro ap. Gell. XIV, 7, 5. Dionys. X, 57) et leges scriberent (cf. Dionys. II, 27) cf. c. 37: nullis aliis adiunctis magistratibus non provocatione ad pop. contra necem et verbera relicta. cf. c. 31. ut quod proditum memoria est Xviros qui leges scripserint sine provocatione creatos, satis ostenderit, reliquos sine provocatione magg. non fuisse.
cum magistratum prorogarent sibi et cum iniuriose tractarent — cf. §. 4. *qui ipsi animadverterunt aliquid deesse istis primis tabulis*	c. 36. qui cum X tabulas summa legum aequitate prudentiaque conscripsissent (cf. Dionys. X, 57) in annum posterum decemviros alios

(cf. Dionys. X, 58. Liv. III, 34) *ideoque sequenti anno duas ad easdem tabulas adiecerunt* (cf. Dionys. X, 60).

subrogaverunt (cf. Dionys. X, 58 seq.), quorum non similiter fides nec iustitia laudata cf. c. 37. duabus tabulis iniquarum legum additis (cf. Dionys. X, 60. XI, 28; Liv. IV, 4).

neque vellent deinceps sufficere magistratus, ut ipsi et factio sua perpetuo rempublicam occupatam retinerent: (cf. Dionys. X, 59. 60. Liv. IX, 34 init.)

c. 37. Tertius est annus decemviralis consecutus, quum iidem essent nec alios subrogare voluissent. In hoc statu reip. quam dixi iam saepe non posse esse diuturnum, quod — erat penes principes tota res publica — (cf. III, 32. ne illam quidem, quae tota sit in factionis potestate, posse vere dici rem publicam, cf. I, c. 44. 45, cf. Augustin. civ. Dei II, 21).

nimia atque aspera dominatione eo rem perduxerunt, ut exercitus a republica secederet.

II, 37. Ergo horum ex iniustitia subito exorta est maxima perturbatio et totius commutatio rei publ. — libidinose omni imperio et acerbe et avare populo praefuerunt—

Initium fecisse secessionis dicitur Verginius quidam; qui cum animadvertisset, Appium Claudium

II, 37. Nota scil. illa res est et celebrata monumentis plurimis literarum, quum Decimus quidam

contra ius, quod ipse ex vetere iure in duodecim tabulas transtulerat, vindicias filiae suae a se abdixisse; et secundum eum, qui in servitutem ab eo suppositus petierat, dixisse captumque amore virginis omne fas ac nefas miscuisse:

Verginius (cf. de fin. II, 20, 66. Tenuis L. Verginius) virginem filiam propter unius ex illis X viris intemperiem in foro sua manu interemisset — (cf. III, 32 extr. quum vindicias amisisset ipsa libertas cf. Ascon. in Cic. Cornel. p. 77. Sueton. in Tiber. 2).

indignatus — arrepto cultro de taberna lanionis filiam interfecit, in hoc scil. ut morte virginis contumeliam stupri arceret.

(cf. Dionys. XI, 28. 30 sqq. Liv. III, 44 seqq.)

(cf. Dionys. XI, 37. Val. Max. VI, 1. §. 1. 2. Flor. epit. I. c. 24).

Ac protinus recens a caede madenteque adhuc filiae cruore (cf. Dionys. XI, 40 init. Liv. III, 50) *ad commilitones confugit, qui universi de Algido, ubi tunc belli gerendi causa legiones erant, relictis ducibus pristinis, signa in Aventinum transtulerunt, omnisque plebs urbana mox eodem se contulit.*

II, 37. ac maerens ad exercitum, qui tum erat in Algido, confugisset; milites bellum illud, quod erat in manibus, reliquisse et primum montem sacrum, sicut erat in simili causa antea factum (cf. c. 33), deinde Aventinum armatos insedisse — cf. Ascon. l. c. p. 77 (cf. Dionys. XI, 43. 44).

populique consensu partim in carcere necatis decemviris, (cf. Dionys. XI,

46. Liv. III, 56—58. Zonar. VII, 18 extr. cf. Aurel. Victor de vir. ill. 21. eosque omnes „aut morte aut exilio“ punierunt. App. Claudius in carcere necatus est.) *ita rursus respublica suum statum recepit.*

III, 32 extr. — id populus egit, ut rem suam recuperaret (cf. II, 37. In hoc statu rei publ. etc. 1, 44. 45).

Diese Uebereinstimmung des Pomponius mit Cicero de rep. (zum Theil auch mit Dionysius, dessen nächst verwandte Stellen in Parenthese bezeichnet sind) ist nach dem oben Bemerkten wohl geeignet die Vermuthung zu unterstützen, dass dabei Varroniana zu Grunde liegen. Es lässt sich unbedenklich annehmen, dass Varro viel Thatsächliches zur Geschichte der Zwölf-Tafel-Gesetzgebung zur Sprache gebracht habe und es ist kein Grund vorhanden, die Bezugnahme auf die 12 Tafeln bei Pompon. §. 23. als eine Andeutung zu betrachten, dass das Nachfolgende aus des Gaius Zwölf-Tafel-Commentar geschöpft sei. Varro, bei welchem sich eine Masse von Ausdrücken der Zwölf Tafeln nach ihrer alterthümlichen Bedeutung erklärt findet, z. B. de l. L. V, 3. 22. 140. 180. VI, 5. 60. 64. 74. VII, 15. 105; Non. Marcell. Jurgium p. 430 (cf. Cic. de rep. II, 22. §. 40.) v. recinium p. 542 (cf. Cic. de legg. II, 25); Varro lib. I. antiqu. ap. Fest. v. murrata potione p. 158 (cf. Cic. de legg. II, 24), hat ohne Zweifel Alles was bei L. Aelius Stilo wie in älteren juristischen Commentaren zu den 12 Tafeln vorkam sorgfältig benutzt, wie er ja auch auf die XII tabularum interpretes ausdrücklich Bezug nimmt de l. L. V, 22

(cf. Cic. de legg. II, 23. 25; Fest. v. Recinium p. 274). Und in Folge seiner Studien, insbesondere der studia Aeliana (Cic. de or. I, 43. cf. acad. post. I, 2. 8.), musste er von der Ueberzeugung durchdrungen sein, welche Cic. de or. I, 43. 44. mit folgenden Worten ausspricht: „plurima est et in omni iure civili et in pontificum libris et in XII tabulis antiquitatis effigies, quod et verborum prisca vetustas cognoscitur et actionum genera quaedam (cf. Gell. N. A. XVI, 10, 8. XX, 10, 6 sqq.; Varro de l. L. V, 27. 42. 163. 180. VI, 29. 30. 74. 89. VII, 93. 105. de re rust. II, 2. 5 etc.) maiorum consuetudinem vitamque declarant." — „Quantum praestiterint nostri maiores prudentia ceteris gentibus, tum facile intelligetis, si cum illorum Lycurgo et Dracone et Solone nostras leges conferre volueritis." (cf. Gell. XI, 18. Cic. de rep. II, 16) — multa intelliges etiam aliunde sumpta meliora apud nos multo esse facta quam ibi fuissent, unde huc translata essent atque ubi primum exstitissent." — Es bedarf ferner keines Beweises, wie sehr Varro überall bemüht war, Parallelen zwischen Römern und Griechen in Sprache, Sitte und Verfassung herbeizuziehen und zu zeigen, quid Romani a quaque traxerint gente per imitationem cf. Serv. Aen. VII, 176 (s. oben Note 70). Darin lag ein hinreichendes Motiv für ihn (nach Griechischen Vorbildern cf. Cic. de fin. V, 4. 11), nicht nur „mores, instituta, disciplinas", sondern auch die leges populorum zu berücksichtigen, namentlich die Bestimmungen der 12 Tafeln mit den Solonischen und andern griechisch-italischen Gesetzgebungen zu vergleichen und im Fall der Verwandtschaft wo möglich aus denselben herzuleiten. Daher lässt sich wohl nicht ohne Grund vermuthen, dass die Angaben späterer Schriftsteller, in welchen einzelne

Gesetze der 12 Tafeln als Nachbildung der Solonischen bezeichnet werden cf. Cic. de legg. II, 23 ff.; Dionys. Hal. X, 57; Gell. N. A. XI, 18; Gaius lib. IV. ad leg. XII tabb. in fr. 13. fin. reg. (10, 1) fr. 4. de colleg. et corp. (47, 22), ja selbst die allgemeinen Aussagen über den fremden Ursprung der Zwölf-Tafelgesetze[138]) meistentheils, sei es mittelbar oder unmittelbar, auf Varro's Autorität sich gründen, womit aber keineswegs behauptet werden soll, dass Varro selbst (dem man nicht die plumpe Auffassung jedes spätern schlechten Schriftstellers imputiren darf) die durchgreifende Verschiedenheit der Griechischen und Römischen leges und instituta verkannt (cf. Dionys. Hal. XI, 44. cf. II, 26. 27) oder geleugnet habe, dass die Hauptgrundlage der 12 Tafeln doch in den ältern einheimischen Rechtssatzungen, Gewohnheiten und Observanzen zu suchen sei[139]). In dieser Beziehung ist besonders auf Aeusserungen bei Dionys. II, 27. X, 55. 57. cf. 51 sqq. XI, 44 extr. hinzuweisen, welche sich muth-

---

[138]) Vgl. die bei Jac. Gothofredus (hist. leg. XII tabb. c. IV in Otto's thes. III, col. 61 sqq.) zusammengestellten Zeugnisse cf. Ev. Otto in praefat. T. III. p. 7 sqq. Cosman praesid. I. van Hall disp. de origine et fontibus legum XII tabb. p. 8 sqq. Amstel. 1829. 8.

[139]) Eine theilweise Verwandtschaft derselben mit Griechischen Sitten und Einrichtungen schon vor den 12 Tafeln ist dadurch nicht ausgeschlossen und konnte am wenigsten von Varro geleugnet werden. Auf Varro ist wohl auch zurückzuführen der locus singularis in §. 10. I. de I. N. G. et C. 1, 2 (verb. nam origo eius (cf. §§. 3. 9.) ab institutis duarum civitatum, Athenarum scil. et Lacedaemonis fluxisse videtur etc.) der seinem Inhalt und Zusammenhange nach, namentlich wegen der Beziehung auf die Eintheilung des Ius civile in Ius scriptum und non scriptum, im Wesentlichen der Varronischen Auffassung entspricht. (S. oben S. 44.)

masslich am meisten an Varro anschliessen und damit stimmt auch Pomponius überein, wenn er §. 3. 4. als Motiv für die Zwölf-Tafelgesetzgebung die Absicht angibt, an Stelle der consuetudo und des incertum ius (womit zugleich gesagt ist: zur Sicherstellung gegen die Willkür der Consuln insbesondere gegen das varie ius dicere [140]) Leges scriptae (quibus fundaretur civitas) zu setzen; wenn er ferner in §. 4. von den Decemvirn bemerkt: datumque est eis ius eo anno (cf. §. 24.) in civitate summum, uti leges et corrigerent, si opus esset, et interpretarentur, was wohl auf eine Verbesserung (resp. eine bessere collectio und descriptio) und genauere Fixirung [141]) der bisher

---

[140]) Cf. Dionys. Hal. X, 1. cf. 3. 15. 29. 55. II, 27. Liv. III, 9. (verb. Terentilii Arsae) legem se promulgaturum ut quinque viri creentur legibus de imperio consulari scribendis. Quod populus in se ius dederit, eo consulem usurum: non ipsos libidinem ac licentiam suam pro lege habituros. — Cf. c. 31. 33 extr. 34 etc. cf. c. 45 Appius decreto praefatus — „ita in ea (lege) firmum libertati fore praesidium, si nec causis nec personis variet" etc. Tac. ann. III, 27. verb. Pulso Tarquinio adversum Patrum factiones multa Populus paravit tuendae libertatis et firmandae concordiae: creatique X viri et accitis, quae usquam egregia, compositae XII tabulae, finis aequi iuris. Vgl. auch Mommsen Röm. Gesch. 1. p. 274 (ed. III.); Becker Röm. Alterth. II, 2. p. 128 ff.; Lange Röm. Alterth. 1. p. 459 folg.

[141]) Hier ist demnach interpretari gleichbedeutend mit „interpretatione certius statuere" (cf. fr. 11. de legg. 1, 3) genommen, es liegt darin aber wahrscheinlich (im Sinne Varro's) zugleich eine Beziehung auf die Handhabung des Rechts von Seiten der Decemvirn als Iudices legitimi (cf. Dionys. X, 55. 57; Liv. III, 33; Becker II, 2. p. 133 ff.), wofür besonders die folgenden Worte: neque provocatio ab eis, sicut a reliquis magistratibus fieret zu sprechen scheinen, überhaupt liegt darin eine Parallele mit der iuris interpretatio und iudicatio, wie sie nach Cic. de rep. V, 2 von den Königen geübt wurde, nur während diese anfangs sine

thatsächlich geltenden Römischen leges et instituta bezogen werden kann; wenn er endlich in §. 24. ausdrücklich von der vetustissima iuris observantia und von dem Ius quod App. Claudius ex vetere iure in XII tabulas transtulerat spricht. — Besonders bemerkenswerth ist es ferner, dass bei Pompon. §. 4. von den auch bei Jo. Lydus 1, 34 genannten drei Gesandten nach Griechenland (Liv. III, 31 verb.: „iussique inclitas leges Solonis describere et aliarum Graeciae civitatum instituta mores iuraque noscere." cf. c. 32. 33; Dionys. X, 51. 52. 54. 56) keine Rede ist, vielmehr drückt er sich also aus: „placuit publica auctoritate (cf. §. 24. verb. *latum est ad populum*) *decem constitui viros, per quos peterentur leges a Graecis civitatibus*" — so als ob erst die Decemvirn aus ihrer Mitte Gesandte abgeordnet hätten (cf. Jo. Lydus l. c.), um die Solonischen und andern griechischen Gesetze heimzubringen. Man könnte dies zwar nach dem Vorgange des Cuiacius h. l. als verkürzten ungenauen Ausdruck gelten lassen, zumal da die tres legati (quos „peritos legum peregrinarum ad condenda nova iura usui fore credebant" Liv. III, 33) nach ihrer Rückkehr in das Collegium der Xvirn gewählt wurden; indessen auch bei Serv. Aen. VII, 695 (ad verb. Aequosque Faliscos — Aequos autem dicit, id est iustos, quia populus Romanus

---

lege certa (ac sine iudice) Recht sprachen (s. oben S. 45. Note 81), so sollten die Xvirn (wie späterhin die Coss.) die leges scriptae nicht vernachlässigen dürfen (cf. Cic. de rep. II, 36 extr.; Liv. III, 33 extr.; Pompon. §. 24. verb. contra ius etc. und Note 140), ihre iuris interpretatio und iudicatio sollte nunmehr zugleich ein „leges moderari" sein. Vgl. damit noch die Deutung bei Huschke Incerti auctoris magistratuum et sacerdot. exposit. ad verb. „legum condendarum c. et iudiciorum ferendorum" p. 45 sqq.

missis decemviris ab ipsis iura fecialia collegit et nonnulla supplementa XII tabularum accepit: nam ab Atheniensibus decem habuerunt tabulas) ist von einer Sendung der Xviri die Rede. Diese merkwürdige Stelle des Scholiasten, welche vollständig berücksichtigt für den genetischen Zusammenhang der den Griechischen Ursprung der Zwölf-Tafelgesetzgebung betreffenden Traditionen mit den Sagen über die Pelasger und deren Städte in Italien von besonderm Interesse ist, gründet sich höchst wahrscheinlich lediglich auf Varro, wie dies vornemlich aus den vorhergehenden Worten sich ergibt[142]); es ist daher

---

[142]) Bei Serv. Aen. VII, 695 gehen den oben im Text mitgetheilten Worten folgende voraus: Hi Fescenninas acies; Fescennium oppidum est, ubi nuptialia inventa sunt carmina. Hi autem populi ducunt originem ab Atheniensibus. Aequosque Faliscos; Faliscos Halesus condidit. Hi autem immutato H in F Falisci dicti sunt: sicut febris dicitur, quae ante hebris dicebatur: Formiae, quae Hormiae fuerunt, ἀπὸ τῆς ὁρμῆς. Nicht nur diese sprachliche Bemerkung sondern auch die vorhergehende über Fescennium oppidum weist auf Varro hin. Vgl. Dionys. 1, 21 (Φαλέριον δὲ καὶ Φασκέννιον ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ ἦσαν οἰκούμεναι ὑπὸ Ῥωμαίων, μικρ' ἄττα διασώζουσαι ζώπυρα τοῦ Πελασγικοῦ γένους, Σικελῶν ὑπάρχουσαι πρότερον. ἐν ταύταις διέμεινε πολλὰ τῶν ἀρχαίων διαιτημάτων, οἷς τὸ Ἑλληνικόν ποτ' ἐχρήσατο, ἐπὶ μήκιστον χρόνον κ. τ. λ.) mit c. 14 ff. c. 19 ff., wo (c. 14) auf Varro's antiquitates Bezug genommen wird, vgl. Kiessling de Dionys. Hal. antiquitatum auctoribus latinis diss. p. 38. 39. Lips. 1858. Auch die Erwähnung der Fescenninen („nuptialia carmina") weist auf Varro zurück, aus dessen antiquarischen Schriften (libb. antiquitatum, de vita pop. Rom., Aetia etc.) überhaupt die meisten Ueberlieferungen späterer Schriftsteller in Betreff der religiösen ritus nuptiales geschöpft zu sein scheinen. Man vgl. in Bezug auf Quellenkritik z. B. die Masse von Zeugnissen aus Ovid, Plinius, Plutarch, Festus, Servius Honoratus, Macrobius etc., welche Rossbach in seinen Untersuchungen über die römische Ehe Abschnitt IV,

kaum zu bezweifeln, dass auch bei Pompon. §. 4. die obige Ausdrucksweise durch die Benutzung Varronischer Stellen veranlasst sei[142a]). Dazu kommt noch, dass der Scholiast sich an Varro anschliessend die 10 ersten Tafeln auch ihrer Quelle nach von den beiden letzten zu sondern scheint und dass die Darstellung des Pompon. §. 4. eine ähnliche Deutung zulässt, indem er zunächst mit Bezug auf die leges a Graecis civitatibus petitae sagt: *quas in tabulas roboreas*[143]) *perscriptas (pro rostris) composuerunt*

---

p. 253—376. Stuttg. 1853 zusammengestellt hat. — Dass endlich auch die bei Serv. Honor. l. c. (cf. X, 14) erwähnte aetiologische Sage über das von den Aequern (Aequicolern) entlehnte Ius feciale aus Varro geschöpft sei, ergibt die Vergleichung von Liv. I, 32. Dionys. II, 72 (cf. c. 21, wo Varro's antiquitates citirt werden) Auct. de nomin. p. 838 (Val. Max. ed. Thysii). Aurel. Victor de vir. illustr. 5. Vgl. übrigens Dirksen Versuche S. 342 f. Zwölf-Tafelgesetze S. 639, dessen Ius gentium in den vermischten Schriften 1, S. 218.

[142a]) Eben deshalb erscheint es nicht angemessen, durch Conjecturalkritik, z. B. mittels einer transpositio verborum, wie Bynkersh. praeterm. h. l. versucht, den Text des Pomponius verbessern zu wollen.

[143]) Die lectio Florent. „eboreas", mit welcher alle vulg. codd. übereinstimmen, ist schwerlich zu vertheidigen (cf. Schulting nott. h. l.). Manche z. B. Muretus h. l. in Otton. thes. IV, p. 153; Ruperti animadv. in enchirid. Pompon. lib. 1, c. 5. und viele Andere emendiren daher nach dem Vorgange von Turnebus advers. XXX. c. 35: „aereas" (arg. Liv. III, 57; Diodor. Sic. XII, 26; Dionys. Hal. X, 57; Plin. H. N. 34. 9. (21.) extr.), Andere nach dem Vorgange von Jos. Scaliger roboreas, was sich am meisten rechtfertigt unter der Voraussetzung, dass P. auch hier sich an Varro angeschlossen habe, cf. Dionys. Hal. III, 36; Porphyrio ad Horat. in Pison. 399 ad vv. leges incidere ligno: „aereis enim tabulis antiqui non sunt usi, sed roboreis. In has incidebant leges, unde adhuc Athenis

(al. proposuerunt cf. Dionys. X, 57) und weiterhin von den Decemvirn: *qui ipsi animadverterunt aliquid deesse istis primis tabulis ideoque* (cum magistratum prorogarent sibi cf. §. 24.) *sequenti anno alias duas ad easdem tabulas adiecerunt* — (cf. Dionys. X, 58. 60. Cic. de rep. II, 37. Tuditanus lib. III. mag. ap. Macrob. 1, 13. Gell. N. A. XVII, 21. §. 15). Auch die folgenden Worte: „*quarum ferendarum auctorem fuisse decemviris Hermodorum quendam Ephesium exulantem in Italia quidam retulerunt*" mögen sich wie das Vorhergehende auf Varronische Ueberlieferungen gründen, obwol die Phrase: quidam retulerunt vermuthen lässt, dass Varro selbst diese Meinung nicht getheilt habe[144]), wie ja auch Pomponius

---

legum tabulae axones vocantur" — cf. Gell. N. A. II, 12. In legibus Solonis — quae Athenis axibus ligneis incisae sunt. Ammian. Marcellin. XVI, 5 init. — Jac. Gothofredus (histor. l. XII tabb. in Otton. thes. T. III. p. 66) ist zwar geneigt, statt eboreas zu lesen: roboreas, will dies aber nur auf die 10 ersten Tafeln beziehen, (welche von den Decemvirn zuerst zur öffentlichen Beurtheilung aufgestellt waren cf. Liv. III, 34 init.), während der Ausdruck aereas nur auf die später in Erz gegrabenen 12 Tafeln passen soll (cf. Liv. III, 57; Diodor. l. c.; D. Cyprian ad Donatum II, ep. 2) womit jedoch Dionys. X, 57 nicht übereinstimmt. — Cf. Ev. Otto praefat. thes. T. III. p. 4; Osann adnot. ad Pompon. fr. p. 26 sqq. Rud. Schoell legis XII tab. reliquiae Lips. 1866. p. 15. cf. praefat. p. VII.

[144]) Dasselbe gilt wol auch von Cicero, der sowol in den Tuscul. V, 36, 105 (bei Erwähnung des Hermodor) als auch in den Büchern de rep. (II, 36 sq.) davon ebenso wie von der Gesandtschaft nach Griechenland schweigt, obwol er einen Einfluss der Solonischen Gesetzgebung auf einzelne Sätze der 12 Tafeln anerkennt (cf. de legg. II, 23. 25) und dem Scipio die Worte in den Mund legt: multa intelliges etiam aliunde sumpta meliora apud nos esse facta (de rep. II, 16. cf. Tuscul. 1, 1) und des frühen hellenischen Einflusses auf Rom öfter gedenkt (cf. Cic. Tusc. IV, 1. 2. de rep.

dieselbe indirect zurückzuweisen scheint, indem er in §. 36. vom Xvir App. Claudius bemerkt: *cuius maximum consilium in duodecim tabulis scribendis fuit.* Wie Pomponius übereinstimmend mit der gangbaren Ansicht seiner Zeitgenossen [145]) nicht jeden Einfluss der iura Graecarum civitatum auf die Zwölf-Tafelgesetzgebung ableugnet, es aber unentschieden lässt, wie viel oder wie wenig Rücksicht auf jene von den Decemvirn selbst genommen worden sei, so leugnet er auch nicht jeden Antheil des Hermodorus an der Vorbereitung und Abfassung der alten Gesetzgebung, ohne sich aber unbedingt der Meinung derjenigen anzuschliessen, welche ihn geradezu als „auctor ferendarum legum" bezeichnet hatten. Diese Bezeichnung setzt eine Ueberlieferung voraus, welche ähnlich wie Cic. de legg. III, 15 extr. nur zwischen lator und auctor legis unterscheidet; da aber Pomponius sich derselben nicht unbedingt anschliesst, so ist auch nicht nothwendig anzunehmen, dass er oder sein Führer in Widerspruch stehe mit der bekannten Stelle des Plin. H. N. 34, 5. §. 21. (die sich ebenfalls auf Varronische Ueberlieferung gründen mag, arg. Plin. H. N. 34, 7. §. 33. 34. lib. 35, 12. §. 154—157). „Fuit et Hermodori Ephesii

---

II, 15 sqq.) z. B. auch bei der Sage in Betreff des Damaratus (de rep. II, 19. cf. Tuscul. V, 37), von welcher in ähnlichem Zusammenhange vermuthlich auch bei Varro die Rede gewesen ist arg. Plin. H. N. 35, 12. (43.) §. 152. (in welchem Capitel Varro mehrmals citirt wird). Tac. ann. XI, 14.

[145]) Cf. Tac. ann. III, 27 verb. creati Xviri et accitis quae usquam egregia, compositae XII tabb. Plin. jun. VIII, ep. 24; Florus l. c. 24. Gell. N. A. XX, 1 verb. inquisitis exploratisque multarum urbium legibus. Gaius ll. cc. (S. ob. p. 95).

(statua) in comitio, legum quas decemviri scribebant interpretis, publice dicata“ [146]).

Wie in §. 3. 4. so sind auch in §. 24. bei Pomponius Varronische Elemente nachzuweisen. Der Hauptbeweis liegt in der obigen Zusammenstellung des Pomponius mit Cic. de rep. ll. cc., welche beide nicht nur unter einander sondern auch mit Dionysius in Gedanken und Ausdruck so vielfach übereinstimmen, dass sie sich dabei demselben Führer angeschlossen zu haben scheinen. Dass aber dieser Führer kein anderer als Varro gewesen sei, ergibt sich als wahrscheinlich schon aus dem bisher Bemerkten, ausserdem sprechen dafür noch folgende Indicien.

1) der Umstand, dass Pomponius auf die Geschichte des Xvir App. Claudius und des Verginius näher eingeht. Dass bei Varro die Geschichte des Decemvirats sich hauptsächlich um die Person des Ap. Claudius drehen und von der tribus und gens Claudia oft die Rede sein musste, versteht sich von selbst cf. Sueton. Tiber. 1. 2; Serv. Aen. VII, 706; Plin. H. N. 35, 3. §. 12. cf. §. 11. (wo eine Hinweisung auf Varro's Imagines vorkommt), auch scheint dasjenige, was Pomponius §. 36. über die patricischen Claudier mittheilt, lediglich aus Varro geschöpft zu sein (vgl. unten §. 10). Ferner ist nicht zu bezweifeln, dass bei Varro auch von der zweiten secessio plebis, von welcher er freilich Manches auf die erste secessio übertragen haben mag (vgl. z. B. de l. L. V, 81,

---

[146]) Auch Strabo XIV, 1, 25 (verb. δοκεῖ δὲ οὗτος ὁ ἀνὴρ νόμους τινὰς Ῥωμαίους συγγράψαι) steht damit nicht gerade in Widerspruch; höchstens lässt sich daran die Vermuthung knüpfen, dass sich nach dieser Tradition die Beihülfe des Hermodor auch auf das Formelle der collectio und descriptio bezogen habe.

oben p. 74) und von dem berühmten Prozess der Virginia die Rede gewesen sei; und wie er „manum conserere“ und „adserere manu in libertatem“ erklärt de l. L. VI, 64, cf. Gell. N. A. XX, 10. Festus v. sertorem p. 340 (verb. quidam abweichend von Verrius Flaccus, aber übereinstimmend mit Varro), so kann auch bei ihm eine Erklärung von vindiciae (cf. Fest. h. v. p. 376, wo zwar nicht Varro, wohl aber Cato, Cincius, Serv. Sulpicius und die 12 Tafeln citirt werden) und eine Bezugnahme auf die lex XII tabb. de vindiciis secundum libertatem dandis, welche Ap. Claudius verletzte, nicht gefehlt haben. Uebrigens steht dem nicht entgegen, dass Cic. de rep. II, 37, cf. III, 32 extr. sich weniger als Pomponius darauf einlässt, indem er ausdrücklich bemerkt: Nota scil. illa res est et celebrata monumentis plurimis literarum, vgl. mit Ascon. in Cornelian. p. 77: scil. quod notissimum est, Xvirum illum App. Claudium fuisse (qui contra libertatem vindicias dederit), patrem autem virginis L. Verginium — cf. Jo. Lydus de mag. 1, 34 extr.

2) Die gelegentliche Bezugnahme auf Brutus und Vindicius bei Pompon. §. 24, die Manchen (z. B. Corasius, Muretus) anstössig erschienen ist, erklärt sich wohl auch am besten aus dem Anschluss desselben an Varro, vgl. Serv. Aen. VI, 819, der hier wie an andern Stellen I, 426. VIII, 646 für die Geschichte des Brutus Varroniana benutzt zu haben scheint (s. oben Note 93). Es lag aber für Varro nahe genug, mit Bezug auf die Vorschrift der 12 Tafeln über die Vindicien das vindicare s. adserere in libertatem und in servitutem gegenüberzustellen und bei Erklärung der vindicatio in libertatem

auch des Vindex (vulg. Vindicius) zu gedenken (cf. Serv. Aen. VI, 819). Sodann entspricht es ohne Zweifel Varronischen Motiven, wenn Cic. de fin. II, 20, 66 mit Rücksicht auf die causa receptae libertatis Brutus und Verginius in folgender Weise zusammenstellt: „Stuprata per vim Lucretia a regis filio“ — se ipsa interemit. Hic dolor populi Romani duce et auctore Bruto causa civitati libertatis fuit (cf. Serv. Aen. VIII, 646; Varro de vita p. R. lib. I. ap. Non. v. Juxta p. 321 fin.) — Tenuis L. Verginius unusque de multis sexagesimo anno post libertatem receptam virginem (al. Virginiam) filiam sua manu occidit potius, quam ea Ap. Claudii libidini, qui tum erat summo imperio, dederetur (cf. V, 22, 64. Val. Max. VI, 1. §. 1. 2. Flor. epit. 1, 24. verb. [Appius] oblitus et Lucretiae et regum et iuris quod ipse composuerat etc.); und ebenso, wenn Pompon. §. 15. 24. den Brutus als auctor reges eiiciendi und primus consul (cf. Serv. Aen. l. l.), den Verginius als denjenigen bezeichnet, „qui initium fecisse (secundae cf. Flor. epit. l. l.) secessionis dicitur — qui arrepto cultro de taberna lanionis filiam interfecit, ut morte virginis contumeliam stupri arceret“, in Folge dessen mit dem Sturz der Xvirn „rursus respublica suum statum recepit“, cf. Cic. de rep. II, 37. III, 32 extr. „tertio illo anno, quum vindicias amisisset ipsa libertas — id populus egit, ut rem suam recuperaret“, p. Cornel. fr. et Ascon. ibid. p. 77 cf. Liv. III, 54 sqq.

3) Endlich weisen auf Varro zurück auch gewisse Ausdrucksweisen bei Pompon. §. 24, die mehr dem Varronischen als dem juristischen Sprachgebrauch zu entsprechen scheinen, z. B. vindicias filiae suae a se

abdixisse[147]) und die rhetorischen Elemente der Darstellung z. B. *captum amore virginis omne fas et nefas miscuisse* und weiterhin: *(qui cum) castitatem filiae vitae quoque eis praeferendam putaret, filiam interfecit. — Ac protinus recens a caede madenteque* (vulg. madensque) *adhuc filiae cruore* etc. cf. Dionys. XI, 37. 40 init. Liv. III, 50. Osann l. c. p. 44. In Betreff der Worte: *arrepto cultro de taberna lanionis,* welche zugleich auf den locus facinoris hinweisen, vgl. noch Dionys. XI, 37, Liv. III, 48. verb. seducit filiam prope Cloacinae ad tabernas quibus nunc Novis est nomen atque ibi ab lanio cultro arrepto etc. mit Varro de vita p. R. lib. II. ap. Non. v. Tabernas p. 532. de l. L. VIII, 55. VI, 59.

§. 8.

Auch in den folgenden §§. fehlt es nicht an Indicien dafür, dass Varro dem Pomponius zum Führer gedient habe. So liegt dem Bericht des Pomponius §. 25. in Betreff der Tribuni militum consulari potestate: „*hique constituti sunt vario numero: interdum enim viginti fuerunt, interdum plures, nonnunquam pauciores*“ wahrscheinlich eine Verwechselung mit den tribuni militum legionarii zu Grunde, deren Veranlassung zunächst wohl in der unkritischen Benutzung Varronischer Erklärungen zu suchen ist, in Folge deren Pomponius §. 8. 20. 25. sowol

---

[147]) Al. abdicasse. Budaeus emendirt abiudicasse, was von Andern nur zur Erklärung benutzt wird. Brisson. de V. S. v. abdicere §. 1. cf. Turneb. advers. XXX, 35; Ant. Augustin. emend. III, 3; Dirksen Zwölf-Tafelfragmente S. 429, dessen manuale latin. v. abdicere.

die mehreren secessiones plebis als auch die verschiedenen Beamten, die in alter Zeit den Namen Tribunen führten, mit einander confundirt hat (s. oben 75). Daher scheint es nicht absolut verwerflich (worauf schon Goveanus var. lect. 1, 23 hingewiesen) dabei Bezug zu nehmen auf Liv. III, 51, nach welcher Stelle bei der zweiten secessio plebis die vereinigten aufständischen Heere „viginti tribunis militum negotium dederunt, ut ex suo numero duos crearent, qui summae rerum praeessent" (cf. Dionys. XI, 44) und der Einwand von Ruperti animadv. in enchir. Pompon. lib. II. c. 11 und Bynkershoek praetermiss. h. l. dass sich daraus in keinem Fall der Zusatz: „interdum plures" erklären würde, erscheint als unstatthaft, wenn man erwägt, dass in der Benutzung Varro's zwar der nächste Anlass zur Verwechselung der verschiedenen Tribunen überhaupt zu suchen ist (vgl. z. B. Varro de l. L. V, 81 mit Liv. l. l.), dass es aber ausserdem auch nicht an speziellen Anlässen fehlte, die tribuni militum consulari potestate vornemlich mit andern Militärtribunen zu confundiren, wohin ausser dem gemeinsamen Namen (tribuni militum) besonders der Umstand gehört, dass dieselben populi suffragio partim ex plebe partim ex patribus gewählt wurden; denn es darf dabei wol nur an die tribuni militum comitiati gedacht werden, deren Zahl 6, später 16, seit 585 a. u. endlich 24 betrug (cf. Liv. VII, 5. IX, 30. cf. Polyb. VI, 19 init. Fest. v. Rufuli p. 260. 261. Ps. Ascon. ad Verr. p. 142. Liv. XLIII, 12) so dass nunmehr die sämmtlichen Tribunen der 4 ersten Legionen vom Volke gewählt und daher auch mit zu den städtischen magistratus gezählt wurden (vgl. die Urkunde der Lex Acilia repetund. lin. 2. 16. qui trib. pl. quaestor, IIIvir capitalis, tribunus militum legionibus IIII

primis aliqua earum — siet fueritve — cf. Cic. p. Cluent. 54 [aus der lex Cornelia] qui Tribunus militum legionibus quatuor primis, quive quaestor tribunus pl. Deinceps omnes magistratus nominantur[148]). Darf man aber bei Pomponius eine derartige Confundirung der Consulartribunen mit den tribuni militum a populo creati voraussetzen, so lässt sich die Bemerkung in Betreff der Zahl („interdum enim viginti fuerunt, interdum plures, nonnunquam pauciores") nicht mit Beschränkung auf die ersteren erklären und eben deshalb wird man auch nicht darauf ausgehen dürfen, durch Emendation des Textes die anstössige Stelle des Pomponius mit den übrigen historischen Zeugnissen über die Zahl der Consulartribunen (die bekanntlich zwischen 3, 4, 6, 8 gewechselt hat)[149]) in Einklang zu bringen[150]). Wenn übrigens in §. 25 ff. die

---

[148]) Auch die Zeugnisse der Epigraphik in Betreff des Titels: Tr. Mil. A. Populo z. B. Orell.-Henzen inscript. lat. n. 2530. 3438. 3439. 3816. 7045 etc. kommen hier in Betracht. Cf. Becker-Marquardt II, 3. p. 165. III, 2. p. 276 sq.

[149]) Cf. Becker II, 2. p. 138 ff. der sich daselbst mit Recht gegen die gewagten Hypothesen Niebuhr's erklärt. Vgl. auch Lange, über Zahl und Amtsgewalt der Consulartribunen (Wien 1856), dessen Röm. Alterth. I. p. 479 folg.

[150]) Schon Budaeus (annott. prior. in Pand. h. l. ed. Colon. 1527. 8. p. 104) wollte lesen: interdum enim seni fuerunt, indem er annahm, aus seni („VI cum ni syllaba supraposita") sei durch Irrthum der Abschreiber entstanden VIceni und daraus VIginti. Ihm folgten Corasius, Muretus und die meisten andern Kritiker; auch Cuiac. h. l. suchte in ähnlicher Weise den Pompon. gegen den Vorwurf eines groben historischen Verstosses zu schützen. Nach dessen Vorgange vertheidigte umständlicher Perizonius in seinen animadv. histor. p. 47 (ed. Harles) auch die folgenden Worte: „interdum plures" durch Hinweisung auf diejenigen Stellen,

Censur (welche der Zeitfolge nach hieher gehörte) unerwähnt bleibt, so ist der Grund davon nicht sowohl darin zu suchen, dass P. die Censoren den Consulartribunen beigezählt, als vielmehr darin, dass er nach Varronischen Motiven (S. oben p. 63.) schon in §. 17. die Censoren unmittelbar den Consuln gegenüber gestellt hat.

Das ius consulare der tribuni militum wird bei P. nicht näher charakterisirt, nur hat er ohne Zweifel nach Varro (arg. Gell. N. A. XIV, 7, 5) das Consulartribunat als eine einstweilen (cf. §. 26.) statt der Consuln (pro consulibus) eingeführte auch den Plebejern zugängliche (Dionys. X, 60 ff. Liv. IV, 6. Zonar. VII, 19) Magistratur gedacht, welche das militärische wie das gerichtliche imperium der Consuln in sich begriffen habe (cf. Gell. XVII, 21, 19 verb. tribunis militaribus consulari imperio rem publicam Romae regentibus), indem er erst mit der Einsetzung des Praetor urbanus das „praeire iure et exercitu" als thatsächlich gesondert betrachtet (§. 27). Nach der Auffassung von Varro-Pomponius verstand sich aber nicht von selbst eine in jeder Beziehung vollständige Gleichstellung der Consulartribunen mit den Consuln[151]) und

---

welche, obgleich bekanntlich seit 349 u. c. die Zahl 6 die Regel bildet, doch in einzelnen Jahren von 8 Consulartribunen sprechen (Liv. V, 1. VI, 37; Diodor. XV, 50. 51. cf. or. Claudii in tab. Lugdun. ap. Gruter. p. 502 verb. „Tribunos. Militum. Consulari. Imperio. Qui. Seni. Et. Saepe. Octoni. Crearentur."), wo indessen wahrscheinlich jedesmal 2 Censoren mitgezählt sind, was wenigstens für das Jahr 351 unzweifelhaft ist. Vgl. Becker II, 2. p. 142. not. 312; Schwegler III, p. 116. — Zur Texteskritik vgl. noch Smallenb. p. 52 und Osann ad h. l. p. 46 sq.

[151]) Cf. Becker II, 2. p. 143 ff. auch Lange in der not. 149 cit. Abh. p. 28 ff.; Schwegler III, p. 110 ff.; Th. Mommsen Röm. Forschungen p. 296 f. Berlin 1864.

eben so wenig, dass die plebejischen Mitglieder des collegium tribunorum zur Ausübung derselben consularischen Functionen wie ihre patricischen Collegen (an welchen es niemals gefehlt hat) überall und unbedingt als gleich befähigt gelten sollten[152]).

In §. 26. 27. handelt P. unter Bezugnahme auf die Licinische Gesetzgebung (verb. *cum placuisset creari etiam ex plebe consules, coeperunt ex utroque corpore constitui* cf. Gell. XVII, 21, 27. verb. lege Licinia Stolonis coss. creari etiam ex plebe coepti[153]) von der Stiftung der curulischen Aedilität und der städtischen Praetur (Liv. VI, 42. cf. c. 35. VII, 1): Auf beide gleichzeitig eingeführte curulische Aemter bezieht sich ohne Zweifel das von P. hervorgehobene Motiv: *ut aliquo plures patres haberent* (al. haberentur cf. Liv. VII, 1. Hos sibi patricii quaesivere honores pro concesso plebi altero consulatu[154]).

---

[152]) Mit Varro-Pomponius ist wohl vereinbar die wahrscheinliche Annahme Becker's II, 2. p. 137. cf. 144 f. und Mommsen's (Röm. Gesch. I. p. 279 f. not.*) ed. III.), „dass aus denselben Gründen, weshalb späterhin neben das gemeinschaftliche Consulat die exclusiv patricische Praetur gestellt ward, faktisch schon während des Consulartribunats die plebejischen Glieder des Collegiums von der Iurisdiction fern gehalten wurden und in sofern allerdings die spätere thatsächliche Competenztheilung zwischen Consuln und Praetoren mittelst des Consulartribunats vorbereitet ward."

[153]) Gellius beruft sich in diesem Capitel für die Synchronistik der Griechischen und Römischen Geschichte auf libros „qui chronici appellantur" insbesondere auf Cassius Hemina, Cornelius Nepos und Varro (§. 1. 3. 8. 24) auch auf des letztern litterarhistorische libri de poetis (§. 43. 45 ff.)

[154]) Ueber die Erzählung bei Liv. VI, 42. vgl. Becker l. c. II, 2. p. 298 ff. welcher sich wohl mit Recht gegen die Hypothesen Niebuhr's (III. p. 39 ff.) erklärt.

Es sind daher §. 26. und 27. mit einander zu verbinden [154a]), wie auch die Conjunction zu Anfange des §. 27. beweist und wenn es hier heisst: *Cumque coss. avocarentur bellis finitimis neque esset, qui in civitate ius reddere posset*, so ist damit nur die in der Römischen Verfassung nunmehr vollzogene Sonderung des Varronischen „praeire iure et exercitu" als nothwendig und somit als specielle causa für die Einsetzung des Praetor urbanus dargestellt, während jenes Motiv: ut aliquo plures patres haberent, gleichmässig auf alle die Schmälerung des Consulats bezweckenden patricischen Magistraturen geht, wie denn auch Liv. IV, 8 in Bezug auf die origo censurae sich in ähnlicher Weise ausdrückt („quo plures patricii magg. in re publica essent"). Dass aber P. dieses Motiv gerade bei den Aediles curules zur Sprache bringt und diese Magistratur der städtischen Praetur voranstellt, hat wohl auch darin seinen Grund, dass er die beabsichtigte exclusive Berechtigung der Patricier hier schon in dem Namen aediles curules angedeutet findet: wie oben §. 21. so geht er auch hier nach Varronischem Muster zu Werke, indem er in den Worten: *ut aliquo plures patres haberent, placuit duos ex numero patrum constitui* zugleich die causa rei ac nominis angeben will. Aus diesem Gesichtspunkt nimmt er im Gegensatze der aediles ex plebe (§. 21.) aediles curules gleichbedeutend mit ex numero patrum constituti (cf. Polyb. X, 4) womit die Beziehung jenes Ausdrucks auf die sellae curules („in quibus magg. sedentes iura reddebant") und auf

---

154a) Cf. F. C. Conradi praefat. ad Bynkersh. praeterm. in Uhlii opusc. p. 224.

andere curulische Insignien nicht in Abrede gestellt werden sollte (cf. Cic. in Verr. V, 14. Liv. IX, 46. Gell. VII, 9. III, 18. Ps. Ascon. in Cic. divin. §. 48. p. 118. Orell. Isidor. orig. XX, 11. §. 11. vgl. noch Liv. VII, 1 verb. quod pro consule uno plebeio tres patricios magistratus curulibus sellis praetextatos tanquam consules sedentes nobilitas sibi sumsisset). Eben so wenig sollte damit geleugnet werden, dass wie die curulische Aedilität (Liv. VII, 1. Gell. VII, 9) so auch die Praetur (Liv. VIII, 15) bald den Plebejern zugänglich geworden sei (cf. Mommsen röm. Forschungen p. 96. 97 ff.), obwol es darüber wenigstens in dem uns erhaltenen Excerpt an einer ausdrücklichen Bemerkung fehlt. Auch über das Verhältniss der curulischen Aedilen zu andern magg. maiores und minores, insbesondere zu den aediles plebis kann es bei Varro an historischen Notizen nicht gefehlt haben (arg. Gell. XIII, 12. 13. 15. VII, 9. III, 18. IV, 14. X, 6. Plin. H. N. XVIII, 6, 42 sq. Liv. XXXIII, 42. XXXVIII, 35. XXXIX, 14 etc. Cic. in Verr. V, 14. 67. de legg. III, 3, 7. Tab. Heracl. lin. 21. 24 sqq. 34); von welchen uns aber in dem Fragment des Pomponius nichts erhalten ist. Uebrigens sind die dürftigen Mittheilungen dieses Fragments in Betreff der Aediles (§. 21. 26. 32. 33. 34) eben so wenig zur Unterstützung der Niebuhrschen [155]) wie der ältern Ansichten [156]) über die verschiedene Amtsthätigkeit der curulischen und plebejischen Aedilen ge-

---

[155]) S. dessen Röm. Gesch. III. p. 44 ff. und dagegen Becker l. c. p. 302 ff.

[156]) Vgl. z. B. Hotomani magistratuum Rom. descriptio v. Aedilis, dem wie überhaupt den ältern Antiquaren gerade die wichtigste Quelle dafür, nemlich die tabula Heracl., unbekannt war.

eignet, worauf jedoch näher einzugehen hier nicht der Ort ist.

Die Worte, mit welchen Pompon. §. 27. die Einführung der städtischen Praetur motivirt, sprechen zwar nicht für die Untrüglichkeit der auf Jo. Lydus[157]) gestützten Ansicht Niebuhr's (II, p. 136 ff. III, 37) über die Ableitung des Praetor urbanus von dem alten Statthalter (custos urbis), wohl aber enthalten sie, was uns hier zunächst angeht, eine indirecte Hinweisung auf Varro, nemlich die Andeutung, dass die nothwendig gewordene Sonderung der jurisdictionellen und militärischen Functionen der Praetores (das praeire iure et exercitu cf. Varro de l. L. V, 80) dahin geführt habe, neben den beiden coss. s. praetores qui (plerumque) praeirent exercitu (cf. Varro de l. L. V, 87. Fest. v. praetoria porta p. 223) noch einen dritten Praetor, qui praeiret iure als collega consulum (iisdem auspiciis creatus obwol mit minus imperium ausgestattet Liv. VII, 1. cf. VIII, 32. Messalla augur und C. Tuditanus ap. Gell. XIII, 15. 16) einzusetzen, der von seiner urbana provincia („quod in urbe[158]) ius

---

[157]) S. dessen lib. I. de mensibus c. 19. τὸν τῆς πόλεως φύλακα — ὃν πάλαι πραίτωρα οὐρβανὸν ἔλεγον. cf. de magg. I. c. 38. (τῷ εἰκοστῷ τρίτῳ τῶν ὑπάτων ἔτει εἰς τρεῖς μοίρας τὰ τῆς ἀρχῆς διηρέθη, εἰς τοὺς ὑπάτους, εἰς τὸν τῆς πόλεως ὕπαρχον καὶ τὸν δῆμον· καὶ οἱ μὲν ὕπατοι διῴκουν τοὺς πολέμους, ὁ δὲ δῆμος ἐστρατεύετο, ὅ γε μὴν ὕπαρχος τὴν πόλιν ἐφύλαττε, custos urbis προσαγορευόμενος) vgl. auch c. 34, wo er bei Gelegenheit der Xviri leg. scrib. angeblich nach Gaius den praefectus iuris („penes quem fasces erant" Liv. III, 33) custos urbis nennt.

[158]) Cf. Liv. VI, 42 verb. qui ius in urbe diceret. Gaii comm. IV, 104 verb. in urbe Roma vel intra primum urbis Romae milliarium.

redderet") Praetor urbanus genannt worden sei. Wie Pomponius in §. 21. die aediles überhaupt nach Varro erklärt und in §. 26. sich nur auf die Angabe der causa rei ac nominis der curulischen Aedilen beschränkt, so schliesst er sich in §. 27. stillschweigend an die generelle Varronische definitio praetoris (de l. L. V, 80) an und beschränkt sich auf die Erklärung von Pr. urbanus[159]), indem er in den Schlussworten des §. 27. die causa nominis, in den Anfangsworten desselben (vergl. mit §. 26.) die causa rei angibt. Die urbana provincia, aus welcher P. dem Wesen des Amts entsprechend den Namen Praetor urbanus im Gegensatze der Consuln (nicht im Gegensatze des spätern Pr. peregrinus) erklärt, war aber die vom Consulat nunmehr getrennte urbana iurisdictio[160]), auf welche auch Cic. de legg. III, 3, wie die bei Varro erwähnten tria verba Praetoris: do, dico, addico[161])

---

[159]) Cf. Becker l. c. II, 2. p. 186.

[160]) Dadurch hörten die Coss. nicht auf ein magistratus „apud quem erat legis actio" zu sein, was aber für die s. g. contentiosa iurisdictio (in urbe Roma) wenn nicht sogleich so doch bald fast bedeutungslos werden musste (vgl. Gaius IV, 30. 31. 105. 109, auch Th. Mommsen die Rechtsfrage zwischen Caesar und dem Senat p. 7. not. 13. Breslau 1857); nur versteht es sich von selbst, dass die Coss. kraft ihrer maior potestas (Gell. XIII, 15) nach wie vor gegen prätorische decreta von ihrem Ius intercedendi Gebrauch machen konnten cf. Val. Max. VII, 7, 6, v. Bethmann-Hollweg der röm. Civilprozess I. p. 39. Bonn 1864.

[161]) Diese tria verba solennia sind (ebensō wie das Varronische „praeire iure") zunächst mit Bezug auf das Verfahren per legis actionem zu erklären (cf. Varro l. L. VI, 30: „necesse enim aliquo eorum uti verbo, cum lege quid peragitur", Hartmann über die röm. Gerichtsverfassung S. 16 ff. Götting. 1859.) und passen daher auf die sogenannte voluntaria wie auf die contentiosa iurisdictio. Vgl. jedoch Note 160.

de l. L. VI, 30. 53 (cf. Ovid. fast. I, 47. 51. Macrob. saturn. 1, 16) und die Worte der Lex Plaetoria (Varro de l. L. VI, 5. cf. Censorin. de die natali 24. Praetor urbanus qui nunc est quique posthac fuat duos lictores apud se habeto isque usque ad supremam ius inter cives dicito) sich beziehen. Wenn es aber bei Cicero ad famil. X. ep. 12 mit Bezug auf einen Praetor urbanus heisst: „qui quod coss. aberant, consulare munus sustinebat more maiorum“[162]), so beweist dieses nur, dass der Praetor urb. als collega consulum in deren Abwesenheit die Stelle derselben überhaupt vertrat, in ähnlicher Weise wie früher der praefectus urbi, ferner dass das Bedürfniss dieses ausserordentlichen Magistratus abgesehen vom praefectus feriarum latinarum causa (cf. Varro ap. Gell. XIV, 8. Tac. ann. VI, 11. Pompon. §. 33.) mit der Einsetzung jenes collega consulum weggefallen sei, wie ja auch schon zur Zeit der Xviri leg. scrib. und der Consulartribunen ein solches Bedürfniss nicht vorhanden gewesen war. Und wenn gleich in Folge einer faktischen Geschäftstheilung von den Decemvirn wie von den Consulartribunen wenigstens einer zur Leitung der Jurisdiction und der städtischen Angelegenheiten überhaupt in Rom zurückzubleiben pflegte[163]) und daher nicht unpassend bald praefectus iuris, bald praefectus urbis genannt

---

[162]) Cf. Liv. XXIV, 9. SCtum factum est, ut Q. Fulvio (praetori) extra ordinem urbana provincia esset: isque potissimum consulibus ad bellum profectis urbi praeesset, cf. Becker II, 2. p. 187 seq. cf. p. 403.

[163]) Cf. Liv. VI, 6 (aus der Rede des Camillus) Te, Ser. Corneli, praesidem huius publici consilii, custodem religionum, comitiorum, legum, rerum omnium urbanarum collegae facimus. cf. Becker II, 2. p. 144 sq.

werden konnte[164]), so darf man doch nicht mit Jo. Lydus ll. cc. durch diese Synonymie sich täuschen lassen und darauf gestützt annehmen, die städtische Prätur sei ihrer Bestimmung nach nichts Anderes als eine Erneuerung des Amts des alten Custos urbis nur unter dem Namen Praetor urbanus zu einer jährigen curulischen Würde erhoben[165]). Auch die Vergleichung des §. 27. mit §. 33, durch deren Combination das Missverständniss des Jo. Lydus mit veranlasst sein mag, beweist keinesweges, dass Pomponius oder dessen Führer[166]) das Wesen der städtischen Praetur abweichend von Cic. de legg. III, 3 (Iuris disceptator qui privata iudicet iudicarive iubeat, Praetor esto. Is iuris civilis custos[167]) esto —) auf-

---

[164]) In Bezug auf die Consulartribunen vgl. z. B. Liv. IV, 31. 36. 45. 59, in Bezug auf die Decemvirn Liv. III, 33. cf. c. 41 extr. Dionys. Hal. X, 57. XI, 44; Jo. Lydus de magg. 1, 34 (Note 157).

[165]) Nach Niebuhr II, p. 136 folg., vgl. III, 37? soll jenes Amt des custos urbis schon seit 267 a. u. c. zu einer jährigen durch Volkswahl verliehenen Magistratur erhoben worden sein arg. Jo. Lyd. de magg. 1, 38 (vermeintlich nach Gracchanus), auch schon den alten Namen Praetor urbanus geführt haben arg. Jo. Lyd. de magg. II, 6, de mens. l. c. (not. 157). Vgl. dagegen Becker l. c. p. 146 ff. not. 24. 26; Schwegler II. p. 28.

[166]) Arg. Varron. lib. quaest. epist. IV. ap. Gell. XIV, 7, 4.

[167]) Cf. Cic. de legg. III, 1. §. 2. verb. (magistratus) ut praesit praescribatque recta et utilia et coniuncta cum legibus (not. 51); Pompon. de O. I. §§. 10. 13, cf. Pedius in fr. 13. de legg. 1, 3; Pompon. in fr. 11 de praescr. verb. 19, 5; Papin. fr. 7. §. 1. de I. et I. (I, 1) quod Praetores introduxerunt adiuvandi v. supplendi v. corrigendi iuris civilis gratia propter utilitatem publicam cf. fr. 14. de testibus (22, 5) iure praetoris, quod ius civile subsequitur fr. 10. §. 1. de captivis 49, 15. Praetorem subsequi — legis volun. tatem fr. Vat. §. 83. praetor subsecutus exemplum iuris civilis utilem

gefasst oder aus dem Amt des alten custos urbis habe herleiten und erklären wollen.

Unmittelbar nach der städtischen Praetur bringt P. die Einführung des Praetor peregrinus zur Sprache (§. 28.), wobei er wiederum in Varronischer Weise die causa nominis et rei hervorhebt. Die causa nominis erklärt er in den Schlussworten: „*appellatus est ab eo, quod plerumque inter peregrinos ius dicebat*“ entsprechend der in öffentlichen Urkunden üblichen Umschreibung: „qui Romae inter cives et peregrinos s. inter peregrinos ius dicit“ [168]) im Gegensatze des Praetor urbanus, „qui Romae inter cives ius dicit“ [169]). Die causa rei ist in den Anfangsworten angedeutet: „*non sufficiente eo praetore* (scil. urbano) *quod multa turba etiam peregrinorum in civitatem veniret*“ cf. Fest. v. Praetor p. 234. Da die Einsetzung des Praetor peregrinus 120 Jahre später als die des Pr. urbanus erfolgt ist, wie dies schon früher aus Liv. epit. XIX, vgl. mit Ateius Capito in comm. de

---

actionem dabit — Ulpian. fr. 14. pr. de relig. (II, 7.) — Praetorem intervenire oportere, tuerique eiusmodi factum. — Diese Worte Praetorem intervenire oportere tuerique schliessen sich am meisten dem Ausdruck: iuris civilis custos an, welcher das officium Praetoris (besonders in supplendo eo, quod legi deest cf. Pompon. fr. 11. de praescr. verb. 19, 5) treffend bezeichnet.

[168]) Cf. lex (Acilia) repetund. sect. 1. lin. 12. Lex de Gall. Cisalp. col. 1. lin. 24. 25. 34; Tab. Heracl. lin. 9. 11. Erst in Inscriptionen der Kaiserzeit (cf. Orelli inscript. no. 2369. 2760. 3137) wird er schlechtweg Pr. peregrinus genannt, ebenso wie bei Pompon. h. l. und Gaius I, 6; IV, 31. cf. Becker II. p. 186 Note 37.

[169]) Cf. L. Papiria ap. Festum p. 347. v. sacramentum L. Plaetoria ap. Censorin. de die natal. 24. cf. Varro de L. L. VI, 5. L. agraria lin. 73. 74. (Inscript. lat. ed. Th. Mommsen p. 84.)

iudiciis publ. ap. Gell. X, 6 extr. wenigstens annäherungsweise zu vermuthen war[170]) und wie es jetzt durch das genauere Datum (263 J. nach Einführung des Consulats) bei Jo. Lydus de magg. I, 38. cf. 45 ausdrücklich bestätigt wird, so hat man in den Worten des Pomponius „post aliquot deinde annos" einen groben Verstoss gegen die Chronologie finden wollen. Man hat zu seiner Entschuldigung darauf hingewiesen, dass diese wie ähnliche Ausdrücke z. B. nuper, mox, modo auch bei andern Autoren zuweilen in einer sehr laxen Bedeutung vorkommen[171]), indessen bedarf es einer solchen Entschuldigung nicht, da P. in seiner descriptio magistratuum zwar mehrere Epochen unterscheidet, nicht aber die einzelnen magg. überall in streng chronologischer Reihenfolge aufführt, wie dies oben bereits in Betreff der Censur und Quaestur bemerkt wurde. So kommt es ihm auch hier in §. 28. auf den sachlichen Zusammenhang, nicht aber auf eine genauere Zeitbestimmung an: er will nur andeuten, dass später (post praetorem urbanum), als in Folge des erweiterten Fremdenverkehrs in Rom Ein Praetor für die urbana iurisdictio nicht mehr ausreichte, namentlich für die iurisdictio inter cives et peregrinos noch ein zweiter Praetor eingesetzt worden sei[172]). Die

---

[170]) Cf. F. C. Conradi de praetore peregrino §. 1 (parerg. not. I.) I. van Vaassen ad fastos rom. sacros p. 102 sq. Huschke Incerti auct. magistr. expos. p. 75.

[171]) Cf. Ruperti in enchirid. Pompon. lib. II. c. 14; Duker ad Flor. 1, 11, 8; Ev. Otto praef. thes. T. IV. p. 13.

[172]) Auf die abweichenden Ansichten Niebuhr's (Röm. Gesch. III. p. 731. vgl. I. not. 1318, dessen Vorträge über röm. Alterth. p. 236—38) in Betreff der Entstehung der zweiten Prätur kann hier nicht näher eingegangen werden.

Motive des Pomponius bei dieser Zusammenstellung der beiden Praetoren sind wohl hauptsächlich[173]) zu suchen in demjenigen, was Gaius IV, 31 berichtet: „cum ad Centumviros itur, ante lege agitur sacramento apud praetorem urbanum vel peregrinum“ — cf. IV, §. 16 extr. §. 95 ibid. Denn dass Pomponius abgesehen von der causa nominis et rei die Competenz beider Praetoren besprochen und bei dieser Gelegenheit auch des Centumviralgerichts gedacht habe, lässt sich nach dem Inhalt des folgenden §. 29. kaum bezweifeln, nur scheint die ausdrückliche Erwähnung des iudicium centumvirale von Justinian's Compilatoren getilgt zu sein, so dass in §. 29. nur noch von den Xviri stlitibus iudicandis als mag. qui hastae[174]) praeesset die Rede ist.

Wie in §. 27. 28. die beiden Praetoren, so sind in §. 29. 30. die daselbst aufgeführten minores magg. (Xviri stlit. iud., IVviri viis curandis, IIIviri monetales, IIIviri capitales) aus sachlichen Gründen zusammengestellt und es lässt sich darauf keinesweges die Annahme stützen, dass diese Magistraturen gleichzeitig und zwar später als der Pr. peregrinus und vor den Provinzial-Praetoren

---

[173]) Daneben kommt freilich auch Gaius 1, 6 in Betracht (verb.: ius edicendi habent magistratus p. R. sed amplissimum ius est in edictis duorum praetorum etc.) vgl. mit Pomponius §. 10. L. Gall. Cisalp. col. 1. lin. 24. 25. fr. 19. de V. S. 50, 16. verb. Labeo libro primo Praetoris urbani definit — fr. 9. §. 4. de dolo malo — Labeo lib. XXX. Praetoris peregrini scribit.

[174]) „In Cviralibus iudiciis hasta praeponitur.“ Gaius IV, 16. (cf. Varro ap. Dion. Hal. II, 48 extr. ap. Serv. Aen. IX, 53. verb.: principium pugnae. Fest. v. curis p. 49. v. coelibari hasta p. 62. verb.: quia hasta summa armorum et imperii est) — cf. Sueton. Octav. 36 extr. Plin. epist. V, 21.

entstanden seien[175]). Das Wort deinde in §. 29. beweist dieses nicht[176]) und was daselbst von den decemviri stlit. iud. als magg. ausgesagt wird, ist nicht nothwendig auf die Zeit ihrer ersten Einsetzung zu beziehen; eben so wenig ist das Eodem tempore in §. 30. beweisend, da P.

---

[175]) Cf. Becker l. l. p. 365. not. 19. p. 367. not. 25. In Betreff der triumviri monetales aeris argenti auri flatores vgl. auch Mommsen Gesch. d. röm. Münzwesens p. 367 ff. not. 5. Berlin 1860.

[176]) Zwar lässt sich nicht mit Becker l. c. p. 367. not. 25. unbedingt behaupten, dass bei Pomponius die Ausdrücke deinde, post, eodem tempore, ohne alle Geltung seien, aber wie schon öfter bemerkt, beachtet Pomponius nach dem Vorgange von Varro mehr den ordo aetatum, als die Chronologie der einzelnen historischen Thatsachen (s. oben not. 18. a. E.); ferner ist er öfter wegen des sachlichen Zusammenhangs, zum Theil sich anschliessend an seinen Hauptführer, absichtlich von der Chronologie abgewichen. Und zuweilen sucht er eine solche bewusste Anticipirung sogar durch eine verschiedene Ausdrucksweise anzudeuten; so z. B. in §. 17, wo er den Coss. sofort die Censoren gegenüberstellt, gebraucht er den Ausdruck post deinde und in §. 28, wo er dem Pr. urb. sogleich den Pr. peregrinus gegenüberstellt: post aliquot deinde annos, weshalb im Sinne des Pomponius das deinde in §. 29. eher auf die Zeit nach Einführung des Pr. urb. (§. 27.) als des Pr. peregrinus bezogen werden könnte cf. Ruperti in enchir. Pompon. lib. II. c. 16. Nur bleibt dann unbeachtet (wofür das eodem tempore in §. 30. einen Fingerzeig gibt), dass Pompon. nicht blos die Xviri stlit. iudic. sondern die XXviri überhaupt (§. 29, 30.) den Aedilen und Praetoren gegenüberstellen wollte. In keinem Fall darf das „eodem tempore" (§. 30.) als Argument für die irrige Annahme benutzt werden, dass nach Pompon. §. 29, 30. die Xviri stlit. iudic. gleichzeitig mit den IIIviri capitales (cf. Liv. epit. 11. Fest. v. sacramentum p. 344) oder mit andern der daselbst genannten minores magistratus eingesetzt worden seien cf. Becker, Mommsen ll. cc. (not. 175), vgl. auch Mommsen corp. inscr. lat. vol. I. p. 21. 47. 186, desselben röm. Forschungen Bd. I. p. 102. Berlin 1864.

wohl nur die eadem aetate neben einander bestehenden minores magg. (cf. Cic. de legg. III, 3, 6) die in der Zeit des Principats zu den XXviri (wie vor Augustus zu den XXVIviri, cf. Orell.-Henzen inscript. indice vv. Vigintisexviri, Vigintiviri vol. III. p. 106) gehörten und eine Vorstufe für die Quaestur bildeten, cf. Tac. ann. III, 29. Dio 54, 26 zusammenfassen wollte, ohne den Zeitpunkt ihrer prima institutio bestimmen zu wollen, wie er denn auch in §. 31. lediglich wegen des sachlichen Zusammenhangs der [V viri cis (et uls? cf. Varro l. L. V, 83. Gell. N. A. XII, 13, 7. 8) Tiberim (Cistiberes §. 33.) „qui possint pro magistratibus fungi" gedenkt, indem er dieselben als adiutores nocturni der zuvor genannten triumviri capitales aufgefasst zu haben scheint[177]).

Uns interessirt hier aber vornemlich die Frage, ob der Zusammenhang der §§. 26—28. mit den nachfolgenden zum Theil schon aus Varronischen Motiven zu erklären sei und ob sich in diesen §§. auch die Benutzung Varronischer Elemente nachweisen lasse? Es darf kaum bezweifelt werden, dass schon bei Varro die beiden Praetoren (qui Romae iure dicundo praeerant) gegenüber gestellt waren arg. Fest. v. praetor p. 234, v. maiorem p. 161. Erheblicher aber erscheint die Vermuthung, dass den Aedilen und Praetoren wie bei Pomponius §. 26 ff. so auch bei Varro die minores magg. (denen zwar iudicium, iudicatio, jedoch keine selbständige iurisdictio zu-

[177]) Cf. Liv. 39, 14 verb.: Triumviris capitalibus mandatum est, ut vigilias disponerent per urbem servarentque, ne qui nocturni coetus fierent; utque ab incendiis caveretur, adiutores triumviris quinque viri dati, uti cis Tiberim suae quisque regionis aedificiis praeessent, cf. Becker l. c. p. 363. cf. p. 315. not. 88. Osann l. c. p. 50 sqq.

stand) gegenübergestellt worden seien arg. Cic. de legg. III, 3, 6: minores magistratus partiti iuris plures in plera sunto — — vincla sontium servanto: capitalia vindicanto: aes argentum aurumve publice signanto: stlites contractas iudicanto — Vgl. damit Varro de l. L. IX, 85: iudicium triumvirûm, decemvirûm — V, 81: quaestores — qui conquirerent publicas pecunias et maleficia, quae triumviri capitales nunc conquirunt (cf. V, 180. cf. Fest. v. sacramentum p. 344) Liv. III, 55, wo für die Interpretation der Lex Valeria Horatia, welche ausser den tribuni pl. und aediles (cf. M. Cato ap. Fest. v. Sacrosanctum p. 318) auch iudices decemviri unter sacralen Schutz gestellt hatte, ebenfalls Varronische Elemente benutzt zu sein scheinen. Vgl. z. B. die Worte: „Itaque aedilem prehendi ducique a maioribus magistratibus: quod etsi non iure fiat“ etc. — mit Varro rer. humanar. lib. XXI ap. Gell. XIII, 12. 13 (s. ob. not. 98). Dass bei Varro de l. L. IX, 85 neben dem iudicium triumvirûm (capitalium) et decemvirûm (stlitibus iudicandis) auch des iudicium centumvirûm gedacht sei, beruht freilich nur auf Conjectur des Otfr. Müller, indessen geschieht auch bei Varro de R. R. II, 1, 26 (verb. numerûs non est — ad amussim — cum dicimus, — centumvirale esse iudicium Romae) desselben Erwähnung und der Artikel bei Paulus ex Festo v. Centumviralia p. 54 gründet sich mittelbar wohl auch auf Varronische Aeusserungen, die freilich von Paulus Diaconus, vielleicht schon von Festus, theils missverstanden theils unrichtig combinirt und epitomirt worden sind[178]). Hienach ist es nicht unwahrscheinlich,

[178]) Die Erklärung bei Fest. l. c. dass die Zahl der je 3 aus jeder der 35 tribus (terni ex singulis tribubus) erwählten

dass Pomponius nach dem Vorgange Varro's und aus ähnlichen Motiven, nemlich auf Veranlassung der zuvor besprochenen prätorischen Functionen, des iudicium cen-

---

Cviri zwar 105 betragen habe, dass sie aber nach einer runden Zahl die Hundertmänner genannt worden seien, findet theilweise zwar in der obigen Aeusserung des Varro de R. R. l. c. eine Stütze, ist aber von demselben nicht der Zeit der Entstehung des Cviralgerichts, welches ein hohes Alter verräth (cf. v. Bethmann-Hollweg d. röm. Civilprozess I. p. 57 f.), angepasst. Abgesehn davon könnte dabei aber ein ähnlicher Irrthum zu Grunde liegen, wie auf einzelnen Inschriften, wo XV. Viri statt X. Viri lit. iud. vorkommt, cf. Ritter not. ad Heinecc. hist. jur. Rom. §. 58. Orelli-Henzen inscript. 544. 7420 a. Wie leicht konnte in Folge desselben Fehlers CV. Viri für C. Viri gelesen und daraus die causa nominis erklärt werden, zumal da diese Namenerklärung mit einer andern muthmasslich Varronischen Notiz, dass „terni ex singulis tribubus" zu Mitgliedern des Gerichtshofs erwählt worden seien — wenigstens post expletas XXXV tribus — im besten Einklange zu stehn schien? Allerdings ist das eine blosse Möglichkeit, dagegen liegt in der Identificirung von tribus und curiae unzweifelhaft ein Missverständniss vor, welches auch durch eine irrige Deutung und Combination Varronischer Ueberlieferungen veranlasst zu sein scheint. Wenn es nämlich in dem Artikel bei Festus v. Cviralia heisst: „Nam cum essent triginta et quinque tribus, quae et curiae sunt dictae, terni ex singulis tribubus sunt electi ad judicandum, qui Cviri appellati sunt" — so darf man die durch gesperrten Druck hervorgehobenen Worte, nach welchen die tribus auch curiae genannt sein sollen, nicht etwa wegen der Unwissenheit des Paulus Diaconus als ungeschrieben behandeln, vielmehr ist nach der Veranlassung dieses Irrthums zu forschen, zumal da derselbe noch in einem zweiten Artikel bei Paul. ex Festo v. curia p. 49 (Romulus populum distribuit (in curias) numero triginta, quibus postea additae sunt quinque etc.) sich wiederfindet; ja derselbe Irrthum liegt auch bei Ps. Ascon. in Verr. act. II. lib. 1. §. 14. p. 159 ed. Baiter (vgl. oben not. 88) sowie bei Jo. Lydus de mag. 1, 16 init: Δῆλον ἀντικρὺς ἑκατὸν τὸν ἀριθμὸν γέροντας ἐκ πασῶν τῶν κουριῶν (ἀντὶ τοῦ φυλῶν) ἐπιλέξασθαι

tumvirûm wie der decemviri stlitibus iudicandis gedacht (§. 29), mit den letzteren zugleich in §. 30 die kleinern magg., die mit ihnen zusammen in der Kaiserzeit das

---

τὸν Ῥωμύλον πρὸς διάσκεψιν τῶν κοινῶν κ. τ. λ. zu Grunde, weshalb noch zu bezweifeln ist, ob jene irrige Identificirung von tribus und curiae erst von Paulus Diaconus herrühre? In allen zuvorgenannten Stellen aber sind Varronische Elemente unverkennbar vorhanden und die Stelle des Jo. Lydus de mag. 1, 16. cf. de mensib. 1, 19 enthält einen bemerkenswerthen Fingerzeig über die wahrscheinliche Veranlassung des Missverständnisses. Es ist hier nämlich von der Bildung des ältesten Romulischen Senats die Rede, welcher auch aus Cviri bestand. Ueber dessen Zusammensetzung berichtet Dionys. Hal. II, 12 (wahrscheinlich nach Varro, der auch bei Dionys. II, 47 citirt wird): es seien je 3 aus jeder tribus und je 3 aus jeder curia gewählt und Romulus selbst habe für sich einen Stellvertreter als princeps senatus hinzugefügt (der bei Jo. Lydus de mensibus 1, 19 unter dem Namen custos urbis und praetor urbanus erwähnt wird, s. oben not. 165). Sollte dieses nur ein willkürlich ersonnenes Rechenexempel sein, um die ursprüngliche Zahl der 100 Senatoren den 3 Geschlechtstribus und 30 Curien anzupassen (wie z. B. Becker l. c. II, 1. p. 339 f. und Schwegler l. c. p. 659. not. 5 annehmen), oder liegt hier nicht vielmehr die Vermuthung nahe, dass eine Notiz über die ursprüngliche Zusammensetzung des Cviralgerichts auf den Romulischen Senat, der nach übereinstimmender Tradition der Alten ebenfalls aus Centumviri bestand, übertragen sei? Diese Vermuthung wird allerdings von denjenigen zurückgewiesen werden, die entweder das hohe Alter des Cviralgerichts leugnen (s. die Citate bei Rudorff R. R. Gesch. II. §. 7. not. 31 und Bethm.-Hollweg l. c. p. 60. not. 14) oder die Niebuhrsche Ansicht über den plebejischen Character desselben für eine unumstössliche Wahrheit halten (vgl. dagegen Walter R. R. Gesch. II. p. 334. not. 15.) — Mommsen Röm. Forsch. p. 261. not. 18 vermuthet nach Rubino's Annahme (1, 155 f. 341) dass Dionys. l. c. lediglich die Phrase „senatum legi tributim curiatimque" missverstanden habe. Hier ist nicht der Ort, darauf näher einzugehn, aber abgesehn von

collegium der XXviri bildeten, verbunden und dieselben als untergeordnete Hülfsbeamte vornemlich der Aedilen und Praetoren diesen gegenübergestellt habe. Ist diese Vermuthung begründet, dann ist auch anzunehmen, dass der §. 32, welcher von der spätern Vermehrung der Praetoren und Aedilen handelt, im Sinne des Pomponius die unmittelbare Fortsetzung der §§. 26—28 bilden sollte.

Da Pomponius in §. 32 ff. nicht nur auf die Sullanische Verfassung, sondern auch auf die Zeit des Principats wenigstens bis auf Nerva sich bezieht, so kann hier natürlich im Ganzen die Führerschaft Varro's nicht weiter in Frage kommen, in einzelnen Punkten erscheinen jedoch auch noch in diesen §§. Varroniana benutzt zu sein. Dies ist namentlich zu vermuthen bei der Bemerkung über die durch Sulla vermehrte Zahl der Praetoren (§. 32). Denn wie die wahrscheinlich auf Varro gegründete Mittheilung des Tac. ann. XI, 22 über die Quaestoren noch die Vermehrung derselben durch Sulla berücksichtigt (verb. Post lege Sullae viginti creati supplendo Senatui, cui iudicia tradiderat), so lässt sich wohl nicht ohne Grund vermuthen, dass auch der Bericht des Pomponius §. 32

---

jenen Vermuthungen kann die Vergleichung des Dionys. l. c. mit den beiden Stellen des Jo. Lydus uns belehren, durch welcherlei Art von Notizen spätere Epitomatoren, Glossographen und Lexicographen, denen die Kenntniss der altrömischen Verfassung abging, zu einer irrigen Identificirung von tribus und curiae kommen konnten und wie dergleichen Irrthümer, wie sie in den angeführten Artikeln des Festus vorkommen, sich meistentheils auf missverstandene oder ihrer wahren Beziehung entkleidete und irrthümlich combinirte Varronische Ueberlieferungen gründen. S. oben p. 52. und Note 87—89. Eine abweichende Erklärung über Paul. ex Festo ll. cc. gibt Th. Mommsen Röm. Forsch. p. 141—44.

über die vermehrte Zahl der quaestiones publicae und die dadurch bedingte Vermehrung der praetores (quaesitores) noch auf die Varronische Ueberlieferung gegründet sei. Noch weniger ist dies zu bezweifeln bei der Bemerkung des Pomponius zur Geschichte des praefectus urbi in §. 33. Vergleicht man damit Tac. ann. VI, 11 verb.

> Namque antea profectis domo regibus ac mox magistratibus, ne urbs sine imperio foret, in tempus deligebatur, qui ius redderet ac subitis mederetur: feruntque ab Romulo Dentrem Romulium, post ab Tullo Hostilio Numam Marcium et ab Tarquinio Superbo Spur. Lucretium impositos. Dein consules mandabant, duratque simulacrum, quotiens ob ferias latinas praeficitur, qui consulare munus usurpet —

so darf man wohl annehmen, dass den Aussagen des Tacitus und des Pomponius eine gemeinsame Quelle zu Grunde liege. Den Worten profectis — magistratibus — in tempus deligebatur, qui ius redderet entsprechen bei Pompon. „*quotiens autem proficiscuntur* (magg.), *unus relinquitur, qui ius dicat. Is vocatur Praefectus urbi, qui profectis*[179]) *olim* (consulibus?) *constituebatur* und es bedurfte nicht des Zusatzes in tempus,

---

[179]) So corrigiren arg. Tac. l. c. schon Muretus und P. Faber ad h. l. die lectio Flor. („Praefectus") und dafür erklärt sich auch Huschke: incerti auct. magg. expos. p. 15, nur fügt derselbe noch hinzu: Consulibus, welches Wort er mittels Gemination aus dem folgenden (constituebantur) gewinnt. Statt dessen liesse sich auch durch Gemination der letzten Buchstaben des vorhergehenden Worts profectis, der Zusatz iis (sc. magistratibus) vertheidigen, beides ist jedoch entbehrlich cf. P. Faber ad h. l. (Semestr. lib. 1 adiect. comment. ad tit. de O. I. p. 174. Lugd. 1590).

da dies schon durch die vorhergehenden Worte: *quotiens autem proficiscuntur* und durch den folgenden Gegensatz *quotannis* angedeutet ist. Und wenn gleich die ältesten Spuren der Ernennung eines Praefectus urbi aus der Königszeit (wovon bei Tacitus die Rede ist) bei Pomponius nicht angegeben werden, so erklärt sich dieses wohl in ähnlicher Weise wie dessen Schweigen über die Quaestoren der Königszeit: er betrachtete dieselben im Sinne des republikanischen Staatsrechts noch nicht als magistratus (cf. §. 15), wie er auch in §. 33 von dem praef. annonae et vigilum sagt: „*non sunt magistratus* (cf. §. 33 init.), *sed extra ordinem utilitatis causa constituti sunt.*" Ferner den Worten bei Tac. „duratque simulacrum quotiens ob ferias latinas praeficitur" entsprechen bei Pomponius: *Postea fere* (vulg. vero) *Latinarum feriarum causa introductus est et quotannis*[180]) *observatur*, womit er zugleich andeutet, dass diese Schattenmagistratur (cf. Rubino p. 301 sq. not. 3) auch zu seiner Zeit noch fortbestehe, wofür es an anderweitigen Zeugnissen nicht fehlt (cf. Tac. ann. IV, 36. Sueton. Neron. 7. Jul. Capitolin. M. Antonin. 4. Dio 49, 42. 53, 33). Die Schlussworte bei Tac. „qui consulare munus usurpet" sind aber nicht sowol auf die iurisdictio (arg. Tac. ann. IV, 36 — feriarum Latinarum diebus praefectum urbis — auspicandi gratia tribunal ingressum —) als vielmehr auf das jus senatus habendi desselben zu beziehen, worüber uns mittelbar Varronische, auch von Ateius Capito in seinen coniectaneis benutzte (cf. Gell. XIV, 7. 8) Erörterungen erhalten sind. Nach denselben hat Varro lib. IV epistu-

[180]) Cf. Varro de L. L. VI, 25. Macrob. Sat. 1, 16.

licarum quaestionum abweichend von Junius Gracchanus jedem praefectus urbi und somit auch dem praefectus feriarum Latinarum causa relictus das ius senatus habendi beigelegt, cf. Gell. XIV, 8 und nach einem andern Fragment desselben Buchs bei Gell. XIV, 7. §. 4 die magg. „per quos more maiorum senatus haberi soleret" in folgender Reihenfolge aufgezählt: „dictatorem, consules, praetores, tribunos plebi, interregem, praefectum urbi", wobei noch Gellius l. c. hinzufügt: „quotiensque usus venisset, ut omnes isti magg. eodem tempore Romae essent, tum quo supra ordine scripti essent, qui eorum prior aliis esset, ei potissimum senatus consulendi ius fuisse ait." Diesen Varronischen Erörterungen über die für die Ausübung einzelner iura magistratuum entscheidende Priorität[181]) entspricht es, wenn Pomponius §. 33 seine Mittheilung über den Praefectus urbi mit folgenden Worten einleitet: *Et hacc omnia quotiens in republica sunt magistratus observantur; quotiens autem proficiscuntur, unus relinquitur, qui ius dicat*, womit muthmasslich auch die Bemerkung in §. 34: *Ergo ex his omnibus — in civitate iura reddebant* in Zusammenhang stand (arg. Jo. Lydus de mag. 1 c. 48). Aus allen diesen Argumenten erhellt wohl zur Genüge, dass die gemeinsame Quelle der Berichte des Pomponius und Tacitus über den praefectus urbi (ebenso wie über die Quaesto-

[181]) Gegen das Ende der Republik finden sich auch schon in Gesetzesurkunden genauere Bestimmungen über solche Priorität in der Ausübung einzelner Magistratsbefugnisse: besonders gehört dahin die Tab. Heracl. lin. 7—12, für deren Auslegung jene Varronische Erörterung bei Gell. XIV, 7, 4. 5 nicht ohne Interesse ist, cf. Dirksen Civ. Abh. II. p. 192 folg.

ren S. 77 ff.) in Varronischen Ueberlieferungen zu suchen sei.

§. 9.

Wir haben bisher an einer Menge von Einzelheiten zu zeigen versucht, wie es höchst wahrscheinlich sei, dass in den beiden ersten Abschnitten des fr. 2. de O. I. Varro dem Pomponius sei es mittelbar oder unmittelbar als Hauptführer gedient habe; der Beweis dafür liegt aber weniger in den einzelnen Argumenten, deren Beweiskraft wenigstens zum Theil bestritten werden kann, als vielmehr in der Gesammtheit der Indicien, welche auf eine Nachbildung Varronischer Ueberlieferungen und auf eine Varronische Methode der Behandlung hinweisen. Und diese Beweiskraft wird noch gar sehr verstärkt, wenn sich etwas Aehnliches in Bezug auf den dritten Abschnitt nachweisen lässt, da dieser, wie oben §§. 2, 3 gezeigt worden, mit den beiden ersten ein einheitliches Ganzes bildet.

Die bei Pomponius §. 35 sqq. zusammengestellten biographischen und bibliographischen Notizen in Betreff der Veteres lassen schon ihrer Beschaffenheit nach vermuthen, dass hier keinesweges Resultate selbständiger Studien der juristischen Litteratur aus Zeiten der Republik vorliegen, dass vielmehr diese Notizen meistentheils aus nicht juristischen Autoren geschöpft sein müssen, ja aus einzelnen Mittheilungen lässt sich von vornherein mit einiger Wahrscheinlichkeit entnehmen, aus welcher Art von Schriftwerken dieselben geschöpft sein dürften. So z. B., wenn in §. 37 in Bezug auf Scipio Nasica berichtet wird: „*cui etiam publice domus in via sacra data*

est, quo facilius consuli posset", so führt Asconius in Pison. (p. 13. Orell-Baiter) bei verwandten Notizen Varro de vita populi Romani, Pomponius Atticus lib. annalis und Jul. Hyginus lib. de viris claris als Quellen an. Die meisten Indicien sprechen aber auch in diesem Abschnitt für die mittelbare oder unmittelbare Benutzung Varronischer Schriften und zwar kommen dabei hauptsächlich folgende in Betracht:

1) die römischen Familiengeschichten, die zu Varro's Zeit und zum Theil durch ihn[182]) und einige seiner Zeitgenossen z. B. T. Pomponius Atticus[183]) zu einem besonderen Zweige der Alterthumskunde ausgebildet worden sind (cf. Plin. H. N. 35, 2. §. 8; cf. 34, 13. §. 137. Ritschl a. a. O. Note 182). Auf die Benutzung solcher Familiengeschichten von und seit Varro weisen vornemlich bei Pomponius die §§. 36—38 hin, in welchen sich mancherlei Notizen finden, die zu einer juristischen Litterärgeschichte wenig zu passen scheinen, während sie einer Varronischen Behandlung römischer Familiengeschichten vollkommen entsprechen. Vgl. z. B. das, was in §. 36 über Ap. Claudius Caecus, in §. 37 über Q. Mucius (wobei wohl eine Verwechselung mit Q. Fabius Maximus zu Grunde liegt) berichtet wird oder die Schlussbemerkung

---

[182]) Ueber dessen libri de familiis Troianis vgl. Ritschl im Rhein. Mus. f. Phil. N. F. VI. p. 507.

[183]) Bei Cornel. Nepos Attic. 18 werden Schriften des Atticus über die Junii, Claudii, Marcelli, Cornelii, Fabii, Aemilii genannt. Ob dieses ein vollständiges Verzeichniss sein sollte, ist zweifelhaft, weshalb Drumann V. p. 86. not. 48 vermuthet, dass Cicero bei seiner Belehrung des Paetus über die Papirii (ad fam. 9, 21. §. 2) die Gelehrsamkeit des Atticus zur Schau getragen habe.

in §. 38 vgl. mit dem von Gell. XIII, 20. (19) benutzten commentarius de familia Porcia und Plin. H. N. VII, 12. §. 61. 62. Aber nicht blos die Auswahl, sondern auch die Auffassung und Verknüpfung des historischen Stoffs weist auf die Benutzung römischer Familiengeschichten seit Varro hin, denn es sind hier ohne strenge Berücksichtigung der Zeitfolge die patricischen Geschlechter, oder solche, deren älteste Familien patricisch waren (§. 36. 37) den plebejischen (§. 38) gegenübergestellt und Mitglieder derselben gens oder familia mit einander in Verbindung gebracht und zum Theil verwechselt. Von §. 39 ab tritt dagegen in der successio prudentium ihr Familienverhältniss mehr zurück und die Rücksicht auf das Verhältniss zwischen Lehrern und Schülern als besonders einflussreich hervor, was auch die Quellenkritik nicht unbeachtet lassen darf.

2) ist hinzuweisen auf die Varronischen hebdomades oder imaginum libri XV, in welchen unter den griechischen und römischen Notabilitäten der verschiedensten Art („aliquo modo illustrium" Plin. N. H. 35, 2. §. 11) zunächst Könige und Feldherren, sodann vor allen übrigen die durch sapientia (civilis) berühmten Gesetzgeber und Staatsmänner nach der Siebenzahl gruppirt (cf. Gell. N. A. III, 10) und nach Zeitaltern geordnet zusammengestellt waren [184]). Zu dieser Klasse gehörten auch die alten römischen Rechtskundigen d. h. vornemlich (solange es

---

[184]) Ueber die Varronischen hebdomades vgl. ausser Ritschl a. a. O. p. 513 ff. dessen disp. in indice schol. Bonn. 1856/57 nebst epimetrum 1858, Merklin in ind. schol. Dorpat. 1857. und im Philologus 1858. p. 742 ff. Jo. Vahlen in Fleckeisen Jahrb. 1858. p. 737 ff.

noch keine Juristen von Fach gab) die durch bürgerliche Weisheit ausgezeichneten pontifices und Staatsmänner (Senatoren, principes civitatis). Auf diese rechtskundigen Staatsmänner passte auch vorzugsweise der Name „sapientes“[185]) und die einzelnen Rechtskundigen, denen ausdrücklich das ehrende Prädicat sapientes beigelegt wird (nach Cicero's Ausdruck „qui sapientes a nostris habebantur et nominabantur“ Tusc. V, 3, 7) gehören fast sämmtlich in diese Kategorie[186]). Varro hat jedoch wahrscheinlich auch die späteren Vertreter der juristischen Fachwissenschaft (qui iuris civilis scien-

---

[185]) Cf. Drumann V. p. 97. 98. not. 59. 60. Dirksen Abh. über Verrius und Festus 1852 p. 29.

[186]) Cf. Cic. de amic. 2. Fannius et unum te (Laeli) sapientem et appellant et existimant. Tribuebatur hoc nomen M. Catoni: Scimus L. Atilium apud patres nostros appellatum esse sapientem; sed uterque alio quodam modo: Atilius, quia prudens esse in iure civili putabatur; Cato, quia multarum rerum usum haberet (multa eius et in senatu et in foro vel provisa prudenter vel acta constanter vel responsa acute ferebantur); propterea quasi cognomen iam habebat in senectute sapientis. Te autem alio quodam modo, non solum natura et moribus, verum etiam studio et doctrina esse sapientem; nec sicut vulgus sed ut eruditi solent appellare sapientem, qualem in tota Graecia neminem; (nam, qui septem appellantur, eos, qui ista subtilius quaerunt, in numero sapientium non habent etc. c. 5. eod. Nunquam ego dicam, C. Fabricium, M.' Curium, Ti. Coruncanium, quos sapientes nostri maiores iudicabant, ad istorum normam fuisse sapientes (cf. Cic. de sen. 6: Fabricii, Curii, Coruncanii rempublicam consilio et auctoritate defendebant) de orat. III, 15, 33. 34. de off. III, 4. de rep. I, 7. Eos vero septem, quos Graeci sapientes nominaverunt, omnes paene video in media republica esse versatos cf. Tusc. V, 3, 7. — Diese Stellen entsprechen wenigstens annähernd den Varronischen Motiven. S. die folg. Note.

tiam professi sunt) in dieselbe Klasse gestellt[187]); wenigstens scheint er den prudentes in iure civili weder unter den Schriftstellern (Rednern, Historikern, Philosophen) noch unter den Vertretern der disciplinae einen Platz angewiesen zu haben[188]). Aus dem Text zu den Varronischen imagines dürfte nun manches Epitheton und Elogium einzelner prudentes in den Bericht des Pomponius übergegangen sein z. B. in §. 38: Atilius (al. Acilius) *primus a populo sapiens appellatus est* (cf. Cic. in Laelio 2) und wenn P. daselbst bemerkt: *Sextum Aelium etiam Ennius laudavit*, so bezieht sich dies unzweifelhaft auf den Vers des Ennius:

„Egregie cordatus homo, catus Aelius Sextus"[189]),

welcher wie in andern Varronischen Schriften, so auch in den hebdomades vorgekommen sein mag, da in denselben

---

[187]) Entsprechend dem juristischen Sprachgebrauch, nach welchem der Ausdruck sapientes auch für prudentes in iure civili überhaupt vorkommt. Cf. Gell. N. A. IV, 1. Dirksen Abh. über Gell. p. 20. So ist auch die noch bei Ulpian vorkommende Definition der iurisprudentia (fr. 10. §. 2.D. de I. et I. 1, 1 eine Umschreibung für civilis sapientia (Ulp. fr. 1. §. 5. de extraord. cogn. 50, 13), deren Begriff freilich nach Entstehung einer juristischen Fachwissenschaft eine gewisse Umwandlung erfahren hatte. Für Varro blieb in den libris imaginum wohl noch der ältere Begriff massgebend, welcher auf die durch Staatsweisheit ausgezeichneten Griechen und Römer, auf die rechtsgelehrten römischen Staatsmänner („quos sapientes nostri maiores iudicabant"), ebenso passte, wie auf die griechischen Gesetzgeber und auf jene septem (a Graecis σοφοί nominati cf. Varro ap. Augustin. de civ. D. XVIII, 24. 25), S. not. 186.

[188]) Vgl. Jo. Vahlen a. a. O. (not. 184).

[189]) Cf. Cic. de or. 1, 45. de rep. 1, 18. Tusc. 1, 9. Varro de L. L. VII, 46. cf. Ennianae poesis reliqq. rec. Jo. Vahlen p. 50. Lips. 1864.

auch von Andern verfasste Elogien Aufnahme gefunden zu haben scheinen (cf. Ritschl a. a. O. p. 514). Selbst einzelne Redewendungen bei P., z. B. §. 41 (Q. Mucius): „*ius civile primus constituit generatim in libros decem et octo redigendo*“ erinnern an ähnliche aus den Varronischen hebdomades[190]). — Eine hebdomadische Gruppirung ist bei Pomponius schwer nachzuweisen, da wir nicht wissen, an welcher Stelle des Excerpts einzelne Namen weggefallen sind; nur lässt sich kaum bezweifeln, dass die Zusammenstellung der prudentes mit Rücksicht auf das Verhältniss von Lehrern und Schülern (qui ab aliquo profecti sunt, auditores alicuius, §. 40, 42, 44 sqq.) auf die Varronische Anordnung zurückweise, da Varro auch in andern Branchen z. B. bei den griechischen Philosophen die Anhänger derselben Sekte zusammengestellt hat. Endlich mag für manche Bemerkungen, z. B. P. §. 40: (Coelius Antipater) „*plus eloquentiae quam scientiae iuris operam dedit*“, §. 43: (Servius) „*cum in causis orandis primum locum aut pro certo post M. Tullium obtineret*“ etc., §. 46: „*transiit*“ *(Tubero) a causis agendis ad ius civile*“, sowie auch für die Weglassung mancher Namen aus dem Juristen-Katalog das historische Motiv in der Varronischen Trennung der Juristen von den Rednern, etc. zu suchen sein. — Neben den hebdomades wären hier etwa noch hervorzuheben Varro's libri lo-

---

[190]) Vgl. z. B. in Betreff der von Ritschl und Brunn aus dem ältern Plinius nachgewiesenen hebdomades griech. Aerzte und Bildhauer. Plin. H. N. XXVI, 6. §. 10 sqq. Hippocratis certe, qui primus medendi praecepta clarissime condidit etc. XXXIV, 19. §. 49. 52. 54 sqq. 65. Statuariae arti plurimum traditur contulisse capillum exprimendo, capita minora faciendo quam antiqui etc.

gistorici wegen der darin enthaltenen laudationes, wie solche auch in den verwandten Schriften Cicero's (Cato s. de senectute und Laelius s. de amicitia) vorkommen, ferner de libri de vita populi Romani ad Atticum, aus welchen z. B. Ascon. l. c. des locus gedenkt, „quo refert Varro quam gratus fuerit populus Romanus erga bene meritos“ [191]) (vgl. z. B. Pompon. §. 37 über Scipio Nasica und §. 33 verb.: *qui maximae dignationis apud populum Romanum fuerunt* etc. §. 42. 43).

3) sind auch in Betracht zu ziehen [192]) die litterar-historischen Schriften des Varro (aus welchen ebenso wie aus den bisher genannten Manches in spätere libri de viris illustribus übergegangen ist, cf. Ritschl parerga p. 620 sqq.); vor allen aber dessen libri XV de iure civili. In diesem Werk, dessen Existenz früher völlig unbekannt war und dessen Titel wir erst durch den von Ritschl bekannt gemachten Katalog des Hieronymus [193]) kennen gelernt haben, muss auch (wie bei Cicero de iure civili cf. Gell. N. A. I, 22. §. 7.) manches Litterar-historische vorgekommen sein, hauptsächlich aber scheint es den älteren gleichnamigen Schriften gegenüber eine allgemeine juristische Propädeutik, m. a. W. eine Zusammenstellung aller vom Varronischen Standpunkt aus zur institutio ICti nothwendig erscheinen-

---

[191]) So gründen sich auch wohl die meisten Nachrichten über die der gens Valeria, insbesondere dem Valerius Poplicola ertheilten Ehren-Vorrechte (Schwegler II. p. 88. 89) mittelbar auf die Varronische Ueberlieferung, vgl. auch Mommsen inscript. lat. antiq. p. 285.

[192]) Vgl. Gell. N. A. XVII, 21 und oben Note 153.

[193]) Vgl. Ritschl, die Schriftstellerei des Varro im Rhein. Mus. N. F. VI. p. 485 ff. und im Ind. scholar. Bonn. 1849/50.

den praecognoscenda bezweckt zu haben. Doch hierauf können wir erst weiter unten näher eingehn, nachdem wir eine Reihe von Einzelheiten aus dem dritten Abschnitt des Pomponius de O. I. mit Bezug auf Quellenkritik genauer geprüft haben.

§. 10.

Wie zuvor bemerkt, weisen besonders die §§. 36—38 auf die Benutzung römischer Familiengeschichten von und seit Varro hin. Wenn dabei in Bezug auf Namen (praenomen, cognomen, agnomen) und Persönlichkeit der einzelnen Rechtskundigen manche Verwechselung vorkommt, so ist dies nicht immer auf Rechnung des Pomponius zu stellen, denn ganz abgesehn von Textes-Corruptionen (cf. Ev. Otto praef. thes. T. 1. p. 10) fanden sich unzweifelhaft manche Fehler bereits in den von Pomponius benutzten Familiengeschichten, ja in Bezug auf einzelne Familien waren sie schon durch ältere Fälschungen der Familientradition veranlasst[194]). P. war aber in Ermangelung eigner historischer Forschungen ausser Stande, die früheren Fehler zu vermeiden oder gar zu berichtigen, überhaupt darf man bei ihm in Bezug auf alte Familiengeschichten nicht ein grösseres Maas historischer Kritik voraussetzen, als z. B. bei dem ältern Plinius, in dessen Hist. Nat. ganz ähnliche Fehler und Verwechselungen sich finden.

In §. 36 werden die patricischen Papirier und Clau-

---

[194]) Cf. Cic. in Bruto 16. Liv. VIII, 40 — vitiatam memoriam funebribus laudibus reor falsisque imaginum titulis — Bernhardy Röm. Litteratur not. 128.

dier, beiläufig auch die Valerier und Furier, berücksichtigt (verb.: Idem Ap. Claudius — R litteram invenit, ut pro Valesiis Valerii essent, et pro Fusiis Furii). Diese Notiz, welche nicht nur zur Geschichte der Claudier gehört, sondern auch für die der Papirier und der andern hier genannten Geschlechter von Interesse war, weist auf Varro zurück (V. de l. L. VII, 26 cf. Quinctil. instit. orat. I, 4, 13). Ebenso wie bei P. werden auch bei Macrobius III, 2 und bei Serv. Aen. IV, 219 aus Varro lib. V rer. divin. die Valerier und Furier als Belege dafür angeführt und bei Paul. ex Festo v. Aureliam familiam p. 23 auch die Papirier. Ueber die letzteren vgl. noch Cic. ad famil. IX, 21, der sich dabei wenn nicht auf Varro's so doch auf des Atticus Gelehrsamkeit zu stützen scheint (S. oben Note 183). Derselbe bezeichnet die patricischen Papirier als zu den minores gentes gehörig, schweigt aber von den Papiriern der ältesten Priesterlisten und Pontificalbücher[195]). Da nun zu diesen (welche bei Schwegler R. Gesch. 1. p. 25. not. 5 zusammengestellt sind) auch der bei P. §. 36 erwähnte *Papirius, qui leges regias in unum contulit*, gehört, so darf man daselbst in Bezug auf die Person und das Zeitalter dieses Rechtskundigen nicht eine grössere Sicherheit erwarten, als es die apokryphischen Familiengeschichten, aus welchen jene Notiz herrührte, gestatteten. So schwankt P. zunächst in Bezug auf das praenomen Papirii, indem er denselben in §. 36 Publius, in §. 2 Sextus nennt[196]),

---

[195]) S. Th. Mommsen: Röm. Forsch. p. 116.

[196]) Beachtenswerth ist die Bemerkung des Jac. Perizonius (in den animadv. hist. c. 2 extr. p. 93 ed. Harless), dass bei den patricischen Papiriern zwar die Vornamen Spurius, Lucius, Gaius,

während er doch in beiden Stellen nur dieselbe Person, nämlich den Sammler der leges regiae im Sinne hat. Hierin spiegelt sich die Unsicherheit der benutzten Quelle und man wird nicht darauf ausgehn dürfen, derselben durch Emendation des Textes abzuhelfen. Die Familientradition mag verschiedene Papirier mit jener Sammlung in Verbindung gebracht haben und so wäre es wohl möglich, dass sie den bei Dionys. III, 36 genannten pontifex maximus Gaius Papirius mit jenem bei Pomponius erwähnten, nach welchem das ius civile Papirianum seinen Namen führte, confundirt hätte (cf. Schwegler a. a. O). Man wende nicht ein, dass Dionys. l. c. zunächst nur von einer Sammlung von Sacralgesetzen Numa's, Pomponius §. 2 dagegen von einer vollständigen Sammlung der leges regiae sine ordine latae spreche, denn auch hierüber scheint P. unsicher zu sein. Schon die Worte §. 2: „*Et ita leges quasdam et ipse* (Romulus) *curiatas ad populum tulit, tulerunt et sequentes reges*", lassen es zweifelhaft, ob hier sämmtliche späteren Könige gemeint seien (cf. Dionys. Halic. IV, 13. 43. V, 2; Rubino l. c. p. 124 ff. 399. 416 ff.). Und wenn er darauf fortfährt: *quae omnes* (?) *conscriptae extant in libro Sexti Papirii. Is liber, ut diximus*, (?) *appellatur ius civile Papirianum, non quia Papirius de suo quidquam ibi adiecit* (cf. §. 7.), *sed quod leges sine ordine latas in unum composuit* (cf. §. 36 contulit), so beruht diese Bezeichnung des Inhalts vielleicht

---

Marcus, Manius, nicht aber Publius und Sextus vorkommen, weser in beiden Stellen des P. ändern will: Sp. (Spurius). Ueber sonstige Verbesserungsvorschläge vgl. Jac. von Vaassen animadv. hist. crit. p. 52 sqq. Glück opusc. iurid. fasc. II. p. 118 sqq. Schulting und Osann ad Pompon. §. 2. 36. Zimmern 1. §. 27. not. 7.

nur darauf, dass P. in seiner Quelle geschrieben fand, die Sammlung sei exactis regibus publicirt worden cf. Dionys. l. c.[197]). Das ius Papirianum selbst, welches zwar aus älteren priesterlichen Aufzeichnungen geschöpft, aber schwerlich vor der Zeit der XII Tafeln (cf. P. §. 7) redigirt sein wird[197a]), hat P. wohl niemals gesehen, und wenn die Worte: „quae omnes conscriptae extant in libro Sexti Papirii", überhaupt auf die Zeit des Pomponius bezogen werden dürfen, so kann dieser nur den in fr. 144. de V. S. erwähnten liber de iure Papiriano von Granius Flaccus gemeint haben, den er wie Festus (v. opima v. occisum p. 189. 178) und spätere Glossographen und Compilatoren (cf. Serv. Aen. 12, 836; Macrob. Saturn. III, 11) vom Ius Papirianum selbst nicht unterschied[198]). Jene Worte: extant etc. lassen aber auch eine Beziehung auf die von P. benutzte Quelle zu, und diese war wohl dieselbe, aus welcher auch Dionys. l. c. geschöpft d. h. eben kein andrer als Varro, der in seinen libris antiq. divin. wie in den libris de iure civili das ius civile Papirianum nicht mit Stillschweigen übergehen konnte.

---

[197]) Um das Zeitalter des Papirius damit in Einklang zu bringen, glaubte vielleicht P. §. 2 den Papirius den principalibus viris zur Zeit des Tarquinius Superbus beizählen zu müssen und beging dabei den groben Verstoss, den Zusatz: „Damarati Corinthii filius" beizubehalten, während seine unmittelbare Quelle ähnlich wie Plin. H. N. XXXV, 12. §. 152 (Damaratus ex Corintho profugus in Etruria Tarquinium regem pop. R. genuit) gelautet haben mag. Vgl. oben not. 144 a. E.

[197a]) S. Dirksen Versuche p. 238; Schwegler a. a. O. p. 27. Th. Mommsen Röm. Gesch. I. p. 460 f.

[198]) S. Dirksen Versuche p. 280.

Von den patricischen Claudiern[199]) wird in §. 36 zunächst der Decemvir Ap. Claudius[200]) berücksichtigt und dessen Rechtskunde in ihrem Einfluss auf die Abfassung der 12 Tafeln ausdrücklich anerkannt (verb.: *cuius maximum consilium in scribendis XII tabulis fuit*), wie sich um dessen Person hauptsächlich auch der Bericht über die Xviri leg. scrib. in §. 24 dreht. Dass dieser Bericht wahrscheinlich auf Varro gegründet sei, wurde bereits oben (§. 7) zu zeigen versucht. Sodann fährt P. fort: §. 36. *Post hunc Ap. Claudius eiusdem generis maximam scientiam habuit. Hic Centemmanus* (al. Centimanus s. Centumalus) *appellatus est.* — Dass hier kein andrer gemeint sei, als Ap. Claudius C. f. Ap. n. Caecus, Censor 442, consul 447. 458 a. u. c. beweist das nachfolgende Elogium unzweifelhaft, weshalb auch Greg. Haloander, Ant. Augustinus und andre Kritiker[201]) für das verdorbene Centemmanus lesen wollen: Caecus (arg. fr. 1. §. 5. de postulando 3, 1), was wegen der Worte des Frontinus de aquaeduct. lib. 1. c. 5: „Ap. Claudio Crasso Censore, cui postea Caeco fuit cognomen", nicht gerade verwerflich erscheint, da die capitolinischen Fasten schon unter d. J. 442 ihn als Censor Ap. Claudius C. f. Ap. n. Caecus aufführen, während sie bei dessen Collegen C. Plautius C. f. C. n. hinzufügen: qui in hoc honore Venox appellatus est, cf. Frontin. l. c.[202]).

[199]) Cf. Sueton Tiber 1. 2. Drumann II. p. 166 ff. Mommsen Röm. Forsch. p. 72 f. 174. 293.

[200]) Cf. Drumann II. p. 168 not. 54. Fast. coss. Cap. a. 303. 304 nebst Mommsens Note (inscript. lat. p. 426).

[201]) Cf. Osann ad h. l. p. 65.

[202]) Cf. Ruperti animadv. hist. in enchirid. Pomponii lib. III. c. 2. (p. 155 in Uhlii opusc. ad hist. iuris pertin. Mommsen Röm. Forsch. p. 302.

Bedenklicher erscheint die Annahme, dass aus Caecus das Wort Centemmanus entstanden sei, auch ist dabei schwerlich an ein durch einen unwissenden Abschreiber in den Text gebrachtes Glossem oder an ein emblema Triboniani zu denken[203]), vielmehr scheint hier eine Verwechselung von Seiten des P. vorzuliegen. Centumalus kommt einmal als cognomen in der gens Fulvia vor (cf. Fast. Cap. 456. 525), sodann aber auch bei einem Zweige der patricischen Claudier (bei den Nerones, cf. Suet. Tiber. 1 fin. 3 init.), indem bei Cicero de off. III, 16 und Val. Max. VIII, 2, 1 ein Ti. Claudius Centumalus (al. Centummanus) genannt wird. Es wäre aber auch möglich, dass hier nicht sowol eine Verwechselung mit einem andern Zweige der Claudier vorläge, als vielmehr eine Verwechselung des Ap. Caecus mit einem seiner Söhne, dem das cognomen Centonis beigelegt wird (cf. Fasti Cap. a. u. c. 514. C. Claudius Ap. f. C. n. Centho. M. Sempronius C. f. M. n. Tuditanus), welches bei P. in Centimanus corrumpirt sein könnte. Für diese Vermuthung spricht einigermassen der Umstand, dass das Consulat des Claudius Cento, Appii Caeci filius, bei Varro unzweifelhaft erwähnt ist (Varro ap. Gell. N. A. XVII, 21. §. 42. 43; Cic. in Bruto 18. cf. 15. §. 60; Tusc. 1, 1, 3; Cato M. 14, 50) und ausserdem die Unsicherheit, welche in den nachfolgenden Worten des P. sich kundgibt: *Idem* (Item?) *Ap. Claudius, qui* (?) *videtur ab hoc* (?) *processisse*[204]), *R litteram invenit* etc., eine Varronische Notiz, die nach

---

[203]) Cf. Almeloveen fastor. Rom. consular. libb. Amstelod. 1740. p. 229. van Vaassen animadv. ad fast. Traj. ad Rh. 1785. p. 164. 389. Herm. Cannegieter observ. III, 2. Osann l. c.

[204]) Cf. Schulting und Smallenb. nott. ad Dig. h. l. not. 3.

dem oben erwähnten Briefe Cic. ad fam. IX, 21. §. 2. (verb.: Papirius Crassus primum Papisius est vocari desitus. Is dictator cum L. Papirio Cursore magistro equitum factus est annis post R. c. CCCCXV et quadriennio post consul cum K. Duilio) — nur auf Ap. Claudius Caecus selbst bezogen werden kann[205]). Das auf denselben bezügliche Elogium bei Pompon. §. 36. verb.: „*Appiam Viam stravit et aquam Claudiam induxit et de Pyrrho in urbe non recipiendo sententiam tulit*", stimmt zum Theil wörtlich überein mit einer bekannten, zu den sogenannten monumenta historica gehörigen arretinischen[206]) Inschrift (Orelli inscript. lat. no. 539; Mommsen clarorum virorum elogia no. XXVIII in inscript. lat. antiquiss. p. 287. verb.: Pacem fieri cum Pyrrho rege prohibuit. In Censura viam Appiam stravit et aquam in urbem adduxit —). P. hat jedoch diese Inschrift nicht copirt, sondern wohl auch hier in ähnlicher Weise, wie viele späteren Referenten, besonders in historischen Breviarien (cf. auct. de vir. ill. 34, Eutrop II, 9: Eo tempore Ap. Claudius censor aquam Claudiam induxit et viam Appiam stravit), sich der Varronischen Ueberlieferung[207]) angeschlossen, wodurch natürlich nicht geleugnet werden soll, dass diese Ueberlieferung und jene Inschrift in den Imagines und Elogia der gens Claudia ihre gemeinsame Quelle hatten. Vgl. Plin. H. N. XXXV, 2. 3; Mommsen l. c. p. 277 sqq.

---

[205]) Cf. Ant. Augustinus de nomin. propr. Pand. col. 207. not. c. (in Ev. Otto's Thes. iur. civ. T. I.)

[206]) Mommsen inscript. lat. p. 282.

[207]) Arg. Cic. Brut. 16. Cato M. 6. §. 16 (nebst den Versen aus Ennius). Varro de L. L. VII, 41. Apud Ennium „Orator sine pace redit" etc. cf. Liv. epit. 13. Val. Max. VIII, 13, 5. Auctor de vir. illustr. 34. Eutrop l. c. etc.

Zum Belege der scientia iuris civilis des Ap. Claudius berichtet P. §. 36: *Hunc etiam actiones scripsisse* (cf. §. 7) *traditum est primum (et)*[208] *de usurpationibus, qui liber non extat.* Hienach soll Ap. Claudius auch einen liber de usurpationibus geschrieben haben. Was den Inhalt dieser Schrift betrifft, so denken die bisherigen Commentatoren und Rechtshistoriker[209] überall an die juristisch-technische Bedeutung von usurpatio i. c. usucapionis interruptio, indem sie dabei Bezug nehmen auf das „trinoctium, quod abesse debet mulier a viro usurpandi gratia ex XII tabulis". Gell. N. A. III, 2; Gai 1, 111 und daneben noch auf das „ex iure civili surculo defringendo usurpare". Cic. de or. III, 28. §. 110 (cf. Ev. Otto l. c.). Huschke, der zuletzt[210] diese Ansicht umständlich vertheidigt hat, kommt in Bezug auf das

---

[208]) Das et wird von Ant. Augustin. l. c. col. 207. not. a und von Bach hist. iurispr. Rom. p. 243 not. o. ed. noviss. wohl mit Recht eingeschaltet: es wird nur entbehrlich, wenn man nach Th. Mommsen's Conjectur (ed. Dig. p. 8. not. 1) das Wort actiones in §. 38 als eine Interpolation aus §. 7 streicht. Jedenfalls ist primum nicht entbehrlich. Andrer Meinung ist freilich Huschke (in Sav. Zschr. f. gesch. R. W. XV. p. 193), welcher statt primum lesen will: libro de usurp., indem er eine Verderbniss der Sigle L in I, das man dann „primum" aufgelöst habe, voraussetzt und den liber de usurpationibus, mit den actiones identificirt. S. dagegen die weitere Ausführung im Text.

[209]) Vgl. z. B. Corasius, Balduinus, Muretus ad Pompon. §. 36. Hotomanus comm. de verb. iur. v. usurpare. Jac. Raevardus de auctoritate prudent. c. 9 (opp. T. II. p. 1004). Gravinae opp. ed. Mascov. p. 570. Ev. Otto in praef. Thes. iur. civ. T. V. p. 4. — Die von Hugo (R. R. Gesch. ed. XI. p. 456) versuchte Umdeutung der ältern Ansicht wird schwerlich Beifall finden.

[210]) Zschr. f. Civilr. und Proc. N. F. II. p. 141 ff.

erwähnte Buch de usurpationibus zu dem Resultat, dasselbe habe ohne Zweifel die Formulare (actiones) enthalten, deren man sich bei der usurpatio bediente und nur nebenbei von der usucapio gehandelt, was denn für die Jurisprudenz der ganzen Folgezeit massgebend geworden sei, indem sich daraus noch die Wortfolge in der Titelrubrik der Pandekten: de usurpationibus et usucapionibus erkläre[211]). Höchst wahrscheinlich liegt aber bei jener Schrift die vulgäre Wortbedeutung von usurpatio[212]) (synonym mit usus, frequens usus) zu Grunde: arg. fr. 2. de usurp. et usuc. 41, 3: „oratores autem usurpationem frequentem usum vocant" und diese Bedeutung passt um so mehr hieher, als es sich hier um den Titel oder Inhalt einer Schrift handelt, die dem Ap. Caecus, dem wegen seiner oratio de Pyrrho gefeierten ältesten römischen Redner, zugeschrieben wird und der Bericht darüber auf Varronische Ueberlieferung sich gründet. Dem Varronischen Sprachgebrauch entsprechend fällt hier die locale Bedeutung von usurpatio zusammen mit actus usurpandi scil. iuris civilis. Die genannte Schrift enthielt demnach wahrscheinlich Aufzeichnungen über das, was der lex (XII Tab.) gegenüber usurpandi iuris civilis causa factum, gestum, actum, decretum est, sive secundum legem antiquam sive praeter vel contra legem — s. antiqua origine s. nova et commentitia usurpatione — vgl. Varro ap. Gell. XII, 10 nebst den übrigen Citaten in der Note[213]). Nach dieser Auffassung

---

[211]) A. a. O. p. 147.

[212]) Cf. Dirksen manuale lat. v. usurpare §. 1. v. usurpatio §. 1.

[213]) Cf. Gell. N. A. XII, 10. Aeditimus verbum Latinum est et vetus — pro eo a plerisque nunc aedituus dicitur nova et

wäre der liber de usurpationibus nicht unmittelbar auf die legis actiones (quae formam agendi continent), sondern vielmehr der von Pompon. (§. 5. 6. cf. §. 8 init. §. 12. 38) befolgten Unterscheidung gemäss, auf das ius civile, quod in interpretatione prudentum consistit, zu beziehen und als eine Schrift von casuistischem Character, als ein ius civile (compositum a prudentibus) exemplis s. factis illustratum zu denken. Gab es eine derartige alte Schrift, dann konnten darin dergleichen Aufzeichnungen nicht

---

commenticia usurpatione — M. Varro in libro ad Marcellum de Latino sermone (cf. de L. L. V, 50. 52. VII, 12. de RR. 1, 2, 1) „aeditumum" dici oportere censet, magis quam „aedituum", quod alterum sit recenti novitate fictum, alterum antiqua origine incorruptum (vgl. die verwandte Unterscheidung in Bezug auf das Recht bei Cic. pro Muren. 12. §. 27). Quinctil. inst. orat. VII, 1, 3, wo usurpatum ratione den praeceptis entgegengesetzt wird. Mittelbar interessant für die Bedeutung von commenticia usurpatio ist auch lib. I. c. 6. §. 16: Non enim cum primum fingerentur homines, analogia demissa coelo formam loquendi dedit, sed inventa est, postquam loquebantur et notatum in sermone, quid quomodo caderet. Itaque non ratione nititur sed exemplo, nec lex est loquendi sed observatio. — (Ueber verwandte Stellen aus Varro vgl. Wilmans de M. Terentii Varronis libris grammaticis p. 79—81, 170 sqq.). Besonders vgl. noch Tac. ann. VI, 11: duratque simulacrum, quoties ob ferias latinas praeficitur, qui consulare munus usurpet. — cf. III, 60. XII, 6 extr. Plin. epist. X, 116: longa consuetudo usurpata contra legem. Val. Max. II, 3, 1 hanc diutina usurpatione firmatam consuetudinem (abrupit): Liv. V, 12. Non tamen ultra processum, quam ut unus ex plebe usurpandi iuris causa — trib. militum cons. potestate crearetur. Liv. I, 17. Hodieque in legibus magistratibusque rogandis usurpatur idem ius vi ademta Cic. de lege agrar. II, 12. Veris comitiis hoc est populi suffragiis — (oppos): illis ad speciem atque ad usurpationem vetustatis per XXX lictores auspiciorum causa adumbratis — cf. J. Fr. Gronovii obs. I, 25.

fehlen, wie sie uns z. B. Gaius IV, 11 gibt verb.: „cumque, qui de vitibus succisis ita egisset, ut in actione vites nominaret, responsum est, eum rem perdidisse, quia debuisset arbores nominare eo, quod lex XII tabularum, ex qua de vitibus succisis actio competeret, generaliter de arboribus succisis loqueretur". Wie in dieser Stelle des Gaius, so liegt auch in dem Bericht des P. de O. I. §. 24 über das decretum in persona Vindicis ein Beleg dafür, dass die Ueberlieferung der ältesten Rechtsobservanzen in Erzählungen rechtlicher Vorgänge bestand. Und dergleichen casuistische Aufzeichnungen (exempla ex iure civili) sind ohne Zweifel schon in den ältesten commentariis pontificum vorgekommen[214]) und aus diesen in den liber de usurpationibus, dessen Veröffentlichung characteristisch genug eine alte Tradition dem Ap. Claudius zuschrieb, übergegangen. Es kann übrigens nicht auffallend erscheinen, dass die alte Ueberlieferung, welche ein dem ius Aelianum vorausgehendes ius civile Flavianum kannte und diesen liber „qui actiones continet" als veranlasst und redigirt von Ap. Claudius betrachtete (cf. Pompon. §. 7: *„cum Ap. Claudius proposuisset (composuisset conj. Muret.) et ad formam redegisset has actiones, Cn. Flavius, scriba ejus, libertini filius, subreptum librum populo tradidit* etc. cf. Plin. H. N. XXXIII, 1, 6), dieses Verhältniss des ius civile Flavianum und Aelianum sich auch als massgebend dachte für das

---

[214]) Cf. Dionys. X, 1; Cic. de rep. II, 31 (Note 127). Liv. IV, 3. („Non ad fastos, non ad commentarios pontificum admittimur") vgl. Niebuhr I, 362. II, 51. III, 203 etc. Dessen Vorträge über R. Gesch. ed. Isler I. p. 10. 15. Schwegler I. p. 33 f. 594 ff. II, 626 f. III, 2; Rubino 1. p. 108, 491 ff.

Verhältniss der juristischen Schriftstellerei des Ap. Claudius und Sex. Aelius überhaupt und daher consequent dem Ersteren nicht nur actiones, sondern eine ebenfalls aus der alten pontificischen Jurisprudenz herstammende Zusammenstellung von exempla ex iure civili unter dem Namen liber de usurpationibus zuschrieb[215]). Ob Varro mit diesem Namen den Titel der Schrift oder blos den Inhalt derselben habe bezeichnen wollen, ist völlig ungewiss. Zur Zeit des P. war sie längst verschollen und wenn derselbe bemerkt, „qui liber non extat", so ist noch sehr die Frage, ob diese Bemerkung nicht auch aus Varro entlehnt sei? Mancher könnte deshalb das Interesse dieser ganzen Untersuchung in Frage stellen, dasselbe liegt aber 1) hauptsächlich in dem versuchten Nachweise, dass nach Varro-Pomponius es eine zwiefache von einander abweichende Tradition über die ältesten incunabula iuris civilis gegeben habe; nach der einen wurden sie dem von Ennius belobten plebejischen Rechtskundigen Sex. Aelius Catus beigelegt (§. 38), nach der andern, welche mit der Sage von Cn. Flavius zusammenhing, schon dem ältern patricischen Rechtskundigen Ap. Claudius Caecus (§. 36. cf. §. 7). Ferner 2) mahnt uns der Name liber de usurpationibus daran, dass die alte Jurisprudenz der patricischen pontifices theils Formular-Jurisprudenz war, die in kunstgerechter Weise[216])

---

[215]) Mommsen R. Forsch. p. 304 lässt den liber de usurpat. ganz unerwähnt, die actiones betrachtet er aber als die Veröffentlichung eines erneuerten und erweiterten Landrechts (?)

[216]) Ueber die Technik der alten pontificischen Jurisprudenz vgl. übrigens die lehrreichen Untersuchungen Iherings im Geist des R. R. T. II. Abth. II. §. 43 ff. T. III. Abth. I. §. 48 ff.

actiones jeder Art zu formuliren und über die in concreto passende Formel zu belehren wusste, theils aber sich um exempla ex iure civili, um Präcedenzfälle drehte, dass daher Behufs der Ueberlieferung dieser Jurisprudenz und Veröffentlichung derselben ausserhalb des collegium pontificum (worauf Ap. Claudius Caecus seiner ganzen Tendenz gemäss bedacht gewesen sein mag) neben dem Klagspiegel oder dem juristischen Formelbuch es auch eines Rechtsspiegels bedurfte, welcher letztere aber noch nicht aus formulirten Rechtssätzen, Rechtsregeln[217]), sondern dem Character der alten pontificischen Jurisprudenz gemäss nur aus casuistischen Rechtsbelehrungen, aus Erörterungen wichtiger rechtlicher Vorgänge, nach dem Varronischen Sprachgebrauch aus usurpationes (iuris civilis) bestehen, mithin im buchstäblichen Sinne nur ein Ius civile rebus ipsis et factis (s. exemplis) declaratum sein konnte.

Nach den patricischen Papiriern und Claudiern berücksichtigt P. §. 37 noch einige viri consulares und censorii resp. pontifices aus andern patricischen Geschlechtern oder doch aus solchen, in welchen wenigstens die ältesten Familien patricisch waren. Dies gilt zunächst von den Semproniern. Die patricischen Atratini (von welchen L. Sempronius Atratinus neben L. Papirius Mugillanus an der Spitze der Censorenliste stand cf. Cic. ad fam. IX ep. 21. §. 2; Liv. IV, 8) lässt P. jedoch unerwähnt und gedenkt nur aus der plebejischen Familie

---

[217]) Denn die z. B. bei Festus s. v. stuprum citirten sententiae des Ap. Claudius sind nicht auf das ius civile zu beziehen, cf. Klotz. Latein. Litt. Gesch. I. p. 351; Bernhardy not. 131; Mommsen R. Forsch. p. 303.

desselben gens des P. Sempronius Sophus, der zur Geschichte des Ap. Claudius Caecus in naher Beziehung steht, namentlich während der Censur des letzteren als Volkstribun eine hervorragende Rolle gespielt und dabei schon seine prudentia in iure publico bewährt haben soll. Liv. IX, 33. 34. Sodann war er Consul 450 a. u. c. (cf. Fast. Cap. h. a. Liv. IX, 45, in welches Jahr auch die curulische Aedilität des Cn. Flavius gesetzt wird cf. Liv. IX, 46; Plin. H. N. 33, 1, 6) und nachdem das Ogulnische Gesetz 454 trotz der dissuasio des Ap. Caecus durchgesetzt war, wurde er unter den ersten plebejischen pontifices (zu welchen auch der suasor legis P. Decius Mus gehörte) zum pontifex gewählt. Im folgenden Jahr gelangte er zur Censur und später wird er noch als Praetor erwähnt. Liv. X, 9. 21. Der griechische Beiname desselben kann im Allgemeinen in der Mitte des fünften Jahrhunderts d. St. nicht auffällig erscheinen[218]). Wenn aber P. §. 37 über ihn sich also auslässt: „*quem populus Romanus σοφὸν appellavit: nec quisquam ante hunc vel post hunc hoc nomine cognominatus est*“, so haben diese Worte nicht ohne Grund mehrfachen Anstoss erregt, einmal weil in den Consularfasten mehrere Sempronii Sophi vorkommen, sodann aber, weil P. selbst weiterhin in §. 38 über Atilius bemerkt: *primus a populo sapiens appellatus est.*

Gegen das erste Bedenken haben die Vertheidiger des P. zwar bemerkt, derselbe habe nur den Sempronius Sophus im Sinne, dem zuerst dieser Beiname beigelegt sei, während seine Descendenz namentlich P. Sempronius

---

[218]) Cf. Mommsen R. Gesch. I, 442 ff. ed. III.

P. f. P. n. Sophus, Consul 486, Censor 502 a. u. c. (cf. Vellej. Pat. 1, 14. Liv. ep. 18) jenen Beinamen als „hereditarium familiae nomen“ ererbt habe[219]). Indessen ist gar sehr zu bezweifeln, ob P. den ersten P. Sempronius Sophus von dessen Descendenz besser zu unterscheiden gewusst habe als Val. Max. VI, 3, 12 und Plutarch Qu. Rom. 14, welche (wie es scheint ebenfalls aus Varro) von seiner severitas in conjugem berichten.

Zur Beseitigung des zweiten Bedenkens hat man sich darauf berufen, dass Sapiens und Sophus doch dem Wortlaut nach verschieden sei. Dabei darf freilich nicht unbemerkt bleiben, dass derselben Persönlichkeit z. B. dem C. Laelius bald der griechische bald der römische Beiname beigelegt wird[220]), was jedoch für P. §. 37 nicht massgebend sein konnte, da es ihm darauf ankam, nach Varronischem Vorbilde bei P. Sempronius den Beinamen Sophus aus dessen sapientia (civilis) zu erklären. Dies ist allein entscheidend und damit wohl vereinbar, dass nach der von P. benutzten Quelle noch andre Beinamen wie z. B. „Cati, Corculi“ dieselbe Beziehung auf die sapientia rechtskundiger Staatsmänner hatten (Plin. H. N. VII, 31, cf. Cic. Tusc. I, 9, 18; Varro de L. L. VII, 46; Pompon. §. 37. 38).

Ferner werden bei P. §. 37 die Cornelii Scipiones berücksichtigt, nur ist wenigstens in dem uns erhaltenen

---

[219]) Rupertus l. c. III. c. 3. p. 158; Guil. Grotius vitae ICtorum p. 10 sq. (vitt. tripertitae ICtorum veterum Hal. 1718. 4); Perizonius l. c. p. 72.

[220]) Derselbe wird gewöhnlich und so auch bei Cic. in Lael. c. 1. 2. de off. III, 4. de N. D. III, 2 etc. sapiens genannt, von Lucilius ap. Cic. de fin. II, 8. §. 24 dagegen σοφός.

Pandekten-Excerpt von keinem der ältern Scipionen die Rede, z. B. nicht von L. Cornelius Scipio Barbatus, cos. 456, censor 464, der auf seiner Grabschrift als „fortis vir sapiensque“ bezeichnet wird[221]) und wenigstens der Zeitfolge nach hieher gepasst hätte, sondern nur von dem um ein ganzes Jahrhundert spätern P. Scipio Nasica[222]), von dem es heisst: „*qui optimus a senatu appellatus est, cui etiam publice* (Hal. publica) *domus in via sacra data est, quo facilius consuli posset*“. Dass diese letztere bei keinem andern Schriftsteller vorkommende Notiz, durch welche Nasica unter den patricischen Rechtskundigen als Respondent besonders ausgezeichnet werden sollte[223]), auf denselben Scipio Nasica zu beziehen sei, „qui optimus a senatu appellatus est“, ist höchst unwahrscheinlich. Es scheinen hier zwei, auf verschiedene Glieder derselben berühmten Patricierfamilie bezügliche Elogien zusammengemengt und auf einen, nämlich auf denjenigen, der zuerst Nasica genannt wurde, übertragen zu sein[224]), denn P. Cornelius Cn. f. L. n. Scipio Nasica, cos. 563 (cf. Fast. Cap.) war derjenige, der als adolescens nondum

---

[221]) Mommsen Corp. inscr. lat. I. nr. 29, 30. p. 16.

[222]) Das praenomen Gaius ist eine Lesart, welche durch eine irrthümliche Abkürzung: C. für Cornelius, die man später in Gaius auflöste, veranlasst sein mag. So vermuthet Ruperti ad h. l. p. 159, cf. Osann l. c. p. 70.

[223]) Damit ist nicht gesagt, dass dies der einzige Grund der Verleihung der publica domus in via sacra war, cf. Ambrosch Studien I. p. 22. not. 106.

[224]) Dass eine Verwechselung von Vater und Sohn hier vorliege, ist bereits von Andern z. B. Ant. Augustin. l. c. col. 208. not. m.; Guil. Grotius l. c. p. 19 seq., van der Muelen ad h. l. vermuthet.

quaestorius (ad sacra Idaea accipienda 550 a. u. c.) vir optimus a senatu iudicatus est (cf. Liv. 29, 14; Cic. in Bruto 20. §. 79. de Harusp. resp. 13; Val. Max. VIII, 15, 3 Plin. H. N. VII, 34; Solinus collectan. p. 30. 31. ed. Mommsen etc). Von ihm weiss Cicero wohl zu unterscheiden dessen Sohn P. Cornelius P. f. Cn. n. Scipio Nasica, cos. 592. 599. censor 595 (cf. Fast. cos. Cap.). Vgl. besonders Cic. in Bruto c. 20. §. 79. verb.: Publium etiam Scipionem Nasicam, qui est Corculum appellatus, qui item bis consul et censor fuit, habitum eloquentem, illius, qui sacra accepit, filium. — Cf. c. 58. §. 213. An diesem rühmt Cic. Cato M. 14. §. 50: „eximium pontificii et civilis juris studium“ mit dem Bemerken „his paucis diebus (604 a. u. c.) pontifex maximus factus est“ und in den Tuscul. 1, 9. §. 18 bezeichnet er denselben also: Nasica ille prudens, bis consul, Corculum (cf. Paul. ex Fest. h. v., wo bei Festus selbst, wie schon Jos. Scaliger vermuthet, wohl auch von diesem Scipio Nasica die Rede gewesen sein mag). Alle diese Aussagen über das agnomen Corculi, dass er bis consul, censor, pontifex max. gewesen sei, passen zwar auf den Sohn, nicht aber auf den Vater. Dies gilt auch von der Stelle Cic. de or. III, 33, 134: „Haec fuit P. Crassi illius veteris, haec Ti. Coruncanii, haec proavi generi mei Scipionis prudentissimi sapientia, qui omnes pontifices maximi fuerunt, ut ad eos in omnibus divinis atque humanis rebus referretur: eidemque et in senatu et apud populum et in causis amicorum et domi et militiae consilium suum fidemque praestabant.“ Dasselbe gilt wohl auch von der bei keinem andern Schriftsteller ausser P. enthaltenen vermuthlich Varronischen Notiz (s. oben not. 191): „cui etiam publice

domus in via sacra data est, quo facilius consuli posset.“ Wie Cicero, so hat ohne Zweifel auch Varro die mehreren Scipiones Nasicae noch zu unterscheiden gewusst, was aber in den späteren zum Theil auf Varro sich stützenden Compilationen, Breviarien und Chrestomathien de viris illustribus ebenso wenig wie bei P. der Fall ist. So z. B. sind im auctor de vir. ill. c. 44 Vater und Sohn identificirt, bei Val. Max. VII, 5. 2 finden sich sogar noch mehrere Nasicae mit einander vermengt (cf. Vell. Pat. II, 3) und so hat auch der ältere Plinius der sich bei seinen Notizen über Scipio Nasica meistentheils auf Varro zu stützen scheint[225]) in der H. N. VII, 34 den zuerst genannten Scipio Nasica, qui optimus a Senatu iudicatus est, auf welchen noch die folgenden Worte („idem in toga candida bis repulsâ notatus a populo“) passen[226]), in dem Schlusssatze: „in summa ei in patria mori non licuit“ etc. offenbar mit dessen Enkel (Scipio Nasica Serapio cos. 616) verwechselt (cf. Plut. Ti. Grach. 21. Cic. pro Flacc. 31. §. 75), ja die Vergleichung von c. 34 mit c. 31 führt zu der Vermuthung, dass Plinius hier bei seiner Mittheilung über Scipio Nasica Vater, Sohn und Enkel mit einander confundirt habe.

Nach Scipio Nasica gedenkt P. §. 37 noch eines berühmten Fabiers[227]), jedoch nicht des Q. Fabius

---

[225]) Cf. Plin. H. N. VII, 34 vgl. mit c. 27 sqq. VII, 60. §. 215 vgl. mit §. 214, XXXIV, 6. §. 30, vgl. mit c. 8. §. 54 ff. vgl. auch das Autorenverzeichniss des 7. und 34. Buchs und Brunn de auctorum indicibus Plinianis disp. isag. p. 12. 42. Bonn 1856. 4.

[226]) Cf. Liv. XXXV, 10, 24; XXXIX, 40.

[227]) Bemerkenswerth ist es, dass nach Corn. Nepos Attic. 18 auch T. Pomponius Atticus sowol die Geschichten der Cor-

Rullianus, der unter dem Consulat des zuvor erwähnten Sempronius Sophus 450 a. u. c. als Censor „omnem forensem turbam excretam in IV tribus (urbanas) conjecit"; Liv. IX, 46. Val. Max. II, 2, 9 und vornemlich deshalb zuerst in seinem Geschlecht den Beinamen Maximus erhielt (cf. Perizonius l. c. p. 39; Niebuhr III, p. 407; Mommsen Röm. Gesch. I, p. 298 ed. III), sondern des spätern ebenso berühmten[228]) Q. Fabius Q. f. Q. n. Maximus Verrucosus (cf. Elogium XXIX in Mommsen Corp. inscript. lat. I, p. 288) der als glücklicher Gegner Hannibals von spätern Schriftstellern (obwol nicht ohne Bezug auf einen alten Ausspruch des Ennius) mit dem Beinamen Cunctator[229]) bezeichnet und bei Cicero und dessen Zeitgenossen gewöhnlich Q. Maximus schlechtweg genannt wird[230]). Bei P. §. 37 heisst es zwar: *Deinde Q. Mucius:* „*qui ad Carthaginienses missus legatus* etc.", indessen andre Schriftsteller z. B. Livius XXI, 18: Florus II, 6. §. 7. Gell. N. A. X, 27. Zonaras VIII, 22 etc. erzählen dasselbe, wenn auch mit einzelnen Ab-

---

nelii Scipiones als die der Fabier behandelt hat. S. oben Note 183.

[228]) Er bekleidete, wie der zuvorgenannte fünfmal das Consulat (cf. Mommsen Corp. inscript. lat. I. p. 625) und scheint hauptsächlich aus diesem Grunde bei Val. Max. II, 2, 4 mit jenem verwechselt zu sein, cf. Perizonius l. c. p. 85 sq.

[229]) Auct. de vir. ill. 14. 43; Florus II, 6, 27 etc. cf. Ennius ap. Cic. Cato M. 4. §. 10: Unus homo nobis cunctando restituit rem etc. Liv. XXX, 26 und die übrigen Citate bei Jo. Vahlen: Ennianae poësis reliq. p. 47.

[230]) Cic. Cato M. 4, 10. 6, 15. 17, 61. de off. I, 24. 30. de rep. I, 1. V, 8 etc. Almeloveen Fast. cons. p. 349 seq. Pauly Real-Encycl. der Alterthums-W. VI, 2. p. 2901. not. **).

weichungen von Q. Fab. Maximus; es ist daher wohl auch bei P. statt Q. Mucius zu lesen Q. Fabius oder besser Q. Maximus[231]) und diese Emendation erscheint um so zulässiger und nothwendiger, als Gell. a. a. O. seinem Referat noch Folgendes hinzufügt: „M. autem Varro non hastam ipsam neque ipsum caduceum missa dicit, sed duas tesserulas, in quarum altera caduceum, in altera hastae simulacra fuerunt incisa" und da Pomponius ebenfalls von *duae tesserae positae una pacis, altera belli* spricht, mithin auch hier seinen Bericht offenbar der auf Q. Maximus bezüglichen Varronischen Ueberlieferung nachgebildet hat. Damit ist freilich noch nicht entschieden, ob die Verwechselung der Namen auf einem Irrthum des P. beruhe. Wenn aber diejenigen Kritiker, welche den Namen Q. Mucius beibehalten wollen, sich darauf stützen, dass P. zwar an einen der ältern Mucier, in deren Geschlecht die Jurisprudenz erblich geworden war, nicht aber an Q. Fabius Maximus habe denken können, da dieser nicht zu den Rechtskundigen gehört[232]), so beweist dieses Argument schon deshalb Nichts, weil es sich hier noch gar nicht um Juristen von Fach handelt, vielmehr P. in diesem §. nach Varronischem Vorbilde aus alten Familiengeschichten durch civilis sapientia besonders ausgezeichnete Staatsmänner hervorhebt. In diese Kategorie gehörte ohne Zweifel auch Q. Fabius Maximus, der zweimal Dictator

---

[231]) Cf. Rupertus l. c. lib. III. c. 3. p. 164 sqq. Almeloveen l. c. (s. die vorige Note); Bynkersh. h. l. Osann l. c. p. 70.

[232]) Cf. Andr. Alciati parerg. IV, c. 17; Const. Landi enarrat. c. 23 in Otton. thes. III, p. 1353; Bach hist. iur. p. 246. not. h. ed. ult.

und fünfmal Consul und zwar schon zur Zeit der Gesandschaft (von welcher bei P. die Rede ist) vir consularis und censorius war, später auch pontifex, augur, princeps senatus duobus lustris lectus (vgl. das zuvor erwähnte Elogium nebst Mommsen's adnot. l. c. p. 288 sqq.), dessen civilis sapientia auch in der bei Cic. Cato M. 4. 6 vorkommenden laudatio hinreichend bezeugt wird. Hieher gehört nicht blos die Bemerkung in c. 4 (Q. Maximus) „nec in armis praestantior quam in toga" nebst der weitern Ausführung[233]), sondern auch die vorausgeschickte Notiz (§. 10): „Ille admodum senex suasor legis Cinciae de donis et muneribus fuit"[234]), endlich liegt auch ein wichtiges Moment darin, dass in c. 6 Q. Maximus mit den „ceteri senes Fabricii, Curii, Coruncanii, qui rempublicam consilio et auctoritate defendebant"

---

[233]) Cf. Cic. Cato M. 4. §. 11. 12, wo bei den Worten: „quanta notitia antiquitatis! quae scientia iuris augurii!" Rupertus l. c. p. 165 die beiden letzten Worte durch Interpunction von einander trennt, um ein directes Zeugniss über die „scientia iuris" des Q. Maximus zu gewinnen. Dies ist ebenso verwerflich als unnöthig, denn auch ohne dies und trotz des mangelnden Prädicats iuris peritus in dem erwähnten Elogium ist Q. Maximus im Sinne von Varro-Pomponius zu den rechtskundigen Staatsmännern zu zählen. Als Beleg dafür dienen auch die Worte des Cic. l. c.: „augur que quum esset, dicere ausus est: optimis auspiciis ea geri, quae pro rei publicae salute gererentur, quae contra rem publicam ferrentur, contra auspicia fieri" cf. Cic. de legg. II, 8. 12. 13. Messala ap. Gell. XIII, 15. Ueber die Disciplin der Augurn im Verhältniss zum jus publicum vgl. Rubino p. 219 f. p. 50 ff.

[234]) Darin liegt nicht etwa blos ein Zeugniss für die Beredsamkeit, sondern auch für die prudentia in iure und auctoritas desselben. Man denke nur an die Staatsreden des Cato Censorius, an dessen suasiones und dissuasiones legum, von welchen dasselbe gilt.

(„quos sapientes nostri maiores iudicabant“ Cic. in Lael. 5, 18) in eine Reihe gestellt, ja selbst mit Ap. Caecus und Catq Censorius (dem Cic. die laudatio Q. Maximi in den Mund gelegt hat) parallelisirt wird[235]). Nach diesen Gesichtspunkten, die muthmasslich den Varronischen entsprechen, konnte P. neben Sempronius Sophus und Scipio Nasica dem Q. Fabius Maximus mit demselben Recht wie dem Ti. Coruncanius und Cato Censorius einen Platz unter den prudentes anweisen. Ein besonderes Bedenken freilich erregt noch der Verstoss gegen die Chronologie, indem P. §. 37. 38 erst nach Scipio Nasica und Q. Maximus („post hos“) den Coruncanius aufführt, während dieser doch schon 474 Cos. war, Scipio Nasica erst 563 zum Consulat gelangte und jene Gesandtschaft unter Führung des Q. Maximus etwa in das Jahr 536 zu setzen ist[236]). Allerdings lässt sich bei P. eine genaue Kenntniss der Chronologie in Bezug auf die einzelnen alten Rechtskundigen nicht voraussetzen, jedoch wollte er wohl nicht die einzelnen in streng historischer Reihenfolge aufführen, vielmehr berücksichtigt er in diesen §§. wahrscheinlich im Anschluss an seinen Hauptführer die Aufeinanderfolge der (patricischen und plebejischen) Familien, aus welchen successive theils pontifices, theils viri consulares, censorii, principes senatus etc. hervorgegangen sind, die sich als rechtskundige Staatsmänner (sapientes) bewährt haben; ferner hebt er, wohl ebenfalls nach Varronischen Motiven gewisse Berühmtheiten als epochemachend hervor und unterscheidet demnach mehrere

---

[235]) Vgl. auch Cic. de or. III, c. 15. §. 56. c. 33.

[236]) S. Pauly's Realencycl. des Alterth. VI, 2. p. 2902.

Klassen von Rechtskundigen, wie dies schon die Vergleichung des §. 38 mit den vorhergehenden §§. ergibt.

§. 11.

In §. 38 wendet er sich nämlich zu berühmten prudentes aus plebejischen Familien, mit welchen vornemlich in Bezug auf die Ueberlieferung der Jurisprudenz durch Lehre und Schrift eine neue Epoche beginnt. Diese Rücksicht hat aber auch wahrscheinlich in Varro's Büchern de iure civili ein Hauptmotiv für die Auswahl und Anordnung des litterarhistorischen Stoffs gebildet.

Zunächst gedenkt P. des Ti. Coruncanius, nach Cicero's Aussage e municipio Tusculano[237]), consul 474 (cf. Fast. Cap. h. a) pontifex maximus 501 (cf. Liv. epit. 18: primus ex plebe pontifex maximus creatus. Vell. Pat. II, 128 verb.: hominem novum etc.) Derselbe wird bei Cicero in Bruto 14 nicht nur als peritissimus pontifex „qui ex pontificum commentariis longe plurimum ingenio valuisse videtur" und als Autorität in Fragen des jus pontificium cum iure civili coniunctum (de leg. II, 21) neben P. Scaevola bezeichnet, sondern auch in den mit Varronischen logistoricis verwandten Schriften Cicero's Cato M. 6, 15. 9, 27 und Laelius, 5, 18 mit mehreren auch bei P. hervorgehobenen prudentes z. B. mit Ap. Caecus, mit Q. Maximus und den „ceteri senes, qui rem

---

[237]) Cic. pro Planc. 8. §. 20. cf. schol. Bob. pro Sulla p. 364. Orell. Nach Tac. ann. XI, 24 sollen die Coruncanii aus Camerium herstammen, was mit Cicero's Aussage nicht gerade unvereinbar ist, cf. Orelli Onomast. Tull. p. 199; Pauly l. c. II, p. 722.

publicam consilio et auctoritate defendebant", „quos sapientes maiores nostri iudicabant" in eine Reihe gestellt, insbesondre auch neben Sextus Aelius genannt mit dem Bemerken: „a quibus iura civibus praescribebantur" (Cic. Cato M. 9, 27) und in der bekannten Stelle bei Cic. de or. III, 33, wo auch von Sex. Aelius und M'. Manilius als ICti die Rede ist, heisst es: „Haec fuit Crassi illius veteris, haec Ti. Coruncanii, haec — Scipionis sapientia, qui omnes pontifices maximi fuerunt, ut ad eos de omnibus divinis atque humanis rebus referretur: iidemque et in senatu et apud populum et in causis amicorum et domi et militiae consilium suum fidemque praestabant", womit denn noch die civilis sapientia M. Catonis in Parallele gestellt wird. In Bezug auf diese Rechts- und Staatsweisheit unterschied sich Coruncanius nicht wesentlich von den bei P. §. 36. 37 genannten patricischen Rechtskundigen, etwas Neues sieht aber P. in demjenigen, was er gleich am Eingange des dritten Abschnitts wohl nach dem Vorgange von Varro als epochemachend bezeichnet: „*Et quidem ex omnibus, qui scientiam* (sc. iuris civilis) *nacti sunt, ante Ti. Coruncanium publice professum neminem traditur*" worauf er dann in §. 38 nochmals Bezug nimmt (verb.: *qui primus profiteri coepit*). Diese Neuerung ist nicht etwa (mittels der Combination dieser Stelle mit Dionys. Halic. II, 10, wo von der alten Clientel als einer Romulischen Einrichtung die Rede ist) so zu deuten, als ob Coruncanius zuerst Allen ohne Unterschied, nicht blos seinen Clienten, Rechtsbescheide (responsa) ertheilt habe[238]). Aller-

[238]). So als ob bis dahin jeder Plebejer eines patricischen Patrons bedurft hätte, oder als ob jeder Client verpflichtet

dings unterscheidet P. die scientia iuris civilis von dem profiteri s. publice profiteri ius civile, wie auch sonst in juristischen Quellen exercitio et professio (artis s. doctrinae) der scientia s. notitia gegenübergestellt und auch durch profiteri et publice se praebere näher bezeichnet wird[239]); indessen hat P. hier wohl nicht blos das populo responsitare (cf. Cic. de leg. 1, 4, 14) im Sinn, sondern zugleich die Ausbreitung und Ueberlieferung der Rechtskunde durch mündliche Lehre und Schrift, wofür die in §. 38 genannten plebejischen Rechtskundigen als epochemachend betrachtet werden. Aus diesem Zusammenhange des §. 35 mit §. 38 und aus dem Zusatze in §. 35: *„ceteri ad hunc vel* (velut?) *in latenti ius civile retinere cogitabant*[240]) *solumque consultatoribus vacare potius*

---

gewesen wäre, bei keinem Andern, als bei seinem Patron rechtlichen Rath einzuholen, was unerweislich ist. Vgl. Hugo R. R. Gesch. p. 458 ed. XI. Ueber die Pflicht des Patrons, seine Clienten zu berathen und vor Gericht zu vertreten vgl. übrigens Mommsen R. Forsch. I, p. 373 f. not. 36. 37.

[239]) Cf. Dirksen manuale lat. v. profiteri §. 2 v. professio §. 3.

[240]) Bei diesen Worten ist zunächst wohl an die ältesten patricischen pontifices zu denken, (s. unten die Bemerkungen zu P. §. 6. 7.) indessen die folgenden Worte, sowie der Umstand, dass Coruncanius seine eigentliche Stelle erst in §. 38 findet, führen zu der Vermuthung, P. habe unter den ceteri ad hunc die in §. 36. 37 erwähnten patricischen Rechtskundigen überhaupt (die nicht sämmtlich pontifices waren) verstanden. Wenn er nun unter diesen auch den Scipio Nasica aufführt, so liess sich dieser Verstoss gegen die Chronologie (falls sich P. dessen bewusst war) wohl dadurch rechtfertigen, dass diesem patricischen Rechtsconsulenten nicht in demselben Sinne wie dem plebejischen Coruncanius ein publice profiteri ius civile zugeschrieben werden sollte. Es könnte aber der Grund davon auch darin zu suchen sein, dass der Führer des P. durch

quam discere volentibus se praestabant" ergibt sich die vollständige locale Bedeutung von publice profiteri. Es soll damit nicht gerade diese practische Lehrweise, welche nach Cicero's Ausdruck in oratore cap. 42 darin bestand, „ut ii, qui ius civile docerent, eodem tempore et discentibus satisfacerent et consulentibus" und die noch von Q. Mucius Q. f. befolgt wurde (cf. Cic. in Bruto 89 verb.: qui quamquam se nemini ad docendum dabat, tamen consulentibus respondendo studiosos audiendi docebat") als eine Neuerung dem Coruncanius zugeschrieben werden[241]), vielmehr ist die neue Erscheinung, von welcher P. wahrscheinlich nach Varronischen Ueberlieferungen berichtet, wohl darin zu suchen, dass Ti. Coruncanius der erste plebejische pontifex maximus abweichend von dem bisher üblichen Verfahren der patricischen pontifices bei Ertheilung seiner consilia und responsa Zuhörer (auditores, studiosos audiendi) aus dem Plebejer- wie aus dem Patricierstande zuliess und somit jedem Plebejer (dem er gestattete, sich ihm anzuschliessen, um auf solche Weise Rechts- und Geschäftskenntniss zu lernen), es möglich machte, auch ohne ein höheres Staatsamt und ohne Eintritt in das Collegium pontificum, sich zum ICtus heranzubilden[242]).

---

die Rücksicht auf die Succession berühmter senatorischer Familien veranlasst war, dem Coruncanius die Scipionen voranzustellen, von welchen freilich bei P. §. 37 nur Scipio Nasica erwähnt wird. S. oben p. 156.

[241]) Ueber die altrömische Weise der Erziehung für die Staatsgeschäfte vgl. Rubino p. 206 folg.

[242]) Vgl. Schrader in Hugo's civil. Magazin V, p. 187 ff. Hugo R. R. Gesch. p. 460; Zimmern I, p. 192 folg.; Jo. de Wal

Wenn übrigens Varro libri XV de iure civili geschrieben hat, so hat er in diesem Werk ohne Zweifel seinem sonstigen Verfahren gemäss eine litterarhistorische Uebersicht der prudentes gegeben und dabei, wie überall die ersten Anfänge (origines) beachtend, die veteres iuris magistri (cf. Gell. N. A. IV, 1) besonders hervorgehoben, welche zuerst als solche, sei es respondendo atque docendo oder libris de iuris disciplina conscribendis sich ausgezeichnet und dadurch erst eine juristische Fachwissenschaft angebahnt haben. Diesen Varronischen Motiven entspricht es, wenn P. gleich im Eingange des dritten Abschnitts schon des Coruncanius gedenkt, auf denselben aber in §. 38 noch einmal zurückkommt, um die Bemerkung hinzuzufügen: *cuius tamen scriptum nullum extat, sed responsa complura et memorabilia eius fuerunt* (feruntur cj. Muret.). Die letzten Worte sind nicht etwa als Tradition über früher vorhandene juristische Schriften des Coruncanius[243]) zu deuten und bei extat darf nicht hodie supplirt werden, vielmehr ist zu vermuthen, dass diese ganze Notiz schon von Varro herrühre. Damit steht nicht in Widerspruch, dass noch Plinius H. N. VIII, 51. §. 206 eine auf puras hostias bezügliche Ansicht des Coruncanius referirt, welche er aus Varro (arg. de R. R. II, 4. § 16. Varro de vita p. R. ap. Nonium v. praecidaneum p. 163. Cic. de leg. II, 22. §. 57), oder aus Schriften de iure pontificio (arg. Atei.

disquis. hist. de iuris civilis docendi discendique via atque ratione ap. Rom. p. 75 sqq. 109. Groning. 1839. 8. Rubino l. c. p. 206. not. 1.

[243]) Cuiac. h. l. scheint daran zu denken, da er dabei auf Stellen aus den libris memoralium des Masur. Sabinus Bezug nimmt.

Capiton. lib. V, de iure pontif. ap. Gell. IV, 6, 10, der bei Gelegenheit der feriae praecidaneae des Coruncanius gedenkt) geschöpft haben könnte. Besonders kommt noch in Betracht, dass Cic. (in Bruto 14) bei dem Lobe, das er dem ingenium Coruncanii spendet, nicht auf eine eigene Schrift des Letzteren, sondern auf commentarii pontificum überhaupt Bezug nimmt und dass er de legg. II, 21 bei Gelegenheit der Frage: qui adstringantur sacris? folgendes Citat gibt: Placuit P. Scaevolae et Coruncanio pontificibus max. etc., wo zu vermuthen ist, dass sich Cicero dabei lediglich auf P. Scaevola gestützt und dieser den Coruncanius als übereinstimmend mit seiner eigenen Ansicht bereits angeführt habe. Einzelne responsa und memorabilia dicta des Coruncanius, die sich mit dem Namen des Urhebers in commentariis pontificum oder in alten libris de iure pontif. im Andenken erhalten hatten, waren ohne Zweifel Cicero's Zeitgenossen, vor allem dem M. Varro, noch wohlbekannt, dasselbe gilt aber nicht mehr von P., der seinen ganzen Bericht über Coruncanius nicht unabhängig von Varronischen Gesichtspunkten abgefasst, ja sogar der Varronischen Ueberlieferung nachgebildet zu haben scheint.

Etwas Aehnliches lässt sich mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit von dem übrigen Inhalt des §. 38 behaupten. P. fährt daselbst also fort: *Deinde Sex. Aelius et frater ejus P. Aelius et Publius (?) Atilius maximam scientiam in profitendo habuerunt, ut duo Aelii etiam consules fuerint* (P. Aelius Q. f. P. n. Paetus. cos. 553; Sex. Aelius Q. f. P. n. Paetus Catus cos. 556, cf. Fast. Cap. Liv. 30. c. 40. 32. c. 7, censor 560, cf. Liv. 34, 44). *Atilius autem primus a populo sapiens appellatus est.* Der hier genannte Atilius ist, wie wohl mit Recht fast allgemein

angenommen wird[244]), mit L. Atilius (al. Acilius), dessen Cicero gedenkt, identisch, cf. Cic. in Lael. 2, 6: Scimus L. Atilium apud patres nostros appellatum esse sapientem — quia prudens in iure civili putabatur, woran dann eine Bemerkung über M. Cato und dessen „quasi cognomen sapientis" geknüpft wird. Cic. de legg. II, 23. §. 59, wo Sex. Aelius und L. Atilius (al. Acilius) als veteres interpretes XII tabularum zusammengestellt werden. Die auf Atilius bezüglichen Worte: „Primus a populo sapiens appellatus est" sind mit dessen zuvor erwähnter maxima scientia in profitendo in Causalzusammenhang stehend gedacht und dasselbe gilt auch von den folgenden Worten: *Sex. Aelium etiam Ennius laudavit*, denn es ist hier stillschweigend Bezug genommen auf den bekannten Vers des Ennius (s. Note 189), in welchem Varro de L. L. VII, 46 catus ähnlich wie cata dicta im Sinne von acutus erklärt, was vornemlich auf acuta responsa s. consilia zu beziehen ist (ähnlich, wie von Cato gesagt wird: multa eius responsa acute ferebantur Cic. in Lael. 2, 6). Vgl. damit besonders folgende Zeugnisse über Sex. Aelius als Rechtsconsulenten Cic. de rep. I, 18: qui egregie cordatus et catus fuit et ab Ennio dictus est cf. de or. I, 45, verb.: „qui propter hanc iuris civilis scientiam sic appellatus a summo poëta est", wobei ebenfalls die Beziehung auf das interpretari populo et respondere hervorgehoben, was dann noch durch Bezugnahme auf eine andere Stelle aus Ennius illustrirt wird verb.: „Quid est praeclarius, quam suo iure dicere idem,

[244]) Cf. Ant. Augustin. de nomin. propr. Pand. p. 209 not. a-Osann ad h. l. p. 71. Th. Mommsen ed. Dig. p. 8. not. 6. „L. Acilius dicitur ap. Pomponii auctorem Ciceronem" Lael. 2, 6.

quod apud Ennium dicat ille Pythius Apollo, se esse eum, unde sibi — omnes sui cives consilium expetant" etc. cf. de or. 1, 48: Sin autem quaereretur, quisnam iurisconsultus vere nominaretur — ex eo genere Sex. Aelium, M'. Manilium, P. Mucium nominarem (cf. Pompon. §. 38. 39). Cic. de or. III, 33. §. 133, 134, 135. Cato M. 9, 27, wo Sex. Aelius auch mit Ti. Coruncanius zusammengestellt wird.

Sex. Aelius gehörte aber zu den ältesten plebejischen ICti, welche als iuris magistri auch durch juristische Schriften den Lernbegierigen (discere volentibus cf. P. §. 35) zu nützen suchten. Ueber seine Schriftstellerei heisst es bei P. §. 38: „*et extat illius liber, qui inscribitur „Tripertita"; qui liber veluti cunabula iuris* (civilis?) *continet*[245]). *Tripertita autem dicitur, quoniam lege XII tabularum proposita iungitur interpretatio, deinde subtexitur legis actio*". Obwol hier Pompon. den Titel der Schrift dem Inhalt entsprechend zu erklären weiss, so ist doch sehr zu bezweifeln, ob er diese quasi cunabula iuris noch aus eigner Anschauung gekannt habe und ob es ihm darauf angekommen sei, das noch gegenwärtige Vorhandensein derselben zu bekunden, ob also bei „extat" zu suppliren sei „hodie"? Wir glauben vielmehr annehmen zu müssen, dass P. jene Erklärung über Titel und Inhalt der Tripertita sowie die ganze Auslassung über Atilius und Sex. Aelius der Varronischen Ueberlieferung verdanke und die letztere nur summarisch wiedergegeben habe. Für diese Annahme sprechen besonders folgende Indicien:

---

[245]) Vgl. Huschke Zeitschrift f. gesch. RW. XV, 181.

1. Die Berufung auf Ennius, auf welchen Varro so häufig Bezug nimmt, bei dem auch der hiehergehörige Vers des Ennius in den Büchern de L. L. VII, 46 zur Erklärung des agnomen (Catus) benutzt ist und wohl (ebenso wie bei Cicero) noch öfter in andern Varronischen Schriften vorgekommen sein wird.

2. Obwol die Citate des Aelius bei Varro in der Regel auf dessen Lehrer L. Aelius Stilo zu beziehen sind[246]), so hat doch Varro, bei welchem sich so viele Ausdrücke der XII Tafeln nach ihrer alterthümlichen Bedeutung erklärt finden (s. oben p. 93), ohne Zweifel auch die älteren juristischen Commentatoren des Gesetzes gekannt und sorgfältig benutzt; und wenn er bei einer solchen Gelegenheit XII tabularum interpretes citirt (de L. L. V, 22), so ist dabei wohl vorzugsweise an Sex. Aelius und Atilius zu denken, ähnlich wie bei Cic. de legg. II, 25, cf. c. 23. Ebenso ist kaum zu bezweifeln, dass Sex. Aelius Catus von Zeitgenossen Cicero's noch unmittelbar benutzt worden sei, cf. Cic. Top. 2. §. 10; ad fam. VII, 22; Gell. IV, 1. 20, verb.: Servium Sulpicium in reprehensis Scaevolae capitibus scripsisse, Cato Aelio placuisse[247]). — So haben wir wohl hinlänglichen Grund anzunehmen, dass Varro die Tripertita des Sex. Aelius sowohl dem Titel als dem Inhalt nach gekannt und noch unmittelbar benutzt habe, während sich dasselbe von Pomponius nicht behaupten lässt, da dieser bei seinen

---

[246]) Cf. Varro de L. L. ed. Müller in indic. v. Aelius; van Heusde disquis. de L. Aelio Stilone p. 54 sqq. 62 sqq. Traj. ad Rh. 1839; Rud. Schoell legis XII tab. reliqu. p. 27. 28. Lips. 1866.

[247]) Cf. Sexti Aelii fragm. 1—3 in Huschke's jurispr. antej. p. 1.

Citaten nirgends auf ältere Juristen als Q. Mucius zurückgeht und ebenso wie seine Zeitgenossen die Vor-Mucianische Jurisprudenz nicht mehr auf Grund eines eigenen Studiums der dahin gehörigen Originalwerke zu kennen scheint[248]). So lag ihm auch eine Untersuchung über die bestrittene Autorschaft dieser alten Werke so fern als möglich; wenn er daher in §. 38 die Bemerkung hinzufügt: *Eiusdem* (sc. Aelii) *esse tres alii libri referuntur* (vulg. feruntur), *quos tamen quidam negant eiusdem esse*, so hat er auch hier wahrscheinlich nur die Varronische Notiz darüber treu wiedergegeben. Dabei mag die Identität dieser tres alii libri mit den bei Cic. de or. I, 56. §. 240 angeführten commentarii Sex. Aelii nicht bestritten werden[249]) und die Frage ganz dahin gestellt bleiben, ob eine Verwechselung verschiedener Aelier, der wir z. B. bei Val. Max. IV, 3, 7 und bei Plin. H. N. XXXIII 11, 142 begegnen[250]), oder etwa eine Confundirung von Cati Aelii mit Catonis commentarii[250a]) auf die bestrittene Autorschaft gewisser libri Aeliani von Einfluss gewesen sei: jedenfalls entsprach eine Untersuchung darüber den litterarhistorischen Studien Varro's. Vgl. z. B. Gell. III, 3. Ritschl parerga p. 92. 238 sqq.

---

[248]) S. des Verf. Prolegom. zur Gesch. der R. R. W. p. 37 ff. vgl. p. 26 ff. Königsb. 1858.

[249]) Cf. Huschke a. a. O. p. 182.

[250]) Rupertus animadv. in enchir. Pompon. III, c. 4. Perizonius animadv. hist. p. 63 sqq. 73 sqq.

[250a]) Schwerlich liegt eine solche Andeutung in den Worten: „Hos sectatus ad aliquid est Cato", denn hos ist wohl nicht auf die tres libri zu beziehen, wie Maiansius ad XXX ICtorum fragm. T. I, p. 81 meint. Ueber Huschke's Conjectur (Zschr. f. gesch. RW. XV, p. 183) s. unten Note 289.

3. Die Auszeichnung der Tripertita des Sex. Aelius entspricht auch vollkommen den oben (S. 161) angedeuteten Motiven Varro's, der die ihm wohlbekannte Schrift des berühmten plebejischen Rechtsgelehrten als die ältesten cunabula iuris civilis betrachtet[251]) und deshalb wohl auch ihrem Inhalt nach in seinen libris de iure civili beschrieben zu haben scheint, während er die dem ältern patricischen Rechtskundigen Ap. Claudius zugeschriebenen actiones nebst dem liber de usurpationibus nur nach einer aus den Familiengeschichten der patricischen Claudier herstammenden Tradition (P. §. 36. verb.: scripsisse traditum est) erwähnt haben mag (s. oben p. 146).

§. 12.

Hält man sich nach dem Bisherigen überzeugt, dass der Bericht über Sex. Aelius, wie überhaupt die §§. 35—38 nicht unabhängig von Varronischen Gesichtspunkten abgefasst und der Varronischen Ueberlieferung nachgebildet worden sind, dann wird sich auch manches Auffallende und Problematische aus dem ersten Abschnitt des Fragments de O. I. (was oben noch nicht berührt worden ist) leichter erklären lassen. So namentlich wenn P. §. 5. 6 erst an das Zwölftafelgesetz die interpretatio s. auctoritas pru-

---

[251]) Selbst den Ausdruck: „veluti cunabula iuris" mag P. aus Varro entlehnt haben, denn „incunabula" kommt bereits bei Ennius vor (Jo. Vahlen fragm. Enniana p. 81) und öfter in rhetorischen Schriften gerade in Bezug auf die ersten Anfänge einer Doctrin z. B. bei Cic. de or. 1, 6, verb.: repetam non ab incunabulis nostrae veteris puerilisque doctrinae. Quinctil. inst. or. lib. I, prooem. §. 6. ab ipsis discendi velut. incunabulis —.

dentium anknüpft und diesem ius civile noch die legis actiones als eine eigne pars iuris beifügt (verb.: *His legibus latis coepit — Deinde ex his legibus eodem tempore fere actiones compositae* —) und wenn er sodann diese drei Bestandtheile des ius civile s. solemne zusammenfassend noch einmal ausdrücklich bemerkt: „*Et ita eodem paene tempore tria haec iura nata sunt; leges XII tab., ex his fluere coepit ius civile; ex iisdem legis actiones compositae sunt*", so hat dies wohl keine andre historische Basis als die Tripertita des Aelius. Dieselben scheint Varro als die ersten Anfänge oder Elemente einer juristischen Fachwissenschaft, als die incunabula doctrinae iuris civilis[252]) betrachtet und eben deshalb das darin enthaltene tripertitum ius in dem Abschnitt de origine iuris et processu zur Aufstellung der ältesten partes iuris benutzt zu haben, was von P. treulich wiedergegeben wird. Sobald man gewahr wird, dass hier überall Varroniana zu Grunde liegen und erwägt, dass für Varro die älteste juristische Litteratur auch bei der Zusammenstellung der ältesten partes iuris massgebend sein musste, so wird man um so weniger daran Anstoss nehmen, wenn P. §. 6. 7 nach Erwähnung des ius civile Flavianum das ius Aelianum, obwol er das eine wie das andre als liber, qui actiones continet, bezeichnet, unter den Rechtsquellen aufführt, dagegen in §. 38 bei der Uebersicht der prudentes die Tripertita des Sex. Aelius lediglich als ein schriftstellerisches Werk aufführt; man wird daher auch den von Huschke[253]) daran geknüpften Folgerungen

---

[252]) S. die vorhergehende Anmerkung.

[253]) Zschr. B. XV, p. 179 f.

über das Verhältniss des Ius Aelianum zu den Tripertita des Sex. Aelius nicht beistimmen können[254]).

Wahrscheinlich gehört zu den Varronischen Elementen auch die Notiz in §. 6: *Omnium tamen harum* (sc. legum) *et interpretandi scientia et actiones apud collegium pontificum erant* etc., welche mit §. 5 keineswegs in Widerspruch steht[255]), nur darf man den Inhalt von §. 5 nicht als historischen Bericht über die interpretatio prudentum in der disputatio fori, etwa noch mit Beschränkung auf die den XII Tafeln unmittelbar folgende Zeit auffassen[255a]; vielmehr sollte nur die interpretatio s. auctoritas prudentum oder das proprium ius civile, quod sine scripto in prudentium interpretatione consistit (cf. P. §. 12) als eine eigene pars iuris der lex scripta gegenübergestellt und mit Rücksicht auf nomen und origo im Varronischen Sinne mittels Angabe der causa rei ac nominis erklärt werden. Als causa rei wird zu Anfang des §. 5 bezeichnet das seit der Zwölf-Tafelgesetzgebung besonders hervorgetretene natürliche Bedürfniss der interpretatio und zwar einer auf auctoritas (und scientia cf. §§. 6. 35. 38) von Rechtskundigen[256]) gestützten interpretatio und disputatio, deren Nothwendigkeit vornemlich in der disputatio fori sich heraus-

---

[254]) S. des Verfassers Proleg. p. 26. not. 27 und weiter unten die Bemerkungen am Ende dieses §.

[255]) Einen solchen Widerspruch nimmt an Rubino p. 225 f. not. 2.

[255a]) Vgl. Huschke a. a. O. p. 180 f.

[256]) Bemerkenswerth ist der Gegensatz bei Ps. Ascon. in Verr. I. I. §. 108. p. 189 Orell.: Non disputatione ICtorum sed naturali interpretatione (maleficia fugienda).

stelle[257]). In Betreff der causa nominis bemerkt P. sodann: Diese disputatio (sc. prudentium, welche mit der disputatio fori als zusammenfallend hier aufgefasst wird)

---

[257]) *Verb.: His legibus latis, coepit, ut naturaliter evenire solet, ut interpretatio desideraret prudentium auctoritate necessariam esse disputationem fori.* So edirt zwar Taurellus, bemerkt aber in d. adnot., der Cod. Flor. habe disputatione, nur sei, wenn man dies vorziehe, vorher auctoritatem zu lesen. Damit stimmt überein das alte Pithousche jetzt Berliner Ms. fol. 269 der Kgl. Bibl. (cf. Blume in der Zschr. f. gesch. R. W. X, p. 300 ff.; G. Haenel in den Berichten der Kgl. Sächs. Gesellsch. der W. Lips. 1850 no. II, p. 73 ff.): — *prudentium auctoritatem necessariam esse disputatione fori.* (So edirt jetzt auch Th. Mommsen in d. ed. Dig. h. l. nur stellt er die Worte: „ut naturaliter .. auctoritatem" in Parenthese.) So auch die Nürnb. Ausg. des Dig. Vetus impens. Ant. Koburger 1482 fol., nur ist hier dem Wort necessariam noch ein que beigefügt. — Die Königsb. Hschr. des Dig. Vetus (Ms. no. 9 der K. Univ. Bibl.) liest: *prudentium auctoritatem necessariam esse disputationi fori.* In der Mailänder Ausg. des Dig. Vetus p. Joh. Anton. de Honate Mediol. 1484 fol. heisst es: — *ut interpretatio desiderare prudentium auctoritatem necessariamque esse disputationem fori.* Ebenso im Dig. Vetus Venet. impens. Andreae Papiensis 1486 fol. Die Ausgg. des Dig. Vetus de Tortis Venet. 1492 und 1498 fol. lesen: „*ut interpretatio desideraret prudentium auctoritatem necessariamque esse disputationem fori*" und dies scheint die am häufigsten vorkommende Lesart der Codd. vulg. und alten Drucke zu sein (vgl. Taurell. Brencman not. bei Gebauer h. l. Bynkershoek praetermiss. ad h. l. Köhler emend. et interpret. II, c. 9. p. 62. C. Witte in der Tübing. krit. Zeitschr. IV, p. 341 ff.); in manchen fehlt jedoch das „esse" (s. die von Clossius vgl. Handschriften in dessen Comm. sistens Mss. Dig. Vet. tab. I, ad p. 188. Vimar. 1818. 8) und so liest auch Haloander: „*auctoritatem necessariamque disputationem fori*", dem Beck und Osann folgen (cf. Osann adnot. crit. p. 30 sq.). Die Verschiedenheit dieser Lesarten scheint auf den ersten Blick auch zu einer verschiedenen Erklärung zu führen,

und das Recht, welches, ohne in der Lex scripta sanctionirt zu sein (quod sine scripto venit) von den Rechtskundigen (interpretando v. disputando) constituirt, definirt, formulirt und überliefert ist („compositum a prudentibus“ i. e. ad certam legem, formam s. regulam compositum ac descriptum a prudentibus[258]) führe keinen eigenen Namen, wie die übrigen partes iuris, sondern werde mit dem allgemeinen Ausdruck ius civile bezeichnet. Diese Namenerklärung von ius civile im Gegensatz der lex, welche auch dem juristischen Sprachgebrauch entspricht[259]), mag der Varronischen nachgebildet sein;

---

indessen ist dies nur scheinbar, da der ganze Zusammenhang des §. 5 es mit sich bringt, disputatio (und disp. fori) auf die prudentes zu beziehen. Auf die prudentes bezogen kann aber der Ausdruck disputatio ebenso gut mit auctoritas wie mit interpretatio coordinirt werden. Diese Begriffe sind generisch nicht verschieden und werden sämmtlich von Juristen und Nichtjuristen im Gegensatz der lex, der iussa legum, gebraucht. — Die vielen Emendationsversuche der Kritiker, namentlich zur Verbesserung der Construction, mögen hier ganz mit Stillschweigen übergangen werden.

[258]) Cuiac. h. l. setzt zur Erläuterung des Worts „compositum“ treffend hinzu: „ac descriptum“, cf. Cic. de legg. I, 5: composita et descripta jura et jussa populorum; de off. I, 16 descripta legibus et iure civili p. Caec. 26: quae decentissime descripta a maioribus iura finium, possessionum etc. de or. I, c. 41: multi fuerunt, qui illa artificiose digesta generatim componerent; cf. c. 42. II, 33. Pompon. §. 41. vgl. auch Cic. acad. post. 1, 4 verb.: certam quandam disciplinae formulam composuerunt (Worte, die dem Varro in den Mund gelegt sind). Quinctil. inst. or. XII, 10, 50: „ad legem ac regulam compositum“. Je mehr man sich davon überzeugt, dass Varro der Führer des Pompon. de O. I. gewesen sei, desto bedeutsamer werden die Parallelstellen aus grammatischen und rhetorischen Schriften.

[259]) Pompon. §. 6. 8. Paul. in Coll. XVI, 3. §. 3. 20, cf. Cic. pro Caecin. 23; de offic. III, 16, 17.

bei weitem wichtiger aber erscheint es, die Vermuthung näher zu begründen, dass zu Anfange des §. 5 verb.: His legibus latis coepit etc. die Varronische causa rei (wenngleich in einer ungeschickten und in der Construction corrumpirten Verkürzung) wiedergegeben und insbesondere, dass der Ausdruck „disputatio fori“ aus Varro entlehnt sei. Dieses ἅπαξ λεγόμενον ist kein juristischer Kunstausdruck und selbst von P. bei der Recapitulation der Rechtsquellen (§. 12) nicht wiederholt, sondern nur einmal in §. 5 zur Erläuterung des Bedürfnisses der interpretatio prudentum gebraucht. Dagegen finden sich in Cicero's und Quinctilian's rhetorischen Schriften nahe verwandte Ausdrucksweisen z. B. disputatio, qua in causis v. in foro utimur, forensis contentio, disceptatio[260]) etc. und auch in Varro's Büchern de iure civili

---

[260]) Hier kommen besonders die vielen Synonymen und näher bestimmenden Zusätze von disputare und disputatio nebst deren Gegensätzen in Betracht, z. B. Cic. de rep. 1, 16: disputando rationibusque docere, de or. I, 43 extr.: docemur non infinitis concertationumque plenis disputationibus sed auctoritate nutuque legum; de or. III, 14, 54 (Oratori) omnia quaesita — disputata, tractata, agitata esse debent; in Bruto 38, 39: quum de iure civili — disputaretur — quum uterque ex contraria parte ius civile defenderent; cf. de or. I, 38. 39. p. Caecina 24, 28. Quinctil. III, 4, 10: quae a forensi ratione disjungitur, et est accommodata privatis disputationibus XI, 1, 70: non forensis contentio, sed studiosa disputatio. X, 1, 36. XII, 2, 7. 8 etc. Cic. Top. 14: Hoc disserendi genus attingit omnino vestras (ICtorum) quoque in respondendo disputationes, sed philosophorum magis, cf. c. 17. Licebit igitur diligenter cognitis argumentorum locis, non modo oratoribus et philosophis, sed iuris etiam peritis copiose de consultationibus suis disputare cf. c. 10. 12. 19, de or. I, 6. 15. 43. 56. II, 36. (Aristoteles) pro-

wie in dessen rhetorischen Schriften werden solche nicht gefehlt haben[261]). Da übrigens P. §. 5 von dem ius civile, dessen Organ die Rechtskundigen waren, überhaupt handelt, (cf. §§. 5. 6. 8. 12), so ist der Ausdruck disputatio und disputatio fori ebenso wie interpretatio und auctoritas offenbar auf die prudentes zu beziehen, mithin als zusammenfallend mit der disputatio ICtorum aufzufassen und diese ist wiederum, wie schon die Vergleichung von §. 5 mit §. 12 beweist, nicht generisch verschieden von der interpretatio prudentum. Daher kommt Puchta[262]) zwar der Wahrheit nahe, wenn er erklärt: Was P. disputatio fori, das nenne Cic. Top. 14. 19 vestras (ICtorum) in respondendo disputationes (vgl. auch fr. 19 de liberis et post. 28. 2: Scaevola respondit et in disputando adiiciebat, ideo non valere, quoniam etc.). Durch diese Erklärung scheint aber der Ausdruck: disputatio fori, der doch auf contentiones forenses und quaestiones iuris in foro tractatae hinweist, noch nicht hinlänglich motivirt. In dieser Beziehung sind beachtenswerth die Aeusserungen Cicero's über das Bedürfniss der iuris scientia für gerichtliche Redner (z. B. Cic. de or. I, c. 10. 37 sqq. 55 sqq.) und insbesondere

---

posuit quosdam locos, ex quibus omnis argumenti via non modo ad philosophorum disputationem, sed etiam ad hanc, qua in causis utimur, inveniretur. — (cf. not. 264).

[261]) Wir wollen kein besonderes Gewicht legen auf die bei Varro de L. L. VI, 63 vorkommende etymologisirende Erklärung von disputatio (a putando quod valet purum facere. Ideo antiqui purum putum appellarunt, cf. Gell. VII, al. VI, c. 5) und von forum (Varro de L. L. V, 145. verb.: quo conferrent suas controversias, cf. Fest. epit. v. forum p. 84).

[262]) S. dessen Cursus der Inst. §. 76. not. l.

die auf einzelne causae in foro agitatae bezugnehmenden Stellen. Denn wenn Cic. de or. 1, 37 sqq. sagt, es sei unverschämt, ohne Rechtskenntniss „volitare in foro, haerere in iure et praetorum tribunalibus, iudicia privata magnarum rerum obire, in quibus saepe non de facto sed de aequitate ac iure certetur" — (cf. c. 56) und darauf eine Reihe von Processen, grossentheils causae centumvirales namhaft macht, in quibus quaesitum et certatum sit de iure civili, vor allen die berühmte causa Curiana, in welcher sich der rechtskundige Redner L. Licinius Crassus und der beredte Jurist Q. Mucius Scaevola als patroni, qui ex contraria parte ius civile defenderunt, gegenüberstanden, so ist es klar, wie solche contentiones forenses (quae in iure versantur) treffend mit dem muthmasslich aus dem Sprachgebrauch der Redner und Rhetoren entlehnten Varronischen Ausdruck „disputatio fori" bezeichnet werden konnten und wie diese mittelbar oder unmittelbar mit der disputatio ICtorum zusammenfiel: unmittelbar, solange man noch nicht veranlasst war, „duas civiles artes atque forenses" (Cic. in Bruto 42) zu unterscheiden und das causas in foro dicere, causas tractare atque agere den sonstigen practischen Functionen rechtskundiger Geschäftsmänner gegenüberzustellen, in Cicero's Zeitalter dagegen, wo bereits das munus patroni et advocati, oratoris et ICti meistentheils geschieden war[263]), wenigstens mittelbar, insofern gerichtliche

---

[263]) Eine entschiedene Trennung beider „civiles artes atque forenses" wird vorausgesetzt in der definitio ICti bei Cic. de or. 1, 48 und bei dem Lobe, das dem Crassus ertheilt wird in Bruto 42. §. 155: Crassus mihi videtur sapientius fuisse, quam

Redner, die nicht zugleich iuris periti waren, de iure civili mit den von den Rechtskundigen erborgten Waffen stritten, vgl. Cic. de or. I, 56. 57 und die auf das „regnum iudiciale" der Rechtskundigen bezügliche Hauptstelle Top. 17: Privata iudicia maximarum rerum in iurisconsultorum mihi videntur esse prudentia: nam et adsunt multum et adhibentur in consilio: et patronis diligentibus ad eorum prudentiam confugientibus hastas ministrant. — Ueber die Elemente dieser disputatio fori sind die auf die causa Curiana bezüglichen Stellen[264]) besonders lehrreich. Aus denselben erhellt zur

---

Scaevola: hic enim causas studiose recipiebat in quibus a Crasso superabatur; ille se consuli nolebat, ne qua in re inferior esset, quam Scaevola etc., welches Lob auf den alten Cato noch nicht gepasst hätte, cf. de or. III, 33, 135.

[264]) Cic. de or. I, 39 legt dem L. Crassus die Worte in den Mund: Num destitit uterque nostrum in ea causa, in auctoritatibus, in exemplis, in testamentorum formulis, hoc est in medio iure civili versari? und in c. 57 lässt er den Antonius zu Crassus sagen: In eo autem iure, quod ambigitur inter peritissimos non esse difficile oratori, ejus partis, quamcunque defendat, auctorem aliquem invenire. — Nisi vero tu libellis aut praeceptis soceri tui, causam M'. Curii defendisti. Nonne arripuisti patrocinium aequitatis et defensionem testamentorum ac voluntatis mortuorum — cf. Cic. in Bruto 39: in interpretando, in definiendo, in explicanda aequitate nihil erat Crasso copiosius: idque quum saepe alias, tum apud Cviros in M'. Curii causa cognitum est. Ita enim multa tum contra scriptum pro aequo et bono dixit, ut hominem acutissimum Q. Scaevolam et in iure, in quo illa causa vertebatur, paratissimum obrueret argumentorum exemplorumque copia: atque ita tum ab his patronis aequalibus et iam consularibus causa illa dicta est, quum uterque ex contraria parte ius civile defenderet, ut eloquentium iuris peritissimus Crassus, iuris peritorum eloquentissimus Scaevola putaretur. — c. 52: Quum

Genüge, dass die disputatio fori auch ihren Elementen nach als zusammenfallend mit der disputatio ICtorum überhaupt, mochte sie durch Consultationen oder durch negotia forensia veranlasst sein, aufzufassen, mithin nicht generisch verschieden sei von der interpretatio prudentum.

Wenn wir nun nach dieser Vorbemerkung auf die Motive näher eingehn, aus welchen P. §. 5 neben der interpretatio prudentum die disp. fori besonders hervorgehoben hat, so ist, wie oben angedeutet, vor Allem zu

---

is (Scaevola) probare vellet, M'. Curium, quum ita heres institutus esset, si pupillus ante mortuus esset, quam in suam tutelam venisset, pupillo non nato heredem esse non posse: quid ille non dixit de testamentorum iure, de antiquis formulis? (cf. de or. II, 32; de inv. II, 42) quid? quemadmodum scribi oportuisset, si etiam filio non nato heres institueretur? quam captiosum esset populo, quod scriptum esset, negligi et opinione quaeri voluntates et interpretatione disertorum scripta simplicium hominum pervertere? Quam ille multa de auctoritate patris sui, qui semper ius illud esse defenderat? quam omnino multa de conservando iure civili? c. 53 (At vero Crassus) — hoc voluisse eum, qui testamentum fecisset — ita scribere plerosque et id valere et valuisse semper — quanta esset in verbis captio quum in ceteris rebus tum in testamentis, si negligerentur voluntates: quantam sibi potentiam Scaevola assumeret, si nemo auderet testamentum facere, nisi de illius sententia (cf. de or. II, 6, 24). Cic. pro Caecina 18. 24: Crassus non ita causam apud Cviros egit, ut contra iurisconsultos diceret, sed ut hoc doceret, illud, quod Scaevola defendebat, non esse iuris: et in eam rem non solum rationes afferret, sed etiam Q. Mucio, socero suo, multisque peritissimis hominibus auctoribus uteretur. Top. c. 10: Ex eodem similitudinis loco etiam exempla sumuntur, ut Crassus in Curiana causa exemplis plurimis usus est. — Quae commemoratio exemplorum valuit, eaque vos in respondendo uti multum soletis (vgl. damit c. 14. 17. 19 oben in Note 260).

beachten, dass von der letzteren in §§. 6. 8. 12 nicht weiter die Rede ist und dieselbe zu Anfang des §. 5 nur erwähnt wird, um das Bedürfniss einer interpretatio prudentum desto anschaulicher zu machen durch den Zusatz, wie nothwendig die auctoritas prudentum und die interpretandi scientia sei für die disputatio fori d. h. für die contentiones forenses, ubi quaeri atque certari solet de iure civili. Und dieser Zusatz erscheint um so nothwendiger, da hier die interpretatio prudentum unmittelbar an die Zwölftafelgesetzgebung geknüpft wird, es also darauf ankam, den beim Hinblick auf die Tripertita des Sex. Aelius nahe liegenden Gedanken an eine blosse Gesetzesauslegung abzuweisen. Dafür scheint der Hinweis auf die disputatio fori sehr geeignet, denn es liegt darin ein Fingerzeig, dass es sich hier um eine iuris interpretatio handle, welche sich wie die disputatio fori auf einzelne Rechtsfälle und Prozesse bezog. Eine solche interpretatio iuris (s. explicatio, quid iuris sit in proposita specie v. in causa, de qua agitur) enthielten die responsa prudentium, in welchen überhaupt der Grundtypus der interpretatio ICtorum zu suchen ist, weshalb auch das munus eorum, qui consuluntur, als iuris interpretatio characterisirt wird[265]). Und wenngleich von dieser iuris interpretatio, welche Cic. de rep.

---

[265]) Cf. Cic. de rep. V, 2; de legg. 1, 4. §. 12—14, cf. 1, 3. §. 10. de or. 1, 45, 199. Wie hier ius interpretari synonym mit ius s. de iure respondere, so wird auch in Bezug auf pontifices, haruspices etc. religiones interpretari gleichbedeutend mit respondere de rebus sacris etc. gebraucht Cic. de legg. II, 8. 12, ad Att. IV, ep. 1, pro domo 1. cf. Ernesti clav. Cic. v. interpretari, vgl. auch bei Dionys. II, 10 verb.: ἐξηγεῖσθαι τὰ δίκαια.

V, 2 als munus regium und P. §. 6 als munus pontificium bezeichnet, schon vor den XII Tafeln die Rede sein musste, so hatte sie doch durch die Lex scripta eine feste Grundlage und bestimmte Richtung erhalten und die prudentes durften fortan bei ihren Consilien und Responsen die Vorschriften der lex publica nirgend unberücksichtigt lassen. Daraus rechtfertigt sich — selbst abgesehn vom Inhalt der Tripertita und von Varronischen Gesichtspunkten (welche höchst wahrscheinlich den Aeusserungen Cicero's de or. 1, 43. §. 193 entsprechen) — die Anknüpfung der interpretatio prudentum an die Lex XII Tab., ohne dass man jedoch Ursache hat, dieselbe ihren Elementen nach lediglich als interpretatio XII tabularum aufzufassen, denn die Elemente derselben waren ebenso vielfach und ganz dieselben, wie die Elemente der disputatio fori[266]). Daher ist auch die von Vielen[267]) vertretene Ansicht verwerflich, P. habe disputatio fori statt der res iudicatae genannt. Diese letzteren bildeten nur eines der Elemente der disputatio iuris consultorum neben andern fontes argumentorum iuris civilis, auf welche häufig in gerichtlichen Reden und besonders in rhetorischen Schriften bei Zusammenstellung der iuris et aequitatis fontes s. loci hingewiesen wird[268]). Wie dergleichen auf die Elemente der disputatio fori be-

---

[266]) S. die Note 264.

[267]) Vgl. z. B. Zepernick im Anhange zu Siccama de iudicio Cvirali p. 305 sqq. Bach hist. iurispr. Rom. p. 273 sqq. cf. p. 131. Zimmern RR. Gesch. I, p. 57. Burchardi St. u. R. Gesch. der Römer §. 59. not. 2.

[268]) Z. B. auct. ad Herenn. II, 13, cf. c. 9 sqq. 1, 11 sqq. Cic. de invent. II, 22; or. partit. 37 sqq. etc.

zügliche Stellen der Rhetoren wichtige Fingerzeige enthalten für die Bildungsgeschichte des ius civile, von welchem bei P. §. 5 die Rede ist (mithin auch für die Geschichte der alten regulae iuris civilis), kann hier nicht weiter ausgeführt werden. Uns kam es hier nur darauf an, in möglichster Kürze zu zeigen, wie der ganze Satz: His legibus latis coepit etc. (abgesehn von der ungeschickten Verkürzung) wohl motivirt erscheine, wenn man von unsrer Annahme ausgeht, dass P. in §. 5 nicht sowol einen historischen Bericht über den Ursprung der interpretatio prudentium geben wollte, als vielmehr eine Erklärung der causa rei ac nominis derselben nach dem Muster der Varronischen Erklärung, aus welcher er wahrscheinlich auch den Ausdruck disputatio fori entlehnt hat. Daraus dürfte sich denn auch die auffällige Erscheinung erklären[269]), dass bei P. nicht ausdrücklich die Rede ist von der primitiven Form und Bedeutung der responsa prudentum (im Gegensatze der spätern responsa signata derjenigen, die auctoritate principis respondirten P. §. 47); denn P. mag (falls nicht etwa ein darauf bezüglicher Passus von Justinian's Compilatoren gestrichen ist) in der disp. fori zugleich implicite eine Andeutung über die primitive Form der mündlichen responsa prudentum erblickt haben. Diese Annahme, die allerdings als blosse Hypothese aufgestellt werden kann, erscheint um so zulässiger, als die Rechtsconsulenten nicht nur an Gerichtstagen sich auf dem

[269]) Vgl. Dirksen Versuche p. 212.

forum aufzuhalten pflegten[270]), sondern auch oft in causis tractandis ihre responsa und consilia abweichenden Ansichten andrer Autoritäten gegenüber mündlich vor Gericht zu vertreten hatten[271]). So lag es nahe, die disp. fori zugleich als indirecten Hinweis auf die responsa prudentum und deren juristische Motivirung (auf interpretatio und disputatio ICtorum) und insbesondre auf die primitive Form mündlicher responsa zu betrachten. Ja noch mehr, P. mag in der disp. fori auch eine indirecte Andeutung über die frühere practische Autorität der responsa prudentum gefunden haben, denn diese Autorität fiel genau zusammen mit der Bedeutung, welche sie in der disp. fori hatten. Es kam nämlich darauf an, ob ein responsum ICti in foro bestritten war, resp. bestritten werden konnte — in welchem Fall es der lex sowie jedem ius certum gegenüber als blosse disputatio erschien — oder ob es eine sententia war, quae inter omnes constabat. Und wie Cicero das ius civile von den Consilien und Responsen einzelner Rechtskundigen unterscheidet[272]), so scheint hier auch Varro-Pompon. unterschieden zu haben; denn wenn er §. 5

---

[270]) Cf. Cic. de or. III, 33, 133: Meminerant illi Sex. Aelium, M'. vero Manilium nos etiam vidimus transverso ambulantem foro; quod erat insigne, eum, qui id faceret, facere civibus omnibus consilii sui copiam: ad quos olim et ita ambulantes et in solio sedentes domi, sic adibatur etc. (Ueber „in solio sedentes domi consulentibus respondere" cf. Cic. de or. I, 45. II, 33. 55. §. 143. de legg. I, 3. §. 10. Tuscul. V, 38 extr. Cic. in Verr. lib. I, c. 46. §. 120. Liv. epit. 54. Val. Max. V, 8, 3. Mommsen röm. Forsch. p. 373. not. 36.)

[271]) S. die Note 264. Puchta l. c. §. 76. not. k. l.

[272]) Cf. Cic. p. Caec. 23. 24; pro Mur. 13; de or. 1, 56 sqq.

also fortfährt: *Haec disputatio et hoc ius, quod sine scripto venit, compositum a prudentibus — communi nomine appellatur ius civile,* so sind die Worte: haec disputatio et hoc ius schwerlich als ein ἓν διὰ δυοιν aufzufassen, vielmehr sollte wohl die interpretatio und disputatio ICtorum gegenüber der Lex theils als blosse disputatio, theils als das daraus erwachsene Ius certum atque receptum, als ius ad certam formam s. regulam compositum ac descriptum a prudentibus (s. ob. Note 258) characterisirt und Beides als zum ius civile (quod sine scripto in sola prudentium interpretatione consistit P. §. 12) gehörig betrachtet werden.

Aehnlich wie in §. 5 geht P. auch zu Anfange des §. 6 zu Werke, indem er die legis actiones mit Rücksicht auf nomen und origo in Varronischem Sinne mittels Angabe der causa rei ac nominis erklärt (cf. Gaius IV, 11). Sodann folgt nach einem zusammenfassenden Rückblick auf die drei alten Bestandtheile des ius civile (auf die tria iura, eodem paene tempore nata, nach Varronischem Ausdruck wahrscheinlich partes iuris genannt, cf. P. §. 5) folgende historische Notiz, muthmasslich ebenfalls aus Varro: „*Omnium tamen harum* (sc. legum) *et interpretandi scientia et actiones apud collegium pontificum erat: ex quibus* (sc. pontificibus) *constituebatur, quis quoquo anno praeesset privatis*", wo man zur Erläuterung hinzufügen könnte: ad quem singuli cives (cf. Fest. ep. v. privos p. 226) de suis rebus causisque referrent[273]).

[273]) Cuiac. h. l. Vaassen l. c. p. 87 sqq. Officielle Anfragen über Gegenstände des Cultus z. B. von Seiten des Senats wurden an das collegium pontificum gerichtet und erforderten ein decretum collegii, vgl. Becker-Marquardt IV, p. 222. not. 20. cf. p. 241. not. 41. S. auch die folg. Noten.

Eine den letzten Worten entsprechende Notiz findet sich bei keinem andern Schriftsteller, darum ist sie aber noch nicht als unhistorisch zu verwerfen, denn P. wird hier wie in unzähligen andern Punkten sich der Varronischen Ueberlieferung angeschlossen haben; auch ist kein hinlänglicher Grund vorhanden zu der Annahme, P. habe in Folge seiner Kritiklosigkeit eine lediglich die priesterliche Belehrung über sacra betreffende Notiz (arg. Cic. de legg. II, 8, 20: „quoque haec privatim et publice modo rituque fiant, discunto ignari a publicis sacerdotibus" mit dem Vorhergehenden in eine unpassende Verbindung gebracht[274]). Ebenso wenig darf man mit Brissonius (sel. antiqu. iur. I, 20) das praeesse (privatis) auf die Handhabung der Rechtspflege beziehen oder mit iure dicundo praeesse identificiren und gestützt darauf, wie auf die vorhergehenden Worte (actiones apud collegium pontificum erant) den alten pontifices eine Civil-Iurisdiction zuschreiben[275]). Die Notiz bezieht sich vielmehr auf die alte pontificische Jurisprudenz und auf die iuris

---

[274]) Dies vermuthen Hugo R. R. Gesch. p. 340. not. I, und Rubino l. c. p. 209. not. 4 cf. Becker-Marquardt l. c. p. 234. not. 1400, wo jedoch eine mit Cic. de legg. II, 8, 20 nahe verwandte Parallelstelle aus Varro rer. div. lib. I, ap. Augustin. de C. D. VI, 5, verb.: Tertium genus etc. nicht berücksichtigt ist.

[275]) Dies geschieht von Puchta Inst. I, §. 41. 49, cf. II, 153, dessen Ansicht weder durch Cic. de harusp. resp. 7, 13. Dionys. II, 73. Paul. ex Festo v. maximus pontifex p. 126 (cf. Becker-Marquardt IV, p. 243) noch durch das, was Ihering (Geist des R. R. I, p. 263 ff. II, p. 418. 431) beibringt (über die sacramenti actio, welche ursprünglich als Eidesklage zur Competenz des Gerichtshofs der pontifices gehört haben soll), erwiesen wird. Hier ist nicht der Ort, näher darauf einzugehn, nur so viel sei bemerkt, dass man auch ohne Voraussetzung einer Civil-Jurisdiction der

interpretatio im oben erklärten Sinne, als munus pontificum betrachtet[276]) und praeesse ist gleichbedeutend mit „huic muneri praeesse“[277]). Zu diesem munus pontificium, wofür lange Zeit (nach P. §. 6 annis prope centum)[278]) alljährlich ein Mitglied des collegium pontificum deputirt zu werden pflegte, gehörte auch die den Privaten auf deren Verlangen für den einzelnen Fall zu ertheilende Belehrung, „an et ubi et quando lege agi possit, quo ritu quibusque verbis sollemnibus quidque agendum sit“? In diesem den bekannten Varronischen

---

pontifices in Betreff der alten pontificischen Jurisprudenz im Wesentlichen zu den von Ihering II, p. 422 ff. gewonnenen Resultaten gelangen kann.

[276]) Treffend sagt Mommsen R. Gesch. I, p. 461 ed. III: „Die Pontifices, die es gewohnt waren, sowol wegen der Gerichtstage als wegen aller auf die Götterverehrung bezüglichen Bedenken und Rechtsacte vom Volke angegangen zu werden, gaben auch in andern Rechtspunkten auf Verlangen Rathschläge und Gutachten ab und entwickelten so im Schoss ihres Collegiums die Tradition, die dem römischen Privatrecht zu Grunde liegt, vor Allem die Formeln der rechten Klage für jeden einzelnen Fall“. Vgl. auch ebendaselbst S. 169. Rubino p. 217 ff. 219 not. 2.

[277]) S. die Citate in Note 265, auch Cic. de or. I, 10, 41: multis praeessem (al. praeissem), qui aut interdicto tecum contenderent, aut te ex iure manum consertum vocarent — c. 41 veteres illi, qui huic scientiae (iuris) praefuerunt, cf. c. 45. c. 55. §. 235. de inv. 1, 11. §. 14.

[278]) Cf. Vaassen l. c. p. 93 sqq. Auf diese ungefähre Zeitbestimmung ist wenig Gewicht zu legen (cf. Cuiac. h. l.), zumal da sie sich auf die unmittelbar vorher erwähnte Einrichtung (ex quibus constituebatur, quis quoquo anno praeesset privatis) bezieht, welche sehr wohl allmälig durch ein Zusammenwirken verschiedener Ursachen in Verfall gerathen sein kann. Vgl. übrigens v. Bethmann-Hollweg d. Civilprocess in geschichtl. Entwickelung 1. §. 21. not. 3.

Kategorien entsprechenden Sinne sind wohl auch die Worte: actiones apud collegium pontificum erant zu deuten, nicht aber nach Analogie des juristisch-technischen Ausdrucks „magistratus, apud quem est legis actio", oder wie Brissonius l. c. meint, als gleichbedeutend mit actionem s. iudicium dare (in demselben Sinne wie dies später vom Praetor gesagt wird). Damit soll aber nicht geleugnet werden, dass jene Worte implicite zugleich Bezug nehmen auf die dem populus lange Zeit unzugänglichen monumenta pontificum, in welchen die legis actiones enthalten waren[279]). Wie wenig dieser Gedanke dem P. fremd sei, beweist der Zusammenhang des §. 6 mit §. 7, denn jene Worte bilden (wenn man die folgenden „ex quibus constituebatur" cet. als Parenthese betrachtet) den unmittelbaren Uebergang zu dem Bericht über das ius civile Flavianum. Dabei darf nicht unbeachtet bleiben, dass alle alten Schriftsteller, welche der Veröffentlichung des Gerichtskalenders (der fasti) und der juristischen Formulare (actiones) durch Cn. Flavius gedenken, diese Mittheilung durch eine ähnliche Vorbemerkung wie P. einleiten. Dies gilt nicht nur von Livius, Val. Maximus und dem älteren Plinius, sondern auch von Cicero[280]) und in dieser Verbindung wird davon

---

[279]) Vgl. Mommsen in seinen Bemerkgn. zu der Ausgabe des Valerius Probus de notis antiq. p. 133. Becker-Marquardt IV, p. 242. not. 44.

[280]) Liv. IX, 46: Civile ius repositum in penetralibus pontificum evulgavit, fastosque circa forum in albo proposuit, ut quando lege agi posset, sciretur (Schwegler II, p. 626. not. 1, nimmt Anstoss an dem Ausdruck „ius civile", der sich aber aus der Bezugnahme auf die vulgäre Bezeichnung: „ius civile Fla-

wohl auch bei Varro die Rede gewesen[281]) sein. Jemehr man den ganzen Zusammenhang von §. 5—7 mit §. 35—38 ins Auge fasst und sich überzeugt, dass hier überall Varroniana zu Grunde liegen, desto weniger hat man Ursache, mit Rubino l. c. p. 225. not. 2 den Bericht des P. §. 6. 7 als einen in sich widersprechenden, in jeder Beziehung unkritischen Bericht den Angaben anderer älterer und besserer Autoren gegenüberzustellen. Wenn es bei Cicero pro Mur. 11 heisst: „Posset agi lege nec ne, pauci quondam sciebant" (cf. ad Att. VI, ep. I. §. 8.) und bei Plin. H. N. XXXIII, 1, 6. §. 17: „Publicatis diebus fastis, quos populus a paucis principum quotidie petebat" —, so lassen die Ausdrücke pauci und pauci principum recht wohl eine Beziehung auf die patricischen pontifices zu; ja der ganze Zusammenhang der hieher gehörigen Stellen aus Cicero beweist, dass dieser gerade vorzugsweise an die patricischen pontifices als die ältesten prudentes, „qui pervulgari artem suam noluerunt" (Cic. de or. 1, 41) gedacht haben muss, denn er spricht in Bezug auf die fasti (ad Att. ep. cit.) von „occultata quodam tempore tabula, ut dies agendi peteretur a paucis (al. patriciis)" und in der Rede pro Mur. c. 11 fährt er nach den oben angeführten

---

vianum" rechtfertigt), cf. Val. Max. II, 5, 2. Plin. H. N. XXXIII, 1. sect. 6. §. 17. Cic. ad Att. VI, 1, 8; pro Mur. 11, 25; de or. I, 41. §. 186.

[281]) Arg. Varro de LL. VI, 29 sqq. 53, vgl. mit den mehrfachen Varronischen Citaten bei Macrob. saturn. I, 15. 16. Selbst der Wortlaut bei P. (actiones apud collegium pontificum erant) könnte aus Varro herrühren, arg. Caton. orig. l. IV ap. Gell. II, 28: Non lubet scribere, quod in tabula apud pontificem maximum est etc.

Worten also fort: Fastos enim vulgo non habebant. Erant in magna potentia, qui consulebantur (cf. de or. l. c.): a quibus etiam dies (sc. agendi) tanquam a Chaldaeis petebantur. Ebenso in Bezug auf die legis actiones c. 12: „quae, dum erant occulta, necessario ab iis, qui ea tenebant, petebantur“ etc. Alles dieses passt eigentlich nur auf die alten patricischen pontifices und auf die monumenta pontificum diu occultata, auf welche implicite auch Varro-Pompon. §. 6 (verb.: *actiones apud collegium pontificum erant* etc.) und §. 35 (verb.: *ceteri ad hunc vel ius civile in latenti retinere cogitabant*) Bezug nimmt, ebenso wie Liv. IX, 46 verb.: „civile ius repositum in penetralibus pontificum evulgavit“ (Flavius). P. steht demnach (abgesehn von einzelnen Punkten aus der Geschichte des Flavius, auf welche es hier nicht ankommt) mit den Berichten der übrigen Schriftsteller nicht in Widerspruch, aber ebenso wenig mit sich selbst, wenn er in §. 7 bemerkt, dass Ap. Claudius Caecus (obwol kein pontifex) die actiones (quae apud collegium pontificum erant: §. 6) redigirt und Cn. Flavius dieselben als liber, qui actiones continet veröffentlicht habe, denn es liegt keineswegs in den Worten des P., dass bis dahin die Formeln für die Actionen blos den Priestern bekannt gewesen seien. Wie wenig wir Ursache haben, in Bezug auf die Kenntniss des Ius civile die (patricischen) pontifices von den Patriciern überhaupt scharf zu unterscheiden, ergibt sich schon aus dem Umstande, dass, so lange das collegium pontificum aus patricischen Familien durch Cooptation sich selbst ergänzte, es den jüngeren Mitgliedern dieser Familien nicht an einer Unterweisung in der pontificisch-juristischen Disciplin gefehlt haben

kann. Und wenn gleich das collegium pontificum keine Veranlassung hatte, die von ihm bewahrten monumenta zu veröffentlichen, so ist es doch kaum denkbar, dass man die Kenntnissnahme derselben, namentlich des priesterlichen Klagspiegels und der sonst urkundlich bewahrten Rechtstraditionen jungen Patriciern, welche nicht sowol über den einzelnen Fall als vielmehr über die juristische Kunst der pontifices belehrt sein wollten[282]), vollständig vorenthalten habe. Die Kenntniss dieser priesterlichen Aufzeichnungen und die dadurch bedingte interpretandi scientia, zu welcher lange Zeit nur Patricier gelangen konnten, musste natürlich auch auf Plebejer übergehen, seitdem diese zur Praetur, wie zum Eintritt in das collegium pontificum befähigt waren, was zur Zeit des Cn. Flavius bereits der Fall war[283]). Dies konnte begreiflich nicht ohne Einfluss bleiben 1) auf die juristischen Consultationen, indem man nun weniger genöthigt war, juristische Rathschläge und Gutachten von dem mit der Ertheilung derselben beauftragten Mitgliede des collegium pontificum einzuholen, wodurch die darauf bezügliche Einrichtung (P. §. 6 in f.) in Verfall gerathen, allmälig auch die Fortführung der priesterlichen Aufzeichnungen de iure civili ganz aufhören musste.

2) auf die weitere Ausbreitung der Rechtskunde durch mündliche Lehre und Schrift, worauf die ältesten plebejischen Rechtskundigen besonders bedacht waren, wie der Bericht über Ti. Coruncanius und Sex.

---

[282]) S. oben die Bemerkungen über Coruncanius und Rubino l. c. p. 206 folg.

[283]) S. oben die Bemerkgn. über den ersten plebejischen pontifex P. Sempronius Sophus cos. 450.

Aelius beweist (P. §§. 35. 38). Als das älteste dahin gehörige monumentum „discere cupientibus utilissimum" ist eigentlich schon das ius civile Flavianum zu betrachten. Dasselbe ist nicht als Grund, sondern vielmehr als Folge der allgemeineren Kenntniss des Ius civile aufzufassen und der älteste Beleg für die zuvor angedeuteten plebejischen Bestrebungen, welche allerdings der Patricier Ap. Claudius Caecus gleichviel aus welchen Motiven[284]) begünstigt zu haben scheint. Mag derselbe den von Cn. Flavius veröffentlichten liber, qui actiones continet, redigirt (P. §. 7. 36) oder dessen Ausführung nur veranlasst und befördert haben (cf. Plin. H. N. l. c. verb.: cuius hortatu etc.): jedenfalls war das ius civile Flavianum auf einen älteren priesterlichen Klagspiegel gegründet, woraus jedoch noch nicht folgt, dass es nichts mehr und nichts weniger enthalten habe, oder eine blosse Abschrift jenes Originals gewesen sei. Man kann es vielmehr als eine neue Redaction des priesterlichen Klagspiegels (der actiones, quae apud pontifices erant, P. §. 6) auffassen und etwas Aehnliches gilt auch vom spätern Ius Aelianum. Denn die Worte bei P. *Augescente civitate, quia deerant quaedam genera agendi* — bezeichnen nur die Veranlassung und das Bedürfniss eines neu revidirten und vervollständigten Klagspiegels, von welchem gesagt wird: *Sed Aelius alias actiones composuit et librum populo dedit,* was also zu paraphrasiren sein dürfte: alium librum, qui actiones sive formam agendi continet (P. §. 7. 12) composuit atque in vulgus

---

[284]) Zur Beurtheilung derselben vgl. Mommsen Röm. Forsch. p. 301 ff., dessen Röm. Gesch. I, 446 ed. III.

edidit. In keinem Fall erscheint die Annahme Huschke's und Rudorff's[285]) gerechtfertigt, dieser liber Sex. Aelii habe lediglich die neueren im Ius Flavianum fehlenden actiones enthalten und noch weniger ist dabei an eine auf dem forum proponirte Formelsammlung zu denken. — Was endlich das Verhältniss des Ius Aelianum zu den Tripertita betrifft, so dürfen freilich beide Werke nicht identificirt werden, insofern das letztere einen Zwölf-Tafel-Commentar in Verbindung mit den legis actiones enthielt (P. §. 38). Daraus folgt aber nicht, dass die Tripertita sich lediglich auf die XII Tafeln bezogen und im dritten Theil nur die in den zwölf Tafeln (nicht in spätern Gesetzen) begründeten legis actiones aus dem Ius Flavianum aufgenommen haben, was ebenso unwahrscheinlich ist, als die Annahme, dass die daselbst vorkommende interpretatio sich auf die Erläuterung der verba legis beschränkt habe[286]). Kein Commentar eines Römischen Juristen zu einer Rechtsquelle ist rein exegetisch und lässt die spätere Rechtsentwickelung unberücksichtigt[287]). So wird wohl auch Sex. Aelius das ius

---

[285]) S. Rudorff R. R. Gesch. 1. p. 158. Derselbe stützt sich dabei auf Huschke (Zeitschr. XV, p. 179 ff.), dessen Ansicht er in ganz dogmatischer Fassung wiedergibt.

[286]) Dass darin viele verba legitima erklärt worden seien, ist nicht zu bezweifeln cf. Cic. de legg. II, 23. Top. 2. §. 10; einen ganz andern Charakter haben aber die Citate bei Gell. IV, 1, 20. Cic. ad fam. VII, ep. 22, die Huschke (Iurispr. Antej. p. 1) auch als Fragmente der Tripertita aufführt und dasselbe gilt von den bei den Pandektenjuristen vorkommenden Citaten fr. 3. §. 9. de penu leg. 33, 9. fr. 38. §. 1. de A. E. V. 19, 1. S. des Verf. Proleg. z. Gesch. der R. R. W. p. 27 f.

[287]) Vergl. noch Rud. Schoell legis XII tab. reliq. p. 22 sqq. Lips. 1866.

civile seit den XII Tafeln für seine interpretatio benutzt haben, zumal da es bereits einen ältern liber de usurpationibus iuris civilis gab. Ebenso lässt sich kaum bezweifeln, dass im Ius Aelianum sowie im dritten Abschnitt der Tripertita die Fortbildung der legis actiones durch neuere Gesetze seit den zwölf Tafeln nicht unberücksichtigt geblieben sei. Nimmt man nun an (und Nichts steht dieser Voraussetzung entgegen), dass das Ius Aelianum das frühere Werk sei, so konnte es, wenn auch dem Gegenstande nach nicht verschieden von dem dritten Abschnitt der Tripertita, doch getrennt davon als ein eignes Werk aufgeführt werden und P. war in Folge der Gliederung seiner Darstellung (P. §. 13) und da er die legis actiones (quae „immutabiles proinde atque leges observabantur", Gaius IV, 11) zu den Rechtsquellen zählt (§. 6. 7. 8. 12), sogar dazu genöthigt[288]). Wenn endlich nach der obigen Ausführung zu vermuthen steht, dass P. hier wie überall sich seinem Führer Varro angeschlossen habe, der in Folge seines fast pedantischen Schematismus Alles in Reihe und Glied stellt und daher dieselben Gegenstände unter verschiedenen Rubriken wiederholentlich zur Sprache bringt, so darf es um so weniger befremden, wenn der liber Sex. Papirii, der liber Flavii und Sex. Aelii, obwol zugleich der ältesten juristischen Litteratur angehörig und bei derselben theils direct, theils implicite erwähnt (P. §. 36. 38), doch als Ius civile Papirianum, Flavianum, Aelianum unter den Rechtsquellen aufgeführt werden.

---

[288]) S. ob. not. 254.

§. 13.

Nach dieser Digression wenden wir uns zurück zu P. §. 38 sqq. An die Bemerkung über die tripertita des Sex. Aelius knüpft P. die vermuthlich Varronische Notiz: „*Eiusdem esse tres alii libri referuntur, quos tamen quidam negant eiusdem* (scil. Aelii) *esse*“ und fährt dann fort: *Hos sectatus ad aliquid est Cato.* Hier scheint auf den ersten Blick der Name Cato verdächtig, da unmittelbar darauf ein ganz selbständiger Uebergang zu den Catonen gemacht wird (verb.: *Deinde Marcus Cato princeps Porciae familiae*)[289]). Indessen wenn man erwägt, dass P. in §. 35—38 wohl nach dem Vorgange von Varro die ältern prudentes nach Geschlechtern und Familien zusammenstellt und dass er zuweilen eines einzelnen Rechtskundigen schon im Voraus gedenkt, ehe die Reihe an ihn gekommen ist, so z. B. des Coruncanius schon in §. 35 vgl. §. 38, des Servius Sulpicius schon in §. 42 vgl. §. 43, wie auch umgekehrt Fälle vorkommen, in welchen ein Jurist, welcher an seinem Ort schon besprochen wurde, nachher gelegentlich noch einmal erwähnt

---

[289]) Daher schliesst schon Cuiac. h. l. die Worte Cato. Deinde, die bei Haloander ganz fehlen, in Klammern ein. Muretus streicht mit der Vulg. wenigstens das Wort Cato, was Osann l. c. p. 72 wohl mit Recht für bedenklich hält wegen der Stellung des Deinde (cf. Pompon. §. 37. Deinde Q. Mucius qui), Huschke in der Zeitschr. f. gesch. R. W. XV, p. 183 sq. denkt an eine Verwechselung mit einem andern Ael. Catus und glaubt, der ursprüngliche Text habe gelautet: quos tamen quidam negant eiusdem esse, sed hos sectati ad aliquid eli Cati (i. c. Aelii Cati), woraus die verderbte Lesart der Flor. hervorgegangen sei. Vgl. dagegen Schoell l. c. p. 24. not. 1.

wird (z. B. Aquilius Gallus §. 43, Servius Sulpicius §. 44, Ofilius §. 45. 46. 47, Trebatius §. 47), so darf es nicht befremden, wenn P. ehe er zu den Catonen übergeht, bei Gelegenheit der Aelier die Bemerkung macht: „Hos (scil. Aelios) sectatus est aliquid Cato", zumal da wir nicht wissen, was er noch zur nähern Motivirung hinzugefügt haben mag, denn es liegt uns in dem Pandektenfragment de orig. iur., wie Rupertus l. c. p. 174 hier nicht unpassend bemerkt, nur ein „compendium in compendium redactum" vor. Demnach ist nicht gerade die Nothwendigkeit einer Emendation der lectio Flor. vorhanden und es fragt sich nur, welcher Cato hier gemeint sei. Obgleich es auch Hostilii Catones gab (cf. Liv. 27, 35, zu welchen auch der Verfasser der Hostilianae actiones[290]) gehören mag), so ist es doch höchst wahrscheinlich, dass P. an einen der Porcier, zu welchen er sogleich übergeht, gedacht habe. Da er aber die Catonischen Originalschriften wohl nicht unmittelbar benutzt hat[291]), so wusste er wahrscheinlich ebenso wenig wie andere Pandekten-Juristen bei den ihm bekannten sententiae Catonis den Vater und Sohn zu unterscheiden. Seine Unterscheidung beider Catonen in fr. 2. §. 38 de O. I. nemlich des M. Porcius Cato censorius, princeps Porciae familiae (Cos. 559, Censor 570) und des ältern Sohnes desselben M. Cato Licinianus, „qui praetor designatus vivo patre mortuus est (600 a. u. c.) et egregios de iuris disciplina libros reliquit" Gell. N. A. XIII, 20. (19) gründet sich wohl nur auf die Varronische Ueberlieferung; da aber nach derselben dem

---

[290]) S. des Verf. Proleg. z. Gesch. der R. R. W. p. 32. not. 47. 48.

[291]) Ebendaselbst p. 30. 37.

jüngeren Cato die Mehrzahl der (juristischen) libri Catoniani beigelegt war, so lag es für Pomponius allerdings am nächsten, die obige Bemerkung: Hos sectatus etc. auf den jüngern Cato zu beziehen. Auch vom Standpunkte Varro's betrachtet passt die Zusammenstellung Cato's mit den Aeliern mehr auf den jüngeren Cato als auf M. Cato Censorius, denn letzterer, der freilich nicht unerwähnt bleiben konnte, wurde als „optimus imperator, optimus orator, optimus senator idemque iuris peritissimus" (cf. Plin. H. N. VII, 27. §. 100. Quintil. XII, 3, 9. 11, 23. Cic. de orat. I, 37, 171. III, 33. Liv. 39, 40) von Varro wohl noch zu den rechtskundigen Staatsmännern (sapientes in diesem Sinne, s. Not. 185 ff.) gezählt und den prudentes in iure civili, den Juristen von Fach, vornemlich denjenigen, von welchen V. die ersten Anfänge einer juristischen Fachwissenschaft datirte[292]), gegenübergestellt (P. §. 38) in ähnlicher Weise, wie bei Cic. in Laelio c. 2 M. Cato dem L. Atilius entgegengesetzt wird verb.: „Tribuebatur hoc nomen (sapientis) M. Catoni: scimus L. Atilium (al. Acilium) apud patres nostros appellatum esse sapientem: sed uterque alio quodam modo: Atilius, quia prudens in iure civili putabatur; Cato, quia multarum rerum usum haberet: multa eius et in senatu et in foro vel provisa prudenter vel acta constanter vel responsa acute ferebantur; propterea quasi cognomen iam habebat in senectute sapientis". Vgl. auch Cic. de or. III, 33. Ebenso hatte Varro im Hinblick auf die Catonischen Schriften eher Veranlassung, den Cato Censorius als „omnium bonarum artium magister" (cf. Plin. H. N.

[292]) S. oben p. 167. not. 251.

XXV, 2) den iuris magistris (cf. Gell. N. A. IV, 1) namentlich den Aeliern gegenüber-, als in dieselbe Kategorie zu stellen, während er den jüngern Cato wegen der libri de iuris disciplina[293]) eher als quasi sectator der Aelier darstellen konnte. In der darauf bezüglichen Bemerkung: *Hos* (sc. Aelios) *sectatus ad aliquid*[294]) *est Cato* ist hos zwar nicht, wie Maiansius[295]) meint, auf die zuvor erwähnten tres libri zu beziehen; indessen wäre es wohl möglich, dass die vielfache Uebereinstimmung gerade dieser tres libri (nicht der tripertita) mit den juristischen Schriften Cato's den Führer des Pomponius zur Anknüpfung jener Bemerkung über Cato veranlasst hätte. Die commentarii iuris civilis des jüngern Cato, aus welchen bei Paulus in fr. 4. §. 1. de V. O. (45, 1) das funfzehnte Buch citirt wird[296]), kamen muthmasslich mit jenen tres libri Aeliani (die ungeachtet der bestrittenen Autorschaft des Sex. Aelius mit den bei Cic. de or. 1, 56 erwähnten commentarii Sex. Aelii identisch sein mögen)[297]) nicht blos darin überein, dass sie haupt-

---

[293]) Th. Mommsen R. G. II, 467 not. sieht darin nicht die Bezeichnung des Inhalts, sondern den Titel der Schrift.

[294]) Adsectari kommt schon bei Ennius vor (cf. Jo. Vahlen Ennian. reliq. p. 175). Ueber die Bedeutung des Ausdrucks ad aliquid, welcher bekanntlich bei den Rhetoren als terminus technicus vorkommt (Quintil. inst. or. III, 6, 23. 36. 50), cf. Cuiac. und Papillon. h. l.

[295]) S. oben not. 250[a].

[296]) Auf den Sohn pflegt man sämmtliche von den Pandekten-Juristen referirten sententiae Catonis zu beziehen, nur nehmen Einige davon die regula Catoniana aus. Vgl. des Verf. Proleg. p. 28. 29.

[297]) cf. Huschke l. c. p. 182. Abweichender Ansicht ist Schoell l. c. p. 23. 24.

sächlich Rechtsgutachten und casuistische Entscheidungen enthielten, die sich oft auf die Auslegung von Geschäftsformularen stützte, sondern sie mögen auch grossentheils denselben Inhalt gehabt haben, denn man hat sich in Bezug auf Form und Inhalt die Verschiedenheit der ältesten fachwissenschaftlichen Schriften so gering als möglich zu denken[298]). Ob aber der alte Cato Censorius solche Bücher de iure civili geschrieben habe, ist nicht unzweifelhaft; denn obwol seine vielseitige litterarische Thätigkeit im Alter sich auf das Civilrecht mit erstreckte, cf. Cic. de or. III, 33. Caton. M. 11, 38. Nepos Cato 3, und er in seinen praeceptis ad filium[299]) dem Sohn aus eigener Erfahrung auch juristische Belehrungen, zum Theil in Form von benedicta, breviter et commode dicta[300]), ertheilt haben wird, Plut. Cato M. 20, so ist dies doch nicht beweisend für die Abfassung einer selbständigen Schrift de iure civili, namentlich für eine solche, welche in der zuvor angedeuteten Weise einen Vergleich mit den libris Aelianis zuliess. Als solche Schrift dürfen auch die bei Festus v. mundus p. 154. 156 citirten commentarii iuris civilis, falls diese dem ältern Cato angehören[301]), nicht betrachtet werden, wie der Zu-

---

[298]) Auf dieselben passen vorzugsweise die Worte Cic. de or. 1, 43, 192. Omnia sunt posita ante oculos. — Eadem enim elata sunt primum a pluribus: deinde paucis verbis commutatis etiam ab iisdem scriptoribus, scripta sunt saepius.

[299]) Ueber diese vgl. Drumann V, p. 143 seq. 149. Otto Jahn über röm. Encyclopädien in d. Berichten der K. Sächs. Gesellsch. der Wiss. zu Leipzig, hist. phil. Kl. 1850. 4. p. 263 ff.; Mommsen R. G. I, p. 931, jedoch auch H. Jordan M. Catonis quae extant in proleg. III de libris ad filium ceterisque libris Lips. 1860.

[300]) S. des Verf. Proleg. p. 29. not. 37.

[301]) Cf. H. Jordan l. c. p. CIII.

sammenhang dieses aus Ateius Capito lib. VII de pontificio iure entlehnten Artikels und die Parallelstelle aus Varro ap. Macrob. saturnal. 1, 16. p. 279 Bip. beweist. Eher lässt sich an die Worte Cicero's de or. III, 33: „quid Catoni praeter hanc doctrinam transmarinam atque adventitiam defuit? num quia ius civile didicerat, causas non dicebat? aut quia poterat dicere, iuris scientiam negligebat? utroque in genere et elaboravit et praestitit" — die Vermuthung knüpfen, er werde wie als Sachwalter seine Reden so als Respondent auch seine Rechtsgutachten in eigenen Commentarien gesammelt haben. Dieselben hat man sich wohl als blosse Notiz- und Erinnerungsbücher zu denken[302]), weshalb er darin auch die Namen der consultirenden Parteien und manche juristisch irrelevante Nebenumstände, die nur zur Erinnerung an den historischen Thatbestand dienten, aufgenommen haben wird. Auf diese Commentarien des ältern Cato (die aber dem jüngern neben den libris

---

[302]) Vgl. Huschke a. a. O. p. 182: „Die Form der commentarii war damals bei den Römern in andern Anwendungen, namentlich als Notiz- und Erinnerungsbücher der Priesterthümer, Magistrate und vornehmer Familien längst gebräuchlich, so dass es am nächsten lag, auch juristisch Merkwürdiges zuerst in dieser Form aufzuzeichnen." Dies passt wohl mehr auf die Commentarien des alten Cato Censorius, als auf die libri de iuris disciplina des Sohnes, der sich darin schwerlich auf eigene und auf die väterlichen Erfahrungen beschränkt, sondern vermuthlich auch die libri Aeliani benutzt haben wird. Ferner dürfte sehr zu bezweifeln sein, ob das Citat bei Paulus in fr. 4. §. 1. de V. O. „Cato libro XV scribit" mit dem bei Festus v. mundus „refert Cato in commentariis iuris civilis" auf dasselbe Werk zu beziehen sei, wenigstens ist die Identität der Ausdrücke: commentarii und libri dafür nicht entscheidend.

Aelianis eine reiche Quelle der Belehrung, zum Theil auch ein Vorbild für sein eigenes Werk geworden sein mögen) passt daher am besten der Ausspruch Cicero's de or. II, 33: „video enim in Catonis et Bruti libris nominatim fere referri, quid alicui de iure viro aut mulieri responderent" etc. Man darf jedoch nicht mit Wilh. Grotius[303]) dies als etwas Neues betrachten, vielmehr scheint sich Cato dabei gerade an das alte schon in den commentariis pontificum bei casuistischen Aufzeichnungen beobachtete Verfahren angeschlossen zu haben, und dasselbe scheint auch noch auf das Verfahren späterer Juristen nicht ohne Einfluss geblieben zu sein[304]). Auf dieselben Commentarien des ältern Cato mögen sich auch die Worte bei P. „cuius et libri extant" beziehen, obwol sie unleugbar auch eine Beziehung zulassen auf ein Werk, in welchem nur nebenbei oder in einzelnen Abschnitten vom Ius civile die Rede war. Vgl. bei Cic. Cato M. 11, 38 die dem Cato in den Mund gelegten Worte: „ius augurium, pontificium, civile tracto" mit Fest. v. mundus, und diese Auffassung erscheint um so zulässiger, wenn jenen Worten des P. eine entsprechende Aeusserung Varro's, des gelehrtesten Kenners der gesammten Catonischen Schriftstellerei zu Grunde lag. Höchst wahrscheinlich ist aber der ganze Satz: *Deinde M. Cato, princeps Porciae familiae, cuius et libri extant, sed plurimi* (plures Marci conj. Huschke) *filii eius: ex quibus*

[303]) Guil. Grotisa de vitis ICtorum c. 5. p. 33 (vitae tripartitae ICtorum veterum Hal. 1718. 4).

[304]) Wenigstens da, wo der Zusammenhang mit berühmten historischen Ereignissen und Processen dies zu erfordern schien. Vgl. C. F. Freiesleben Beiträge z. R. R. Gesch. Heft I, p. 1—87. Leipzig 1826.

ceteri oriuntur — ebenso wie die ganze Darstellung in §. 35—38 auf Varro gegründet, nur ist das, was bei Varro über das Familienverhältniss der Porcii und über die juristischen Schriften der beiden Catonen gesagt war, mittels mehrfacher ungeschickter Epitomirung in einen Satz zusammengedrängt. Durch diese Annahme, welche nach der bisherigen Ausführung über §. 35—38 nahe genug liegt, rechtfertigt sich um so mehr die nach dem Vorgange des Cuiacius, Rupertus etc. von Huschke[305]) vertheidigte Erklärung der letzten Worte: *ex quibus ceteri* (scil. Catones) *oriuntur* (cf. Plin. H. N. VII, 14. §. 61. 62. Gell. N. A. XIII, 20 (19.) §. 7 sqq.), welche nicht den Einfluss der libri Catoniani auf die spätere juristische Litteratur hervorheben wollen[306]), sondern die Abstammung sämmtlicher späterer Catonen sowol der Liciniani als der Saloniani (ex quibus Uticensis fuit Plin. l. c.) von Cato Censorius und dessen älterem Sohn M. Porcius Cato Licinianus. Vgl. auch Gell. XVI, 20 (19), der zur Lösung einzelner Zweifel über den Stammbaum der Catones den commentarius de familia Porcia als Quelle benutzt hat[307]).

---

[305]) A. a. O. p. 185 folg.

[306]) Daran denkt auch Th. Mommsen, indem er in seiner Pandektenausgabe p. 8. not. 11 statt oriuntur vorschlägt: ordiuntur und diese sinnreiche Conjectur durch die Bemerkung zu rechtfertigen sucht: „certe auctores posteriores citant passim Catonem neque vero auctorem ullum eo antiquiorem, nisi quod semel laudat Sex. Aelium Celsus.“ — Ant. Augustinus de nom. propr. Pandect. p. 209. not. e weiss die obigen Worte nicht zu erklären; Muretus h. l. und nach ihm Osann l. c. p. 72 sq. halten sie wohl ohne hinlänglichen Grund für ein Glossem.

[307]) Cf. Dirksen Abh. über Gell. p. 11. not. 36, Mercklin die Citirmethode und Quellenbenutzung des Gell. p. 678, auch Drumann V, p. 97. not. 51 ff. p. 149.

§. 14.

Von §. 39 an tritt, wie oben bemerkt, bei der Zusammenstellung der prudentes die Rücksicht auf deren Familienverhältniss mehr zurück, dagegen das Verhältniss zwischen Lehrern und Schülern als entscheidend hervor. Dies weist wahrscheinlich auf die Varronische Anordnung zurück (s. oben p. 130), wie sich noch vieles Andere in der nachfolgenden Darstellung des Pomponius aus Varronischen Motiven am besten erklären lässt. Einige dahin gehörige Hauptpunkte sollen hier wenigstens summarisch zusammengestellt werden. Varro hatte, wie oben zu zeigen versucht wurde, Coruncanius und die Aelier als die ältesten Rechtslehrer, durch welche zuerst eine juristische Fachwissenschaft angebahnt wurde, aufgefasst, daher lag es ihm nahe bei der weitern litterar-historischen Uebersicht der prudentes 1) die namhaftesten Iuris magistri hervorzuheben und denselben sogleich deren auditores atque sectatores beizufügen (cf. P. §. 39. 40. 42 sqq. 44 sqq. s. oben not. 37) 2) auch nicht unbemerkt zu lassen, welche Vertreter der juristischen Fachwissenschaft zugleich oder sogar vorzugsweise als Redner, Philosophen, Historiker aufzuführen seien. Vgl. Pomponius §. 40: *Q. Tubero — ille Stoicus Panaetii auditor — Coelius Antipater, qui historias conscripsit, sed plus eloquentiae quam scientiae iuris operam dedit — Hunc* (L. Crassum) *Cicero ait iuris consultorum disertissimum*[308]) §. 43: *Servius Sulpicius cum in causis orandis primum locum*

[308]) Cf. Osann ad h. l. p. 75. Th. Mommsen in ed. Dig. p. 8. not. 17. Vgl. auch Dirksen Abh. üb. Cic. de iure civ. p. 5.

aut pro certo post Marcum Tullium optineret, traditur etc. (woran sich die Vermuthung knüpfen lässt, dass der hier als Redner gefeierte M. Tullius, der auch unter den auditores Mucii in §. 42 nicht aufgeführt ist, aus der Reihe der Juristen von Fach ganz ausgeschlossen werden sollte). §. 45: *Trebatius peritior Cascellio, Cascellius Trebatio eloquentior fuisse dicitur, Ofilius utroque doctior.* §. 46: *Tubero qui Ofilio operam dedit, transiit a causis agendis ad ius civile.* — Es erinnert dieses Verfahren gar sehr an die Varronischen hebdomades und in §. 39. 40 dürfte eine hebdomas von Vertretern der juristischen Fachwissenschaft (s. not. 187) noch erkennbar sein, muthmasslich ist aber dieselbe Gruppirung bei der litterarhistorischen Uebersicht der prudentes auch in Varro's Büchern de iure civili vorgekommen [309]).

3) Wie Pompon. §. 38 im Anschluss an Varro das dreitheilige Buch des Sex. Aelius als veluti incunabula iuris (civilis) bezeichnet, so dürfte auch das, was damit offenbar in Zusammenhang steht und sich auf die weitere Ausbildung der disciplina iuris civilis bezieht, namentlich was P. §. 39 von P. Mucius, Brutus und Manilius sagt: „*fundaverunt ius civile*“ und in §. 41 von *Q. Mucius* P. f. pontif. max.: „*ius civile primus constituit generatim in libros decem et octo redigendo*“ dem Varronischen Wortlaut nachgebildet sein, jedenfalls den Varronischen Gesichtspunkten entsprechen;

---

[309]) So hat man bei Quintil. X, 1, 76—80 eine hebdomas griechischer Redner und §. 113—17 ibid. eine der Röm. Redner erkannt. Damit ist aber die Vermuthung wohl vereinbar, dass dieselbe Gruppirung auch in rhetorischen Schriften Varro's vorgekommen sei.

denn diese können nicht wesentlich verschieden gewesen sein von den bei Cicero geäusserten Ansichten z. B. de or. 1, 41, 186 verb. — „nulli fuerunt, qui illa artificiose digesta generatim componerent. Nihil est enim, quod ad artem redigi possit nisi etc. cf. c. 42. 43. 58. II, 33: „Perpetui iuris et universi generis quaestio“ etc. — Der Unterschied in der Auffassung Varro's und Cicero's bestand wahrscheinlich nur darin, dass Cicero mehr auf dem Standpunkt seines Freundes Servius Sulpicius stehend[310]) diesem zuerst eine ars iuris civilis zuschreibt, cf. Cic. in Bruto 41. 42, während Varro mehr den Standpunkt des Q. Mucius festhaltend das Ius civile constitutum atque ad artem redactum sive generatim compositum schon von diesem berühmtesten Juristen seiner Zeit datirt zu haben scheint. Als ein interessanter Beleg für den Varronischen Standpunkt in iure civili ist wohl anzusehen die bekannte Stelle Varro's de re rust. II, 10, wo er offenbar die civilen Erwerbsarten im Wesentlichen entsprechend den Gliedern des Mucianischen Rechtssystems zusammenstellt[311]). Auch spricht für jenen

---

[310]) S. des Verf. Prolegom. p. 59 sqq.

[311]) In jener Stelle des Varro ist entsprechend dem System des Q. Mucius der erbrechtliche Erwerb vorangestellt vor den Erwerb durch mancipatio, in iure cessio etc. und zuletzt wird der sectio gedacht, von welcher auch bei Q. Mucius erst gegen das Ende seines Systems die Rede gewesen sein mag. Das System des Q. Mucius hat den Rechtsstoff noch nicht mit Rücksicht auf die Eintheilung in adquisitio singularum rerum und per universitatem digerirt, wohl aber weist es zurück auf die ältern libri actionum, in welchen bei Gelegenheit der Geschäftsformulare auch schon materielle Beziehungen des Rechtserwerbs zur Sprache gebracht zu sein scheinen, arg. Varro de re rust. II, c. 1—10. S. des Verf. rechtshist. Abh. I, p. 95.

Standpunkt, dass Varro (nach dessen Citaten aus der juristischen Litteratur zu schliessen) kaum spätere Schriften de iure civili als die des Q. Mucius benutzt zu haben scheint. (S. noch den folgenden §.)

Selbst den Varronischen Wortlaut scheint Pomponius nachgebildet zu haben, denn die Worte in §. 41: „*Q. Mucius — ius civile primus constituit generatim — redigendo*“ erinnern nicht nur an ähnliche Varronische Ausdrucksweisen (s. not. 190), sondern die Vergleichung derselben mit Acron ad Horat. ep. II, 2, 87: „Mucius Scaevola, amicus Ciceronis, qui primus ICtus (de Iure Civili conj. d'Arnaud var. coniect. II, 29) apud veteres scripsit“ führt zu der Vermuthung, dass die Mittheilung dieses Scholiasten, bei dem sich auch sonst Varronische Elemente finden, und die genauer praecisirte bei Pompon. §. 41 in Varro ihre gemeinsame Quelle gehabt habe.

Als die Hauptgrundlagen dieses ersten systematischen Werks des Q. Mucius de iure civili scheint Varro die Leistungen von P. Mucius, Brutus und Manilius („qui fundaverunt ius civile“ P. §. 39) betrachtet zu haben[312]). Da Varro ohne Zweifel „omnia ad observationem disciplinamque iuris antiqui pertinentia“ Gell. III, 2 beachtet und dafür die ältere juristische Litteratur wenigstens bis auf Q. Mucius inclus. benutzt hat, so konnte ihm das Verhältniss des systematischen Werks des letzteren zu den älteren Schriften de iure civili nicht verborgen bleiben. Durch Varro ist uns manches Fragment dieser Schriften erhalten: er citirt nicht nur häufig Q. Mucius (cf. fragm. Q. Mucii no. 5. 6. 8. 9. 10. 11.

---

[312]) S. des Verf. Proleg. p. 39. 40.

18. 19 in Huschke's Iurispr. Anteiust.) sondern nennt gelegentlich auch P. Mucius und Brutus neben einander (cf. Varro de l. L. V, 5), stellt Erklärungen von Manilius und Q. Mucius gegenüber (cf. Varro de l. L. VII, 105) und gibt in den Büchern de re rust. lib. II, c. 2 sqq. Bruchstücke aus den actiones Manilianae. Ihm lag vor Augen, wie vieles in den Büchern des Q. Mucius auf der väterlichen Disciplin beruhte, arg. Cic. de leg. II, 19—21, wie oft darin auf die interpretatio und disputatio von P. Mucius, Brutus und Manilius Bezug genommen war, vgl. z. B. Gell. N. A. XVII, 7 verb.: „Q. Scaevola patrem suum et Brutum et Manilium quaesisse ait dubitasseque" etc. Er kannte ohne Zweifel nicht minder wie Cicero die juristischen Streitfragen, welche unter jenen ICti verhandelt waren; cf. Cic. de fin. 1, 4, ad famil. VII, ep. 22 und ebenso die Leistungen derselben für die Redaction und Auslegung der Geschäftsformulare, wie die Benutzung der actiones Manilianae unter gelegentlicher Hinweisung auf ältere Formulare am besten beweist, cf. de re rust. II, 2. 3. 5. 7. I, 38, cf. de l. L. V, 27, 42. VI, 74. IX, 104. So musste er auch wissen, wie genau die Casuistik jener ICti mit der Deutung der Geschäftsformulare zusammenhing und wie auf diese Casuistik Q. Mucius seine partitiones und definitiones iuris, sein ius civile constitutum generatimque redactum gegründet hatte[313]). Wenn übrigens Pomponius bei den Nachfolgern jener ICti (P. Rutilius — A. Verginius — Q. Tubero §. 41) zuerst die philosophischen Studien

[313]) Vgl. z. B. Gell. VI (VII), 15 und den Verf. a. a. O. p. 40. not. 62.

der Juristen und die Verbindung der Jurisprudenz mit der Redekunst zur Sprache bringt, so gehört vermuthlich beides nach Varronischen Gesichtspunkten mit zu den wesentlichen auch in der Person des Q. Mucius vorhandenen Voraussetzungen, durch welche die erste systematische Bearbeitung des Civilrechts geschichtlich bedingt war.

4) Vom Standpunkte Varro's aus lässt sich auch am besten der Bericht des P. §. 43 und dessen Abweichung von Cicero's Aussagen über Servius Sulpicius erklären. P. berichtet, dass der letztere anfangs nur als gerichtlicher Redner und Rival Cicero's ausgezeichnet und erst später durch einen ihn beschämenden Ausspruch des Q. Mucius („*Turpe esse patricio et nobili et causas oranti ius, in quo versaretur, ignorare*“[314]) den Impuls zu einem ernstlichen Studium des Ius civile erhalten habe. Dieser Bericht erregt nicht nur das chronologische Bedenken, ob Servius Sulpicius als gerichtlicher Redner noch bei Lebzeiten des Q. Mucius von diesem sich einen solchen Tadel habe zuziehen können[315]), sondern scheint auch im Widerspruch zu stehen mit der glaubwürdigen Aussage Cicero's in Bruto 41. 42 über den Gang der wissenschaftlichen Ausbildung seines Freundes[316]). Die Mittheilung des P. ist aber wohl gar nicht als histori-

---

[314]) Ant. Augustinus de nom. propr. Pandect. col. 214. not. g. Ev. Otto de vita studiis scriptis .. Servii Sulpicii Rufi c. IV. §. 2 sqq. c. V. §. 1 sqq. Traj. ad Rh. 1737. 8. Rob. Schneider quaestionum de Servio Sulpicio spec. I, p. 7 sqq. Lips. 1834.

[315]) Cf. Schrader ad P. §. 43 verb. cum ... optineret, traditur in ed. Tubing. spec. p. 5. Berol. 1837. 4.

[316]) Cf. Dirksen Abh. über Cic. de iure civ. p. 5. 6.

scher Bericht aufzufassen, sondern als eine dem Standpunkt der betreffenden Personen gemäss[317]) ausgeschmückte Anekdote, durch welche vermuthlich Serv. Sulpicius zunächst als Redner charakterisirt werden sollte, der neben Q. Mucius noch nicht als ICtus in Betracht gekommen sei und es ist sehr zu bezweifeln, ob Cicero bei Lebzeiten dieses berühmtesten Muciers es gewagt hätte, demselben gegenüber seinen Freund Servius Sulpicius als Juristen so hoch zu stellen, wie es in Bruto 41. 42 geschieht? Schon früher haben wir zu zeigen versucht[318]), wie Cicero in seinen Ansichten de iure civili in artem redigendo nicht unabhängig gewesen sein könne von den ihm bekannten Ansichten des Servius Sulpicius über Methodik, Systematik, Didaktik, wie er daher im Hinblick auf die juristischen Schriften desselben, die er wegen ihrer ars dialectica, litterarum scientia und loquendi elegantia als unvergleichlich bezeichnete, wenigstens nach dem Tode des Q. Mucius es wagen durfte, diesen berühmtesten Juristen seiner Zeit als einen blossen Empiriker und Praktiker mit den ältern Rechtskundigen noch auf eine Linie zu stellen und eine wissenschaftliche Rechtstheorie (ars iuris civilis) erst dem Servius Sulpicius zuzuschreiben. (Cic. in Bruto 41 verb.: „magnum usum et apud Scaevolam et apud multos fuisse: artem in hoc uno"). Dass Pomponius auf seinem Standpunkt die Leistungen des Servius theilweise anders auffassen musste, ist begreiflich; zu den dafür a. a. O. beigebrachten Argumenten (s. not. 318)

---

[317]) S. des Verf. Prolegom. p. 55. not. 98.

[318]) S. den Verf. a. a. O. p. 57—63.

kommt aber noch der Umstand dazu, dass Varro, der Führer des Pompon., das Ius civile in artem redactum schon von Q. Mucius datirt und dasjenige, was Servius z. B. durch die notata Mucii daran gebessert und sonst zur praktischen Erleichterung des Rechtsunterrichts z. B. durch die erste Schrift ad Edictum beigetragen [319]), nicht für so erheblich wie Cicero angesehen zu haben scheint. Pomponius gedenkt jener libri II, ad Ed. „perquam brevissimi" des Servius auch nur gelegentlich in §. 44, um anzudeuten, dass erst von Ofilius eine sorgfältigere wissenschaftliche Bearbeitung des Edicts ausgegangen sei (verb.: *Ideme dictum Praetoris primus diligenter composuit*).

5) Die in §. 44 vorhergehenden auf Ofilius bezüglichen Worte „*et libros de iure civili plurimos et qui omnem partem operis fundarent*" weisen wohl ebenfalls auf Varronische Gesichtspunkte und muthmasslich auch auf Varronische Ausdrucksweisen zurück: denn opus geht hier auf die (juristische) Fachwissenschaft in ähnlichem Sinne wie das Wort in rhetorischen Schriften [320]) und wohl ebenso bei Varro gebraucht worden ist und der Ausdruck: „libri qui omnem partem operis fundarent" bezeichnet grundlegende Schriften für eine fachwissenschaftliche Bearbeitung des Ius publicum und privatum, wie denn auch einem Schüler des Ofilius, Q. Aelius Tubero, „utriusque operis libri" i. e. iuris publ. et privati zugeschrieben werden (P. §. 46). Dies entspricht jedenfalls den Varronischen Grundgedanken, welche im dritten Abschnitt unseres Fragments

---

[319]) A. a. O. p. 64 ff.

[320]) A. a. O. p. 87. not. 154.

für Pompon. die leitenden Gesichtspunkte geworden sind. Nach denselben bezogen sich nicht nur die ersten Anfänge einer juristischen Fachwissenschaft auf das Ius civile s. str. sondern dasselbe gilt auch von den Leistungen des P. Mucius, Brutus und Manilius, auf welche Q. Mucius ein gegliedertes System des Ius civile gegründet hatte. Dessen libri iur. civ. bestanden, wie dies noch aus den Fragmenten des Pompon. ad Q. Muc. ersichtlich ist, meistentheils aus Interpretationen der „privatae leges" (cf. fr. 13 pr. commun. praedior. 8, 4) nebst der darauf bezüglichen Casuistik und gehörte daher zum Ius privatum, ohne dasselbe aber vollständig zu umfassen, indem dem Gegenstande nach aufgefasst das Ius praetorium mit dazu gehörte, für welches nicht Servius sondern erst Ofilius dasselbe zu leisten bedacht war, was Q. Mucius für das Ius civile geleistet hatte. So liess sich die „diligens compositio edicti" des Ofilius als eine neue Grundlage für das Studium des Privatrechts betrachten. Durch seine libri de legibus und de iuris dictione hatte er aber auch eine neue Grundlage für das Studium und für die weitere fachwissenschaftliche Bearbeitung des Ius publicum geliefert und so konnten seine Schriften wohl nach Varronischer Ausdrucksweise als „libri, qui omnem partem operis (scil. ICti) fundarent" bezeichnet werden [321]), womit die zuvor schon erwähnte Bemerkung über seinen Schüler Q. Tubero (§. 46) zusammenhängt. Am wenigsten dürfte die Annahme Widerspruch finden, dass Varro bei einer litterar-historischen Uebersicht der Rechtskundigen nach Angabe der ersten Anfänge (origines) auch die

[321]) A. a. O. p. 86 ff. 99.

successive Ausbildung der verschiedenen partes iuris scientiae berücksichtigt und ebenso wie Pomponius und Ulpian in fr. 1. §. 1 de I. et I. (I, 1) das Ius publicum und privatum als die beiden Haupttheile der juristischen Fachwissenschaft, als das utrumque opus ICti betrachtet habe.

§. 15.

Wir haben bisher, um bei Pompon. de orig. iur. die Varronischen Elemente und Motive nachzuweisen, uns bemüht, die bei andern Schriftstellern auf verwandte Varroniana hinweisenden directen oder indirecten Spuren aufzusuchen, gleichviel auf welche Klasse Varronischer Schriften sie hinweisen. Dabei gingen wir aber nicht etwa von der Voraussetzung aus, dass P. die Gesammtheit der Varronischen Schriften gekannt und benutzt habe, vielmehr glauben wir als wahrscheinlich annehmen zu müssen, dass ihm bei seinen Berichten de orig. iur. ein bestimmtes Werk des Varro, sei es mittelbar oder unmittelbar, zum Führer gedient habe. Dieses Werk kann nur ein solches gewesen sein, welches seinem Plane gemäss die von Pompon. im lib. sing. enchir. besprochenen Gegenstände mit umfassen und dessen Inhalt zum Theil wenigstens mehr oder minder ausführlich auch in andern Varronischen Schriften sich wiederfinden musste. Wir denken dabei an Varro's libri XV de iure civili, von deren Existenz wir erst durch den von Ritschl[322]) publicirten Katalog des Hieronymus Kunde erhalten

---

[322]) S. d. oben not. 193 cit. Abh. p. 505.

haben. Leider ist dieses Werk verloren gegangen, ja es ist weder bei Gellius, Festus, noch bei irgend einem Grammatiker, Scholiasten, Glossographen angeführt, deshalb ist aber die Richtigkeit jener Angabe des Hieronymus noch nicht zu bezweifeln, denn Ritschl[323]) macht mit Recht darauf aufmerksam, dass ein so vollzähliger von den Forderungen gelehrter Wissenschaft ausgegangener Katalog sämmtlicher Varronischer Schriften wohl nur von Varro selbst herrühren konnte. Der Mangel aller Citate aus jenem Werk liesse sich aus mancherlei Gründen erklären. Es wäre möglich, worauf auch schon Ritschl hingewiesen hat, dass jene libri zwar von Varro verfasst aber nicht herausgegeben sein könnten, da nach dessen eigenem Zeugniss keine unerhebliche Zahl von ihm verfasster Bücher bei der Plünderung seiner Bibliothek abhanden gekommen sei. Gell. III, 10 cf. XIV, 7. Es könnte aber auch herausgegeben sein, jedoch nicht so lange als die grossen Hauptwerke, wie z. B. die antiquitates, die umfassenden Sprachwerke, de re rustica, disciplinarum libri, im litterarischen Verkehr, zumal bei nicht juristischen Schriftstellern, sich behauptet haben und nachdem es auf die auctores utriusque scholae zu Anfange der Kaiserzeit seinen Einfluss geübt, auch bei den Juristen (ebenso wie Cicero's liber de iure civili) in Vergessenheit gerathen sein. Ausserdem kommt auch die Citirmethode und Quellenbenutzung der einzelnen Schriftsteller in Betracht; denn z. B. der ältere Plinius, bei dem man am ersten eine Benutzung jenes Varronischen Werks erwarten könnte, citirt nur in wenigen Ausnahmsfällen das

[323]) Ebendaselbst 549 ff.

betreffende Werk des Varro, woraus er eine Notiz geschöpft; Andere, deren Lectüre eine minder umfassende war, wie z. B. A. Gellius, konnten sich mit der Angabe eines Varronischen Hauptwerks z. B. der antiquitates begnügen, ohne sich darum zu kümmern, wie oft Varro in andern Schriften denselben Gegenstand zur Sprache gebracht habe[324]). Andere zogen es vor, statt ihre unmittelbare Quelle, die sie überall vor Augen hatten, anzugeben, die bei Varro citirten älteren Autoren zu nennen. So sind ohne Zweifel bei Festus (zum Theil wohl schon nach dem Vorgange des Verrius Flaccus) unzählige Varroniana nicht als solche bezeichnet, während die von Varro citirten älteren theilweise juristischen Autoren dabei angeführt werden. Und wie leicht kann durch Zufall ein einzelnes Citat, worauf zuweilen unsere ganze Kunde eines alten Schriftwerks sich gründet, verloren gegangen oder irrthümlich einem andern Autor zugeschrieben sein? So könnte leicht bei einzelnen Citaten Cato und Varro mit einander verwechselt sein[325]). Wenn

---

[324]) So handelt z. B. Gell. III, 2 nach Varro (cf. Dirksen Abh. über Gell. p. 34 folg.) von der juristischen Berechnung der Tageszeit und da dieser Gegenstand zu den „ad observationem disciplinamque iuris antiqui pertinentia" (cf. Gell. ibid. §. 14) gehörte, so könnte er wohl nebst dem Citat aus Q. Mucius auch in Varro's libb. de iure civ. vorgekommen sein, während Gellius, der dieses Werk gar nicht gekannt haben mag, sich lediglich auf Varro's rerum humanar. liber de diebus stützt. Ueber die Citirmethode und Quellenbenutzung des Gellius überhaupt vgl. die lehrreiche Abh. v. Mercklin (ob. not. 1).

[325]) So ist bei Gell. VI (VII), 10 statt Catonis wahrscheinlich zu lesen Varronis ex primo epist. quaestionum, cf. Ritschl l. c. p. 538. H. Jordan Catonis — quae extant prolegom. p. CVIII seq. Eine ähnliche Verwechselung beider Namen konnte am leichtesten

wir aber auch absehen von allen solchen Möglichkeiten und nur erwägen, wie Varro's unvergleichliche Erudition und litterarische Thätigkeit Alles umfasste, was zum vollständigen Verständniss des Römerthums und zur nationalen Ausbildung beitrug, so ist es kaum denkbar, dass er omnia „ad observationem disciplinamque iuris antiqui pertinentia" (Gell. III, 2) aus der ältern juristischen Litteratur nicht in einem eigenen zusammenfassenden und nach einem gewissen Schematismus gegliederten Werk de iure civili zur Vorbildung künftiger viri civiles in seiner Weise verwerthet haben sollte, zumal da er das Ius civile nicht in den Kreis der disciplinae[326]) aufgenommen hat.

Bei der Frage über den Zweck und Plan und über die wahrscheinliche Begrenzung des Inhalts der Varronischen libri XV de iure civ. kommen ausser dem Titel noch manche andere Momente in Betracht.

1) Was den Titel betrifft, so fragt Ritschl a. a. O. p. 505, ob Ius civile als Römisches Recht überhaupt oder als römisches Privatrecht zu fassen sei und ist geneigt, das letztere anzunehmen, da Varro das Ius publicum sowol als das Ius sacrum anderwärts, namentlich in den antiquitates rerum human. et divinar. wenn auch nicht

---

da vorkommen, wo ein Referent den Varro vor Augen hatte und bei demselben Cato citirt fand, oder wo Cato und Varro neben einander benutzt werden. Ob zu diesen Stellen auch Festus v. mundus gehörte, für welchen Artikel Ateius Capito (resp. Verrius Flaccus) den Varro (arg. Macrob. 1, 16. p. 279 Bip.) ebenso gut wie den Cato benutzt haben könnte, mag dahin gestellt bleiben.

[326]) Cf. Ritschl de M. Terentii Varronis disciplinarum libris comm. Bonn 1845. 4. O. Jahn in den Berichten der K. Sächs. Gesellsch. 1850, p. 272 folg.

in systematischer Erschöpfung zu berühren vielfache Veranlassung gehabt habe, während die libri IV de vita p. R. nicht in gleicher Weise den überreichen Stoff des Privatrechts in sich fassen konnten. Dieses Argument können wir nicht als entscheidend betrachten, wie ja Ritschl selbst bei andern Varronischen Schriften z. B. in libris rhetoricorum, de mensuris, de principiis numerorum etc. es nicht gelten lässt[327]). Im Gegentheil dürfte gerade im Hinblick auf die übrige Schriftstellerei Varro's, insbesondere auf dessen Schriften mit isagogischer Tendenz, zu welcher muthmasslich auch die libri de iure civili gehörten, anzunehmen sein, dass er in diesem Werk das Ius publicum nicht ausgeschlossen haben könne. Selbst Q. Mucius, der in seinen libris iuris civilis den Stoff enger begrenzt zu haben scheint, kann das Ius publicum nicht völlig ausgeschlossen haben[328]). Um so weniger ist dieses bei Varro anzunehmen, da zu seiner Zeit fachwissenschaftliche juristische Schriften (z. B. des A. Ofi-

---

[327]) Cf. Ritschl im Rh. Mus. N. F. VI, p. 504. 534. 535 folg.

[328]) Dafür darf man sich wohl berufen auf die Fragmente des Laelius Felix ad Q. Mucium bei Gell. XV, 27 und auf einzelne Fragmente des Pompon. ad Q. Mucium, z. B. fr. 5. de captivis et de postlim. 49, 15; fr. 17 de legation. 50, 7. Und wie Q. Mucius in seinem Werk das ius pontificium cum iure civili coniunctum berücksichtigt hat arg. Cic. de legib. II, 19. 20. Gell. V, 19. Macrob. 1, 16, so musste er wohl wegen vielfacher Bezüge der alten leges und des ius civile auf das Ius publicum oft auch auf quaestiones iuris publici näher eingehen, womit jedoch nicht behauptet werden soll, dass er den Rechtsstoff mit Rücksicht darauf digerirt habe. Eher liesse sich dies vermuthen bei den libris iuris partiti des A. Ofilius, obwol uns daraus nur einige auf das Privatrecht bezügliche Citate erhalten sind (fr. 55. §. 1. 4. 7; de legat. III).

lius, Q. Aelius Tubero P. §. 44. 46) sich auf beide partes iuris civilis scientiae erstreckten und es auch nicht an Specialschriften über Gegenstände des Ius publicum fehlte, die zum Theil mehr eine gelehrte isagogische als praktische Tendenz gehabt zu haben scheinen, wobei besonders an Schriften des L. Cincius zu erinnern ist[329]).

2) Wenn aber auch Varro in seinem Werk beide partes iuris civilis scientiae berücksichtigt hat, so darf man doch nicht voraussetzen, dass er beabsichtigt habe, den reichen Stoff des Ius publ. und privatum in systematischer Erschöpfung darzulegen. Er war ebenso wenig wie Cicero ein Jurist von Fach und sein Werk kein fachwissenschaftliches, es kann vielmehr nur ein isagogisches zur Vorbildung künftiger ICti oder viri civiles überhaupt[330]) bestimmtes, vorzugsweise propädeutisches Werk gewesen sein. Jedenfalls muss dasselbe aber einen andern und weit umfassenderen Zweck und Plan verfolgt haben, als Cicero's gleichfalls untergegangene Schrift de iure civili; denn Cicero war, wie schon der vollständige Titel (liber de iure civili in artem redigendo) beweist, hauptsächlich wohl darauf bedacht, die Nothwendigkeit und die Erfordernisse einer redactio iuris civilis in artem nach seiner im Wesentlichen den Anforderungen des Servius Sulpicius entsprechenden Auffassung darzulegen[331]), und obwol er dabei auch zu

---

[329]) Cf. Mercklin d. isagog. Schriften der Römer im Philologus IV nr. 11, besonders p. 421 ff. 431 ff. (1849).

[330]) Zu diesen gehörten auch Redner und Staatsmänner, welche der Kunde des Ius publicum und privatum bedurften, cf. Quintil. XII, 3. Cic. de or. 1, 34, 159. 46, 201.

[331]) S. des Verf. Prolegom. p. 59 ff.

Rückblicken auf ältere Rechtskundige veranlasst war (vgl. das Fragment bei Gell. 1, 22), so hatte er doch hauptsächlich die doctrina iuris civilis der Zukunft, wenn auch nur in Bezug auf Didaktik, Methodik, Systematik, im Auge. Varro dagegen berücksichtigte vermuthlich mehr das alte Ius civile ab ipsius incunabulis bis auf Q. Mucius, war aber auch vermöge seiner Erudition und umfassenden Quellenbenutzung (anders als Cicero) im Stande, in seinen Büchern „omnia ad observationem disciplinamque iuris antiqui pertinentia", ja auch „ceteras disciplinas, quae modo aliquid ad instituendum ICtum futurum conferrent", im Interesse juristischer Propädeutik zu verwerthen.

3) Die Begrenzung des Stoffs in fr. 2 de orig. iur. kann ungeachtet der darin nachweisbaren Varronischen Elemente und Motive für Varro's libri de iure civili nicht unbedingt als massgebend betrachtet werden, denn dazu scheint die Zahl von 15 Büchern nicht recht zu passen und ebenso wenig der Titel, welcher ja nicht de origine iuris lautet; überdies ist fr. 2 de O. I. ein Excerpt aus dem liber sing. enchiridii des P., aus welchem noch zwei andere Fragmente erhalten sind, die nicht sowohl auf rechtshistorische als propädeutische Lehren überhaupt hinweisen, zu welchen letzteren nach der Auffassung von Varro-Pomponius freilich auch die de origine iuris gehörte (arg. fr. 1 de O. I. vgl. mit fr. 2 eod.). Uebrigens ist bei der Frage, was Varro vermöge seiner Erudition zur Vorbildung künftiger ICti beitragen konnte, zwar zunächst aber nicht ausschliesslich an die origines iuris zu denken, ja bei seinem aetiologischen Verfahren und der Verbindung sprachlicher und sachlicher origines mussten selbst seine origines iuris schon eine Mischung ver-

schiedener Elemente, namentlich philosophica, historica, grammatica etc. enthalten, daher haben muthmasslich nicht nur die antiquitates, sondern auch die Grammatik und die übrigen von Varro behandelten disciplinae ihr Contingent zu dessen libri de iure civ. geliefert.

4) Ueber die Frage, ob und in welchem Umfange Varro ausser den ihm erforderlich scheinenden Vor- und Hilfskenntnissen den Rechtsstoff selbst aufgenommen habe, lässt sich kaum eine Vermuthung wagen; nur soviel ist wohl anzunehmen, dass die darin etwa aufgenommenen Mittheilungen über den Rechtsstoff selbst kaum einen andern Charakter gehabt haben können, als die auf das Ius senatorium bezüglichen aus dessen liber isagogicus ad Pompeium, worüber eine Relation bei Gell. XIV, 7 einige Anhaltspunkte darbietet. Demnach mag er in seinen Büchern de iure civili ausser den propädeutischen Lehren auch partitiones iuris und Resultate der observatio et disciplina iuris antiqui, namentlich die wichtigsten loci communes nach einem gewissen äusserlichen Schematismus zusammengestellt haben, an eine systematische Erschöpfung des Rechtsstoffs und an eine selbständige juristische Bearbeitung desselben ist dabei nicht zu denken.

5) Wenn man nach unserer Hypothese Varro's libri de iure civ. vorzugsweise als eine dem Varronischen Standpunkt entsprechende juristische Propädeutik und Einleitung in die civilis scientia betrachtet, so kommt noch die Frage in Betracht, wie Varro das Verhältniss der Rechtskunde zu den übrigen Wissenschaften aufgefasst und insbesondere, welche Vorkenntnisse er auf seinem Standpunkt zur Vorbildung römischer viri civiles für erforderlich gehalten habe? Für die Varro-

nische Ansicht darüber lässt sich als ein wichtiges Indicium geltend machen die bekannte Stelle Cic. de or. I, 43. 44: „Nam sive quem Aeliana studia delectant (cf. Brut. 56, 205 acad. post. 1, 2, 8 cf. 3, 9) plurima est et in omni iure civili et in pontificum libris et in XII tabulis antiquitatis effigies, quod et verborum prisca vetustas cognoscitur et actionum genera quaedam maiorum consuetudinem vitamque declarant: sive quis civilem scientiam contemplatur — totam hanc descriptis omnibus civitatis utilitatibus ac partibus XII tabulis contineri videbit: sive quem ista praepotens et gloriosa philosophia delectat, hosce habebit fontes omnium disputationum suarum, qui iure civili et legibus continentur". C. 44: „Ac si nos id quod maxime debet, nostra patria delectat — cuius primum nobis mens, mos, disciplina nota esse debet — quantum praestiterint nostri maiores ceteris gentibus, tum facillime intelligetis, si cum illorum Lycurgo et Dracone et Solone nostras leges conferre volueritis"[332]). — Dass diese Aeusserungen wenigstens annähernd den Varronischen Gesichtspunkten entsprechen, ergibt sich nicht nur aus der Bezugnahme auf die studia Aeliana, sondern es wird auch bestätigt durch die auf das Zwölftafelgesetz bezüglichen Varroniana, durch die Varronischen Citate aus Rechtsquellen und aus juristischen Schriften und durch die Betrachtung der Schriftstellerei Varro's im Verhältniss zu den litterarischen Bestrebungen seiner Zeitgenossen. Alle diese Momente gestatten einen Rückschluss über die muthmassliche Abgrenzung und Behandlung des Stoffs in den Varronischen Büchern de iure civili. Die oben S. 93 ff.

---

[332]) Vgl. noch not. 330.

erwähnten auf die zwölf Tafeln bezüglichen Varroniana betreffen hauptsächlich die Geschichte der Zwölftafelgesetzgebung, die Vergleichung derselben mit griechischen leges et instituta, die alterthümliche Bedeutung vieler verba legitima. Dieselben Gegenstände werden auch in den Commentaren zu den XII Tafeln behandelt, namentlich seitdem das Zwölftafelgesetz ein Hauptgegenstand grammatischer und antiquarischer Forschung geworden war[333]) und dieselben Gegenstände haben vermuthlich einen Hauptbestandtheil des Inhalts der Varronischen libri de iure civ. ausgemacht. Varro hat aber darin das Zwölftafelgesetz nicht lediglich nach dem Vorgange seines Lehrers L. Aelius Stilo im Interesse gelehrter und sprachlicher Forschung behandelt, sondern wahrscheinlich zugleich als die erste Grundlage des Rechtsunterrichts für seinen isagogischen Zweck benutzt. Demnach ist auch zu vermuthen, dass sachliche und sprachliche Erklärungen alter Rechtsbegriffe und Ausdrücke aus den XII Tafeln wie aus andern leges und actiones einen wichtigen Bestandtheil jener Varronischen libri gebildet haben werden, wie ja etwas Aehnliches auch von der isagogischen Schrift des L. Cincius de officio ICti gilt[334]).

Bei Varro versteht sich übrigens von selbst, dass er

---

[333]) Cf. Schoell legis XII tab. reliq. p. 9 sqq. p. 26 sqq.

[334]) Obwol dieser einen eigenen liber de verbis priscis (cf. M. Hertz de Luciis Cinciis p. 47 sqq. Berol. 1842) geschrieben, hielt er es doch für nothwendig, in seiner isagogischen Schrift de officio ICti sich auf eine genauere sachliche und sprachliche Erklärung alterthümlicher Ausdrücke der XII Tafeln einzulassen, cf. fragm. L. Cincii no. 8—10 in Huschke's Jurispr. Anteiust.

für sein Werk nicht blos die XII tab. interpretes, sondern die alte juristische Litteratur überhaupt wie auch die sonst erhaltenen sprachlichen und historischen Denkmäler benutzt haben wird. In Betreff der juristischen Litteratur ist aber die Bemerkung nicht zu übersehen, dass Varro die Schriften der Veteres de iure civili nur bis auf Q. Mucius inclus. benutzt zu haben scheint, wenigstens weisen die Varronischen Citate aus juristischen Schriften auf keine spätern Juristen hin[335]). Daher steht zu vermuthen, dass er die Bücher des Servius Sulpicius und A. Ofilius ad Edictum für sein isagogisches Werk de iure civ. noch nicht verwerthet, dasselbe vielmehr mit Rücksicht auf die ältere in den XII Tafeln gegebene Grundlage des Rechtsunterrichts bearbeitet und der Disciplin des Q. Mucius pont. max. möglichst accommodirt habe. Damit stimmt wohl überein unsere oben S. 201 auf andere Gründe gestützte Vermuthung, dass Varro in Bezug auf die disciplina iuris civilis im Wesentlichen den Standpunkt des Q. Mucius eingenommen habe in ähnlicher Weise, wie er in seinen antiquitates rerum divin. in Bezug auf die römische Staatsreligion (religio civilis) sich der Lehre desselben Oberpontifex angeschlossen hat[336]). Damit soll aber nicht

---

[335]) Varro de l. L. V, 40 scheint zwar noch auf Servius Sulpicius Bezug zu nehmen, indessen ist der Name Servius durch Huschke Jurispr. Anteiust. p. 27. not. 11 nach dem Vorgange von Turnebus erst durch Conjectur in den Text hineingetragen. Sollte damit auch das Richtige getroffen sein, so würde dies noch nicht zur Widerlegung unserer obigen Behauptung hinreichen. S. auch not. 337.

[336]) Cf. Krahner zur Gesch. des Verfalls der röm. Staatsreligion p. 47 ff. Halle 1837. 4. Th. Mommsen R. G. II, p. 424 folg. ed. III.

geleugnet werden, dass Varro auch seine jüngern juristischen Zeitgenossen und deren Tendenzen gekannt habe: die namhaftesten derselben mögen von ihm in den Büchern de iure civ. wenn auch nicht als Gewährsmänner benutzt[337]) so doch in der litterar-historischen Uebersicht der prudentes erwähnt worden sein, und wie wenig ihm deren Tendenzen unbekannt sein konnten, ergibt sich schon daraus, dass dieselben theilweise mit seinen eigenen litterarischen Bestrebungen übereinstimmten[338]). Nur hatte Varro nicht nöthig, bei jenen Belehrung zu suchen über die sprachlichen und sachlich-historischen Vor- und Hilfskenntnisse der Jurisprudenz, sondern umgekehrt hatten Serv. Sulpicius und dessen Schüler eher Veranlassung, sich von Varro darüber belehren zu lassen arg. Gell. II, 10. III, 2. VII (VI) 5. XI, 1. XIV, 7. 8. XVI, 8. XIII, 10. 12. 13 etc.

Um unsere Ansicht kurz zusammenzufassen, so scheint Varro in seinen Büchern de iure civ. vornemlich zwar die ad observationem disciplinamque iuris antiqui pertinentia und den ältern noch auf die XII Tafeln basirten Rechtsunterricht im Auge gehabt zu haben, er war jedoch ohne Zweifel auf eine tiefere gelehrte Begründung des letzteren bedacht, indem er unter Benutzung der juristischen Litteratur (wenigstens bis auf Q. Mucius) und

---

[337]) Cf. Otfr. Müller ad Varron. de l. L. V, 98 adnot.: „Varro aequalium testimonio perraro utitur."

[338]) Dies gilt vornemlich von Servius Sulpicius nicht blos wegen seiner ars dialectica und litterarum scientia (cf. Cic. in Bruto 41. 42), sondern insbesondere auch wegen seiner historischen Studien über das alte Recht (cf. Gell. N. A. II, 10. IV, 1. 3. 4. VII (VI), 12) und seiner interpretatio legis XII tab. S. des Verf. Proleg. p. 65. not. 112. Schoell l. c. p. 34. 65 seq.

der sonstigen sprachlichen und historischen Denkmäler seine gelehrten Forschungen und wissenschaftlichen Studien im Interesse juristischer Propädeutik zur Vorbildung römischer viri civiles, insbesondere künftiger ICti, zu verwerthen suchte. Doch wichtiger als alle Hypothesen über Zweck und Plan der untergegangenen Varronischen Schrift erscheint uns die Wahrnehmung, dass die in den erhaltenen Ueberbleibseln der römisch-juristischen Litteratur vorkommenden directen oder indirecten Spuren Varronischer Elemente hauptsächlich in einleitenden didaktischen Schriften der klassischen Juristen und zwar vorzugsweise in propädeutischen Lehren zu finden sind. Zu solchen einleitenden Schriften von isagogischer Tendenz, welche propädeutische Lehren und zugleich Varronische Elemente enthalten, gehört vornemlich der liber sing. enchiridii des Pomponius, was im folgenden Capitel weiter ausgeführt werden soll.

Drittes Capitel.

Ueber das Enchiridion des Pomponius überhaupt mit Rücksicht auf die Varronischen Grundlagen desselben nebst einigen Andeutungen über den Einfluss der Varronischen Schriftstellerei auf die didaktischen Schriften der klassischen Juristen.

§. 16.

Wir haben uns bisher bei unserer kritischen Prüfung abgesehen von einzelnen Nebenbemerkungen auf fr. 2 de O. I. beschränkt; da uns aber ausserdem noch zwei andere Fragmente aus dem lib. sing. enchir. des P. erhalten sind (fr. 2 de I. und I. 1, 1. fr. 239 de V. S. 50, 16), so sind diese mit in Betracht zu ziehen, um zu einem kritischen Gesammtresultat über den l. s. enchir. zu gelangen, namentlich um die Ueberzeugung zu gewinnen, dass P. in diesem Einleitungsbuch in Varronischer Weise und unter Benutzung Varronischer Ueberlieferungen propädeutische Lehren überhaupt behandelt habe, zu welchen jedoch nach der Auffassung von Varro-Pomponius auch die de orig. iuris gehörte.

Die Gliederung und der organische Zusammenhang des fr. 2 de O. I. ist schon oben in cap. I. wenigstens

nach dem Standpunkt des Pomponius besprochen, dabei auch bereits die Varronische Methode der Behandlung hervorgehoben und in cap. II. an einer Menge von Einzelnheiten die Varronischen Elemente und Motive nachzuweisen versucht. Demnach kann es nicht befremdlich erscheinen, wenn wir daran hier noch die Vermuthung knüpfen, dass die von P. in fr. 2 de O. I. durchgeführte Trilogie selbst auf Varronischen Gesichtspunkten (die zum Theil schon in alten politischen Anschauungen der Griechen wurzeln, s. d. Noten 25. 45. 51. 81) beruhe, welche bei P. fr. 2. §. 13 de O. I. angedeutet sind. Denselben entspricht es, bei der Erörterung de orig. iuris auszugehen ab initio civitatis und von den leges ceteraque iura civilia (P. §. 12) fortzuschreiten zu den magistratus („*quantum est enim ius in civitate esse, nisi sint, qui iura regere possint?*“) und andererseits zu den prudentes („*quod constare non potest ius, nisi sit aliquis iuris peritus, per quem possit cottidie in melius produci*“)[339].

---

[339]) Dabei ist zu erinnern an die Analogie von constitutio und conservatio civitatis et iuris (civilis) cf. Cic. de rep. I, 26. II, 33 und an die Varronische Auffassung (cf. Serv. Aen. I, 425 sq.: „Et bene post conditam civitatem Iura et magistratus sanctumque Senatum“, S. oben not. 45. 51. 81), nach welcher Iura (in civitate) et magistratus et auctoritas in principum consilio sich wechselseitig bedingen. In ähnlicher Weise bedingt sich nach Varro-Pomponius die constitutio iuris, das iura regere und das conservare ius atque in melius producere gegenseitig. Und wie die auctoritas senatus als wesentlich bedingend erscheint für das „melius gubernare et regere civitates“, ja für das conservare rei publicae statum cf. Cic. de rep. II, 9. 33, so wird bei Varro-Pomponius die auctoritas prudentum als wesentlich betrachtet nicht nur für die con-

Die Worte: „*ut exposuimus*“ in §. 13 weisen zurück auf den Eingang des Fragments, in welchem sich schon P. über die nach Varro's Vorbilde durchgeführte Trilogie ausgesprochen zu haben scheint, wovon die Compilatoren Justinian's in fr. 2 pr. eod. nur die Worte aufgenommen haben: „*Necessarium itaque nobis videtur ipsius iuris originem atque processum demonstrare*“, die scheinbar nur auf den ersten Abschnitt passen (s. oben not. 14), aber wegen des in §. 13 angedeuteten organischen Zusammenhangs des ersten mit den beiden andern Abschnitten auch eine umfassendere Deutung zulassen. Der Zusatz „atque processum“ ist auf die verschiedenen aetates iuris (et civitatis) zu beziehen, welche P. bei seiner summarischen Darstellung der origines iuris in allen drei Abschnitten des Fragments beachtet hat (s. not. 18) entsprechend dem Varronischen „a summa memoria gradatim descendere ad hanc aetatem“ cf. Varro de re rust. II, 1, 3 sqq. und analog der Intention des jüngern Africanus bei Cicero de rep. II, 1 extr. verb.: Facilius autem quod est propositum (scil. repetendi populi originem)

---

stitutio et interpretatio iuris (P. §. 5. 12), sondern auch für die Erhaltung und Verbesserung des Rechts (P. §. 13 constare non potest ius, nisi sit iuris peritus, per quem possit cottidie in melius produci) und zu diesem „Ius in melius producere“ gehört auch das consilium iuris peritorum in legibus scribendis (arg. P. §. 36), mithin auch die suasio und dissuasio legum, welche bei einem Manne wie Cato Censorius von hoher Bedeutung war. (S. not. 234). Mit der angedeuteten Parallele hängt zusammen, dass die prudentes bei Pompon. der Regel nach als Senatoren oder senatorischen Familien angehörig gedacht sind, weshalb es besonders hervorgehoben wird, wenn später einzelne berühmte Rechtskundige wie z. B. Ofilius und Masur. Sabinus im Ritterstande verblieben (P. §. 44. 47).

consequar, si nostram rem publicam et nascentem et crescentem et adultam — ostendero —.

Das „ipsum ius“ in fr. 2 pr. de. O. I. ist auf das Ius civile zu beziehen, auf dessen partes et origines sich P. auch im weitern Verlauf des Fragments beschränkt, es wäre aber übereilt, dasselbe in Bezug auf den lib. sing. enchir. überhaupt anzunehmen, oder denselben sogar als eine lediglich für einen rechtshistorischen Zweck bestimmte Schrift zu betrachten. Dabei würden die beiden andern Fragmente desselben Enchiridion unberücksichtigt bleiben; aber auch abgesehen davon spricht dagegen schon der Umstand, dass selbst in fr. 2 de O. I. die Berichte des P. nicht rein historische Berichte sind, noch nach der Absicht des Verfassers sein sollten, was ebenfalls mit der in den drei Abschnitten gleichmässig befolgten Varronischen Methode der Behandlung zusammenhängt (s. ob. p. 10. 13. 17). Hierin liegt schon ein wichtiges Indicium über die wahre Intention des Enchiridion, einen weitern Fingerzeig darüber erhält man, sobald man fr. 2 de O. I. mit fr. 1. eod. und fr. 2 de I. et I. (1, 1) mit fr. 1 eod. vergleicht.

Fr. 1 de O. I. (Gai. lib. 1 ad l. XII tab.) ist entlehnt aus dem Eingange des Zwölftafel-Commentars von Gaius und lässt sich über die Gründe aus, welche den Verfasser bestimmt haben, in einer praefatio „ab urbis initiis“ auszugehen. Dasselbe ist aber nicht blos für das Werk des Gaius, sondern auch für Justinian's Pandekten bedeutsam, denn die Compilatoren haben wohl absichtlich dasselbe vorangestellt, um anzudeuten, dass die daran geknüpfte summarische Ausführung des P. de orig. iur. zugleich zur historischen praefatio von Justinian's Digesten dienen sollte. Endlich ist auch das Fragment des Gaius nicht

ohne Interesse für den Zweck und Plan des Enchiridion des Pomponius; denn wenn Gaius in fr. 1 de O. I. von der Bemerkung ausgeht: Facturus legum vetustarum interpretationem necessario prius[340]) ab urbis initiis repetendum existimavi, womit er ebenso wie in den Schlussworten: „istae praefationes — evidentiorum praestant intellectum", andeutet, wie die didaktische Tendenz seiner Schrift eine praefatio de initiis atque origine iuris nothwendig zu erfordern scheine und zur Motivirung noch ausdrücklich hinzufügt: „non quia velim verbosos commentarios facere, sed quod in omnibus rebus animadverto id perfectum esse, quod ex omnibus suis partibus constaret. Et certe cuiusque rei potissima pars principium est" (was auf ein altes griechisches schon bei Plato und Aristoteles vorkommendes Sprichwort[341]) zurückweist, worauf auch Polybius V, 32 Bezug nimmt) — so sind diese Gesichtspunkte wohl dieselben, nach welchen auch P. die Lehre de orig. iur. als zur Aufgabe seines Enchiridion gehörig aufgefasst hat; denn die Worte: *ipsius iuris originem demonstrare* in fr. 2 pr. de O. I. stehen auch bei ihm im Gegensatz zu der ipsius iuris interpretatio. Die letztere behandelte er wahrscheinlich in dem aus zwei Büchern bestehenden Enchi-

---

[340]) Th. Mommsen in der Abh. über Gaius in den Jahrb. des gem. R. III, p. 9, not. 15 und in den Dig. ed. h. l. vermuthet: p(opuli) R(omani) ius. Es liesse sich diese Conjectur vertheidigen und doch mittels Gemination das prius beibehalten, da es sich hier um eine praefatio handelt, arg. fr. 1. pr. de I. et I.: „Iuri operam daturum prius nosse oportet" — cf. Bremer l. c. p. 48, not. 1.

[341]) Cf. Mommsen Dig. ed. p. 2, not. 17. Panciroll. thes. var. lect. 1, 80 in Jurispr. Rom. et Att. II, p. 1088.

ridion, zu welchem der lib. sing. enchir. ein Einleitungsbuch bildete oder eine ausführliche praefatio, welche natürlich Manches umfassen musste, was Gaius wegen seiner speciellern Aufgabe in der praefatio zu dem Zwölftafel-Commentar unberührt lassen durfte. Und wenn man erwägt, dass nach unserer obigen Ausführung P. in fr. 2 de O. I. die partes et origines iuris civilis im Varronischen Sinn (mit Rücksicht auf nomen, origo atque causa) behandelt, so ist kaum zu bezweifeln, dass er in seinem Enchiridion nach demselben Vorbilde von nomen et origo iuris überhaupt ausgegangen sei in ähnlicher Weise wie Ulp. lib. 1 Inst. in fr. 1. pr. de I. et I. (Iuri operam daturum prius nosse oportet, unde nomen iuris descendat. Est autem a iustitia appellatum etc.), cf. Cic. de rep. lib. III. fragm. ap. Augustin. C. D. XIX, 21 ius esse — „quod de iustitiae fonte manaverit" cf. Cic. de leg. I, 10, 28. — Wenn ferner Ulpian in fr. 1 pr. §. 1. 2 de I. et I. das officium ICti eiusque partes in Betracht zieht, so dürfte dies wohl auch der Auffassung von Varro-Pomponius entsprechen: wenigstens ergibt sich schon aus fr. 2 de O. I., dass Pompon. in ähnlicher Weise wie Ulpian in fr. 1. §. 2 de I. et I. das Ius publicum und privatum als die beiden Theile des Rechtsstudiums anerkannt habe. Dafür spricht namentlich die Verbindung der partes et origines iuris et civitatis im ersten Abschnitt, die Anknüpfung des zweiten de magistratuum nominibus et origine, endlich selbst der dritte Abschnitt, in welchem er bei den Veteres nicht nur die grundlegenden Schriften über das alte Ius civile und über das edictum Praetoris, sondern auch die libri, qui omnem partem operis fundarent, besonders hervorhebt, wobei, wie oben S. 206 bemerkt, an das Ius publicum

et privatum als das utrumque opus ICti im Varronischen Sinne zu denken ist. — Dass Pompon. ferner in seinem Enchiridion das Ius naturale nicht unberücksichtigt gelassen habe, ergibt sich aus fr. 2 de I. et I. vgl. mit fr. 1. §. 4 eod. Zwar ist fr. 2 l. c. ein blosses Einschiebsel und die Verknüpfung desselben mit fr. 1. §. 4 eod. von Seiten der Compilatoren Justinian's nicht entscheidend für den ursprünglichen Zusammenhang. Die abgerissenen Worte des fr. 2, welche Bezug nehmen auf die religio erga Deum und die pietas (s. pietatis officia) erga parentes et patriam weisen zunächst auf einen philosophischen Zusammenhang[342]) mit dem Ius naturae hin, dessen Postulate jedoch in Bezug auf religio und pietas wie dem Ius civile Romanorum[343]) so auch dem Ius gentium vindicirt werden und daher auch an das letztere geknüpft

---

[342]) Cf. Cic. de invent. II, 22 — ac naturae quidem ius esse, quod nobis non opinio, sed quaedam innata vis afferat, ut religionem, pietatem, gratiam, vindicationem, observantiam, veritatem etc. cf. c. 53. Tusc. I, 13: Nulla gens — cuius mentem non imbuerit deorum opinio — omni autem in re consensio omnium gentium lex naturae putanda est. — Cic. de rep. I, 2 fragm. ap. Non. v. antiquus p. 426. Mercer: Sed quoniam plura beneficia continet patria et est antiquior parens, quam qui creavit; maior ei profecto quam parenti debetur gratia. Cic. de leg. I, 8. §. 24, cf. Polyb. VI, 4. Cic. de off. I, 17: — si contentio quaedam et comparatio fiat, quibus plurimum tribuendum sit officii, principes sint patria et parentes; cf. c. 45: In ipsa autem communitate sunt gradus officiorum, ex quibus, quid cuique praestet, intelligi possit: ut prima diis immortalibus, secunda patriae, tertia parentibus, deinceps gradatim reliquis debeantur, cf. Gell. N. A. V, 13.

[343]) Cf. Polyb. VI, 4. Gell. V, 13 nebst den Referaten aus M. Cato und Masur. Sabinus. Val. Max. V, 4—6.

werden konnten[344]). Obwol hieraus noch nicht folgt, dass Varro-Pomponius in Betreff des Ius naturale und gentium buchstäblich mit der Exposition Ulpian's in fr. 1. §. 3. 4 eod. übereinstimmten, so ergibt sich doch aus den vorstehenden Bemerkungen mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass P. im Enchiridion nach Varronischem Vorbilde[345]) auch ein philosophisches prooemium grossentheils entsprechend dem prooemium in Ulpian's Institutionen vorausgeschickt habe und zwar aus demselben Motiv, welches Ulp. fr. 1. pr. eod. mit den Worten bezeichnet: „Iuri operam daturum prius nosse oportet".

Mit diesem Resultat ist die Beschaffenheit des dritten Fragments aus den l. s. enchir. des P. in fr. 239 de V. S. 50, 16 wohl vereinbar. Dasselbe enthält eine Reihe juristischer Begriffs- und Worterklärungen (pupillus. servus — incola. munus publicum. advena. decuriones —

---

[344]) Es ist nicht, wie M. Voigt (d. ius naturale, aequum und bonum und ius gentium der Römer I, p. 455, cf. p. 450 not. 609 Leipzig 1856) meint, diese Beziehung auf das Ius gentium eine blosse Folge der Verbindung, welche fr. 2 cit. in Iust. Pandekten erhalten hat. Es verhält sich vielmehr mit fr. 2 ganz ähnlich wie mit fr. 3 eod., wo von dem Recht der Nothwehr die Rede ist, welches wegen des Triebes der Selbsterhaltung (cf. Cic. de invent. l. c., de off. I, 4) unzweifelhaft auf lex naturae sich gründet, aber im Ius civile wie im Ius gentium anerkannt ist, so dass schon die klassischen Juristen sagen können: vim vi defendere omnes leges omniaque iura permittunt Paul. in fr. 45. §. 4 ad l. Aquil. 9, 2. Dirksen vermischte Schr. p. 241. not. 125[a].

[345]) Es darf hier wohl erinnert werden an die bei Cic. acad. 1, 2, 8 dem Varro in den Mund gelegten Worte: in his ipsis antiquitatum prooemiis philosophiae scribere voluimus, cf. Augustin. de C. D. VI, 3.

urbs. oppidum. territorium — suum), bei welchen dieselbe Methode der Behandlung, dieselbe Rücksicht auf nomen, origo atque causa im Varronischen Sinne ersichtlich ist, wie in fr. 2 de O. I., ja dieselben lassen zum Theil sich auf Varro zurückführen. Vgl. z. B. §. 6 sqq. ibid. urbs ab urbo (al. urvo) — oppidum ab ope dicitur etc. mit Varro de l. L. V, 141—143, wo der Zusammenhang mit den Gründungssagen der Stadt Rom zu beachten ist, für welche P. auch sonst Varroniana mittelbar oder unmittelbar benutzt zu haben scheint. cf. Serv. Aen. V, 755. Isidor XV, 2, 3. Cic. de rep. I, 25. 26. S. oben p. 47.

Und wenn P. in §. 8 v. territorium mit dem Bemerken: quidam aiunt abweichend von Varro de l. L. V, 21 (cf. Serv. Aen. V, 755) erklärt, so steht dies mit unserer Annahme nicht nothwendig im Widerspruch, denn auch Varro stellt oft mehrere Erklärungen nach verschiedenen Gewährsmännern und mit Rücksicht auf verschiedene sachliche Beziehungen des Ausdrucks neben einander[346]), mithin kommt es nicht sowohl auf buchstäbliche Uebereinstimmung jeder einzelnen Erklärung als vielmehr darauf an, dass die Auswahl und Gruppirung der bei P. erklärten Ausdrücke auf einen von Varro berücksichtigten sachlichen Zusammenhang zurück-

---

[346]) So könnte die Definition des Frontinus: territorium est, quidquid hostis terrendi causa constitutum est (Gromatici vett. ed. Lachmann, p. 20 lin. 1. 2) und die Ableitung bei Siculus (p. 137 ibid.) a territis fugatisque inde hostibus, ebenso wie die von arcifinius ager „ab arcendis hostibus“ (p. 6, 1 ibid.) schon bei Varro vorgekommen sein, cf. Rudorff gromat. Inst. p. 251 (cf. p. 230: „die Anfänge römischer Bearbeitung der gromatischen institutio reichen nicht über Varro hinauf“ etc.).

weist[347]). Es darf daher nicht unbeachtet bleiben, dass die meisten der bei P. in fr. 239 de V. S. vorkommenden Worterklärungen neben andern freilich aus abgeleiteten Quellen geschöpften Varroniana in Isidor's orig. IX, 4 und zwar in ähnlicher Gruppirung sich wiederfinden, vgl. z. B. §§. 21. 23. 26. 36. 38. 40. 42. 43, auch XV, 2, 3 sqq.

Besonders bemerkenswerth ist es noch, dass bei P. in fr. 239 de V. S. die Worterklärungen nach sachlichen Rücksichten, namentlich nach der Beziehung auf personae und res — zugleich unter Berücksichtigung des Ius publicum — geordnet sind: denn, falls dieses ebenfalls nach Varronischem Vorbilde geschehen ist, würde es zur Unterstützung der Vermuthung dienen, dass die dem Institutionensystem des Gaius zu Grunde liegende Eintheilung in personae, res, actiones nicht für das Privatrecht entstanden sei[348]) und noch weniger, wie v. Savigny (System I, p. 396) annahm, auf einer individuellen Ansicht des Gaius beruhe, sondern eine allgemeine Kategorie sei, welche Varro schon bei Darlegung der

---

[347]) Wie mehrere Erklärungen bei P. mit den Gründungssagen der Stadt Rom zusammenhängen (cf. Varro de l. L. V, 141 sqq.), so scheint auch die aetiologische Erklärung von servi in fr. 239. §. 1 de V. S. (quod Imperatores nostri captivos vendere ac per hoc servare nec occidere solent), welche wohl gleichfalls auf Varro sich gründet (vgl. d. Citate bei Schrader ad §. 3 I. de iure person. I, 3) in Beziehung zu stehen zu den Sagen über Romulische Einrichtungen, arg. Dionys. Hal. II, 16, womit nicht geleugnet wird, dass dabei zugleich eine Beziehung auf die alte Sitte der venditio (captivorum) sub corona zu Grunde liege, cf. Gell. VI (VII), c. 4.

[348]) Cf. Hugo civ. Mag. V, p. 417 ff. VI, p. 284.

römischen Götterklassen auf die religio civilis angewendet hat[349]), dass demnach jene Eintheilung auf einen Varronischen Schematismus zurückweise, welchen Varro wie auf die religio civilis so auch auf das Ius civile zur Anwendung gebracht haben mag.

§. 17.

Ist unsere Vermuthung begründet, dass den l. s. enchir. des P. ein einzelnes isagogisches Werk Varro's namentlich dessen libri de iure civ. zum Vorbilde gedient haben, so wird es minder befremdlich erscheinen, dass P. in seiner Propädeutik, die unserer Ansicht nach eben in jenem Enchiridion enthalten war, de origine iuris und daneben de verborum significatione handelt. Indessen sollen folgende Bedenken gegen unsere Auffassung nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Da nach unserer obigen Ausführung fr. 2 de O. I. ein organisch gegliedertes Ganzes bildet, was von den beiden andern Fragmenten, die überdies einen scheinbar heterogenen Gegenstand betreffen, offenbar nicht gilt, so könnte man bezweifeln, ob die letzteren derselben oder einer andern Schrift, vielleicht dem aus zwei Büchern bestehenden Enchiridion desselben Juristen angehören; man könnte demnach versucht sein, den lib. sing. enchir. des P. für ein kleines manuale zu betrachten, welches sich im Ganzen auf den Gegenstand und Inhalt des fr. 2 de O. I. beschränkt, vielleicht

---

[349]) Vgl. Ambrosch über die Religionsbücher der Römer p. 7. 8. Bonn 1843. Ihering Geist des R. R. II, p. 426, auch Rudorff a. a. O. p. 230 folg.

auch noch den Specialtitel de orig. iuris gehabt habe. Dazu kommt noch die Wahrnehmung, dass fr. 10 de gradbus 38, 10 (welches in mehrfacher Hinsicht eine Analogie mit fr. 2 de O. I. darbietet, wovon weiter unten) vermuthlich mit geringer Verkürzung des Originals aus des Paulus lib. sing. de gradibus et affinibus et nominibus eorum excerpirt ist[350]) und dass Justinian's Compilatoren diesen Titel zugleich zur Rubrik des Pandektentitels benutzt haben. Man könnte demnach vermuthen, dass der l. s. enchir. des P. vielleicht auch nur mit geringer Verkürzung in fr. 2 de O. I. excerpirt und durch den Specialtitel: de orig. iur. et omn. mag. et succ. prudentum, den man ebenfalls zur Rubrik des Pandektentitels verwendet habe, von dem zweiten aus zwei Büchern bestehenden Enchiridion des P. unterschieden sei. Diese Vermuthung ist aber, so ansprechend sie auch Manchen erscheinen mag, schwerlich aufrecht zu halten, denn sie lässt die beiden andern Fragmente, welche der Inscription zufolge ebenfalls aus dem l. s. enchir. des P. entnommen sind, unberücksichtigt, oder es bleibt doch unerklärt, wie mit dem Inhalt derselben jener auf einen rechtshistorischen Inhalt hinweisende Specialtitel zu vereinigen sei. Bei fr. 2 de I. et I. liesse sich eine solche Vereinigung allenfalls versuchen, da dasselbe eine Beziehung auf das Ius gentium, mithin auch auf das Ius non scriptum zulässt[351]), welcher Begriff dem fr. 2 de O. I. nicht fremd

---

[350]) Cf. Cuiac. obs. VI, 40.

[351]) Arg. Cic. or. partit. Atque haec communia sunt naturae atque legis: sed propria legis et ea, quae scripta sunt et ea, quae sine litteris aut gentium iure aut maiorum more retinentur. Vgl. auch Dirksen vermischte Schr. I, p. 234. not. 117.

ist. Bei weitem schwieriger aber erscheint es, fr. 239 de V. S. als Bestandtheil des lib. sing. enchir. gelten zu lassen, falls man für den Gegenstand und Inhalt des letzteren lediglich das fr. 2 de O. I. als massgebend erachtet und einen entsprechenden Specialtitel statuirt. Man wäre dann genöthigt, noch ein anderes Enchiridion mit dem Specialtitel de verb. signif. anzunehmen oder etwa die Inscription des fr. 239 de V. S. für corrumpirt zu erklären und für lib. sing. zu emendiren: lib. I, enchir. arg. fr. 8 de gradibus, dessen Inhalt sich allenfalls mit fr. 239 de V. S. vereinigen liesse — was jedoch nicht unbedenklich erscheint[352]). Am meisten aber spricht gegen die obige Vermuthung, dass der Titel Enchiridion nicht vom Inhalt hergenommen ist. Damit wäre freilich wohl vereinbar, dass einzelne Abschnitte des lib. sing. enchir. nach dem Inhalt bezeichnete Titelrubriken gehabt hätten, indessen selbst dieses ist nicht wahrscheinlich, da in fr. 2. §. 13 de O. I. der Uebergang vom ersten zum zweiten Abschnitt durch eine besondere Exposition vermittelt wird, was nicht auf specielle Titelrubriken schliessen lässt[353]).

---

[352]) Am wenigsten haben wir Grund, mit Deurer (s. oben not. 4 und dessen Grundriss für Gesch. u. Inst. des R. R. p. 122) in allen drei Fragmenten die Inscription lib. sing. enchir. in lib. I enchir. zu ändern, da die übereinstimmenden Inscriptionen kritisch unverdächtig sind und überdies fr. 2 de O. I. ebenso wie fr. 239 de V. S. unmittelbar hinter Gaius libb. ad l. XII tab. excerpirt sind. Auf die abweichende Inscription des fr. 239 in d. Sennetonschen Ausgabe des Dig. novum 1550 fol. („lib. de Significat. Enchiridii") ist wohl kein besonderes Gewicht zu legen, cf. A. G. Cramer praefat. p. XXXVII sq. ad tit. de V. S. ed. Kil. 1811.

[353]) Aus demselben Grunde lässt sich auch nicht annehmen, dass in den Inst. des Gaius die im Cod. Veron. vorkommenden

Eine andere Frage ist es freilich, ob überhaupt P. zwei verschiedene Enchiridia geschrieben habe, da der s. g. Index Florentinus nur ἐγχειριδίου βιβλία δύο aufführt, ohne des lib. sing. enchir. zu erwähnen? Dieser Umstand kann aber wegen der bekannten Unvollständigkeit dieses Index nichts entscheiden. Und da bei den römischen Juristen mehrere gleichnamige Schriften desselben Verfassers nicht selten vorkommen, warum sollte P. nicht zwei manualia geschrieben haben[354]), wovon das erste (der lib. sing. enchir.) mehr nur für propädeutische Lehren bestimmt als ein blosses Einleitungsbuch zum zweiten aus mehreren Büchern bestehenden Enchiridion dienen sollte, in welchem letzteren er den Rechtsstoff selbst in Gestalt von partitiones und definitiones iuris mit den nothwendigsten Erläuterungen[355]) summarisch behandelte? Es steht aber auch nichts der Annahme entgegen, dass Pomponius selbst beide zur Einleitung in das Rechtsstudium bestimmten und vielleicht nicht gleichzeitig verfassten manualia als Theile eines einheitlichen Ganzen betrachtet habe, dass aber von diesem Enchiridion des P. die Compilatoren Justinian's nur zwei unvollständige (aus 1, resp. aus 2 Büchern bestehende) Handschriften successive erlangt haben mögen. Nur darauf ist nach unserer Ausführung das Hauptgewicht zu legen, dass P. in dem Einleitungsbuch, welches

---

Titelrubriken schon von Gaius selbst herrühren, cf. Huschke in Jurispr. Anteiust. p. 89.

[354]) Cf. Heineccius u. Osann ll. cc. (oben not. 4).

[355]) Cf. fr. 8 de gradibus (Pompon. lib. I enchir.), fr. 13 de tutelis 26, 1 und fr. 107 de solut. et lib. 46, 3 aus lib. 2 enchir. in Hommels palingen. II, p. 303.

unter dem Titel lib. sing. enchir. in den Pandekten excerpirt ist, propädeutische Lehren nach Varronischem Vorbilde behandelt habe. Daher musste auch die Varronische Auffassung über dasjenige, quod iuri operam daturum prius nosse oportet (wozu ohne Zweifel philosophica, historica, grammatica gehörten) für ihn massgebend sein und eben deshalb kann der scheinbar heterogene Inhalt der drei Fragmente des lib. sing. enchir. nicht befremdlich erscheinen.

Als ein interessanter Beleg für die Benutzung Varro's in Lehren juristischer Propädeutik dürfte übrigens das zuvor schon erwähnte fr. 10 de gradibus (38, 10) anzusehen sein. Die Analogie desselben mit fr. 2 de O. I. zeigt sich besonders in folgenden Punkten: 1) In fr. 10 de gradibus tritt die Varronische Methode der Behandlung, namentlich die Rücksicht auf nomen und origo im Sinne Varro's deutlich genug hervor und die namentliche Zusammenstellung sämmtlicher personae, quae singulis gradibus continentur passt sehr wohl zu der Erudition Varro's. 2) Derselbe hat libri de gradibus[356]) geschrieben, wie wir aus Serv. Aen. V, 412 wissen. Die daselbst vorkommende Varronische Worterklärung von germanus ist auch in Isidor. orig. IX, 6, 6 fast wörtlich übergegangen und so dürfte aus Isidor. IX, c. 5. 6 noch manches Andere dem Varro zu vindiciren sein[357]), was sich theilweise bei Paulus ex

---

[356]) Ritschl a. a. O. p. 534.

[357]) Wobei freilich nicht zu übersehen ist, dass Isidor Varroniana nur aus mittelbaren Quellen geschöpft hat, cf. H. Kettner Varronische Studien nr. I. Hal. 1865, und dass er bei der Auswahl und Verknüpfung seiner Quellen ohne alle Kritik zu Werke geht,

Festo[358]) sowie in dem tit. Dig. de gradibus wiederfindet, sowol in fr. 10 als auch in andern Stellen z. B. fr. 4. §. 6 eod. (cf. Non. Marcell. p. 557. Isidor. IX, 7, 17). Nur hat man dabei seine Aufmerksamkeit vornemlich auf die allgemeinen und auf alte Rechtsquellen bezüglichen Erklärungen zu richten, indem bei denjenigen, die eine specielle Beziehung auf spätere Rechtsquellen haben, eine Nachbildung Varronischer Erklärungen weniger zu vermuthen ist. 3) Paulus beginnt seinen lib. sing. de gradibus et affinibus et nominibus eorum, der wahrscheinlich mit geringer Verkürzung des Originals in fr. 10 eod. übergegangen ist, mit den Worten: ICtus cognationum gradus et affinium nosse debet. Darin liegt ein Fingerzeig, dass die Schrift des Paulus eine didaktische Tendenz hatte[359]) und diese Lehre zu den propädeutischen Lehren gezählt wurde, ebenso wie die über die partes iuris earumque nomina et origines im lib. sing. enchir. des Pomponius, oder die de iustitia et iure in Ulp. Inst. fr. 1. pr. de I. et I.,

---

cf. Dirksen d. R. Rechtl. Quellen der Grammatiker Verrius Flaccus und Festus Pompeius p. 40. 41. not. 171 (1852).

[358]) Vgl. z. B. Dirksen a. a. O. p. 42. not. 177 sqq.

[359]) Daher ist es nicht zu verwundern, dass Paulus in dieser Monographie in fr. 10. §. 7 eod. übereinstimmend mit den Veteres erklärt: Parentes usque ad tritavum apud Romanos proprio vocabulo nominantur, ulteriores — maiores (cf. Fest. epit. v. parens p. 231) und die weitere Bedeutung von parentes (für Ascendenten aller Grade) welche in specieller Beziehung vornemlich zu gewissen Sätzen des praetorischen Edicts stand (cf. fr. 4. §. 1. 2. fr. 10. §. 9 de in ius voc. 2, 4 „secundum C. Cassium“ — „quod merito obtinuit“) unberücksichtigt lässt, cf. Dirksen a. a. O. p. 41. 42, manuale latin. v. parens §. 2.

welche mit den Worten beginnt: „Iuri operam daturum prius nosse oportet". —

§. 18.

So dürfen wir wohl annehmen, dass der grosse Einfluss Varro's auf die spätere isagogische Litteratur der Römer sich auch auf die juristischen Schriften mit isagogischer oder didaktischer Tendenz erstreckt habe und dass besonders in propädeutischen Lehren der klassischen Juristen Varro als Vorbild und zum Theil als Quelle benutzt worden sei. Dies gestattet wiederum einen Rückschluss auf den Inhalt der Varronischen libri de iure civ., in welchen Vieles vereinigt vorgekommen sein muss, was Varro in seinen antiquitates, in seinen grammatischen Schriften, in den disciplinarum libris etc. besprochen hat, insoweit dasselbe nemlich von seinem Standpunkt zu den nothwendigen Vorkenntnissen, mithin zur institutio eines künftigen ICtus zu gehören schien. Daraus ergibt sich zugleich die Richtung der weitern Untersuchung namentlich über die Frage: wo man hauptsächlich in den Schriften der klassischen Juristen directe oder indirecte Spuren Varronischer Elemente zu entdecken hoffen dürfe? Hier ist nicht der Ort, auf alle einzelnen Stellen, die solche Spuren zu enthalten scheinen, genauer einzugehen; nur einige allgemeine Bemerkungen in Betreff der einleitenden didaktischen Schriften der römischen Juristen mögen noch gestattet sein. Man kann diese Schriften, wie schon eine Vergleichung der verschiedenen Institutionenwerke ergibt, unterscheiden in solche, die wie z. B. des Gaius Inst. sich auf das Ius privatum beschränken und solche, die nach dem Vorgange des

Enchiridion des Pomponius für die Einleitung in das Rechtsstudium auch das Ius publicum berücksichtigen und (was dadurch zum Theil bedingt ist) in einem ausführlichen prooemium mehrere propädeutische Lehren vorausschicken, wie z. B. die Institutionen Ulpian's und Marcian's. Es ist nun von besonderm Interesse, in dieser Beziehung die Ueberbleibsel aus Ulpian's Institutionen, welche durch die von Endlicher entdeckten Wiener Fragmente einen kleinen aber nicht unwichtigen Zuwachs erhalten haben, näher zu betrachten[360]). Schon oben drängte sich uns bei Vergleichung von fr. 1 und fr. 2 de I. et I. die Vermuthung auf, dass Pompon. nach Varronischem Vorbilde auch ein philosophisches prooemium, zum Theil entsprechend dem prooemium von Ulpian's Inst. und aus denselben Motiven, vorausgeschickt habe. So mögen manche auf propädeutische Lehren bezügliche Varronische Elemente durch den Einfluss des Enchiridion des Pomponius in spätere Institutionenwerke und aus diesen in Justinian's Rechtsbücher Eingang gefunden haben. Dies ist zwar schwer zu erweisen, zumal da die Redactoren der Pandekten im Titel de iust. et iure (I, 1), wo man am ersten Belege dafür erwarten könnte, das darauf bezügliche Material aus der zum Theil ausführlicheren Exposition der Institutionen späterer Ju-

---

[360]) Vgl. Th. Mommsen die Wiener Fragmente v. Ulpian's Inst. in d. Zeitschr. f. gesch. R. W. XV nr. 11. p. 372 ff., aber auch die beachtenswerthe Abh. von F. P. Bremer de Domitii Ulpiani Inst. Bonn 1863, welche von Boecking (1855) und Huschke (1861) in den Vorreden zu jenen Fragmenten noch nicht berücksichtigt werden konnte.

risten entlehnt und aus dem lib. sing. enchir. des Pomponius nur einige Worte in fr. 2 eod. zur Exemplificirung der Ulpianschen Erklärung des Ius gentium hinzugefügt haben[361]); indessen selbst diese abgerissenen Worte können als Indicium dafür gelten, dass, wenn Ulp. lib. 1 Inst. den Begriff des Ius gentium (ebenso wie den des Ius naturale) sofort mit Beispielen belegt und bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Rechtsinstituten, „quae a iure gentium originem sumpserint" characterisirt[362]), dies

---

[361]) Obwol im Enchiridion des Pomponius mehreres zum Titel de iust. et iure Gehöriges vorgekommen sein muss, so scheint doch dasselbe meistentheils in spätern einleitenden Schriften der klassischen Juristen weiter ausgeführt worden zu sein, weshalb denn die Compilatoren für den ersten tit. Dig. vorzugsweise von diesen spätern Schriften Gebrauch gemacht haben. Anders verhielt es sich mit der Lehre de orig. iur. Was darüber bei P. vorkam, war in spätere einleitende Schriften vermuthlich nicht übergegangen, so dass man sich für die historische praefatio Dig. an Pomponius halten musste, auf dessen historische Gelehrsamkeit (s. ob. not. 57) sich Ulpian und dessen Zeitgenossen und eben deshalb auch Justinian's Compilatoren stützten. Einen interessanten Beleg für das Letztere enthält wohl fr. 3 de off. praetor. 1, 14 aus Ulp. lib. 38 ad Sabin.; denn die ganze Argumentation in dieser Stelle mit Ausnahme der letzten Worte (quod ius multo magis in Imperatore observandum est) scheint ein Referat aus Pompon. zu sein. Cf. Dirksen Abh. über einige von Plutarch und Suidas berichtete Rechtsfälle (1853) p. 15, not. 53. 54, welcher auch bemerkt, dass es sich hier um eine Frage handle, die mit einem schon bei Varro de l. L. VI, 30 berührten Princip („magistratus vitio creatus nihilo secius magistratus" cf. Rubino l. c. p. 29, not. 1) zusammenhänge.

[362]) Zur Erläuterung des Ius gentium hat der Jurist solche instituta gewählt, welche theils die conditio hominum theils die iuris gentium conventiones betreffen: wenigstens beschränken sich darauf die uns erhaltenen Stellen, cf. Ulp. lib. I, Inst. fr. 2, 5—8 ed. Boeckg. 1855 vgl. mit §. 2 I. de I. N. G. et C.

auch nach dem Vorgange von Varro-Pomponius geschehen sei[363]). Auf dieses Vorbild weist besonders hin

---

1, 2 (wo Ulpian's lib. I. Inst. benutzt zu sein scheint, arg. fr. 4 de I. et I. fr. 7. pr. §. 1 de pactis 2, 14). Ob Ulpian selbst sich darauf beschränkt habe, mag bezweifelt werden, ist aber nicht wahrscheinlich, arg. Hermogenian. lib. I. iuris epit. in fr. 5 de I. et I. Isidor. orig. V, 4, 6, vgl. mit §. 2 I. cit. und fr. Ulp. Vindob. verb.: „ex quo coepimus possessiones proprias et res habere". — Jedenfalls reichen aber jene Stellen aus, um die bei der descriptio der einzelnen instituta iuris gentium befolgte Methode anschaulich zu machen. Es wird darüber keine Rechtsdogmatik vorgetragen, sondern diese Institute werden nur mit Rücksicht auf nomen, origo atque causa charakterisirt, wobei zugleich die causa rei ac nominis berücksichtigt und daher sowol Name als Begriff erklärt wird, um das quid und quale in's Licht zu stellen (cf. Cic. Top. 22: Quum autem quid sit quaeritur, notio explicanda est, et proprietas et divisio et partitio. Haec enim sunt definitioni attributa: additur etiam descriptio, quam Graeci χαρακτῆρες vocant — quum autem quaeritur, quale quid sit aut simpliciter quaeritur, aut comparate, in welche letztere Kategorie auch die differentiae iuris gehören, die wir in Ulp. Inst. ebenfalls berücksichtigt finden cf. fr. 1 de precario). Anders verhält es sich mit den auf das Ius civile bezüglichen Stellen: hier tritt dieselbe Behandlungsweise nur theilweise hervor, z. B. in fr. 4 de his qui sui v. al. iur. (1, 6), zum Theil findet sich eine ausführlichere Exposition der instituta iuris civilis, jedoch werden, nach den vorhandenen Fragmenten zu urtheilen, nur die ad personas pertinentia berücksichtigt. Ob Ulpian den Begriff des Ius civile mit Beispielen aus andern Rechtsmaterien belegt habe, mag bezweifelt werden (s. not. 364); in keinem Fall ist aber die Meinung Mommsen's zu rechtfertigen, der zu Anfange der Wiener Fragmente in den Worten: „prohibitoria (interdicta) semper per sponsionem explicantur" eine Bezugnahme auf die sponsio als Beispiel eines strengen Civilgeschäfts finden wollte (vgl. dagegen Huschke Jurispr. Anteiust. p. 505 seq. Bremer l. c. §. 14.)

[363]) Wie Pompon. in lib. sing. enchir. propädeutische Lehren nach Varronischem Vorbilde behandelt, so enthält auch das ganze

die Art und Weise, wie Ulpian über nomen und origo jener Institute des Ius gentium sich auslässt, welche offenbar der Varronischen Methode der Behandlung im

---

erste Buch der Inst. Ulpian's solche praecognoscenda, zu welchen er jedoch auch die ad personas pertinentia gezählt zu haben scheint. Man hat bisher wohl zu wenig beachtet, dass der Eingang der Inst. Ulp. „Iuri op. daturum prius nosse oportet" für den Inhalt und die Behandlungsweise des ersten Buchs ebenso massgebend gewesen sein muss, wie fr. 41 de leg. 1, 3. Ulp. lib. 2. Inst. für Inhalt und Behandlungsweise des zweiten Buchs, weshalb nicht wie bei Gaius eine bestimmte Eintheilung die Grundlage der systematischen Anordnung des Ganzen bilden konnte. Auf den Gegensatz der Inst. des Gaius und Ulpian in systematischer Hinsicht hat zwar schon Huschke hingewiesen, jedoch scheint dessen Grundansicht („Ulp. ipsam illam distributionem in ius nat., gent. et civ. in rerum expositione summam, alteramque in ius quod ad personas v. res pertinet, secundariam fecisse existimandus est" etc. Jurispr. Anteiust. p. 505) noch nicht zu einer befriedigenden Lösung des Problems zu führen: Ulpian geht ja nicht von jener Eintheilung in ius nat. gent. et civ. aus, sondern stellt nicht ohne Grund (mit Rücksicht auf beide Theile des Rechtsstudiums) die in Ius publ. und privatum voran und was die Hauptsache ist, er beginnt seine Schrift mit der Bemerkung: „Iuri operam daturum prius nosse oportet", was nicht blos auf die unmittelbar folgenden Worte „unde nomen iuris descendat", sondern auf das ganze erste Buch sich beziehen lässt und den propädeutischen Character desselben andeutet; nur ist dabei zu beachten, dass Ulpian die Lehre de conditione hominum („quum hominum causa omne ius constitutum sit") mit zu den propädeutischen Lehren gezählt zu haben scheint. Dafür lässt sich §. 12 I. de I. N. G. C. I, 2 als Argument geltend machen, indem die Schlussworte: „nam parum est ius nosse, si personae, quarum causa constitutum est, ignorentur", nicht etwa aus Hermogenian lib. 1 iur. epit. (fr. 2 de statu hom. I, 5), sondern höchst wahrscheinlich aus Ulpian geschöpft sind, dessen Inst. die Compilatoren gerade in diesem Titel öfter mit Gaius combinirt haben, arg. pr. §. 1, 2 I. 1, 2. §. 3 sqq. eod.

lib. sing. enchir. des P. und in mehreren Punkten auch Varronischen Gesichtspunkten zu entsprechen scheint. Vgl. z. B. fr. 4 de I. et I. (I, 1) mit §. 2 I. de I. N. G.

(cf. Bremer l. c. p. 15 sqq., p. 77 sqq.). Diesem Gesichtspunkt gemäss handelt Ulp. lib. 1 Inst. nicht blos beispielsweise und gelegentlich de conditione hominum und zwar sowohl nach ius gentium als nach ius civile, ohne Zweifel auch mit Berücksichtigung des Ius publicum (arg. fr. 24 de captivis et de postlim. 49, 15. Ulp. lib. 1 Inst.); denn es ist nicht denkbar, dass Ulpian von der ersten im Eingange seiner Schrift angegebenen Eintheilung in Ius publicum und privatum für die Einleitung in das Rechtsstudium keinen wirklichen Gebrauch gemacht haben sollte, zumal für die Lehre de statu hominum (arg. fr. 2 de R. I. 50, 17. Ulp. lib. 1 ad Sab. Ulp. lib. sing. reg. X. §. 3. 4. XI. §. 11—13. Ulp. in fr. 6 de cap. min. 4, 5, vgl. mit fr. 5. §. 2 cod. etc. vgl. auch Ulp. in fr. 5. fr. 7, pr. §. 1 de pactis mit fr. 1. §. 2 de I. et I. Ulp. lib. 1 Inst.). Auch darin war ihm bereits Pomponius in seinem Enchiridion vorangegangen, der sowol in fr. 2 de O. I. als auch bei den auf personae bezüglichen Wort- und Begriffserklärungen in fr. 239 de V. S. Begriffe des Ius publicum nicht unberücksichtigt lässt. — Das Uebrige, was Ulpian ausser den praecognoscenda des ersten Buchs (über das Ius hominum causa constitutum) zur Einleitung in das Rechtsstudium (und nur darauf, nicht auf ein vollständiges Rechtssystem war es abgesehen) für erforderlich hielt, behandelte er in lib. II nach den im Eingange desselben angegebenen Gesichtspunkten fr. 41 de legib. I, 3: „Totum autem ius consistit aut in adquirendo aut in conservando aut in minuendo; aut enim hoc agitur, quemadmodum quid cuiusque fiat, aut quemadmodum quis rem vel ius suum conservet, aut quomodo alienet aut amittat.“ Die uns erhaltenen Fragmente des zweiten Buchs beschränken sich auf die privata (hominis) iura und zwar auf die res familiaris, jedoch hat Ulpian sich dabei nicht auf die Erklärung des quid und quale beschränkt, sondern wohl überall die quaestiones, „quae sunt actionis“ (d. h. omnia quae aguntur aut adquirendi aut alienandi v. amittendi aut conservandi iuris nostri causa cf. fr. 41

et C. (1, 2) und mit Ulp. fragm. Endlicher: locatum quoque et conductum ius gentium induxit, nam ex quo coepimus possessiones proprias et res habere cet. —

---

cit.) berücksichtigt. Das sogenannte Actionenrecht hatte vermuthlich keinen selbständigen Platz neben dem ius quod ad res pertinet, sondern war der Rücksicht auf das „rem v. ius suum conservare" untergeordnet. In ähnlicher Weise waren wohl die nichtprocessualischen actus legitimi, civiles actiones s. civilia negotia bei dem Erwerb oder Verlust der Rechte berücksichtigt resp. beschrieben; nur beschränkte Ulpian sich auch hier nicht auf das Ius civile arg. fr. 1. §. 2, de S. P. R. 8, 3 (Ulp. lib. 2 Inst.); „Traditio (quae iuris gentium est fr. Vat. §. 47) plane et patientia servitutum inducet officium praetoris". Ebenso werden im zweiten Buch, namentlich in Lehren des s. g. Actionenrechts Beziehungen auf das Ius publicum nicht unerwähnt geblieben sein, arg. Ulp. in fr. 1. §. 2 de I. et I. verb.: „sunt enim quaedam publice utilia, quaedam privatim" vgl. mit Ulp. in fr. 1. §. 16 de O. N. N. 39, 1 verb.: Nuntiatio fit aut iuris nostri conservandi causa — aut publici iuris tuendi gratia. Ulp. in fr. 1, pr. de interdict. 43, 1: „videamus de quibus rebus interdicta competunt" etc. vgl. mit Paulus fr. 2. §. 1 sqq. cod. — Ulpian mag einzelne Gegenstände mehrmals in beiden Büchern nach verschiedenen Beziehungen, theils gelegentlich und beispielsweise, theils suo loco besprochen haben, es lässt sich aber nicht annehmen, dass er den Stoff mit Rücksicht auf die Eintheilung in Ius nat., gent. et civ. oder nach der in Ius publ. und privatum digerirt habe; bei weitem mehr hat noch immer die Annahme für sich, dass er dabei zunächst den Unterschied von personae und res (einem alten Schematismus gemäss, s. ob. p. 230 f.) berücksichtigt, jedoch die ad personas pertinentia den propädeutischen Lehren des ersten Buchs, welche sich zugleich auf Ius publicum und privatum bezogen, überwiesen habe, während er im zweiten Buch cetera, quae ad privata hominis iura pertinent, insoweit er solche zur Einleitung in das Rechtsstudium für erforderlich hielt, vornemlich d. h. abgesehen von den nöthigen Erklärungen des quid und quale (vgl. z. B. fr. 1 pr. §. 1 mit §. 2 de S. P. R. 8, 3) nach

Etwas Aehnliches ist zu vermuthen von den Aussagen Ulpian's über das Ius civile (fr. 6. pr. eod. vgl. mit §. 2 I. cit.), welche ebenso wie die das Ius naturale et gentium betreffenden Erklärungen desselben Juristen in Justinian's Institutionen übergegangen sind, denn der §. 2 I. eod. ist wohl ganz aus Ulpian's Inst. entlehnt[364]) und die daselbst hervortretende Berücksichtigung von nomen und origo, so wie die Bezugnahme auf Solonis vel Draconis leges und auf das Ius Quiritium weisen mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Varro zurück. Aehnlich

---

den in fr. 41 de leg. 1, 3 erwähnten Kategorien behandelt zu haben scheint. — Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dass es uns hier nicht darauf ankam, die Streitfrage über die Anordnung der Wiener Fragmente oder gar sämmtlicher Materien in Ulp. Inst. zu erledigen; vielmehr sollten nur einige Argumente über den propädeutischen Character des ersten Buches und dessen Verhältniss zum zweiten beigebracht werden, die geeignet sein dürften, zur Unterstützung der im Text nachfolgenden Bemerkungen (über den Einfluss des Enchiridion des Pompon. auf spätere Institutionenwerke) zu dienen.

[364]) Cf. Bremer l. c. p. 50 sqq. Derselbe hält es nicht für wahrscheinlich, dass Ulp. die Erklärung des Ius civile ebenso wie die des Ius gentium mit Beispielen belegt habe. An sich ist es aber nach Ulpian's Methode und arg. Isidor. orig. V, 9 nicht unwahrscheinlich; ja er könnte auch die beispielsweise angeführten Institute nach ihrem quid und quale näher charakterisirt haben, zumal da ähnliche Wort- und Begriffserklärungen unter dem Titel „de verborum quae ad ius civ. pertinent significatione" (z. B. von Aelius Gallus) seit dem Varronischen Zeitalter als zu den Vorkenntnissen künftiger Juristen gehörig betrachtet wurden. Die ausführlichere Exposition der auf personae bezüglichen Stellen erklärt sich aber daraus, dass Ulp. die ad personas pertinentia als eine propädeutische Lehre ex professo im ersten Buch behandelt zu haben scheint (s. die beiden vorhergehenden Anmerkungen).

verhält es sich mit dem Schlusssatze in §. 11 I. de rer. divis. (2, 1), denn hier haben Justinian's Compilatoren wohl ebenso wie im pr. §. 1. 2. I. 1, 2 Aussagen des Gaius und Ulpian mit einander combinirt. Wie der Anfang von §. 11 cit. unzweifelhaft aus Gaius arg. fr. 1. pr. de A. R. D. (41, 1), so ist der Schlusssatz wahrscheinlich aus Ulpian's Inst. entlehnt, jedenfalls weisen die Worte: „civilia enim iura tunc coeperunt esse, quum civitates condi et magistratus creari et leges scribi coeperunt" auf Varronische Gesichtspunkte zurück, die dem lib. sing. enchir. des P. nicht fremd sind (s. ob. p. 18) und die nach unserer Vermuthung in Ulpian's und aus diesen in Justinian's Institutionen Eingang gefunden haben.

Aehnliches gilt wohl auch von §. 3 I. 1, 2: „constat autem ius nostrum aut ex scripto aut ex non scripto: ut apud Graecos, τῶν νόμων οἱ μὲν ἔγγραφοι, οἱ δὲ ἄγραφοι"[365]). Wie dieser Satz aus Ulp. lib. 1 Inst. herrührt (fr. 6. §. 1 de I. et I.) so ist dasselbe von §. 9, vermuthlich auch von §. 10. 11 ibid. anzunehmen, obwol man diese beiden letzteren §§. dem Marcianus hat vindiciren wollen[366]);

---

[365]) Cf. Schrader ad §. 3 9. 10 de I. et I. 1, 2. Vgl. auch ob. p. 44. und not. 139.

[366]) Cf. Voigt l. c. p. 569. 573. Bremer l. c. p. 56. 57. Wenn Voigt annimmt, §. 10 I. 1, 2. könne nicht von Ulpian sein, da derselbe die in fr. 6. §. 1 de I. et I. = §. 3 I. cit. angegebene Eintheilung in Ius quod constat ex scripto aut ex non scripto zu der seinigen macht, während in §. 10 I. cit. die Eintheilung als eine fremde bezeichnet und als solche weiter gerechtfertigt werde, so beruht dies auf einer irrigen Auffassung. Denn nicht die juristische Eintheilung soll als eine fremde weiter gerechtfertigt, sondern eine antiquarische (vermuthlich Varronische)

jedenfalls weist deren Inhalt auf Stoische Lehren und entsprechende Varronische Gesichtspunkte zurück, die freilich auch auf Marcian's Inst. nicht ohne Einfluss gewesen sind, arg. fr. 2 de legg. (1, 3). Auch in den Fragmenten aus den Inst. des Florentinus fehlt es nicht an Indicien dafür, dass Varroniana zum Theil durch das Enchiridion des Pomponius in spätere Institutionenwerke Eingang gefunden haben, vgl. z. B. fr. 3 de I. et I.[367]) fr. 4 de statu hom. (1, 5) mit fr. 239. §. 1 de

---

Notiz über die origo der ältesten römischen leges et mores selbst gegeben werden. Wie in §. 3 als causa nominis die analoge griechische bei Philosophen und Rednern gangbare (cf. Schrader h. l.) Bezeichnung hervorgehoben wird, so wird in §. 10 die sachliche origo in historischen Thatsachen der altgriechischen Verfassungsgeschichte, namentlich in den leges et instituta Athen's und Sparta's gesucht, von welchen Varro und griechische Schriftsteller z. B. Dionys. Hal. II, 13 sqq. die ältesten römischen leges und mores herzuleiten pflegen, cf. Ev. Otto und Schrader ad §. 10 I. 1, 2. und die Worte: ut Lacedaemonii magis ea quae pro legibus servarent, memoriae mandarent (cf. Schrader h. l. K. F. Hermann griech. Staatsalth. §. 23. not. 13 ff.) enthalten kein Missverständniss des §. 3 I. eod.; denn sie gehören einer aetiologischen Erklärung im Varronischen Sinne an, die von der doctrinell-juristischen Begriffsbestimmung des Ius ex non scripto veniens (§. 9. I. eod.) wohl zu unterscheiden ist. So stehen §. 3. 9. 10 I. cit. mit einander (und mit §. 2) nicht in Widerspruch und können sehr wohl aus Ulp. Inst. herrühren. Eher liesse sich §. 11 I. eod. einem andern Juristen, etwa nach der Annahme Voigt's dem Marcianus, vindiciren, es könnte aber auch hier ebenso wie in §. 2 Ulpian benutzt sein; denn die auch auf die Quellenkritik influirende Ausführung Voigt's über die Verschiedenheit der allgemeinsten Grundansichten Ulpian's und Marcian's lässt gegründete Bedenken zu, worauf hier nicht der Ort ist näher einzugehen.

[367]) S. oben not. 344.

V. S. aus Pompon. l. s. enchir. und §. 3. I. de iure person. (1, 3).

In den Institutionen des Gaius sind Varronische Elemente weniger zu vermuthen, schon aus dem Grunde, weil Gaius sich auf das Privatrecht beschränkte und deshalb nicht für erforderlich halten mochte, eine ausführliche Einleitung in Varronischer Weise wie Pompon. in seinem Enchiridion vorauszuschicken. Es wäre aber voreilig, deshalb jeden Einfluss Varro's auf die für den Rechtsunterricht bestimmten Schriften des Gaius leugnen zu wollen. Zu diesen Schriften gehörten nicht nur seine Institutionen, sondern unter andern[368]) auch seine libri VI ad leg. XII tab. arg. fr. 1 de O. I. Schon der Inhalt dieser Stelle lässt vermuthen, dass Gaius für dieses Werk, wenigstens für die praefatio desselben, Varroniana benutzt habe. Vornemlich aber kommen folgende Momente in Betracht. Wenn Cic. de legg. II, 23 sagt: „discebamus pueri XII ut carmen necessarium, quas iam nemo discit" und lib. l. c. 5 ibid. andeutet, jetzt beginne man meistens das Rechtsstudium mit der neueren praktischen Quelle des Ius civile, dem praetorischen Edict —, so ist dieses nicht etwa so zu deuten, als ob seit Cicero's Zeit die XII Tafeln überhaupt aufgehört hätten, ein Gegenstand des Rechtsunterrichts zu sein[369]).

---

[368]) Cf. Huschke praef. ad Gai. in Jurispr. Anteiust. p. 81 sqq.

[369]) Selbst im Zeitalter Theodos. II. scheinen nach dem Zeugniss des Sidonius Apolinar. carm. XXIII v. 446 sqq. auf den Rechtsschulen noch Vorträge über d. XII-Tafelgesetz (doch wohl nach Gaius?) vorgekommen zu sein, cf. Dirksen Abh. über Harmenopul. etc. (1847) p. 1. 2. Schoell legis XII tab. reliq. p. 18. Lips. 1866.

Dieselben wurden freilich nicht mehr als juristischer Katechismus von Knaben auswendig gelernt, waren aber jetzt Gegenstand grammatischer und antiquarischer Forschung geworden, und diese Forschungen konnten nicht verfehlen, bei der wissenschaftlichen Richtung des Servius Sulpicius und Antistius Labeo fortan auf den Rechtsunterricht und auf die für den Rechtsunterricht bestimmten Schriften der Juristen, mithin auch auf die späteren juristischen Zwölftafel-Commentare einzuwirken. Und dieser Einfluss tritt auch noch in des Gaius Zwölftafel-Commentar deutlich genug hervor[370]). Denn z. B. die Erklärung zu den Worten des alten Gesetzes: Si calvitur — (fr. 233 pr. de V. S.) weist wohl auf die Benutzung der grammatischen Commentatoren des Gesetzes zurück. Ebenso dürfte die Erklärung von telum unter Bezugnahme auf den griechischen Sprachgebrauch und Anführung von Xenophon (fr. 233. §. 1 eod.), die Erklärung von venenum mit Rücksicht auf die Bedeutung des griechischen φάρμακον und die Verweisung auf

---

[370]) Schoell l. c. p. 38 seq. statuirt vielleicht einen zu schroffen Gegensatz zwischen Gaius und den älteren Commentatoren des Zwölftafelgesetzes. Zwar ist Gaius nicht lediglich bedacht auf das „legem ex lege explicare", sondern lässt die spätere Rechtsentwickelung nicht unberücksichtigt. Dasselbe Verfahren findet sich aber schon bei ältern juristischen Commentatoren z. B. bei Labeo; andererseits fehlt es auch im Commentar des Gaius nicht an gelehrten Bemerkungen, die wenigstens mittelbar aus den Schriften der Grammatiker geschöpft zu sein scheinen. Damit ist wohl vereinbar, dass Gaius, nach seinen Citaten zu schliessen, sich dabei vornemlich an die Interpreten und Commentatoren des alten Gesetzes seit Servius Sulpicius gehalten habe. Vgl. Dirksen Versuche p. 217, des Verf. Prolegom. p. 37, Schoell l. c. p. 10. 34 sqq.

Homer[371]) (fr. 236 eod.) die Bezugnahme auf die Solonische Gesetzgebung in fr. 13 fin. regund. (10, 1) fr. 4 de colleg. et corp. (47, 22) zwar nicht die griechische Abstammung des Gaius beweisen[372]), wohl aber zur Unterstützung unserer Annahme dienen, dass die Commentare der Grammatiker zu den XII Tafeln und die auf dieses Gesetz bezüglichen Varroniana, die mit jenen Commentaren vielfach übereinstimmend einen bedeutenden Theil des Inhalts der Varronischen libri de iure civ. ausgemacht haben mögen (s. ob. p. 217), noch auf des Gaius interpretatio legum vetustarum von wesentlichem Einfluss gewesen sein müssen[373]). Erwägt man nun noch, dass Gaius für seinen didaktischen Zweck aus Varronischen Motiven eine praefatio de orig. iuris für erforderlich hält und darin „ab urbis initiis" auszu-

---

[371]) Die Berufung der klassischen Juristen auf Homer's Autorität (cf. Ant. Augustin. de nom. propr. Pandect. in Otto's thes. iur. civ. 1. p. 335 seq. 339 seq. Scipio Gentilis parerg. II, c. 3 sqq. Andere Litteratur darüber bei Haubold inst. hist.-dogm. §. 324 not. gg. und bei Kämmerer obss. iur. civ. p. 86 sqq.) ist wohl öfter zurückzuführen auf Varro und auf die an den Varronischen Studien noch unmittelbar betheiligten Juristen der ersten Kaiserzeit. Vgl. z. B. in Betreff der origo emendi vendendique Gaius III, 141 mit fr. 1. pr. §. 1 de contr. empt. 18, 1. verb.: Sabinus Homero teste utitur etc.

[372]) Cf. Huschke Jurispr. Anteiust. p. 77 sqq.

[373]) Ist diese Vermuthung gegründet, so steht nichts im Wege, etwas Aehnliches auch in einzelnen Stellen der Institutionen des Gaius anzunehmen, z. B. lib. 1. §. 122 (vgl. die Parallelstellen in Boecking's ed. V), was durch die Worte: „sicut ex lege XII tab. intellegere possumus" keineswegs widerlegt wird, cf. Schoell l. c. p. 39: (Gaius) „ne ipsius quidem legis exemplar tractasse videtur, sed in priorum interpretum scriptis acquievisse".

geben verspricht (fr. 1 de O. I.), so ist kaum zu bezweifeln, dass Gaius ebenso wie dessen älterer Zeitgenosse Pomponius Varroniana de origine iuris benutzt habe, woraus sich von selbst ergibt, dass in des Gaius Zwölftafel-Commentar und im Enchiridion des Pompon. eben wegen jener gemeinsamen Quelle manches Uebereinstimmende vorgekommen sein muss. Hierin könnte möglicherweise die Veranlassung liegen zu einer spätern Verwechselung beider Schriften, wie wir solche bei Jo. Lydus de magistratibus gewahr werden, vielleicht auch für die Redactoren Justinian's ein Motiv, jene beiden Schriften unmittelbar hinter einander zu excerpiren, vgl. fr. 1 mit fr. 2 de O. I. fr. 233—238 mit fr. 239 de V. S.

§. 19.

Ueber das Verhältniss des P. de orig. iur. zu dem Zwölftafel-Commentar des Gaius hat bekanntlich Niebuhr irregeleitet durch Jo. Lydus de magistr. eine grundlose Ansicht aufgestellt. Nach derselben soll aus den Anführungen des Jo. Lydus (I, c. 26. 34) hervorgehen, dass was wir in den Digesten (tit. de O. I.) von Pomponius haben, verstümmelt und schlecht aus Gaius ausgezogen sei[374]); Gaius habe, meint N., seinem Zwölftafel-Commentar unter Benutzung des Junius Gracchanus de potestatibus eine Geschichte der Obrigkeiten vorausgeschickt, aus welcher uns noch reiche Ueberreste bei Jo. Lydus de mag. erhalten seien[375]),

---

[374]) Niebuhr I, p. 271 not. 640 ed. II.

[375]) Nieb. II, p. 12. 207 not. 406. p. 484 not. 949, cf. I, p. 646 not. 1357 ed. III. „Lydus, der in diesen Angaben stets dem Gaius, also mittelbar dem Gracchanus folgt".

Pomponius aber habe den Gaius epitomirt oder compilirt, zuweilen sogar ohne ihn zu verstehen[376]). Von der Unhaltbarkeit jener Praemissen und von dem unkritischen Gebrauch, den Niebuhr in der zweiten Bearbeitung seiner röm. Geschichte von Jo. Lydus für die Geschichte der röm. Magistratur gemacht hat, soll hier nicht weiter die Rede sein[377]). Wir fragen nur: wie war es möglich, den Pomponius zum schlechten epitomator des Gaius herabzusetzen? Dies ist nur begreiflich, wenn man gewahr wird, dass so oft Niebuhr von Pomponius spricht, er eigentlich das Pandektenfragment de orig. iur. im Sinne hat. Es kommt ihn gar nicht auf eine selbstständige historische Kritik des Pomponius vom Standpunkte dieses Juristen gegenüber dem der Compilatoren Justinian's an und ebenso wenig auf eine sachlich-historische Kritik des ganzen Fragments de orig. iur., geschweige denn des liber sing. enchiridii überhaupt. Berücksichtigt man den Standpunkt des Pomponius und der Zeitgenossen desselben, so ist kein Grund vorhanden, in Bezug auf historische Forschung und Benutzung der alten juristischen Litteratur einen erheblichen Unterschied zwischen Pomponius und Gaius anzunehmen: höchst wahrscheinlich hat keiner von beiden das Originalwerk des Junius Gracchanus vor Augen gehabt, weil sie überhaupt die juristischen Schriften vor

---

[376]) Niebuhr II, p. 349 not. 707. p. 400 not. 777. „Von diesen 20 Tribunen (fr. 2. §. 25 de O. I.) hatte Pomponius bei Gaius gelesen, ohne ihn zu verstehen".

[377]) S. darüber Dirksen vermischte Schriften I, p. 50—69. M. Hertz de M. Junio Gracchano disp. adiecta comm. de L. Cinciis p. 107—9. Berol. 1842. Schwegler II, p. 26—28.

Q. Mucius nicht mehr unmittelbar benutzt zu haben scheinen[378]). Sobald man ferner das ganze Fragment de orig. iur. einer sachlich-historischen Kritik unterwirft, so wird man gewahr, dass dasselbe ein einheitliches Ganzes bildet und dass eine Menge Varronischer Elemente und Motive, welche sich in allen drei Abschnitten finden, so wie die Varronische Methode der Behandlung, ja selbst die im Fragment durchgeführte Trilogie auf die Führerschaft Varro's, nicht aber auf einen ältern Führer hinweist.

Nimmt man endlich noch hinzu, dass auch in den beiden andern Fragmenten aus dem lib. sing. enchir. des P. eine entsprechende Berücksichtigung von nomen und origo im Sinne Varro's und Spuren Varronischer Elemente sich finden und dass ihr Inhalt ebenso wie das fragm. de orig. iur. gerade nach Varronischer Auffassung zu den propädeutischen Lehren für künftige ICti gehörte, so dürfte die Annahme von dem Varronischen Vorbilde und dem propädeutischen Charakter des lib. sing. enchir. des P. kaum zu bezweifeln sein. Eben deshalb erscheint uns von hohem Interesse die Notiz über Varro's libri de iure civili, in welchen derselbe muthmasslich „ex omnibus ad divinarum atque humanarum rerum notitiam pertinentibus quidquid utile ad instituendum ICtum futurum putaverit" zusammengefasst (s. oben §. 15) und dadurch auf die institutio ICti und auf die für den Rechtsunterricht bestimmten Schriften der klassischen Juristen, namentlich auf das Enchiridion des Pomponius und mittelbar noch

---

[378]) S. des Verf. Prolegom. zur Gesch. der R. R. W. p. 37 folg.

auf spätere Institutionenwerke einen nicht unwesentlichen Einfluss ausgeübt hat. Man glaube übrigens nicht, dass mit dieser Vermuthung unsere ganze Beweisführung steht oder fällt. Mag man immerhin bezweifeln, ob gerade die Varronischen libri de iure civ. dem P. zum Vorbilde gedient haben, mag man selbst die Existenz jener libri oder die Richtigkeit der darauf bezüglichen Notiz bei Hieronymus in Frage stellen: dadurch wird die Beweiskraft der oben beigebrachten Observationen über die in fr. 2 de O. I. erkennbaren Varronischen Elemente und Motive nicht beeinträchtigt. Und die in diesem Capitel angestellte Untersuchung über den l. s. enchir. des P. überhaupt dürfte wenigstens so viel ergeben, dass P. nicht nur für die Geschichte der römischen Staats- und Rechtsbildung in den beiden ersten Abschnitten des fr. de O. I. den Varro benutzt habe[379]), sondern dass der Varronische Einfluss auf das ganze Enchiridion sich erstrecke und zwar zusammenhänge mit der Einwirkung der Schriftstellerei Varro's auf die isagogischen Schriften der römischen Juristen, vornemlich in propädeutischen Lehren.

§. 20.

Einige allgemeine Schlussbemerkungen mögen hier noch ihre Stelle finden. 1) Es ist nach unserer Ausführung nicht nothwendig, bei P. eine umfassende und unmittelbare Benutzung der verschiedensten Varronischen

---

[379]) Cf. Dirksen die röm.-rechtl. Mittheilungen in des Tacitus Geschichtsbüchern (1860) p. 2. 3.

Schriften vorauszusetzen, denn Varroniana strömten ihm in Fülle zu durch Vermittelung der verschiedensten Schriftsteller, besonders auch durch die Juristen seit dem Ende der Republik. Denn wenn von Antistius Labeo bei Gell. N. A. XIII, 10 (cf. c. 12) gesagt wird: „iuris civilis disciplinam bonarum artium non expers fuit et in grammaticam sese atque dialecticam literasque antiquiores altioresque penetraverat Latinarumque vocum origines rationesque percalluerat, eaque praecipue scientia ad enodandos plerosque iuris laqueos utebatur“ — so darf man diese Worte, an welche zum Belege dafür noch eine Bezugnahme auf Labeo's libri posteriores und auf die libri ad praetoris edictum sich anschliesst, geradezu auf die studia Varroniana beziehen, welchen Labeo ergeben gewesen sei, woraus er für seine Fachwissenschaft (iuris civilis disciplina) Nutzen zu ziehen gewusst habe[380]). Und wie von Labeo, so lässt sich von Ateius Capito und Masurius Sabinus schon auf Grund der uns erhaltenen Fragmente wohl annehmen, „eos fuisse assiduos in libris M. Varronis“; ja Ateius Capito scheint sogar den Hauptinhalt einzelner Bücher des Varro in seine Coniectanea[381]), z. B. in den liber de officio Senatorio aufgenommen zu haben, cf. Gell. N. A. XIV, 7. 8. IV, 10.

---

[380]) Cf. Schoell l. c. p. 10. 34. Eine Folge der Varronischen Studien war insbesondere die genauere Kenntniss und gewandte Benutzung des Sprachgebrauchs der auszulegenden Texte, welche Dirksen unter Bezugnahme auf die libri posteriores des Labeo an diesem Juristen rühmt, cf. Dirksen über A. Cascellius p. 234 in d. Abh. der Berliner Akad. d. W. 1858.

[381]) Vgl. die von Mercklin herausgegebene Abh. v. Th. Fredeking über Ateius Capito p. 653 ff. im Philologus Jahrg. 29 (1863).

Durch die Schriften dieser Juristen, resp. der Epitomatoren und Commentatoren derselben, mussten ebenso wie durch die Schriften der verschiedensten nicht-juristischen Autoren Varroniana in Fülle dem P. zugeführt werden; indessen da auch der organische Zusammenhang in fr. 2 de O. I. und die andern Fragmente aus dem lib. sing. enchir. ebenfalls auf Varro zurückweisen, so erklärt sich Alles am befriedigendsten unter der Voraussetzung, dass ein bestimmtes isagogisches Werk des Varro, namentlich dessen libri de iure civili dem P. bei Abfassung seines Enchiridion zum Vorbilde gedient haben.

2) Wenn nach unserer Vermuthung der Einfluss Varro's auf das Enchiridion des Pomponius zusammenhängt mit dem Einfluss der Varronischen Schriftstellerei überhaupt auf die spätere isagogische Litteratur, so gewinnt eine Vergleichung Quintilian's de inst. oratoria mit den für die institutio ICti bestimmten einleitenden Schriften der klassischen Juristen, namentlich mit denjenigen, welche nach dem Vorgange des Pomponius in einem ausführlichen prooemium propädeutische Lehren vorausschicken, ein besonderes Interesse. In ähnlicher Weise wie Quintilian[382]) unterscheidet auch Pomponius in seinem Enchiridion institutio und instructio und zwar gerade seit dem Zeitalter Varro's, indem er diesen Unterschied zuerst bei Servius Sulpicius zur Sprache bringt, cf. §. 43 verb.:

---

[382]) Quintil. prooem. §. 23. 25 erklärt, er wolle sich nicht beschränken auf die scientia, „quae studiosos instruat et (ut sic dixerim) ius ipsum rhetorices interpretetur", sondern vielmehr „quidquid utile ad instituendum oratorem putabamus" breviter demonstrare, cf. §. 6. ibid.

institutus a Balbo Lucilio, *instructus autem* (scil. ad omne officium ICti arg. Cic. Cato 9, 29) *maxime a Gallo Aquilio*[383]). Ferner hält P. zur institutio des künftigen ICtus es für nothwendig, der „ipsius iuris interpretatio“ (cf. Quintil. prooem. §. 23) im lib. sing. enchir. eine ausführliche praefatio *de ipsius iuris origine* vorauszuschicken (fr. 2. pr. vgl. mit fr. 1 de O. I. s. ob. p. 225), nur beschränkt er diese praefatio nicht auf einen rein historischen Inhalt, vielmehr hält er, wie es scheint, auch eine philosophische Einleitung de principiis iuris (naturalibus) ex intima philosophia hauriendis (cf. Cic. de leg. 1, 5) als wesentlich zu demjenigen gehörig, quod iuri operam daturum prius nosse oportet, arg. fr. 2 vgl. mit fr. 1 de I. et I. Jedenfalls hat Ulpian (fr. 1 eod.) für das prooemium seiner Institutionen, auf welche nach unserer Vermuthung jenes Einleitungsbuch des Pomponius und mittelbar Varro nicht ohne Einfluss geblieben ist, Manches als zum studium civilis sapientiae gehörig benutzt und den Juristen vindicirt, „quod philosophorum libris continetur“ vollkommen entsprechend den Gesichtspunkten Quintilian's, cf. prooem. §. 11: „quare tametsi me fateor usurum quibusdam, quae philosophorum libris continentur, tamen ea iure vereque contenderim, esse operis nostri proprieque ad artem oratoriam pertinere“[384]). Ferner wie Quintilian als Zielpunkt für die ars oratoria den perfectus orator im Auge hat[385]), ebenso schwebt dem Ulpian

[383]) S. des Verf. Proleg. p. 57 not. 100.

[384]) Cf. Quintilian. prooem. §. 17. II, 21, 12. 13. XII, 2. §. 5. 6—9.

[385]) Ebenso wie Cicero, auf den Quintilian I, 10, 4 dabei ausdrücklich Bezug nimmt, cf. Cic. de or. III, 32 (sub persona

bei der institutio ICti das Ideal eines perfectus ICtus vor, womit auch die zwiefache Definition der Jurisprudentia, in fr. 1, §. 1. fr. 10, §. 2 eod. zusammenhängt. Und dieselben Fragen, welche Quintilian im zweiten Buch „de ipsa rhetorices substantia" zur Sprache bringt und zu Anfange des dritten Buches, ehe er zur origo rhetorices eiusque partes übergeht, noch einmal recapitulirt, namentlich quid sit rhetorice eiusque finis (lib. II, c. 15); an sit ars et utilis et virtus (II, c. 17—20); quae sit materia eius (II, 21. §. 4 sqq.), finden wir in Bezug auf die Jurisprudenz im prooemium der Institutionen Ulpian's (fr. 1 de I. et I.) berücksichtigt und nach entsprechenden philosophischen Grundansichten, vornemlich wenn auch nicht ausschliesslich

---

Crassi). Semper enim, quacumque de arte et facultate quaeritur, de absoluta et perfecta quaeri solet — quoniam de oratore nobis disputandum est, de summo oratore dicam necesse est. Vis enim et natura rei, nisi perfecta ante oculos ponitur, qualis et quanta sit, intelligi non potest. Cf. Cic. in orat. 3. 5. 29, wo er ausdrücklich auf den Zusammenhang mit den Platonischen Ideen hinweist, die er acad. 1, 8 beschreibt durch „id quod semper est simplex et uniusmodi et tale, quale est", cf. van Heusde Cic. φιλοπλάτων p. 220 sq. 227. Traj. ad Rh. 1836. — Quintilian selbst erklärt im prooem. 9. 10: Oratorem autem instituimus illum perfectum, qui esse nisi vir bonus non potest. Er denkt dabei nicht lediglich an den Sinn der Catonischen Erklärung: „vir bonus dicendi peritus" (XII, 1, 1 cf. §. 18. 25. 27. II, 21, 12. 15. 33), denn er substituirt für vir bonus auch vir vere civilis (quem Graeci πολιτικὸν vocant I, 10, 15) und vir civilis vereque sapiens (XI, 1, 35. XII, 2, 7. 8, cf. lib. 1 prooem. §. 18 sqq.), Begriffe, die auf Plato und Aristoteles wie auf die Stoiker zurückweisen (vgl. Cic. de or. III, 15. 33. 34, de fin. IV, 2. V, 23, auch Seneca epist. 89. §. 10 und not. 387 ff. 392).

der Stoiker[386]), theils direct theils wenigstens indirect beantwortet.

Was die zuvor erwähnte doppelte Definition der Jurisprudenz betrifft, so erklärt Ulpian einmal mit den Worten des Celsus: ius (i. e. iurisprudentia) est ars boni et aequi (fr. 1. pr. de I. et I.), eine Definition, welche hinweist auf das officium ICti als eines vir bonus iuris peritus, analog dem Catonischen: orator est vir bonus dicendi peritus (cf. Quintil. XII, 1, 1 und öfter). Wie aber Quintilian diese Definition weniger nach den praktischen Gesichtspunkten Cato's als vielmehr nach dem von griechischer Philosophie beeinflussten Varronischen Gesichtspunkte auffasst mit Rücksicht auf das Ideal eines perfectus orator (s. not. 385) und auf die virtus im Sinne der Stoiker[387]), ebenso fasst Ulpian jene Definition der Jurisprudenz mit Rücksicht auf das Ideal eines perfectus ICtus, als eines vir civilis vereque sapiens, non magis iuris quam iustitiae

---

[386]) Vgl. der Parallele wegen Quintil. XII, 2, 23—26 de quaestione: quae secta conferre plurimum eloquentiae possit. — Oratori vero nihil est necesse in cuiusquam iurare leges. Maius est enim opus atque praestantius, ad quod ipse tendit. — In ähnlichem Sinne würde sich wohl auch Ulpian über die Frage ausgesprochen haben (s. not. 392). Aber auch abgesehen davon kommen ja vorzugsweise die spätern Stoiker seit Panaetius (cf. P. §. 40) in Betracht, die bekanntlich schon dem Eklekticismus und synkretistischen Lehren huldigten.

[387]) Cf. Quintil. II, 20, 4—9 quae bono viro convenit quaeque est vere rhetorice, virtus erit, cf. II, 15, 20. Hic (Critolaus) scientiam quia Peripateticus est, non, ut Stoici, virtutis loco ponit, cf. §. 33 sqq. XII, 2, 1: Quando igitur orator est vir bonus, is autem citra virtutem intelligi non potest etc.

consultus auf[388]). Die iustitia ist ihm das ethische Princip fr. 10. pr. eod., der teleologische Grund, die Zweckursache des gesammten Rechts (causa universi iuris fr. 1 pr. eod.) und das Endziel aller Jurisprudenz („summum et ultimum, quod τέλος dicitur, ad quod omnis ars tendit", cf. Quintil. II, 15, 38) und zugleich die virtus, quam ICti colunt[389]), nach welcher die letzteren (die „iurum legumque cultores" nach Cato's Ausdruck)[390]) auch als sacerdotes iustitiae[391]) bezeich-

---

[388]) Wenn Cic. Philipp. IX, 5 zum Lobe des Serv. Sulpicius sagt: neque ille magis iuris consultus quam iustitiae fuit, so soll damit ebenfalls das Ideal eines ICtus bezeichnet werden. Aehnliches gilt von der laudatio C. Aquilii bei Cic. p. Caecin. 27, 78: — qui iuris civilis rationem nunquam ab aequitate se iunxerit — qui ita iustus et bonus vir est, ut natura non disciplina consultus esse videatur: ita peritus ac prudens ut ex iure civili non scientia solum quaedam, verum etiam bonitas nata videatur, cf. Cic. de or. I, 58, 247: quod vero viros bonos iure civili fieri putas etc.

[389]) Cf. Cic. de off. I, 7, 20: iustitia, in qua virtutis est splendor maximus, ex qua viri boni nominantur, cf. c. 10, 31: digna iusto homine eoque quem virum bonum dicimus. S. auch not. 388.

[390]) Cf. Cato orig. VII ap. Charis. p. 93. 135 Keil. Jordan Caton. fr. p. 30.

[391]) Die Bezeichnung antistites (cf. Gell. N. A. XIV, 4) s. sacerdotes iustitiae ist nicht gerade, wie Merill. obs. I, 11 annahm, als eine den Stoikern eigenthümliche anzusehen (vgl. Paganin. Gaudentii iurid. expos. II, 42 in Otto's thes. iur. civ. T. III, p. 391; Schulting-Smallenb. not. ad Dig. vol. I, p. 11. 12, not. 1, auch Lobeck Aglaoph. p. 130, not. n), nichts desto weniger könnte in fr. 1. §. 1 de I. et I. jener Ausdruck mittelbar von Varro entlehnt sein, der wie in Bezug auf die römische Staatsreligion (cf. Augustin. de civ. Dei VI, 5), so auch in Bezug auf das Ius civile die Sachkundigen als sacerdotes bezeichnet haben mag, cf. Cic. de leg. II, 8, 20, oben not. 274.

net werden, was also motivirt wird (fr. 1. §. 1 eod.): „iustitiam namque colimus, et boni et aequi notitiam profitemur (cf. pr. h. l.), aequum ab iniquo separantes, licitum ab illicito discernentes, bonos non solum metu poenarum, verum etiam praemiorum quoque exhortatione efficere cupientes (cf. not. 387—389), veram, nisi fallor, philosophiam non simulatam affectantes". Die letzten Worte, welche auch bei Quintilian ihre Parallele und Erläuterung finden [392]), erklären

---

[392]) Quintilian XII, 3, 12: Philosophia enim simulari potest, eloquentia non potest. XII, 2, 6. 7: — Atqui ego illum, quem instituo, Romanum quendam velim esse sapientem, qui non secretis disputationibus sed rerum experimentis atque operibus vere civilem virum exhibeat. cf. §. 8. XI, 1, 35: At vir civilis vereque sapiens, qui se non otiosis disputationibus sed administrationibus rei publicae dediderit, a qua longissime isti, qui philosophi vocantur, recesserunt — cf. lib. I prooem. §. 10. 15. 18. Wegen der übrigen Parallelen dürften auch diese Stellen aus Quintilian als die entscheidendsten zu betrachten sein für den Ulpianschen Begriff der vera philosophia (im Gegensatze der simulata), womit nicht sowol die Stoische Schulphilosophie (not. 386) als vielmehr die praktische Philosophie eines vir vere civilis „et publicarum privatarumque rerum administrationi accommodatus, qui regere consiliis urbes, fundare legibus, emendare iudiciis possit" (cf. Quintil. prooem. §. 10. XII, 2. §. 6, vgl. mit §. 7—9, auch Plin. jur. I, ep. 10, 10. Gell. N. A. X, 22, 24. Lactant. divin. inst. III, c. 16. §. 2) bezeichnet werden sollte. — Damit sind wohl vereinbar die Aeusserungen der klassischen Juristen über die Arroganz, scheinbare Verachtung des Geldes und versteckte Geldgier der Philosophen (s. die Citate bei Ratjen in Sell's Jahrb. III, nr. 3. p. 82, not. 50), denn diese beziehen sich gerade auf die simulata philosophia derjenigen, die damals (cf. Cass. Dio 71. 35. fr. 8. §. 4 de vacat. mun. 50, 5. Ev. Otto Papin. c. 8. §. 7. p. 208 sqq.) ostentationis vel quaestus causa die Philosophie zur Schau trugen, namentlich sich als Anhänger einer bestimmten secta philoso-

sich ebenfalls aus der Beziehung auf das Ideal eines ICtus als eines vir civilis vereque sapiens und dieses Ideal erscheint den Stoikern zugleich als massgebend für den höhern Gattungs- und für den Artbegriff der Rechtswissenschaft. Ulpian hat wohl nicht ohne Rücksicht darauf die iurisprudentia durch den Ausdruck civilis sapientia (fr. 1. §. 5 de extraord. cognit. 50, 13) umschrieben und als divinarum atque humanarum notitia, iusti atque iniusti scientia definirt; ohne Zweifel hat aber diese zweite Definition aus Ulp. lib. 1 reg. (fr. 10. §. 2 de I. et I.) zugleich eine historische Beziehung, insofern schon die ältesten prudentes, die pontifices, de omnibus divinis atque humanis rebus respondirten (cf. Cic. de or. III, 33. Schrader ad pr. I, 1, 1) und der Inbegriff ihres Wissens als die Kunde der göttlichen und menschlichen Dinge bezeichnet werden konnte (cf. Festus v. ordo p. 185. Rubino l. c. p. 219, not. 2. Mommsen R. G. 1, p. 169 ed. III). Dieser Begriff musste aber nach Ausbildung einer juristischen Fachwissenschaft, vornemlich durch den Einfluss griechischer Wissenschaft, eine Umbildung oder Modification erleiden: man musste gewahr werden, dass die Auffassung der sapientia der alten Rechtskundigen als „Kunde der göttlichen und menschlichen Dinge" mehr auf die materia, als auf den finis iuris civilis scientiae Bezug nehme. Ulpian berücksichtigt beides zugleich[393]), da

---

phorum gerirten (Tac. ann. XIV, 57 verb.: „assumta Stoicorum arrogantia sectaque". Vgl. auch Quintil. prooem. §. 15.

[393]) Durch die Worte: div. atq. hum. rer. notitia (wobei nicht hinzugefügt wird, was die Philosophen oft als wesentlich zur sapientia gehörig mit hervorheben: „causarumque cuiusque

er aber in seiner Definition beides als untrennbar verbunden betrachtet, so darf man dieselbe schon aus diesem Grunde (selbst abgesehen von ihrem Zusammenhange mit fr. 10. pr. §. 1. fr. 1. pr. §. 1 eod.) auch im Sinne Ulpian's als eine Ideal-Definition der Jurisprudenz auffassen[394]).

---

rei cognitio", cf. Cic. Tusc. V, 3 de off. II, 2: „ut a veteribus philosophis definitum est". I, 43. Seneca ep. 89. §. 5 sqq.), wollte Ulpian nicht lediglich auf den idealen Zusammenhang der Jurisprudenz mit der Philosophie hinweisen, obwol diese Beziehung keineswegs ausgeschlossen ist (cf. not. 392), sondern vielmehr auf die materia iurisprudentiae d. h. auf sämmtliche, einer juristischen Beurtheilung unterliegenden Lebensverhältnisse, deren Kenntniss einem vollendeten ICtus noch immer ebenso unentbehrlich sei, wie den alten sapientes, welche „de omnibus divinis atque humanis rebus, de omni officio et negotio" (cf. Cic. de or. III, 33) Consilien und Responsen ertheilten. Man möge dabei nicht übersehen, dass Ulpian in seiner Definition eigentlich nur eine Paraphrase des Ausdrucks: civilis sapientia gibt, den er selbst zur Bezeichnung der iuris civ. scientia anwendet (fr. 1. §. 5 de extraord. cognit. 50, 13, cf. Pompon. fr. 2. §. 35 de O. I.). Diese paraphrasirt er mit Rücksicht auf die materia als div. atq. hum. rerum notitia (womit auch die Rechtsweisheit der alten prudentes charakterisirt zu werden pflegte), aber zugleich mit Rücksicht auf den finis iurisprudentiae (cf. Quintil. II, 15, 38) als iusti atque iniusti scientia. Demnach ist wohl anzunehmen, was Schrader l. c. in Frage stellt, dass Ulpian hier die Ausdrücke notitia und scientia absichtlich unterschieden habe. Vgl. auch Hugo Grotius flor. sparsio ad Ius Iust. p. 7. 8. Hal. 1729, und die Parallelstellen aus Quintil. not. 384.

[394]) Elemente zu einer ähnlichen Ideal-Definition sind enthalten in den Worten v. Savigny's (System des heut. R. R. Bd. I, Vorrede p. XXI), „dann wäre der vollendete Theoretiker derjenige, dessen Theorie durch die vollständige durchgeführte Anschauung des gesammten Rechtsverkehrs belebt würde; alle sittlich

Wenn übrigens Quintilian zu Anfange des dritten Buches, ehe er zu der origo rhetorices eiusque partes übergeht, zunächst de scriptoribus artis oratoriae handelt, so lässt sich auch dieses in Parallele stellen mit dem dritten Abschnitt des Pompon.[395]) de orig. iur. (fr. 2. §. 35 sqq. de O. I.), nur hat Quintilian die oratores gesondert davon an einem andern Ort (X, 1, 76 sqq. 105 sqq.) zusammengestellt, während Pomponius zu einer analogen Sonderung der Respondenten und der iuris magistri atque scriptores de iure civili keinen Anlass hatte.

Die Parallelen Quintilian's mit dem Enchiridion des Pomponius und dem prooemium der Inst. Ulpian's führen endlich noch zu der Frage: ob und inwieweit Varro mittelbar oder unmittelbar auf Quintilian de arte oratoria eingewirkt haben möge? Diese Frage ist mit einiger Sicherheit nicht zu beantworten, indessen wird die Vermuthung eines Varronischen Einflusses auf die litterar-historischen Uebersichten (s. not. 309), auf die

---

religiösen, politischen, staatswirthschaftlichen Beziehungen des wirklichen Lebens müssten ihm dabei vor Augen stehen". Man könnte hierin eine Uebersetzung der Definition Ulpian's in den modernen Begriff heutiger Rechtswissenschaft finden wollen; dass aber Savigny selbst nicht gerade von diesem Gesichtspunkt ausgegangen sei, beweist sowol der Zusammenhang jener Worte in der Vorrede, als auch die Bemerkung über fr. 10. §. 2 de I. et I. im System 1. p. 2, not. a.

[395]) Was auch für die Interpretation nicht ohne Interesse ist vgl. z. B. Pompon. §. 47: *„Hi duo* (Labeo et Capito) *primum veluti diversas sectas fecerunt"* mit Quintil. III, 1, 18: Hi (Apollodorus et Theodorus) diversas opiniones tradiderunt appellatique inde Apollodorei ac Theodorei ad morem certas in philosophia sectas sequendi.

propädeutischen Lehren der ersten Bücher, ja selbst auf die Anlage des ganzen Werks von Quintilian nicht vollständig zurückzuweisen sein[396]).

3) Die Untersuchung über die Varronischen Grundlagen des Enchiridion des Pomponius hängt nicht nur zusammen mit dem Einfluss der Schriftstellerei Varro's auf die isagogischen oder didaktischen Schriften der römischen Juristen, sondern auch mit dem noch allgemeineren Problem über den Einfluss griechischer Wissenschaft überhaupt auf die juristische Fachwissenschaft der Römer und insbesondere mit der Frage, wieviel von griechischer Wissenschaft durch Varro's Vermittelung den Juristen der Kaiserzeit zugeführt worden sei? Diese letzteren fanden in den Varronischen Schriften nicht nur die reichhaltigste Belehrung über die materia iurisprudentiae d. h. über die Gesammtheit der einer juristischen Be-

---

[396]) Damit stimmt wohl überein Quintil. XII, 11, 24: quam multa, paene omnia, tradidit Varro! X, 1, 95 — plus tamen scientiae collaturus quam eloquentiae (worin zugleich angedeutet sein könnte, in welcher Beziehung Varro von Quintil. benutzt worden sei) lib. I. c. 4. 6, wo in Bezug auf grammatica Varro ausdrücklich citirt wird. — Es würde sich über die hier angeregte Frage wohl eine mehr begründete Vermuthung aufstellen lassen, wenn uns die Schrift des ältern Plinius über die Redekunst erhalten wäre, den Quintil. III, 1, 21 unter den scriptores „nostrae aetatis", „qui accuratius de ea materia scripserunt", aufführt und den er vermuthlich auch III, 4, 2 bei den Worten: „maximo temporum nostrorum auctore" im Sinne hat. Dessen Studiosi libri tres bezeichnet der jüngere Plinius III, ep. 5 als „in sex volumina propter amplitudinem divisi, quibus oratorem ab incunabulis instituit et perfecit", womit der Plan des Werks von Quintilian, cf. prooem. §. 6. 9 sqq. 21 sqq. eine auffallende Aehnlichkeit hat.

urtheilung unterliegenden Lebensverhältnisse, insoweit die Kenntniss derselben nicht aus eigener Erfahrung, sondern aus den Monumenten der Vorzeit zu schöpfen war; sondern sie fanden auch bei Varro vielfache Belehrung über das Rüstzeug der Jurisprudenz, zumal über das gemeinsame Rüstzeug der Juristen, Redner und Staatsmänner („instrumentum, sine quo formari materia in id quod velimus effici opus non possit" Quintil. II, 21, 24, cf. XII, c. 2—5; auctor de caus. corrupt. eloqu. c. 30) und dazu gehörten ohne Zweifel Philosophie wie Geschichte, Grammatik und Rhetorik wie andere von Varro behandelte Disciplinen, deren Gesammtheit wohl der Ausdruck des P. §. 47: „qui (Labeo) *et ceteris operis* (operibus?) *sapientiae operam dederat*" in sich begreift, cf. Gell. XIII, 10. 12.

Den Einfluss der Philosophie auf die Ausbildung der römischen Rechtswissenschaft, den man meistens zu gering anzuschlagen pflegt, hat man früher oft überschätzt, aber zu wenig beachtet, dass dieser Einfluss grossentheils ein blos mittelbarer gewesen sei. Wenn man sich, um bei diesen Beispielen stehen zu bleiben, den Zusammenhang der Dialektik mit Rhetorik und Grammatik vergegenwärtigt und dass die gerichtliche Redekunst und Jurisprudenz (diese zwei „civiles artes atque forenses") lange Zeit ungeschieden waren, so wird man es begreiflich finden, dass die allgemeinen Grundsätze über gerichtlichen Beweis und über juristische Interpretation sich nicht unabhängig von rhetorischen Theorien ausgebildet haben[397]). Ebenso

[397]) Einiges dahin Gehörige findet sich bei Ed. Platner de iis partibus librorum Ciceronis rhetoricorum, quae ad ius spectant ed. II, Marb. s. a.

wenig ist aber die Einwirkung der Grammatik auf die wissenschaftliche Behandlung des Rechts zu leugnen. Wir wollen uns zum Belege dafür nicht wiederum berufen auf die grammatischen Studien über die XII Tafeln und den Einfluss derselben auf den Rechtsunterricht, auch nicht auf die etymologisirenden Wort- und Begriffserklärungen der römischen Juristen, welche grossentheils zugleich als aetiologische Definitionen im Varronischen Sinne (oder als Elemente derselben) aufzufassen sind und die beim Rechtsunterricht als Hülfsmittel für das Gedächtniss in ähnlicher Weise oft benutzt zu sein scheinen, wie die ἀποφθέγματα und benedicta seit Cato[398]). Vielmehr wollen wir nur darauf

---

[398]) Cf. H. Jordan Caton. proleg. p. CVI, Rh. Mus. f. Philol. 1859. p. 274 ff. Dergleichen benedicta wurden nicht blos beim Elementar-Unterricht (cf. Quintil. I, 1, 36), sondern auch beim Rechtsunterricht dem Gedächtniss eingeprägt, arg. Cic. in Laelio I: Multa ab eo (Q. Mucio augure) prudenter disputata, multa breviter et commode dicta memoriae mandabam, wo die Ausdrücke breviter et commode dicta ebenso wie anderwärts acute, facete dicta nur verschiedene Epitheta für bene dicta sind. Ein alterthümlicher Ausdruck dafür ist auch „cata dicta", den Varro de l. L. VII, 46 durch acuta dicta erklärt. Cf. Dirksen Abh. zu Dositheus 1857 p. 38, über Cascellius p. 233 in d. Abh. der Berl. Akad. 1858. — In die Kategorie solcher benedicta gehören ohne Zweifel auch die meisten etymologisirenden Erklärungen der römischen Juristen, welche als Hülfsmittel für das Gedächtniss vorzugsweise beim Rechtsunterricht und in den für den Rechtsunterricht bestimmten Schriften ihre Anwendung fanden. So z. B. sollte die bei Varro-Pomponius vorkommende Erklärung (fr. 239. §. 1 de V. S.): „Servorum appellatio ex eo fluxit, quod Imperatores nostri captivos vendere ac per hoc servare, nec occidere solent" (not. 347), welche in spätere Institutionen, z. B. in die des Florentinus übergegangen ist, die Schüler theils an die alterthümliche römische Sitte der venditio

hinweisen, dass die grammatische Theorie den Juristen (seit Servius Sulpicius und Labeo) zum Vorbilde gedient zu haben scheint für die innere principielle Begründung, des Rechts und systematische Verknüpfung der Rechtssätze mit andern Worten für die wissenschaftliche Entwickelung der ratio iuris. Man vgl. z. B. Quintil. 1, 6, verb.: „Sermo constat ratione vel vetustate, auctoritate, consuetudine", was im wesentlichen sich auf Varro gründet (cf. Varron. fr. ap. Diomed. lib. XI: Latinitas — constat his quatuor: natura, analogia, consuetudine, auctoritate[399]). Wie nach dieser in der grie-

---

captivorum sub corona und an ein darauf bezügliches dictum Catonis (cf. Gell. VI (VII), 4) erinnern, theils und vornemlich an den Causalzusammenhang der bella captivitates servitutes nach Ius gentium, worauf auch Ulpian lib. 1 Inst. (fr. 4 de I. et I. cf. Isidor. orig. V, 6) Bezug nimmt. Es sollte also durch jenes an den Namen geknüpfte benedictum s. veriloquium dem Gedächtniss die sachliche origo servitutis oder der ursprüngliche Entstehungsgrund der Sklaverei eingeprägt werden, da die übrigen Entstehungsgründe das Institut als bereits bestehend voraussetzen. Aehnliche Bemerkungen liessen sich über viele andere Etymologien der römischen Juristen machen; es kam uns hier aber nur darauf an, an einem Beispiel aus dem Enchiridion des Pomponius ihren Gebrauch für den Rechtsunterricht darzulegen und sie in dieser Beziehung mit den benedicta in dieselbe Kategorie zu stellen. Uebrigens vgl. die Bemerkung Bernhardy's röm. Lit. Gesch. not. 585. p. 856 ed. IV, nebst den daselbst angeführten Worten Lobeck's: „non tam originem vocabulorum grammatice explicare, quam notionem cum voce congruentem lectoribus ante oculos ponere voluisse". S. auch Lobeck Aglaoph. II, 866 sqq. 869. Dirksen Versuche p. 226, dessen System der juristischen Lexicographie p. 8. 9. Leipzg. 1834.

[399]) Vgl. auch Varro de l. L. VIII, 24 sqq. IX, 1 sqq. 72 sqq. A. Wilmanns de M. Terenti Varronis libris grammaticis p. 79 sqq. cf. p. 5. 9 sqq. Berol. 1864.

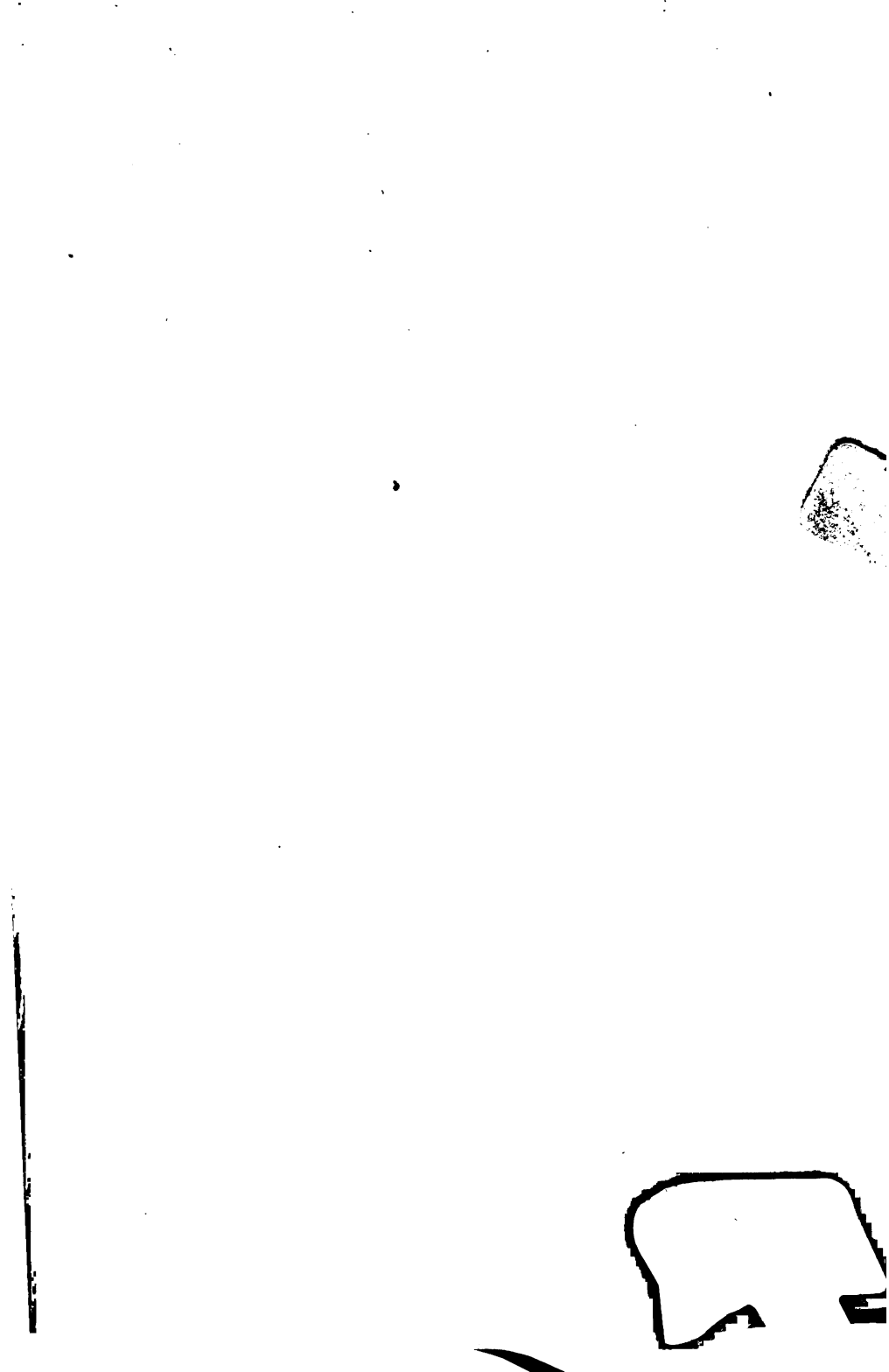
chischen Philosophie wurzelnden Doctrin[400]) die Grammatiker die herrschende Regel, die Analogie, auf ratio (resp. auf natura und ratio, cf. Varro de l. L. X, 51) gründeten und die Anomalien oder irrationale Sprachbildungen als „utilitatis causa introducta“ (cf. Varro de l. L. VIII, 28 sqq. IX, 48 etc.) durch Berufung auf vetustas, auctoritas, consuetudo rechtfertigten (womit die Bemerkung bei Quintil. I, 6, 16 wohl vereinbar ist), ebenso suchten die Juristen die innere Begründung des Ius commune, der communis iuris regula in der ratio (resp. in der natura s. naturalis ratio) und die Rechtsanomalien durch auctoritas ius constituentium oder durch consuetudo (resp. mos maiorum) zu rechtfertigen. Damit hängt auch die Umschreibung des Ius singulare zusammen: „quod contra tenorem rationis propter aliquam utilitatem auctoritate constituentium introductum est“; Paul. lib. sing. de iure sing. in fr. 16 de leg. 1, 3 und die Bemerkung Julian's in fr. 15 eod.: „In his quae contra rationem iuris constituta sunt, non possumus sequi regulam iuris“, und in fr. 51. §. 2 ad l. Aquil. 9, 2: — „multa iure civili contra rationem disputandi pro utilitate communi recepta esse, innumerabilibus rebus probari potest“. Diese doctrinelle Auffassung des Verhältnisses zwischen Ius commune und singulare (womit die wissenschaftliche Entwickelung der ratio iuris Hand in Hand ging) kann nicht unabhängig von dem Einfluss griechischer Wissenschaft und der grammatischen Theorie über Analogie und Anomalie sich

---

[400]) Cf. Varro de l. L. IX, 1, cf. VIII, 23: Gell. N. A. II, 25. X, 4.

festgesetzt haben; jedenfalls erscheint es als unhistorisch, wenn Hugo R. R. G. 1, p. 115 die damit zusammenhängende Begriffsreihe bei Varro und Quintilian ll. cc. unter der Rubrik von Quellen des Rechts schon im ersten Zeitraum aufführt: ein Verfahren, welches sich nur einigermassen erklärt aus dessen Schwanken zwischen einer Geschichte des Rechts und der Rechtswissenschaft[401]).

---

[401]) Ebenso überträgt Hugo auch doctrinelle Begriffsbestimmungen, Unterscheidungen, Terminologien, ja selbst die Systematik der klassischen Juristen schon auf die erste Periode, was in keiner Weise den Anforderungen historischer Kritik entspricht, möge man dabei die Geschichte des Rechts oder der Rechtswissenschaft im Auge haben.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.